



Michael Baumann

Die Wirklichkeit des Ätherischen

Michael Baumann

# Die Wirklichkeit des Ätherischen

Dieses Buch ist der Sensibilisierung für die Wirkung des Ätherischen gewidmet.

## **Impressum**

© 2020 Michael Baumann  
1. Auflage, Februar 2020

Text: Michael Baumann  
www.empedokles-web.ch

Korrektur: Marie-Luise Stettler, 5077 Elfingen

Foto Cover: Michael Baumann

Layout, Druck  
und Bindung: Zumsteg Druck AG, 5070 Frick  
www.buchmodul.ch

Verlag: Eigenverlag Michael Baumann

Papier: Z-Offset-Natural (FSC-Mixed)

ISBN 978-3-907106-38-9

Erstauslieferung am 4. Februar 2020

C

# Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	D
Wasser als Träger von kosmischen Lebenskräften .....	2
Die Welt der Elementargeister .....	16
Regeneration aus den Kräften des Ätherischen.....	17
Der Ätherleib als Trägersystem des Denkens und Gedächtnis .....	17
Regeneration des Nervensystems aus den Kräften des Schlafes.....	18
Versuch einer photographischen Sichtbarmachung des Lichtäthers .....	19
Sensitiver Nachweis der ätherischen Fernwirkung .....	23
Der Zimmerbrunnen als Resonanzverstärker der Wasserinstallation .....	24
Exemplarische Darstellung eines Zimmerbrunnens.....	25
Exemplarische Darstellung einer Wasserinstallation.....	26
Einführung in die Welt der Suldiaa Mandalas .....	27
Spezielle Suldiaa Mandalas und Mandala-Systeme.....	33
Suldiaa Lernsystem Box 2013.....	33
Raum- und Strahlenharmonisierungs System (Duo Box).....	34
Der Suldiaa Raum-Friedensschlüssel.....	35
Die Suldiaa Beauty Systemkarte .....	35
Energetische Wandlung und Reinigung.....	36
1. Das „Wandlungsmandala“ .....	36
2. Das „Venus-Wasser Informations-System“ .....	36
3. Das Mandala „Edelstein-Pur“ .....	36
Mandalas zum Thema Elektro-Schutz .....	37
Vorbemerkung.....	37
1. HF Protect High-End.....	37
2. Suldiaa Mobilcard HF .....	38
3. Ray Protection Mandala .....	38
4. E-Smog Filter (5 cm/8 cm).....	39
Schutz gegen geopathische Störfelder.....	40
Die Suldiaa Mandalas im Stress-Test.....	41
Wirkungsnachweis für das „Venus-Wasser Informations-System Mandala“ .....	41
1. Test des Normalstatus. Status 1.....	41
2. Test der Wirkung. Status 2.....	41
Nachweis des Elektroschutzes durch das „HF Protect High-End-Mandala“ .....	42
1. Belastungstest.....	42
2. Wirkungstest.....	43
Sensitiver Wirkungsnachweis des Elektroschutzes.....	44
Die Ätherqualität der fünf Elemente .....	45

Zuordnung der fünf platonischen Körper zu den fünf Elementen. ....	45
Experimentelle Erforschung des Resonanzverhaltens der platonischen Körper.....	46
Die spezifische Affinität des Pentagondodekaeders zum kosmischen Metall-Element .....	48
Die spezifische Resonanz-Affinität der Zwiebel zum Pentagondodekaeder .....	49
Die vitalisierende Kraft des Äthers .....	50
Kochen im „Nährzyklus der Fünf Elemente“ .....	51
Kochen mit den „Fünf Elementen light“ .....	52
Die Resonanz der Konsonanten und Vokale.....	53
Resonanzverstärkung der Konsonanten durch die platonischen Körper.....	53
Die Zuordnung der Konsonanten zu den Tierkreiszeichen .....	54
Zuordnung der Vokale zu den Planeten .....	54
Das Kartenset der Eurythmie-Figuren von Ilona Hermann-Vogel .....	55
Die eurythmische Darstellung als Imagination der Lautqualität.....	55
Der Vokal E als Imagination der Mars Stimmung.....	56
Das eurythmische T als Resonanz des Tierkreiszeichens des Löwen.....	57
Das eurythmische C/ CH als Resonanz des Tierkreiszeichens der Waage .....	58
Eurythmie als Darstellung von Seelenstimmungen .....	59
Schlussfolgerung für die Pädagogik.....	59
Abstrakte Imagination einer „E-Stimmung“ .....	60
Die Ätherkräfte des gesprochenen Wortes.....	61
Die „aktivierte T-Installation“.....	61
Die Sichtbarmachung der Ätherkräfte der Laute „T“ und „B“ .....	62
Nachdenken über die Eigenrotation der Planeten .....	63
Bildmeditation über das Ur-Bild des Menschen .....	64
Phänomenologische Annäherung an das Ätherische .....	65
Das Sekundenphänomen .....	65
Das Herz ist keine Pumpe. ....	66
Die Gestalt des Herzmuskels.....	66
Von den Reflexzonen zum Begriff des Odontons.....	67
Die Kraft der Regeneration .....	68
Kosmologische Botanik .....	70
Die Verdrängung der Riesen des Weltenalls.....	70
Anlehnung der kosmologischen Botanik an das Weltbild Ticho Brahes.....	71
Wissenschaftliche Nachweise für die Wirksamkeit des Ätherischen .....	73
Die morphische Resonanz.....	73
Die sensible Wasserkristallisation nach Masaru Emoto .....	73
Untersuchung des Wachstums von Weizenkeimlingen (Lili Kolisko 1923) .....	75
Untersuchung der Degranulation von Abwehrzellen (Beneviste 1988).....	76

Goetheanistische Annäherung an die plastizierenden Kräfte des Ätherischen .....	77
Zum Begriff der „Urpflanze“, des „Urtieres“ und der „Urzelle“ im Goethe’schen Sinn ....	77
Von Goethes Urpflanze zum Begriff des Archimers .....	78
Die fünf Archimere des Tierreichs (in Anlehnung an Iwer Thor Lorenzen) .....	79
A1: Der Archimer der tierischen Ur-Einzeller .....	80
Die Einzeller.....	80
A2: Der Archimer der Ur-Geisselkammer .....	80
Die Schwämme .....	80
A3: Der Archimer der zweischichtigen Ur-Gastrula der Hohltiere .....	81
Polyp und Meduse.....	81
Bildung von Kolonien .....	82
Spezialisierung innerhalb einer Kolonie .....	83
A4: Der Archimer des Ur-Ringsegments .....	84
Charakterisierung der Insekten und Ringelwürmer aus der Metamorphose des Ringsegments. ....	84
Die Trochophoralarve (Wimperschopflarve) als Archimer eines einzelnen Ringsegments. .....	85
A5. Der Archimer des Wirbelsegments .....	86
Von der Seitenlinie zum Drehsinnorgan. Die Inkarnationsgebärde der Evolution.....	86
Das Lebensgefühl der Fische .....	87
Der Inkarnationsprozess der Gruppenseele von den Fischen zu den Amphibien und Reptilien .....	88
Embryologie als Imagination eines Inkarnationsprozesses.....	90
Ein Stern erscheint am Himmel. ....	90
Der Stern verbindet sich mit der Erde.....	91
Die schrittweise Überwindung der Zweiheit als Inkarnationsgebärde.....	91
Die Drehung des Embryoblasten als „Auftauchen“ nach dem „Eintauchen“ .....	92
Bildung des Chorions als kosmischer Backofen des Menschenkeims.....	93
Individualisierung durch Abgrenzung.....	93
Die „gegengleiche“ Abknickung der beiden Keimblätter .....	94
Die Einwohnung der Weisheit .....	95
Die Aufwölbung der Ränder des Entoderms als Imagination der eurythmischen Lautgebärde des B.....	96
Die Polarität der plastizierenden Kräfte .....	97
Die Sprache als Überwindung des Tieres .....	97
Das Herunterwachsen des Menschen-Ichs in die Dimensionalität des Raumes .....	98
Das zweischneidige Schwert als Urbild des Sprechens .....	99
Die Entwicklung der Sinne als plastische Gegenbewegung von „innen-unten“.....	100
Urbilder des Menschen.....	102

Der Mensch als Urbild des Werdens .....	102
Die Inkarnation des Ichs .....	103
Der Mensch als Archimer der Freiheit .....	103
Überwindung der Vereinzelung .....	104
Die Sehnsucht nach der Einheit im Herzen des Drachens .....	105
Das Herz des Drachens .....	107
Raum und Gegenraum .....	108
Die „Interferenz“ als zentrifugale und zentripetale Wirksamkeit des Ätherischen .....	108
Die Hermeneutik von Raum und Gegenraum in den Formen der Embryologie .....	109
Die Umstülpung in der unendlich fernen Peripherie und im unendlich fernen Zentrum... ..	110
Vom Weltbild Tycho Brahes zum Interferenzmuster der Sonnenblumenblüte .....	111
Das Blut zwischen Schwere und Leichte .....	112
Das radionische Resonanzphänomen .....	113
Zitate Rudolf Steiners zum hermetischen Gegengleichgewicht zwischen dem Nerven- Sinnes Pol und dem Stoffwechsel-Gliedmassen Pol .....	113
Herstellung eines radionischen Gegengleichgewichts .....	114
Das radionische Gegengleichgewicht als Hinweis für die Gegengleichheit von Inkarnation am Stoffwechselfol und Exkarnation am Nervenpol .....	115
Die Mathematisierung der Umstülpung .....	116
Die Umstülpung der Röhrenknochen geht durch den Gegenraum (Jenseits) .....	116
Philosophische Ergänzung .....	117
Die Erhebung der Schlange .....	117
Der Strom der Zeit, der aus der Zukunft in die Gegenwart fließt .....	118
West-östliche Bewusstseins-Gegensätzlichkeit .....	118
Der schicksalsorientierte radionische Therapieansatz .....	119
Die Somatisierung der Zwänge in die Dysbalance des radionischen Gegengleichgewichts .....	119
Der Insulinrezeptor als Stressmarker des verdrängten Schicksals .....	120
Der Hamersche Herd als Hinweis für das hermetische Verhältnis von Nervensystem und Stoffwechselsystem .....	121
Einführung in die Astrologie der Münchner Rhythmenlehre .....	122
Die Freigabe der Waage-Venus von Haus 7 durch den Pluto .....	122
Die Endlichmachung des „Prinzips der Endlichkeit“ auf dem „Weg der Aphrodite“ .....	123
Die Verdrängung des Ungelösten in das Meer der Fische von Haus 12 .....	124
Der „versunkene Ursprung“ (Uranus-Neptun) als Ursache der Tumorerkrankung .....	125
Nachweis des Stresszustandes der Insulinrezeptoren im Modellzustand .....	126
Praktische Beiträge der Astrologie zum öffentlichen Diskurs .....	127
Die Elektrifizierung der Schweiz .....	127
Das 20. Septar der Elektrifizierung der Schweiz .....	129

Rhythmische Auslösungen im 20. Septar der Elektrifizierung der Schweiz .....	131
Das Dogma des Ignorabimus .....	132
Die Identitätsproblematik von J.B.....	134
Berechnung des Horoskops der archetypischen Todesstunde (aT/).....	137
Horoskop der archetypischen Todesstunde (aT/) von J.B.....	138
Das Attentat auf Sissi .....	139
Einführung in die anthroposophische Ätherlehre.....	140
Das apokalyptische Zeitschema .....	140
Die Eiweissatmosphäre der hyperboräischen Zeit .....	142
Die Polarisierung des neutralen Äthers in Universalkräfte und Zentralkräfte .....	143
Die Gemeinsamkeit des Ursprungs der Hohltiere mit der physischen Urform des Menschen als Wärmebecher .....	144
Der Verlust des übersinnlichen Bewusstseins in der „Götterdämmerung“ .....	146
Erneuerung des Bewusstseins aus den Kräften des Mysteriums von Golgatha.....	148
Die Abkunft der niederen Menschennatur .....	150
Text aus „Metamorphosen. Band II.“ von Iwer Thor Lorenzen .....	150
Anmerkungen zum „Sündenfall“ .....	153
Text aus „Metamorphosen. Band II.“ von Iwer Thor Lorenzen .....	153
Textausschnitte aus Vorträgen von Rudolf Steiner.....	154
Karmabildung im Herzbereich. ....	154
1. Vorgeburtliche Bildung des Ätherleibes aus dem kosmisch Ätherischen. ....	154
2. Verblässen und Strahlig-Werden der kosmischen Formen des Ätherleibes .....	155
3. Das „Hineinschlüpfen“ des Astralleibs in die physischen Organe .....	157
4. Bleibende Einschreibungen der Taten in den Astralleib nach der Sprachentwicklung .....	157
5. Ausdehnung des Äther- und Astralleibes nach dem Tod. ....	158
Fortsetzung des goethenistischen Denkansatzes in der Anthroposophie .....	159
Entwicklung der Lunge von einem Vitalorgan zu einem Sinnesorgan .....	159
Die Lockerung des physischen Herzens vom Ätherherz. ....	162
Die zukünftigen Wesensglieder des Menschen.....	164
Anhang .....	167
Feng Shui im Altersheim.....	167
Vier Gesundheitstipps zur Prophylaxe und Therapie der Alzheimer Erkrankung.....	168
Die Verbund-Deutung .....	168
Vorschlag für eine Schutzinstallation gegen die 5G-Strahlenbelastung .....	169
Elektroschutz mit dem Vivobase von Dr. Rilling .....	169
Richtwerte für die Übertragungszeiten der Suldiaa Mandalas.....	170
Die hermetische Umstülpung des Raumes im Drehpunkt D des radionischen Winkels .....	171

Resonanzübertragung von Blütenbilder auf Wasser .....	173
Horoskop der Entdeckung der oben beschriebenen Resonanzübertragung von Bildern, Pflanzen und Mineralien („Resonanz-Homöopathie“) .....	152
Test der Resonanzübertragung mit Hilfe des MK12.....	175
Exemplarischer Nachweis der Wirkung.....	176
Ausblick auf eine radionische Pflanzen- und Boden-Heilkunde .....	177
Meditation als Weg zu einer grundsätzliche Form des Umdenkens .....	177
Architektonische Grundidee des zweiten Goetheanums .....	178
Die zwölf Tugenden der zwölf Tierkreiszeichen .....	180
Die Steine der zwölf Fundamente .....	181
Hinweise auf die radionische Alzheimer-Forschung .....	193
Hinweis auf weitere Bücher des Autors .....	194
Vom Symbol zur Imagination .....	194
Die Parzival-Frage.....	195



## Einführung



Abb. 1

Wasser ist Träger der ätherischen Lebenskraft. Das fließende und sprühende Wasser ist mehr als seine chemische Verbindung. Es transportiert ätherische Heilkräfte.

Im Zerstäuben erfüllt sich das fließende Wasser wie von oben herab mit ätherischen Lebenskräften. Nicht umsonst ahmt der Kreislauf des Wassers den Blutkreislauf des Menschen nach. Im Umfeld des zerstäubenden Wassers entsteht ein starkes Gefühl der Freiheit. Man wird ein anderer Mensch. Es ist, wie wenn unter der Wirkung des zerstäubenden Wassers tonnenschwere Lasten abfallen würden. Der Springbrunnen ist es wert, dass wir ihm in unserer gestressten Zeit unsere besondere Aufmerksamkeit widmen. In Altersheimen und auf öffentlichen Plätzen müssten viel mehr Springbrunnen im Einsatz sein! Ihr Fehlen ist astrologisch das „Zeichen“ des kollektiv fehlenden Neptuns (siehe dazu das Kapitel über die Astrologie S. 122 ff).

Zitat Rudolf Steiner:

*Aber das Wasser ist ja nicht nur das, was Wasserstoff und Sauerstoff in ihrer Zusammensetzung für den Chemiker sind, sondern das Wasser ist durchzogen von allen möglichen kosmischen Kräften. Die Sternenkräfte halten auch ihren Einzug in das Wasser, und im Wasser würden keine Fische leben, wenn das Wasser eben nur die gleichartige Zusammensetzung von Wasserstoff und Sauerstoff wäre.*

## Wasser als Träger von kosmischen Lebenskräften



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7

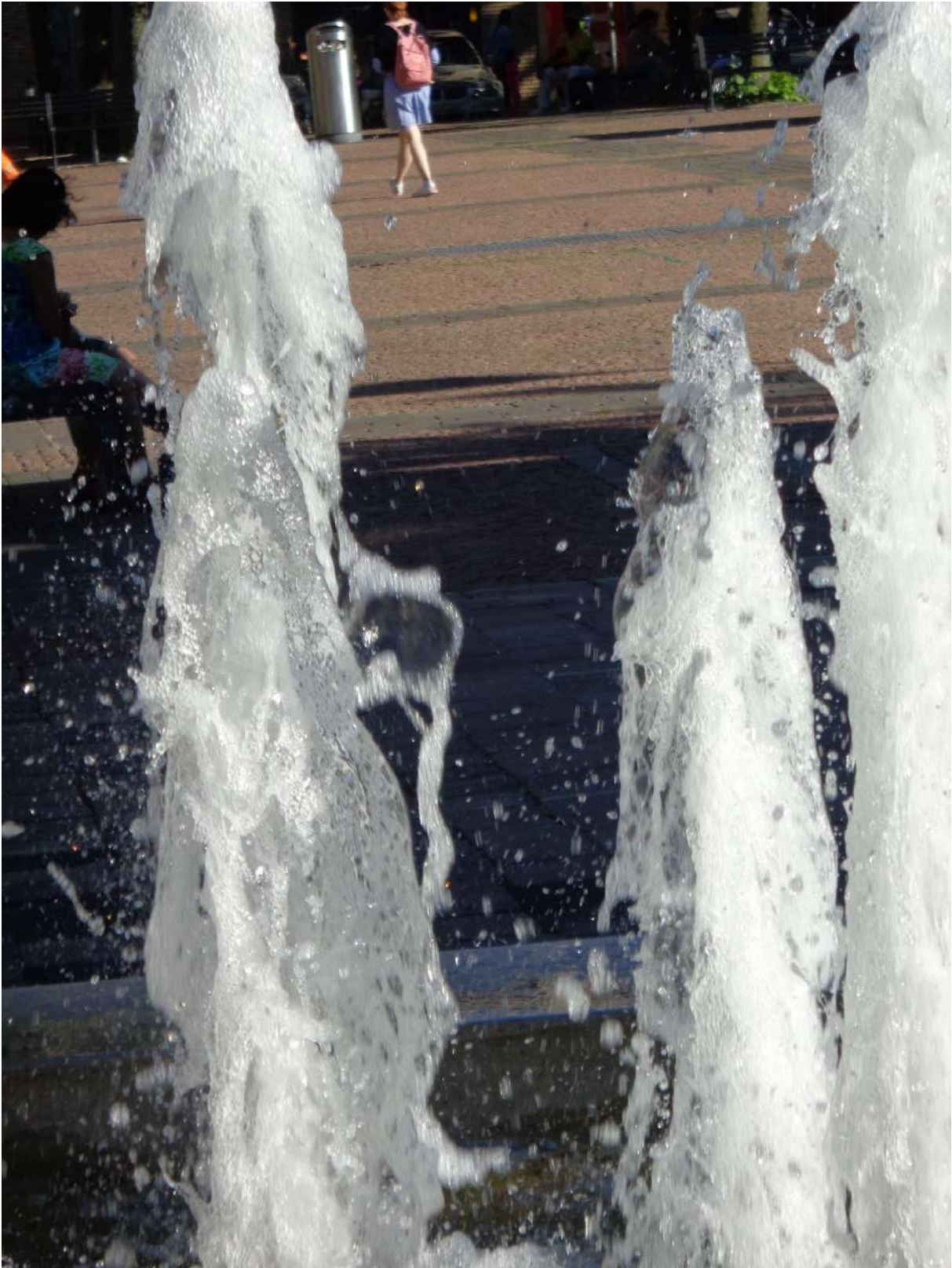


Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



Abb. 15

### Die Welt der Elementargeister

Die Welt allein aus dem Atom erklären zu wollen, entspricht der einseitigen Weltanschauung eines materialistischen Monadismus. Dieser einseitige Monadismus hat heute durch die Spaltbarkeit der Monade in der modernen Physik Risse bekommen. Man ist immer mehr bereit zu akzeptieren, dass es unmöglich ist, die Welt der Erscheinungen widerspruchsfrei zu erklären. Um nicht der Erkenntnis-Resignation eines allgemeinen nivellierenden Relativismus zu verfallen, müssen wir deshalb nach Rudolf Steiner lernen, dass der Widerspruch nicht ein absolutes Wahrheitskriterium darstellt, sondern sich unter Umständen als das Ergebnis eines veränderten Blickwinkels auf die Welt notwendig ergibt.

Auch wenn man den Kern des Atoms in immer kleinere Partikel aufspalten kann, sieht der Physiker die Welt der Materie trotzdem immer nur von „aussen“. Um die Materie von „innen“ zu erforschen, benutzt der Hellseher seine Fähigkeit, Elementarwesen als Bewohner des ätherischen Elementarreiches übersinnlich zu beobachten. Der Glaube an die Elementarwesen steht und fällt zunächst mit dem Glauben an diese übersinnliche Wahrnehmungsfähigkeit. Für Menschen, die damit kein Problem haben, verweise ich auf das hübsche Buch von Dora van Gelder „Im Reich der Naturgeister“ (erschienen im Aquamarin Verlag).

Dieses Buch geht jedoch nicht von dieser übersinnlichen Wahrnehmungsfähigkeit aus, sondern sucht einen eher gedanklich-experimentellen Zugang zur Welt des Ätherischen.

## Regeneration aus den Kräften des Ätherischen Der Ätherleib als Trägersystem des Denkens und Gedächtnis

Die ersten Zähne werden sinnigerweise als Milchzähne bezeichnet, weil sie gleichsam wie die Muttermilch von den Eltern stammen. Bei der Bildung der zweiten Zähne befreit sich das Kind aus anthroposophischer Sicht von der elterlichen Vorlage seiner körperlichen Organisation und findet in den „eigenen Zähnen“ zu seiner eigenen individuellen Organisation. Dieser Prozess beginnt schon ab der Geburt und findet mit etwa sieben Jahren in der Bildung der zweiten Zähne zu einem vorläufigen Abschluss.

Nach der Ausbildung der zweiten Zähne werden die organischen Ätherkräfte, die zuvor in der Ausbildung der zweiten Zähne organisch gebunden waren, frei für die Ausbildung des Denkens und des Gedächtnisses. Bezeichnend dafür ist, dass die sogenannte Schulreife erst mit etwa sieben Jahren erreicht wird. Rudolf Steiner spricht davon, dass derjenige Teil des Ätherleibs des Menschen, der mit der Bildung der Zähne beschäftigt war, nach dem Zahnwechsel mit etwa sieben Jahren von seiner physischen Aufgabe befreit wird und dadurch „frei“ wird für das Denken und die Bildung des Gedächtnisses. Daraus wird verständlich, dass aus anthroposophischer Sicht, das intellektuelle Denken getragen wird von den Ätherkräften des Ätherleibs.



Abb. 1

Die gleichen ätherischen Kräfte, die im Organischen zur Ausbildung der physischen Leiblichkeit gebraucht werden, sind nach dem Zahnwechsel in etwa ab dem siebten Lebensjahr Träger des Denkens und des Gedächtnisses. Das ist ein gewichtiger und nachvollziehbarer Grund, warum diese Schrift versucht, den Springbrunnen als Träger und Beleber des Ätherischen zu fördern. So lebt im Kreislauf des auf- und abwärtsdringenden Wassers die Astralatmosphäre der Erde, die Astralität der Erde. (Zitat Rudolf Steiner. Vortrag vom 28.10.1923)

## Regeneration des Nervensystems aus den Kräften des Schlafes



Abb. 2: Zeichnung von Heinz Ita <sup>1</sup>

Die linke Hirnhälfte steht in der Regel für die emotionale, die rechte Hirnhälfte für die strukturelle Intelligenz. Die Erhaltung der Plastizität des Denkens hängt von den Ätherkräften ab. Wie sehr das Denken eine Funktion des Ätherleibes ist, kann man erahnen, wenn man die Erreichung der Schulreife zurückführt auf die Freiwerdung derjenigen Ätherkräfte, die durch den Abschluss der Bildung der zweiten Zähne für das Denken frei werden. Wir denken mit den Kräften, die vorher unsere Körperorgane plastiziert haben. Die Kunstpädagogik der Rudolf Steiner Schule nimmt darauf Rücksicht. Sie ist ein Versuch, diese Plastizität durch eine nicht zu frühe Intellektualisierung möglichst lange plastisch zu erhalten. Der grüne Pinienzapfen soll möglichst lange grün bleiben.

In früheren Zeiten hat man dem Mond, den Planeten und den Sternen noch geistige Entitäten zugesprochen. Diese Vorstellung wird heute als Animismus abgetan.

Trotzdem kann man z.B. bei den Pflanzen sehr gut beobachten, wie die physische Gestalt mit den ätherischen Kräften der Sonne verbunden ist. Das Licht ist eben nicht nur eine Welle. Die Gestalt der Pflanze kann nicht wirklich aus der Photosynthese abgeleitet werden.



Abb. 3: Pinienzapfen.

Man sagt ganz allgemein, Schlaf sei die beste Medizin. Dabei bleiben aber die Ursachen der regenerierenden Wirkung des Schlafes für die Wissenschaft letztlich ungeklärt.

Aus anthroposophischer Sicht regeneriert sich das Nervensystem im Schlaf aus den belebenden Rhythmen des Sternenhimmels.

Abb. 2 stellt eine symbolische Darstellung der Regeneration der beiden Hirnhälften im Schlafzustand dar.

Suggeriert man sich bei einem Pinienzapfen die Substanz des Holzes weg, dann kann man ihn als einen ätherischen Springbrunnen imaginieren! Der Springbrunnen wird zur Imagination des Heruntertragens von kosmischen Äther und Astralkräften.

Früher hat man in der Landwirtschaft bei der Aussaat und bei der Ernte noch auf die Mondkonstellationen geachtet.<sup>2</sup> In der biologisch-dynamischen Landwirtschaft wird die Fruchtbarkeit

<sup>1</sup> Original im Besitz des Autors. Leicht bearbeitet von M.B.

<sup>2</sup> Maria Thun: Gärtnern nach dem Mond. Kosmos Verlag.

des Bodens mit Präparaten behandelt, die den Boden aus den Kräften des kosmisch Ätherischen beleben. Der Komposthaufen wird mit diesen Präparaten gleichsam „geimpft“.<sup>3</sup> Als ich etwa ein Jahr auf einem Demeter Hof arbeitete, konnte ich beobachten, wie der Kompost von Würmern und Blindschleichen wimmelte. Dies zeigt, dass die Bodenqualität nach einer gewissen Umbau-Phase verbessert und die herkömmliche Produktion durch die Umstellung auf die biologisch-dynamische Demeter-Anbauweise sogar gesteigert werden könnte!<sup>4</sup>

### Versuch einer fotografischen Sichtbarmachung des Lichtäthers



Abb. 1: Wasserglas auf dem „Venus-Wasser Informations-System“ Mandala

#### Versuchsordnung 1:

In Abb. 1 wird mit Hilfe einer Pipette ein bräunlich gefärbter Essigtropfen in ein ungeschliffenes, ungefärbtes Wasserglas gegeben, dessen Wasser bereits mit dem Suldiaa „Venus-Wasser Informations-System“ energetisch aufbereitet wurde.

Anmerkung: Stellt man ein Wasserglas auf dieses Mandala überträgt es seine Resonanzschwingung in etwa einer Minute auf das Wasser. Das Wasser ist dann Träger dieser ätherischen Resonanzschwingung. Durch die Zugabe des Essigtropfens entstehen interessante Farbeffekte.

<sup>3</sup> E. Pfeiffer/E. Riese: Der erfreuliche Pflanzgarten, Zbinden & Hügin, 1941. [kurz gefasste Anleitung- MB].

<sup>4</sup> W. Stappung: Die Düngerpräparate Rudolf Steiners, Herstellung und Anwendung, Eigenverlag. [Anmerkung: Ausführliches Studienmaterial für den Praktiker – M.B]



Abb. 2: Blick von oben auf den Essigtropfen und das Venus-Wasser Informations-System.

**Experiment 1:**



Abb. 3: Das Wasserglas von Abb. 1 wird auf das Suldiaa „Feuer Mandala“ von Abb. 4 gestellt.

Der schwarze Kreis markiert die Wassergrenze. Die Farben bekommen ein Eigenwesen.



Abb. 4: Das Suldiaa Feuer-Mandala  
(Anmerkung: Die Kopien lösen keine Resonanzschwingungen aus.)

## Experiment 2:



Abb. 5: Das Wasserglas von Abb. 3 wird auf die Eurythmie-Figur für den Konsonanten T von Abb. 6 gestellt.<sup>5</sup>

Die eurythmische T-Gebärde steht für das Inspiriert-Werden aus dem Geistigen. In Abb. 5 entsteht eine Lichtgestalt, die imaginativ der eurythmischen Lautgebärde des Konsonanten von Abb. 6 entspricht.

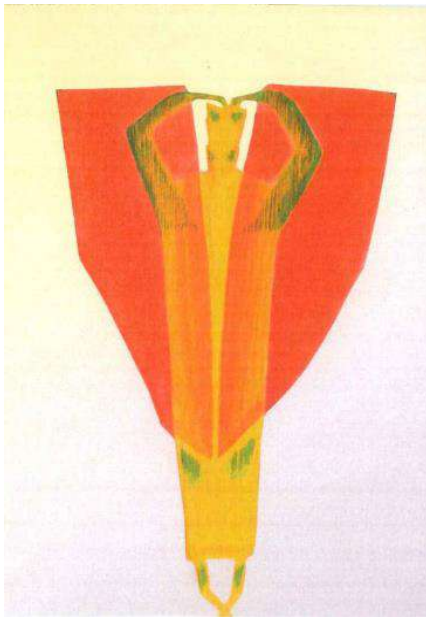


Abb. 6: Eurythmie-Figur aus dem Kartenset von Ilona Hermann-Vogel für den Konsonanten „T“.

---

<sup>5</sup> Eurythmie-Figuren von Ilona Hermann-Vogel siehe S. 55

### Experiment 3:



Abb. 7: Das Wasserglas von Abb. 5 wird auf das Suldiaa Mandala des Reichtums von Abb. 8 gestellt.

Das Suldiaa Mandala des Reichtums steht für das Metall-Element (siehe S. 52).

22

Das Metall-Element hat durch seine Schärfe und Reinheit etwas Reinigendes. Das Odonton des Metall-Elements ist geprägt vom Lungen- und Dickdarm-Meridian.



Abb. 8: Suldiaa Mandala des Reichtums

Es ist relativ einfach zu zeigen, dass das Licht für sich selbst unsichtbar ist. Es wird nur in der Reflexion sichtbar.

Wenn man sich sensitiv auf den Wechsel des Lichtcharakters im Lauf des Jahreskreises einlässt, wird man jeden Monat einen erstaunlichen Wandel der Geistigkeit des Lichts wahrnehmen. Dieser Wandel der Geistigkeit entspricht dem Durchgang der Sonne durch die zwölf Tierkreiszeichen. Daraus muss man notwendig auf die Geistigkeit der Sonne und der Tierkreiszeichen schließen. Der Wandel der Lichtqualität im Laufe eines Monats schliesst definitiv aus, dass Sonne und Sterne keinen Geistcharakter haben.

## Sensitiver Nachweis der ätherischen Fernwirkung



23

Abb. 1: Wasserinstallation mit dem Suldiaa Mandala der „Schönheit“. <sup>6</sup>

Stellt man ein Glas Wasser auf das Suldiaa Mandala der Schönheit, so dauert es ca. 10 Minuten bis sich die Resonanz des Suldiaa-Mandalas auf das Wasser übertragen hat. Anschliessend war es möglich, über diesem Wasserglas mit dem Pendel sensitiv bis auf eine Entfernung von ca. 4 m eine Resonanzwirkung zu testen. Als die Entfernung 4 Meter überstieg, konnte ich über dem Wasserglas keine unmittelbare Wirkung mehr nachweisen.

Durch das Anstellen des Zimmerbrunnen konnte aber analog eine Resonanzwirkung in der ganzen Wohnung getestet werden.

---

<sup>6</sup> Das obige Würfelsystem ist nicht mehr im Angebot.

## Der Zimmerbrunnen als Resonanzverstärker der Wasserinstallation



Abb. 1: Übertragung der Resonanz vom Suldiaa Mandala „Edelstein-Pur“ auf das Wasser.

Die obige Wasserinstallation mit dem Suldiaa Mandala „Edelstein-Pur“ verbessert die Raumqualität in einem gewissen Abstand (sensitiv getestet) um ca. 170 %. Durch den Einsatz eines Zimmerbrunnens kann die Verbesserung auf etwa 450 % gesteigert werden.

Diese Verbesserung der Raumqualität durch die Fernwirkung der Resonanz hätte nicht nur eine wohltuende Wirkung auf das Wohlbefinden der Bewohner eines Altersheimes oder Spitals, sondern direkt und indirekt auch auf das Wohlbefinden des Pflegepersonals. Bei einem Altersheim mit einem wunderschönen Springbrunnen konnte ich erleben, dass ich erschöpft hinkam und das Heim anschliessend regeneriert und frisch verliess.

Das ist doch im Grunde genommen sensationell! An so etwas darf man doch nicht einfach gleichgültig vorüber gehen. Da kenne ich z.B. ein anderes Altersheim, da bin ich schon nach zehn Minuten energetisch eingebrochen.

Durch die Aufbereitung des Wassers mit der Resonanz weiterer Suldiaa Mandalas oder Eurythmie-Figuren von Ilona Hermann-Vogel kann die Wirkung der Wasserinstallation oder des Zimmerbrunnens zusätzlich differenziert und verstärkt werden. Weil die Porzellanschale des Zimmerbrunnens für die Resonanz der meisten Suldiaa Mandalas undurchdringlich ist, muss man das Wasser separat vor dem Einfüllen aufbereiten.<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Siehe Anhang: Richtwerte für die Übertragungszeiten.

## Exemplarische Darstellung eines Zimmerbrunnens



25

Abb. 2: Zimmerbrunnen mit Rosenquarz auf dem Suldiaa Mandala der Wahrheit.<sup>8</sup>

Der Zimmerbrunnen steht nicht nur für eine hübsche Dekoration und eine angenehme Verbesserung der Luftfeuchtigkeit. Mit Hilfe der Resonanzschwingung der Suldiaa Matte von Abb. 2 kann die Äther-Raumqualität zusätzlich stark verbessert werden. Die Resonanzkraft der Suldiaa Matte ist stark genug, um sich durch das Porzellangefäss auf das Wasser des Zimmerbrunnens zu übertragen.

Die obige Schale hat eine Kantenlänge von 16 cm und eine Höhe von 6 cm. In Kombination mit weiteren Suldiaa Mandalas kann die energetische Raumqualität durch den Zimmerbrunnen in der ganzen Wohnung stark verbessert werden.

Hinweis:

*Es genügt, den Zimmerbrunnen für ca. eine halbe Stunde pro Woche laufen zu lassen, um eine starke Resonanzwirkung der eingeschwungenen Mandalas zu erzeugen. Wir empfehlen, auf eine integrierte Beleuchtung zu verzichten, weil das bewegte Wasser unruhige Lichtreflexe erzeugt.*

---

<sup>8</sup> Zimmerbrunnen der Firma Greendeco kombiniert mit der Suldiaa Mandala Matte der „Wahrheit“.

Preis des Zimmerbrunnens mit Rosenquarz von Abb. 1 (2018): 72,40 CHF.

Adresse: Greendeco, Luzernerstrasse 24, 5712 Beinwil am See. Tel. 062 552 06 00, info@greendeco.ch

## Exemplarische Darstellung einer Wasserinstallation



Abb. 3: Exemplarische *Wasserinstallation* auf der Suldiaa Matte der „Urwahrheit“ in Kombination mit dem Suldiaa „Raumharmonisierungs-Würfel“ und dem Suldiaa Mandala des „Durchbruchs“.

26

Aus astrologischer Sicht bezeichne ich das Mandala des „Durchbruchs“ als „Uranus-Mandala“. Dieses Mandala hat in meinem schicksalsorientierten Therapieansatz einen besonderen Stellenwert. Es bietet einen gewissen Schutz gegen pathogene Erdfelder.

Bei der Wasserinstallation wird das Wasser als Trägersystem des Ätherischen von den Suldiaa Mandalas energetisiert. Die ätherisierende Fernwirkung kann vom Sensiblen, wie oben beschrieben, als Resonanzschwingung über einem Wasserglas wahrgenommen werden, das man zuvor mit dem gleichen Mandala energetisiert hat.

Ich empfehle für diese Art von Wasserinstallationen insbesondere das Suldiaa Reinigungsmandala „Edelstein-Pur“ und das „Venus-Wasser Informations-System“.<sup>9</sup> Wenn man Mühe hat für eine bestimmte Problemstellung das richtige Mandala auszuwählen, kann man sich auch telefonisch beraten lassen.<sup>10</sup>

Der „Raumharmonisierungs-Würfel“ enthält oben und unten das Mandala der „Eingebung“ und auf den Seitenflächen viermal das Mandala der „Schöpfung“. Zusammen mit dem „Uranus-Mandala“ bildet er ein sogenanntes „Suldiaa Raumharmonisierungs-System“.

<sup>9</sup> Beide Mandalas siehe S. 36

<sup>10</sup> Suldiaa products  
Stoltenberg-Theilkäs  
Borgwedelfeld 2  
D-24857 Borgwedel  
Tel. 0049-(0)-4354-6729153

## Einführung in die Welt der Suldiaa Mandalas

Abb. 1 vermittelt meines Erachtens einen guten optischen Eindruck der Wirksamkeit der Suldiaa Mandalas. Die Original-Mandalas lösen im Betrachter eine Resonanzschwingung aus, die ich der belebenden Wirksamkeit des Ätherischen zuordne.



Abb. 1: Raumharmonie.  
© Susanne Stoltenberg-Theilkäs

Wenn man eine Wasserflasche ca. 10 Minuten auf ein Original Mandala stellt, überträgt sich die Resonanzschwingung auf das Wasser. Während dem Übertragungsvorgang kann der Sensitive mit dem Pendel über dem Wasser eine Resonanzschwingung erfühlen. Durch die Übertragung wird das Wasser zum Träger dieser ätherischen Resonanzschwingung. Kopien erzeugen keine Resonanz. Durch den Kopiervorgang erlischt das Resonanzpotenzial. Die Übertragung der Resonanzschwingung auf eine Trägersubstanz bildet die Grundlage der Homöopathie als auch der radionischen Therapie. Ihre Erfolge bestätigen den oben beschriebenen Vorgang der Resonanzübertragung und damit die ätherische Wirksamkeit der Mandalas.



© Susanne Stoltenberg-Theilkäs

Das Bild „Reichtum“ von Susanne Stoltenberg-Theilkäs vermittelt eine Imagination des Ätherischen, das gleichsam aus einer übersinnlichen Sternenwelt in unsere Herzen fällt. Wir müssen wieder lernen im Bereich des Lebendigen über die feste Materie hinaus zu denken. Wenn das Wasser vom Himmel zur Erde fällt, trägt es befruchtende ätherische Himmelskräfte in sich.



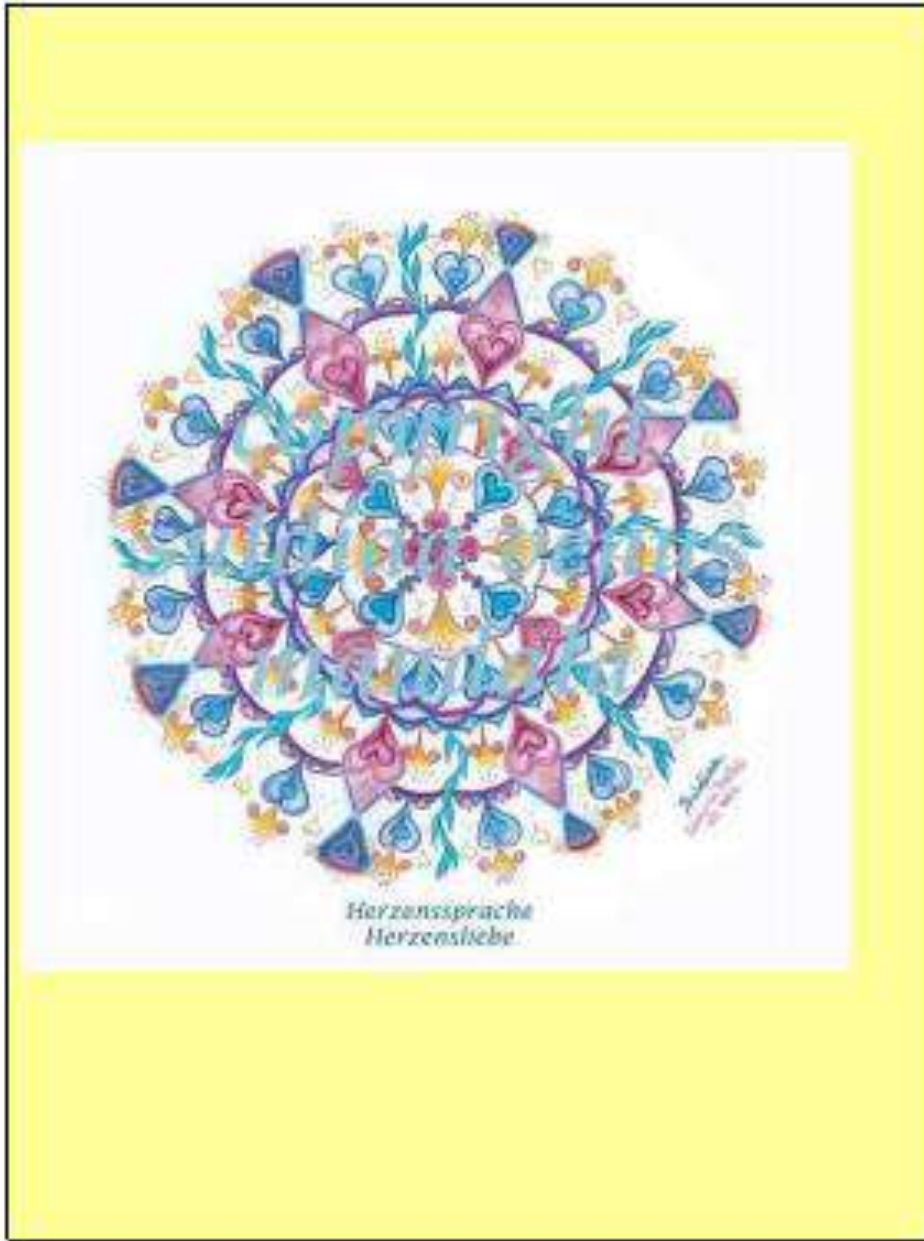
33

29

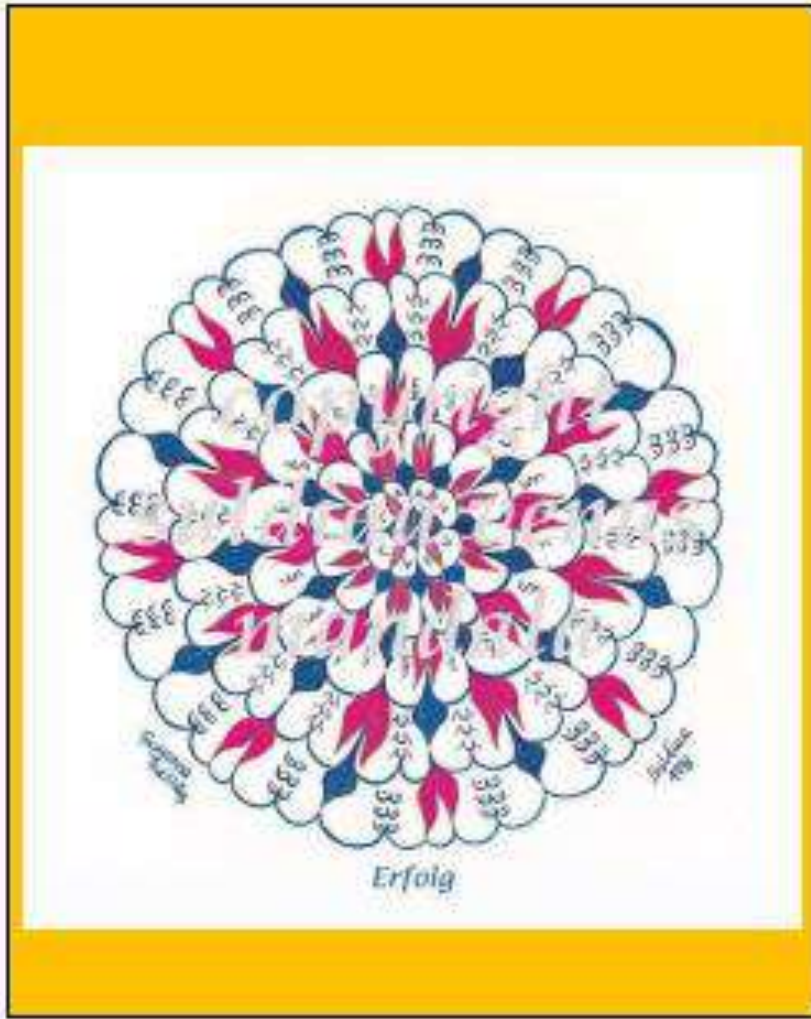


© Susanne Stoltenberg-Theilkäs

Machen Sie den Versuch: Legen sie einen Apfel 2 Minuten auf das Venus-Wasser Informations-System Mandala und probieren sie ihn dann erneut. Sie werden überrascht sein!







Spezielle Suldiaa Mandalas und Mandala-Systeme  
Suldiaa Lernsystem Box 2013

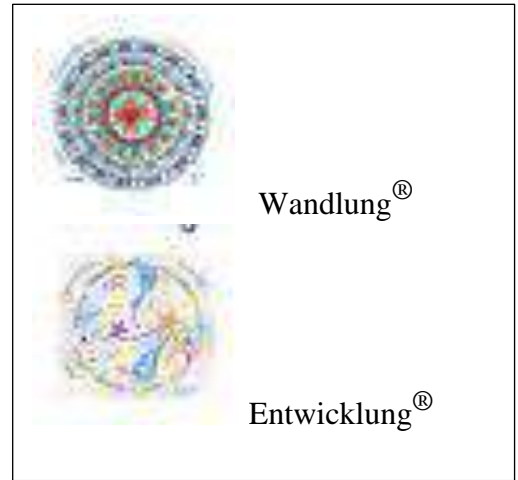
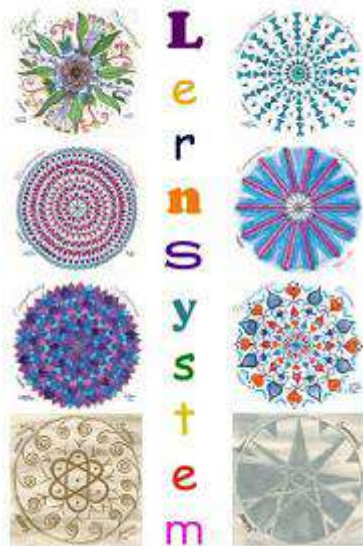


Abb. 1: Suldiaa Lernsystem Box 2013®

Das Suldiaa Lernsystem trägt vorne das Mandala der Wandlung.  
Die separate A5 Karte (flach auf dem Boden) enthält das Suldiaa Mandala der Entwicklung.  
Die Flächen der Box und des Würfels enthalten zusätzlich acht Suldiaa Mandalas, die den Lernprozess spezifisch fördern.

33



Ziel	Wissen/Weisheit
Harmonie	Entspannung
Eingebung	Inspiration
Sonne	Mond

Abb. 2: Die acht Lern-Mandalas der Single-Box® 2013. (© Susanne Stoltenberg-Theilkäs)

Informationen zu den Lern-Mandalas siehe [www.suldiaa.de](http://www.suldiaa.de) unter Systeme.  
Preis (2018): 425.- €

## Raum- und Strahlenharmonisierungs System (Duo Box)

Bei einer starken Belastung des Arbeitsplatzes kann das Lernsystem z.B. mit der Duo Box für Raum- und Strahlenharmonisierung zusätzlich unterstützt werden. Testen Sie selbst die Notwendigkeit mit dem Muskeltest aus. Um den Eindruck zu verstärken und den Test zu erleichtern, habe ich das System in der Vertikalen verdoppelt.



Dieses Box System =  
Raum- und Strahlenharmonisierung,  
kann eine wesentliche Unterstützung bei  
Ihrem Lernerfolg werden, wenn eine derartige  
Belastung an dem Arbeits-Platz vorliegt.  
Testen Sie es bitte aus!

Suldiaa® Lernsystem Box 2013 - 16 -



Dieses Box System =  
Raum- und Strahlenharmonisierung,  
kann eine wesentliche Unterstützung bei  
Ihrem Lernerfolg werden, wenn eine derartige  
Belastung an dem Arbeits-Platz vorliegt.  
Testen Sie es bitte aus!

Abb. 3: Suldiaa Raum- und Strahlenharmonisierungs Duo-Box<sup>®</sup>  
Preise (2018): 599,00 € (Kantenlänge des Würfels 3 cm) (inkl. MwSt.)  
780,00 € (Kantenlänge des Würfels 5 cm) (inkl. MwSt.)

## Der Suldiaa Raum-Friedensschlüssel



Abb. 4: Das Suldiaa Raum-Friedensschlüssel-System<sup>®</sup>.

Für Meditationsräume. Kann aber auch am Arbeitsplatz eingesetzt werden. Starke Wirkung im Umkreis von 7 m. Sollte nicht dem direkten Sonnenlicht ausgesetzt werden.

Preis (2018): 47,00 € (inkl. MwSt.)

Persönliches Statement: Hervorragend!

## Die Suldiaa Beauty Systemkarte



Abb. 5: Die Beauty Systemkarte von Suldiaa<sup>®</sup>

Die Beauty Systemkarte eignet sich hervorragend für die energetische Aufbereitung von kosmetischen Produkten. Das Produkt sollte mindestens eine Nacht auf das Mandala gestellt werden.

Preis (2018): 69,80 € (inkl. MwSt.)

# Energetische Wandlung und Reinigung

## 1. Das „Wandlungsmandala“



Abb. 1: Das Suldiaa Mandala der Wandlung®

## 2. Das „Venus-Wasser Informations-System“



Abb. 2: „Venus-Wasser Informations-System“®. Links Vorderseite, rechts Rückseite. Überträgt die Resonanz in 2 Minuten auf Lebensmittel. Beschleunigt die Übertragung der Resonanzschwingung anderer Mandalas auf Nahrungsmittel ebenfalls auf 2 Minuten (siehe dazu die Tabelle der Übertragungszeiten im Anhang).

## 3. Das Mandala „Edelstein-Pur“



Abb. 3: Das Mandala „EdelsteinPur“®. Geeignet zur energetischen Reinigung von Brillen, Schmuck usw.

Preise der Wandlungs- und Reinigungsmandalas (2018):

Suldiaa Mandala der Wandlung (12 cm): 38,00 € (inkl. MwSt.)

Systemkarte „Edelstein-Pur“: 78,00 € (inkl. MwSt.)

Systemkarte „Venus-Wasser Informations-System“: 68,00 € (inkl. MwSt.)

## Mandalas zum Thema Elektro-Schutz

### Vorbemerkung

Rudolf Steiner hat schon vor etwa hundert Jahren auf die Problematik der elektromagnetischen Strahlenbelastung hingewiesen. Nach Rudolf Steiner bringt die elektromagnetische Strahlung erhebliche Probleme mit sich. Unter anderem belastet sie die schöpferische Leistungsfähigkeit. Ich vermute, dass die Witz- und Fantasielosigkeit vieler Kulturprodukte eine Folge dieser elektromagnetischen Belastung ist. Diese sollte deshalb gerade in den Schulen und Universitäten auf ein Minimum reduziert werden. Wenn heute so viele ältere Leute Gewichtsprobleme haben, hat das mit Sicherheit etwas mit der Elektrobelastung zu tun. Der Zusammenhang lässt sich aber nur mit sensitiven Methoden aufzeigen.

Auch wenn viele Menschen glauben, dass sie die Allergiebelastung auf elektromagnetische Belastung problemlos wegstecken können, ist es mir mit dem schicksalsorientierten radionischen Therapieansatz gelungen, bei allen (!) Klienten eine elektromagnetische Allergiebelastung nachzuweisen. Diese elektromagnetische Allergiebelastung baut sich auf einer Grundallergie auf die „Information des Ungelösten des Schicksals“ (astrologisch Pluto) auf. Je nach Auslösung einer schwierigen astrologischen Konstellation (siehe Einführung in die Astrologie der Münchner Rhythmenlehre S. 122) kann sich die Elektrosensibilität zusätzlich enorm verstärken und unter Umständen den Betroffenen problemlos in die Sozialabhängigkeit werfen. Diese Situation hat sich nun durch die Einführung der 5G Antennen dramatisch verstärkt. Die wissenschaftlichen Methoden machen diese schicksalsorientierte Allergiebelastung auf die elektromagnetische Schwingung zu wenig bewusst.

Die Stress-Sensibilität wird durch den Elektrosmog verstärkt. Die Fett-Zellen bilden ein ausserordentlich stresssensibles Gewebe. Da ergibt sich doch eine deutliche Koinzidenz der heutigen Elektrobelastung mit der gehäuften Adipositas bei Jugendlichen. Diese Koinzidenz kann radionisch begründet werden.

Unterdessen ist die Behandlung der Elektro-Allergie ein integrierter Bestandteil meiner Therapie geworden.

### 1. HF Protect High-End.



Aufkleber für Handy, Sicherungskasten, Elektrogeräte, Autos usw.  
Wirkungsbereich ca. 2,7 Meter. Originalgrösse (ø 2,6 cm)  
Preis (2018): 1 Stück 68,00 € / 2 Stück 119,00 € (inkl. MwSt.)

Abb. 1: HF Protect High-End<sup>®</sup>

Das Mandala eignet sich durch seine Kleinheit hervorragend als Aufkleber für kleine Geräte. Die Kleinheit täuscht darüber hinweg, dass seine Wirksamkeit hervorragend ist. Der elektromagnetische Belastungstest hat mich selber überrascht.<sup>11</sup> Das Mandala ist auch als Anhänger erhältlich.

<sup>11</sup> Siehe S. 41 ff

## 2. Suldiaa Mobilcard HF



Abb. 2: Suldiaa Mobilcard HF<sup>®</sup> (links Rückseite / rechts Vorderseite)

Die Suldiaa Mobilcard HF wird in der Mitte gefaltet und hat dann die Grösse einer Scheckkarte. Sie besteht aus einer Kombination des Geo Protect Mandalas<sup>®</sup> (links) und dem HF Protect High-End (rechts). Preis (2018): 68,00 € (inkl. MwSt.)

## 3. Ray Protection Mandala



Abb. 3: Das Suldiaa Ray Protection Mandala<sup>®</sup>

Das *Suldiaa Ray Protection Mandala* wurde ursprünglich als Schutz gegen Röntgenstrahlen konzipiert. Empfohlen wird dabei das mehrfache langsame Ausstreichen der Wirbelsäule von oben nach unten in einem Abstand von ca. 5 cm. Meines Erachtens ist es aber v.a. hervorragend geeignet, in Kombination mit dem HF-Protect Mandala den Elektroschutz zu verstärken.

Persönliche Einschätzung: Durch den fehlenden „Ursprung“ (Uranus) des eigenen Schicksals neigt man dazu, das Unerlöste der anderen zu übernehmen und wird dadurch verstärkt elektrosensitiv. Das Ray Protection Mandala schützt hervorragend gegen die Übernahme des Unerlösten von anderen.

Preise (2018):

In Scheckkarten-Format: 68,00 € (inkl. MwSt.)

Als Oval (12/21 cm): 69,00 € (inkl. MwSt.)

#### 4. E-Smog Filter (5 cm/8 cm)



Abb. 4a: Vorderseite des Suldiaa „Elektro-Smog Filter Mandalas“<sup>®</sup>



Abb. 4b: Rückseite des Suldiaa „Elektro-Smog Filter Mandalas“<sup>®</sup> (Kopie ohne Resonanzwirkung)

Das „Elektro-Smog Filter Mandala“ wurde für die Entstörung von Lebensmitteln und Getränken konzipiert. Es wirkt in der Hemdtasche auf Brusthöhe getragen aber auch hervorragend gegen Elektrosmog. Ich empfehle es insbesondere für den Schutz vor dem täglichen Abfließen der Lebensenergie im beruflichen Pendelverkehr.

Da die Haare wie Antennen wirken, sollten insbesondere die Frauen nach der Menopause darauf achten, mit Bädern oder basischen Nahrungszusätzen die Entsäuerung des Haarbodens zu unterstützen.

**Persönliche Erfahrung:**

Bei einer starken Belastung empfehle ich, die Suldiaa Mobilcard HF mit dem Ray Protection Mandala zu kombinieren. Die Therapie der Elektro-Allergie mit diesen beiden Mandalas bildet einen integralen Bestandteil meines radionischen Therapiekonzeptes. Deshalb weiss ich sehr genau Bescheid über die hervorragende Wirkung dieser beiden Mandalas.

## Schutz gegen geopathische Störfelder

Das „Astrologie-Mandala“ und das „Geo Protect Mandala“ (früher Mandala des „Durchbruchs“, in meiner persönlichen Nomenklatur das „Uranus-Mandala“) verstärken den Schutz gegen geopathische Störfelder. Durch ihre Resonanzschwingung auf geopathische Störfelder helfen sie deren Allergie-Potenzial abzubauen.



© Susanne Stoltenberg-Theilkäs

Venus

Bestelladresse:  
Suldiaa products  
Stoltenberg-Theilkäs  
Borgwedelfeld 2  
D-24857 Borgwedel,

[www.suldiaa.de](http://www.suldiaa.de)  
[www.suldiaa-products.com](http://www.suldiaa-products.com)  
[info@suldiaa.de](mailto:info@suldiaa.de)  
Tel. 0049-(0) 4354-6729153.

## Die Suldiaa Mandalas im Stress-Test

### Wirkungsnachweis für das „Venus-Wasser Informations-System Mandala“

#### 1. Test des Normalstatus. Status 1.

Die nachfolgende Untersuchungsmethode ist von einem russischen Forscherteam um Professor Dr. Korotkov entwickelt worden. Sie lehnt sich an die Kirlian-Fotographie an. Jeder Finger wird einzeln fotografiert. Die Fotos werden auf den Computer übertragen und sofort ausgewertet.

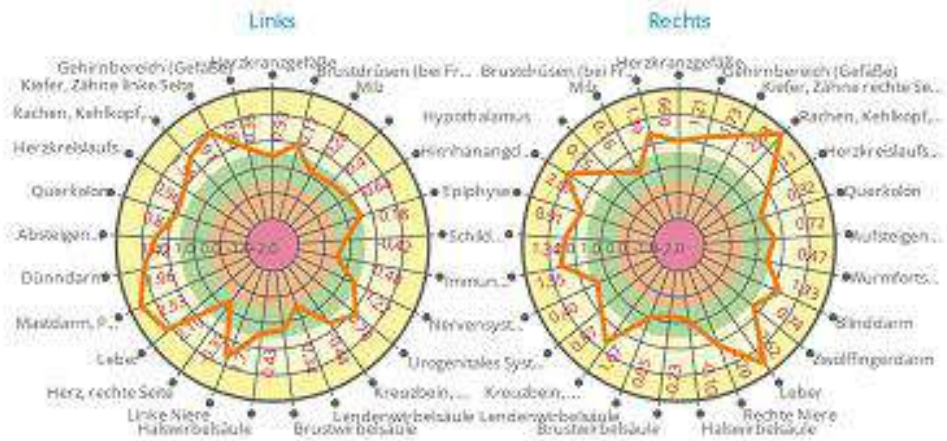


Abb. 1: Proband 1/ Status 1. (Voruntersuchung ohne Mandala).

Der optimale Energiezustand entspricht dem grünen Bereich. Der innere bräunlich-violette Bereich kennzeichnet einen hypo-energetischen Zustand. Der äussere weiss-gelbliche Bereich charakterisiert den hyper-energetischen Zustand eines Organs.

41

Testergebnisse der linken Hand: Mastdarm, Zähne, Kiefer links und Niere links liegen peripher im Bereich des hyper-energetischen Zustands.

Testergebnisse der rechten Hand: Hirnanhangdrüse, Immunsystem, Kreuzbein, Leber und Rachen liegen ebenfalls im peripheren Bereich des hyper-energetischen Zustands (aussen, weiss-gelblicher Randbereich).

#### 2. Test der Wirkung. Status 2.

Mit dem „Venus-Wasser Informations-System Mandala“ auf Höhe der Brust verbesserten sich fast sämtliche Werte signifikant in Richtung des optimalen grünen Mittelbereiches.

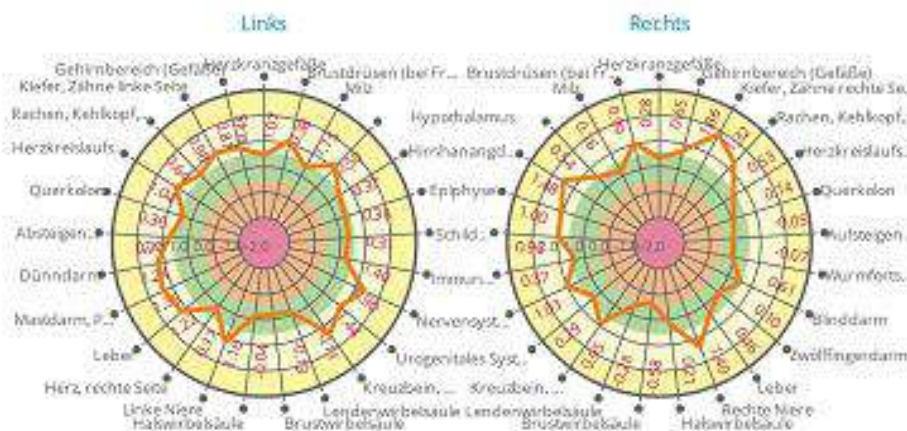


Abb.2: Proband 1/ Status 2 (Untersuchung mit dem „Venus-Wasser Informations-System Mandala“ auf Höhe der Brust).

# Nachweis des Elektroschutzes durch das „HF Protect High-End-Mandala“

## 1. Belastungstest

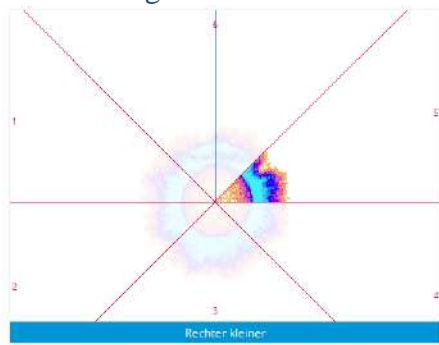


Abb. 1: Auswertung Zone 5: Herz.  
kleiner Finger rechts, Kirlianfotographie nach Korotkov,

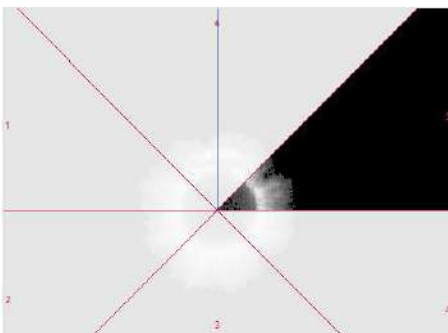


Abb.2.: Auswertung Zone 5: Herz.  
kleiner Finger rechts

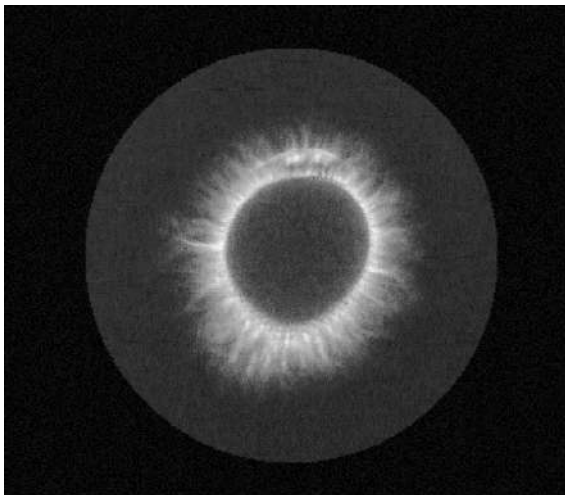


Abb. 3: Kirlian Foto nach Korotkov.  
kleiner Finger rechts

Abb. 1 bis 3: Belastungstest durch Körperkontakt mit dem Elektrokabel eines eingeschalteten Mikrowellen-Herdes auf Höhe des Herzens.  
Die Auswertung durch das Computerprogramm zeigt eine deutliche Störzone im Herzbereich (Einbuchtung kleiner Finger, Zone 5).

## 2. Wirkungstest

Zusätzlich zur Elektro-Belastung des Belastungstests Körperkontakt mit dem Suldiaa Mandala HF Protect High End (Bildseite gegen den Körper).

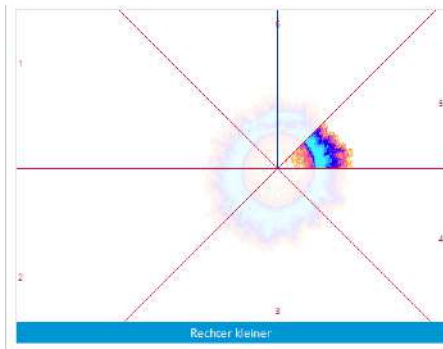


Abb. 4: Auswertung Zone 5: Herz. kleiner Finger rechts

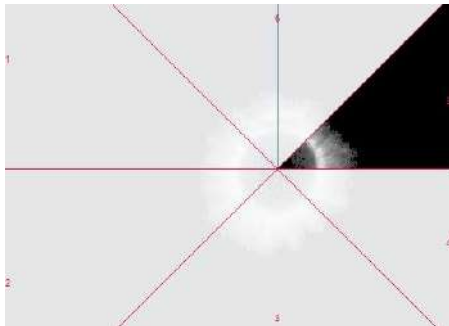


Abb. 5: Auswertung Zone 5: Herz. kleiner Finger rechts

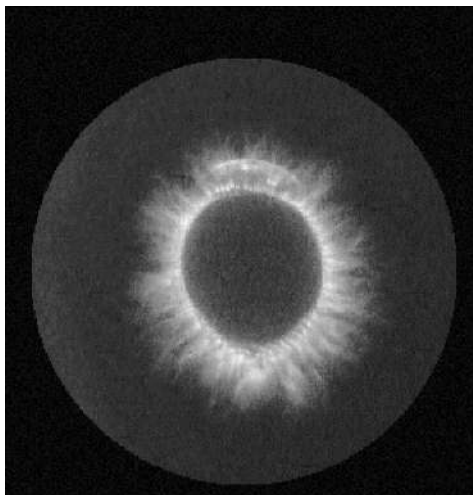


Abb. 6: Kirlianfotographie nach Korotkov kleiner Finger rechts

Der Proband trug während des Versuchs ein Suldiaa HF Mandala (HF Protect High End) in der Hemdtasche (mit der Bildseite gegen den Körper).

Ergebnis: Die Auswertung durch das Computerprogramm von Korotkov zeigt trotz der elektromagnetischen Stressbelastung eine deutliche Verbesserung der Störzone im Herzbereich des kleinen Fingers rechts. Die Einbuchtung (kleiner Finger, Zone 5 von Abb. 1) ist in Abb. 4 fast vollständig verschwunden!

Weitere Informationen zur Kirlianfotographie nach Korotkov finden Sie unter [admin@arpa.ch](mailto:admin@arpa.ch). Es besteht die Möglichkeit, sich für einen Test anzumelden.

## Sensitiver Wirkungsnachweis des Elektroschutzes

Zufällig besitze ich eine Stehlampe, deren Kabel im Innern des metallischen Ständers versenkt ist. Wenn ich mit der linken Hand diesen Ständer umfasse, fühle ich so etwas Ähnliches wie ein mechanisches Vibrieren, das vom elektromagnetischen Feld auf den Ständer übertragen wird. Das Ganze fühlt sich äusserst unangenehm an. Für den nachfolgenden Stresstest leistete diese Ständerlampe aber gute Dienste.

Beim Stresstest umfasste ich mit der linken Hand den Ständer. Mit dem Pendel in der anderen Hand testete ich sensitiv die elektromagnetische Belastung. Die Grundbelastung bei ausgeschaltetem Licht bezeichnete ich als 100 %. Bei angezündetem Licht stieg die elektromagnetische Belastung auf 140 %.

Mit den nachfolgenden Suldiaa Mandalas (in Hemdtasche auf Höhe der Brust) testete ich im sensitiven Belastungstest jeweils eine Reduzierung der Belastung auf 0 %. Das Ergebnis hat mich selbst überrascht.

<b>Belastungstest:</b>	<b>Ständerlampe ausgeschaltet. Belastung in %</b>	<b>Ständerlampe angezündet. Belastung in %</b>
<b>Kontrolltest ohne Schutz</b>	100	140
<b>Schungit</b>	60	90
<b>Die fünf platonischen Körper aus Bergkristall</b>	100	140
<b>Suldiaa Mandala E-Smog Filter</b>	0	0
<b>Suldiaa Mandala Edelstein-Pur</b>	0	0
<b>Aufkleber HF Protect High-End</b>	0	0

## Die Ätherqualität der fünf Elemente

Zuordnung der fünf platonischen Körper zu den fünf Elementen.



Abb. 1: Die fünf platonischen Körper.

Die platonischen Körper werden traditionell einem Element zugeordnet. Diese Zuordnung ermöglicht eine erste Charakterisierung deren Ätherqualität.

1. Ikosaeder: Element Wasser. Lebensspendend, beweglich.
2. Tetraeder: Element Feuer. Stringent, aufrecht, flammend.
3. Pentagondodekaeder: Element Äther /in der Akupunktur: Metall. Allumfassende kosmische Weite.
4. Würfel: Element Erde. Konkretisierung, irdische Welt, Handwerk.
5. Oktaeder: Element Luft /in der Akupunktur: Holz. Sprengen der Enge. Horizonterweiterung.

45

Der Pentagondodekaeder besteht aus zwölf gleichseitigen Fünfecken. Die Zahl zwölf ist Ausdruck einer kosmischen allumfassenden Fülle. Die Diagonalen im Fünfeck schneiden sich im Verhältnis des sogenannten „goldenen Schnittes“:  $1:x = x:1-x$ . Die Venus zeichnet mit ihren synodischen Sonnenkonjunktionen ein Fünfeck an den Himmel.<sup>12</sup>

Beim goldenen Schnitt verhält sich die gesamte Strecke mit dem Wert 1 zur grossen Strecke  $x$ , wie die grosse Strecke  $x$  zur kleinen Strecke  $1-x$ .

Da der menschliche Körper eine Reihe solcher goldenen Proportionen enthält, ist er im Sinne der platonischen Philosophie von einer „mathematischen Idee“ geprägt, die der Physis ihre Form aufprägt. Das ist exakt die Funktion des Ätherischen. Da die gesamte Strecke mit dem Wert 1 immer wiederum neu als „kleine Strecke“ eines goldenen Schnittes aufgefasst werden kann, steht auch das Kleinste durch die „stetige Teilung“ in Relation zum Grössten und All-Einen. Der goldene Schnitt wird dadurch zu einem geometrischen Symbol der Hermeneutik.<sup>13</sup>

Die Zwiebel wird wegen ihres scharfen Geschmacks dem Metallelement zugeordnet. Legt man ein Pentagondodekaeder auf eine Zwiebel dann kann der Sensitive mit dem Pendel über der Zwiebel eine Resonanzschwingung spüren.

<sup>12</sup> Siehe S. 70

<sup>13</sup> Walther Bühler: Das Pentagramm und der goldene Schnitt als Schöpfungsprinzip. Verlag Freies Geistesleben.

## Experimentelle Erforschung des Resonanzverhaltens der platonischen Körper



Abb. 2: Die fünf platonischen Körper im Resonanztest.

Legt man ein Pentagondodekaeder aus Bergkristall auf eine Zwiebel (Abb. 2 vorne rechts), entsteht über dem Kristall eine „never ending“ Resonanzschwingung, die sensitiv (mit dem Pendel) erfühlt werden kann. Die anderen platonischen Körper lösen auf der Zwiebel keine Resonanzschwingung aus. Die Zwiebel und das Pentagondodekaeder dürfen in diesem Sinn dem Element Metall (traditionell „Äther“) zugeordnet werden.

Der Tetraeder (die kleine Dreieckspyramide auf der schwebenden Untertasse) wird traditionell dem Feuer-Element zugeordnet. Sie erzeugt über der brennenden Kerze ebenfalls eine Resonanzschwingung, die aber sofort verschwindet, wenn die Flamme ausgelöscht oder der Kristall entfernt wird. Die Zugehörigkeit des Tetraeders zum Feuer-Element wird dadurch experimentell bestätigt. Mit Ausnahme des Pentagondodekaeders löst kein anderer platonischer Körper eine Resonanzschwingung über der brennenden Kerze aus. Das Feuer-Element hat eine reinigende Wirkung. Es hat deshalb einen festen Platz im kultischen Bereich. Aus sensitiver Sicht findet durch die Resonanz des Tetraeders eine ätherische Raumreinigung über das Feuerelement statt.

Über dem Kräutersalz von Erdmann Hauser (Abb. 2 vorne links) löst nur der Würfel (und zusätzlich wiederum das universelle Pentagondodekaeder) eine Resonanzschwingung aus. Das Kräutersalz von Erdmann Hauser darf deshalb dem Erdelement des Würfels zugeordnet werden.

Alle anderen platonischen Körper mit Ausnahme des universalen Pentagondodekaeders erzeugen keine Resonanz auf diesem Kräutersalz. Das Foto hat mir den Gefallen gemacht und die Dose leicht schrumpfen lassen, so dass man die Wirkung des Erdelements noch etwas besser erkennen kann. Wir sind mit unserem Leben geheimnisvoll in die Ätherkräfte der fünf Elemente eingebunden. Im Alter schrumpfen wir, weil das Erdenelement uns etwas stärker austrocknen lässt.

Das führt uns im Ikosaeder im lebensspendenden Wasser-Element zur Polarität des Erden-Elementes. In der schlanken Gewürzdose, halb verdeckt von der Untertasse, befindet sich mineralisches Salz. Salz wird in der chinesischen Medizin dem Wasserelement zugeordnet. Wenn man

auf den Deckel eines Salzstreuers ein Ikosaeder legt, kann mit dem Pendel über dem Salzstreuer wiederum eine „never ending“ Resonanzschwingung erfüllt werden.

Das Pendel über dem Salzstreuer reagiert (wiederum mit Ausnahme des Pentagondodekaeders) nicht auf die übrigen platonischen Körper.

Beim Apfel (Element Holz) reagiert das Pendel nur dann mit einer „never ending“ Resonanzschwingung, wenn man auf ihn ein Oktaeder (bzw. wiederum das Pentagondodekaeder) legt. Der Apfel oben rechts in Abb. 2 hat deshalb eine ätherische Affinität zum Luftelement und entspricht damit dem Holz-Element der chinesischen Medizin.

Mit dem Resonanzverhalten auf die platonischen Körper kann man so ohne Probleme die ätherische Zugehörigkeit eines Nahrungsmittels zu einem der fünf Elemente testen.

Die nachfolgende Darstellung stammt von Johannes Kepler. Der Würfel und der Dodekaeder nehmen eine Sonderstellung ein. Die traditionelle Zuordnung der platonischen Körper zu den fünf Elementen findet in deren Resonanzverhalten eine experimentelle Bestätigung.

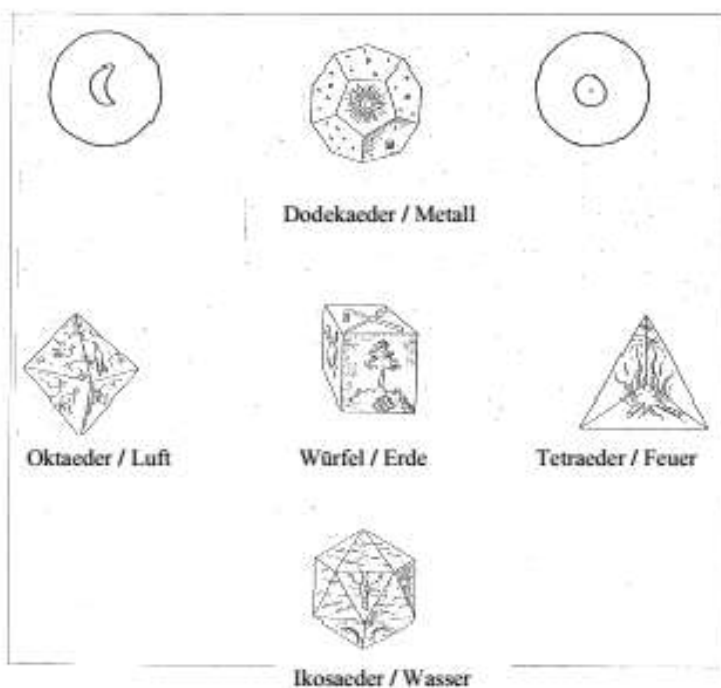


Abb. 3: Darstellung der platonische Körper aus „Harmonica Mundi“ von Johannes Kepler, Linz 1619.

Wir werden sehen, dass es auch noch andere Methoden gibt, um die Wirkung der fünf Elemente sichtbar zu machen.

## Die spezifische Affinität des Pentagondodekaeders zum kosmischen Metall-Element



Abb. 4: Die Zwiebel als Bild der kosmischen Planetensphären.

Die Zwiebel links zeigt den horizontalen Schnitt durch den oberen Teil der Zwiebel rechts. Rechts blicken wir auf die Unterseite der Zwiebel.

Die Schalen der Zwiebel umkreisen den grünen Spross wie die Planeten die Sonne. Mit ihrem scharfen Geschmack entspricht sie dem Charakter des Metall-Elements der chinesischen Medizin, das einen ganz besonderen Bezug zum Kosmos hat.

Das Pentagondodekaeder besteht aus zwölf gleichseitigen Fünfecken. Jedes Fünfeck enthält zahlreiche goldene Schnitte. Dadurch haben sowohl der Dodekaeder als auch die Zwiebel einen besonders kosmischen Charakter. Die gemeinsame Zugehörigkeit des Pentagondodekaeders und der Zwiebel zum kosmischen Metall-Element wird zusätzlich von der Resonanz bestätigt. Legt man ein Pentagondodekaeder auf die Zwiebelunterseite rechts, dann kann man mit dem Pendel über dem Pentagondodekaeder eine „never-ending“ Resonanzschwingung nachweisen. Im nachfolgenden Experiment habe ich die Zwiebelunterhälfte rechts mehrere Tage der „kosmischen“ Resonanzschwingung eines Pentagondodekaeders ausgesetzt.

## Die spezifische Resonanz-Affinität der Zwiebel zum Pentagondodekaeder

Die Holztruhe von Abb. 5<sup>14</sup> enthält die fünf Bergkristalle der fünf platonischen Körper von Abb. 1. Der Oktaeder (auf der Mitte des Deckels von Abb. 5) besteht aus acht gleichseitigen Dreiecken und ist dem Element Luft zugeordnet. Der Ikosaeder (rechts daneben) besteht aus 20 gleichseitigen Dreiecken und ist dem Wasser-Element zugeordnet. Der Pentagondodekaeder (ganz rechts) hat einen „universalen Charakter“. Er entspricht in der chinesischen Medizin dem Metall-Element. Über der Zwiebel löst nur der Pentagondodekaeder eine Resonanzschwingung aus. In Abb. 5 liegt er auf der Wurzel-Unterseite der Zwiebel. Links blicken wir auf die konzentrischen Schalen der oberen Hälfte.

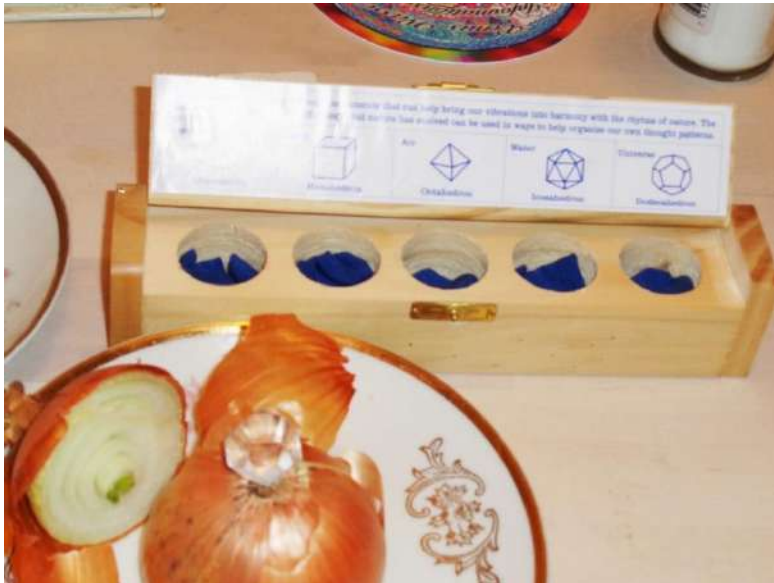


Abb. 5: Über der Zwiebel löst nur das Pentagondodekaeder eine Resonanzschwingung aus.

Für den Sensitiven entsteht über dem Pentagondodekaeder von Abb. 5 eine kreisende Pendelschwingung. Dadurch entsteht der Eindruck, wie wenn der grünende Keim in den hüllenden Zwiebelschalen die ätherischen Resonanz-Kräfte des kosmischen Umkreises empfangen würde. Die Untertasse macht uns den Gefallen mit ihrer Signatur auf diese hermetische Resonanz-Thematik hinzuweisen.

In der Abb. 6 (siehe nächste Seite) habe ich nach ein paar Tagen die mit dem Pentagondodekaeder behandelte, rechte Zwiebelhälfte mit einem Messer senkrecht durch die Mitte von oben nach unten zweigeteilt. Der Unterschied der vom Pentagondodekaeder behandelten unteren Zwiebelhälfte zur unbehandelten oberen Hälfte links ist dabei erstaunlich deutlich ausgefallen!

<sup>14</sup> Die Truhe mit den fünf platonischen Körpern aus Bergkristall ist unter der folgenden Adresse erhältlich: Haus der Edelsteine GmbH, Etzelstr. 6, 8730 Uznach, Tel. 055 / 285 90 98 / [www.hde.ch](http://www.hde.ch).

## Die vitalisierende Kraft des Äthers



Die Resonanz des Pentagondodekaeders verstärkt die Äthersphäre des kosmischen Elements. Die Zwiebel rechts, die der Resonanzschwingung des Pentagondodekaeders ausgesetzt war, ist erstaunlich gut erhalten. Die grünen Triebe sehen im Querschnitt rechts viel vitaler aus und sind auch stärker gewachsen als im unbehandelten horizontalen Schnitt.

Abb. 6: Die Wirkung der Resonanz des kosmischen Äther-Elements des Pentagondodekaeders.

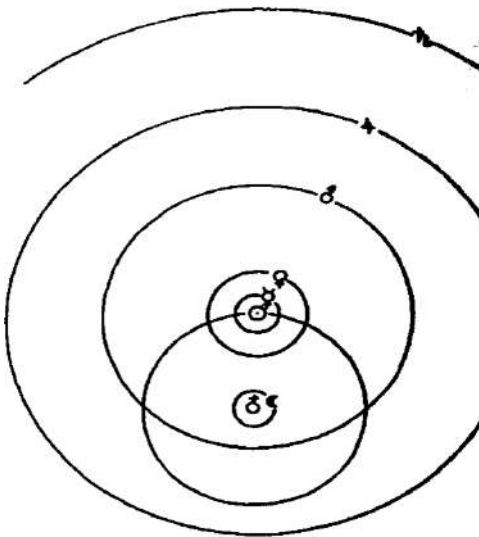


Abb. 7: Weltbild Ticho de Brahes (1546-1601)



Abb. 8: Die Zwiebelschalen kreisen als „Planetenhüllen“ um den grünen Keim.

Nach Ticho de Brahes drehen sich die Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn um die Sonne, die Sonne und der Mond aber um die Erde. Dadurch entstehen zwei Zentren. Die behandelte Zwiebelhälfte von Abb. 8 stellt mit den beiden grünen Keimen im Zentrum ein eigenartig präzises Abbild dieses Weltbildes dar. In Anlehnung an das Weltbild von Ticho de Brahe hat Michael Kranich die Grundlinien einer kosmologischen Botanik entwickelt.<sup>15</sup>

<sup>15</sup> Michael Kranich: Formensprache der Pflanzen, Grundlinien einer kosmologischen Botanik, Verlag Freies Geistesleben. Stuttgart.

## Kochen im „Nährzyklus der Fünf Elemente“

Nachfolgend soll eine äusserst effektive Methode vorgestellt werden, mit der man ohne Mehrkosten, nur durch das Kochen im sogenannten „Nährzyklus der Fünf Elemente“, wesentlich geschmackvoller, gesünder und bekömmlicher kochen kann.

Die nachfolgende Anleitung für „Fein gewürzte Zucchini mit Tomaten“ entspricht einem Rezept aus dem Abschnitt Gemüsegerichte aus „Das Fünf Elemente Kochbuch“ von Barbara Temelie und Beatrice Trebuth.<sup>16</sup>

Gekocht wird im Uhrzeigersinn des Nährzyklus. Jedes Element energetisiert im sogenannten „Nährzyklus“ jeweils jedes nachfolgende Element ätherisch (siehe die blauen Pfeile von Abb. 9): „Holz stärkt Feuer, Feuer stärkt Erde, Erde stärkt Metall, Metall stärkt Wasser, Wasser stärkt Holz“. Mit jedem Durchgang durch den Kreislauf verbessert sich der Geschmack und die therapeutische Wirkung.

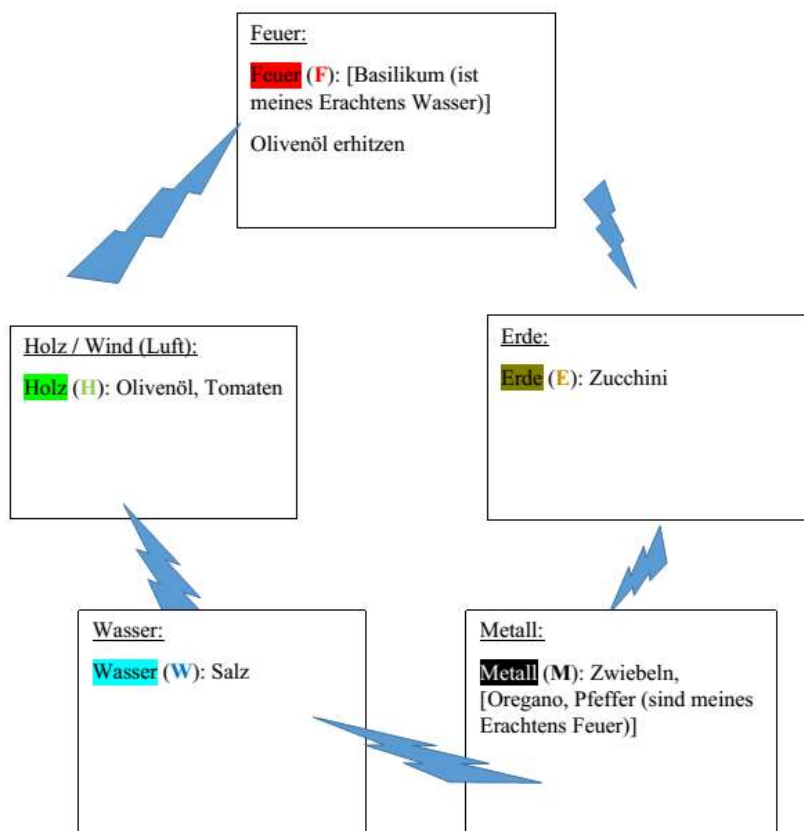


Abb. 9: Kochen mit den fünf Elementen nach Barbara Temelie und Beatrice Trebuth.

Ergebnis: Es hat nicht nur fantastisch geschmeckt, sondern auch eine fantastische Erwärmung ausgelöst. Das zeigt, welches Potenzial für Gesundheit und Wohlbefinden in dieser Methode steckt, das in unseren Spitälern, Restaurants, Kantinen und Heimen achtlos vergeben wird.

Mit Hilfe der Resonanz von Nahrungsmitteln auf die fünf Suldiaa Elementkarten von Abb. 10 (siehe nächste Seite) habe ich die Methode noch etwas vereinfacht.

<sup>16</sup> Barbara Temelie, Beatrice Trebuth: Das Fünf Elemente Kochbuch, Joy Verlag, 9. Auflage 2018, S. 143

## Kochen mit den „Fünf Elementen light“



Abb. 10: Die fünf Suldiaa Elemente-Mandalas

Wind (Holz)	Feuer	Erde	Metall	Wasser
Curry	Oregano	Kräutersalz von Erdmann Hauser	Steinsalz von Erdmann Hauser	Salz
Thymian	Pfeffer	Gewürznelken	Chilli mix	Basilikum
	Kümmel	Koriander	Thai Sweet Chili Sauce	Zimt
	Bohnenkraut	Kurkuma	Ingwer	
	Wachholderbeeren	Senf	Zwiebeln	
	Rosmarin			
	Majoran			
	Muskatnüsse			
Panettone Kartoffel Bananen Ei Apfel	Öl Peperoni Knorr Granulat Gemüse Extrakt Herdplatte anstellen	Nudeln Karotten Demi-Crème Fraiche (Denner) Broccoli Sellerie		Joghurt Butter Saurer Halbrahm Tomaten Reis Rustico Salat Orangensaft

**Tab. 1:** Zuordnung der Gewürze und einiger Grundnahrungsmittel aufgrund der Resonanz zu einem der fünf Suldiaa Elemente-Mandalas.

Wenn man ein Gewürz (in einem Glas) auf dasjenige Suldiaa Mandala legt, das seinem Element entspricht, kann man für ca. 5 Minuten sensitiv eine Resonanzschwingung testen. Legt man das Gewürz auf ein anderes Suldiaa Element-Mandala, entsteht keine Resonanz. Dadurch ist es ein Leichtes, das Element eines Gewürzes zu bestimmen. Auch mit Hilfe des kinesiologicalischen Muskeltests kann auf diese Weise die Liste beliebig erweitert werden.

Für die Austestung der Nahrungsmittel in der untersten Zeile musste ich diese zuerst zwei Minuten auf das „Venus-Wasser Informations-System“ stellen.<sup>17</sup> Nach dieser Vorbehandlung erzeugten auch sie auf dem ihnen entsprechenden Elemente-Mandalas eine Resonanzschwingung. Emmentaler und Mischsalat haben bei diesem Test keine Resonanz erzeugt, weil sie als „Gemisch“ nicht sauber zu bestimmen sind.

Beim Kochen mit den „Fünf Elementen light“ habe ich insbesondere an Eilige gedacht. Nur schon die gelb markierten Gewürze genügen, um im Nährzyklus angewendet einen recht akzeptablen Geschmack zu produzieren.

<sup>17</sup> Siehe Anhang. Richtwerte für die Übertragungszeit.

## Die Resonanz der Konsonanten und Vokale Resonanzverstärkung der Konsonanten durch die platonischen Körper



Abb. 1:

Stellt man ein Wasserglas auf die Eurythmie-Figur von Ilona Hermann-Vogel für den Konsonanten T (siehe Abb. 1 Mitte), löst sich über dem Wasserglas bis ca. 2 Minuten eine Resonanzschwingung aus. Danach ist die T-Resonanz im Wasser gespeichert und das Pendel kommt zur Ruhe. Der Konsonant T wird in der Eurythmie dem Tierkreiszeichen Löwe zugeordnet.

Legt man nun nachträglich einen Tetraeder ins Wasserglas, fängt das Pendel wiederum an zu schwingen. Der Tetraeder ist dem Element Feuer zugeordnet und verstärkt das astrologische Feuer-Element des Löwe Tierkreiszeichens. Ausser dem Tetraeder löst nur das Pentagondodekaeder, das alle Elemente in sich trägt, nachträglich wiederum eine Resonanzschwingung auf der Eurythmie-Figur für das T aus.

So wie der Oktaeder (Element Holz / Luft) die Resonanzschwingung über dem Apfel (Element Holz) verstärkt, so verstärkt der Tetraeder (Element Feuer) die Resonanzschwingung über dem Wasserglas auf der Eurythmie-Figur für den Konsonanten T. Daraus folgt, dass die Eurythmie-Figur des T-Lautes dem astrologischen Feuer-Element zugeordnet werden kann. Der obige Versuch kann analog für alle Konsonanten mit dem ihrem Element entsprechenden platonischen Körper wiederholt werden.

Je drei Tierkreiszeichen bilden im Tierkreis das Trigon eines astrologischen Elements.

Die platonischen Körper sind wie folgt den astrologischen Tierkreiszeichen zugeordnet.

Feuer-Trigon: Widder (W)-Löwe (T)-Schütze (G,K). Resonanzverstärkung mit dem Tetraeder.

Erde-Trigon: Stier (R)-Jungfrau (B)-Steinbock (L). Resonanzverstärkung mit dem Würfel.

Wasser-Trigon: Fische (N)-Krebs (F)-Skorpion (S). Resonanzverstärkung mit dem Ikosaeder.

Luft-Trigon: Wassermann (M)-Zwillinge (H)-Waage (CH). Resonanzverstärkung mit dem Oktaeder.

Wenn wir dem Apfel durch seine Reaktion auf das Oktaeder eine Resonanzaffinität zum astrologischen Luftelement zusprechen, dürfen wir analog auch beim T durch seine Reaktion auf den Tetraeder auf eine Resonanzaffinität zum astrologischen Feuerelement schliessen.

## Die Zuordnung der Konsonanten zu den Tierkreiszeichen

Die Konsonanten werden in der Eurythmie wie folgt den vier astrologischen Elementen des Tierkreiszeichen zugeordnet werden (siehe Ernst Marti: Das Ätherische. S. 120).

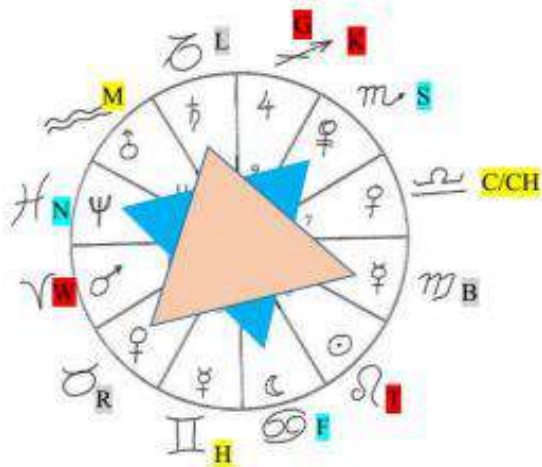


Abb. 2

### Abb. 2:

#### Das Wasser-Trigon:

Fische / N  
Krebs / F  
Skorpion / S, Z

#### Das Erden-Trigon:

Steinbock / L  
Stier / R  
Jungfrau / B

*Das Wasser-Trigon steht senkrecht auf dem Erden-Trigon.*

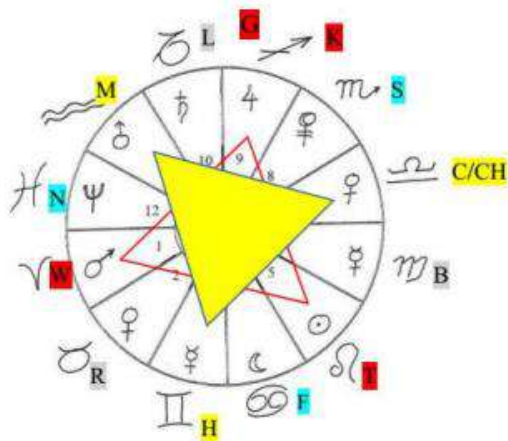


Abb. 3

### Abb. 3:

#### Das Feuer-Trigon:

Widder / W  
Löwe / T  
Schütze / G, K

#### Das Luft-Trigon:

Waage / C, CH  
Wassermann / W  
Zwillinge / H

*Das Feuer-Trigon steht senkrecht auf dem Luft-Trigon.*

## Zuordnung der Vokale zu den Planeten



Abb. 4

Legt man den Tannenzapfen von Abb. 4 zusammen mit einem Pentagondodekaeder in ein Wasserglas, entsteht über dem Glas eine gegenläufige Resonanzschwingung.

Die Gegenläufigkeit entspricht der gegenläufigen Spiralbewegung der Blattschuppen um den zentralen Spross analog der Planetenbewegungen um die aufsteigende bzw. absteigende Sonne im Frühling bzw. Herbst.

Das Pentagondodekaeder entspricht dem Metall-Element. Die Vokale werden nur vom Pentagondodekaeder verstärkt. Durch diese Resonanzverstärkung ordne ich dem Metall-Element die fünf Vokale wie folgt zu:

I (Merkur), E (Mars), O (Jupiter), A (Venus), U (Saturn), Au der Sonne, Ei dem Mond.

## Das Kartenset der Eurythmie-Figuren von Ilona Hermann-Vogel

Die eurythmische Darstellung als Imagination der Lautqualität



Abb. 1: Welche Karte gehört zu welchem Laut?

Eurythmische Imagination von drei Lautgebärden (T, CH und E). Bevor Sie weiterlesen, sollten Sie versuchen, selbst eine Zuordnung zu finden.

## Der Vokal E als Imagination der Mars Stimmung



Abb. 2: Eurythmische Lautgebärde der E-Stimmung

Die eurythmische Imagination der E-Stimmung strahlt Ecken und Kanten und aus. Das E steht imaginativ für das „Sich wehren können“ der Mars Stimmung. Die Gebärden sind in ein imaginatives kosmisches Raumempfinden hineingestellt.

Bei der heileurythmischen Anwendung schlagen die ausgestreckten Arme mehrmals wechselseitig überkreuzt gegeneinander. Das eurythmische E verstärkt die Ich-Erfahrung des sich Behauptens, Durchsetzens und Abgrenzens.

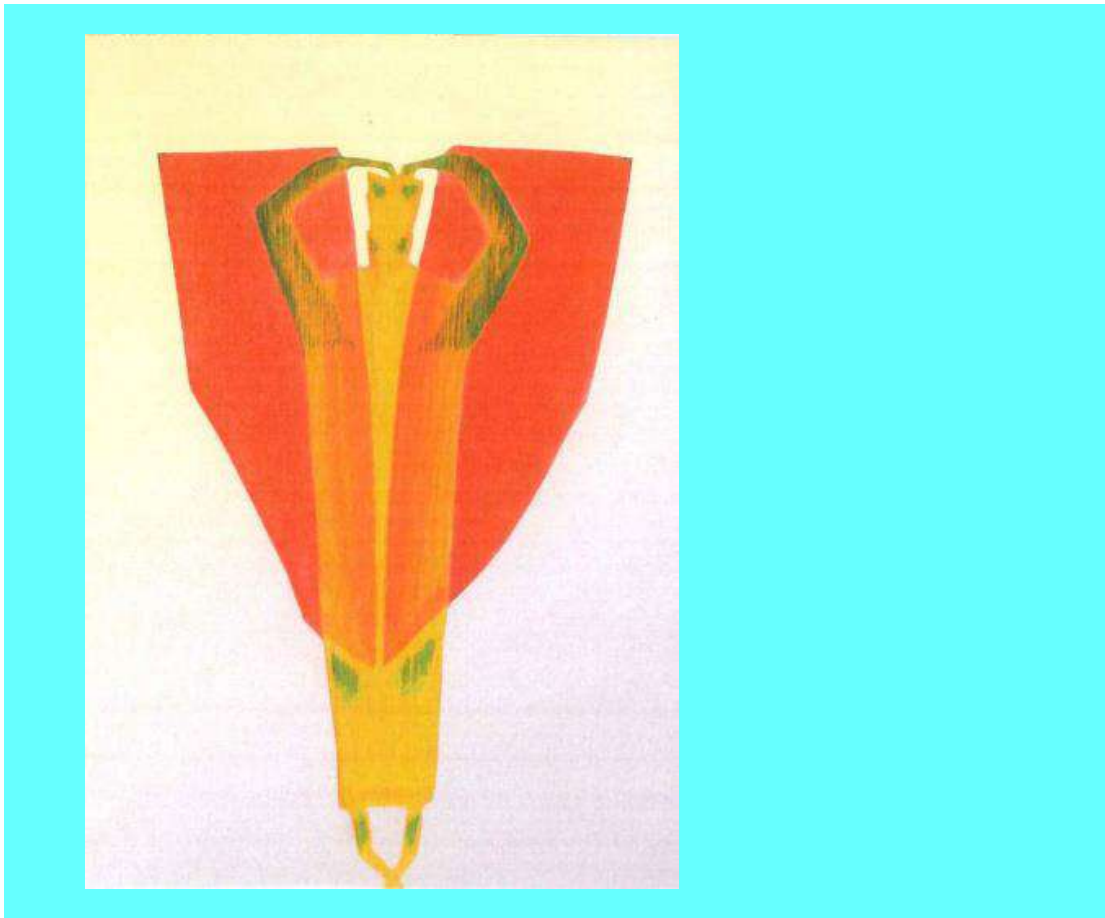
Die Laut-Imagination enthält jeweils drei Elemente:

Bewegung: Grün

Gefühl: Hellgelb

Charakter: Schwachrot

## Das eurythmische T als Resonanz des Tierkreiszeichens des Löwen



57

Abb. 3: Die eurythmische Lautgebärde des T

Die eurythmische Imagination des Konsonanten „T“ thematisiert das „Inspiriert werden“ von „oben-aussen“ (tyrathen-another). Der Konsonant T kann damit dem Tierkreiszeichen Löwe zugeordnet werden.<sup>18</sup>

Das Tierkreiszeichen Löwe steht im archetypischen Grundhoroskop im 5. Haus und damit im 2. Quadranten. Der 2. Quadrant steht für das „Subjekt“. Das „Subjekt“ ist dem „Objekt“ unterstellt. Das hat unsere Zeit etwas vergessen. Das „Subjekt“ des 2. Quadranten ist astrologisch dem „Wirkenden“ des vierten Quadranten und dem „Zeugenden“ des dritten Quadranten „unterstellt“.<sup>19</sup>

Der zweite Quadrant (das Subjekt) erhält seine Impulse vom vierten und dritten Quadranten. Im Th von Thomas, Thron, Erythmie, Rhythmus usw. erklingt im Konsonant H nach dem T noch ein Hauch der geistigen Inspiration aus dem „Wirkenden“ und „Zeugenden“ des vierten und dritten Quadranten.

Die Eurythmie-Figuren von Ilona Hermann-Vogel lösen wie die Suldiaa Mandalas in einem Wasserglas eine starke radionische Resonanzschwingung aus. Durch das Aufstellen einer Eurythmie-Figur von Ilona Hermann-Vogel kann die Raumqualität verbessert werden.

Bewegung: Orange

Gefühl: Rot

Charakter: Grün

---

<sup>18</sup> Siehe S. 54

<sup>19</sup> Siehe Einführung in die Astrologie S. 122

## Das eurythmische C/ CH als Resonanz des Tierkreiszeichens der Waage



58

Abb. 4: Lautimagination von „C und CH“

Die Arme bilden eine Art Waage. Sie bewegen sich in dieser Haltung von vorne auf den Kopf zu und stehen für das „Begegnende“, das im Grünblau der „Gefühlskomponente“ zu einem Gleichgewicht ausdifferenziert wird. Die imaginative Lautgebärde des „CH“ findet sich u.a. auch im Wörtchen „Ich“. Dieses Suchen der Mitte scheint eine wesentliche Ich-Funktion des CH zu sein. Auch hier kann man sagen, dass sie (die Mitte) nur allzu schnell verloren geht. Die Laut-Imagination des „CH“ ist dem Tierkreiszeichen der Waage zugeordnet. Das astrologische Thema der Waage ist das Suchen des Gleichgewichts zwischen zwei Ansichten. Die Waage steht archetypisch im 7. Haus des „Begegnenden“.<sup>20</sup>

Bewegung: Orange

Gefühl: Grünblau

Charakter: Dunkelviolett

---

<sup>20</sup> Siehe Einführung in die Astrologie S. 122

## Eurythmie als Darstellung von Seelenstimmungen

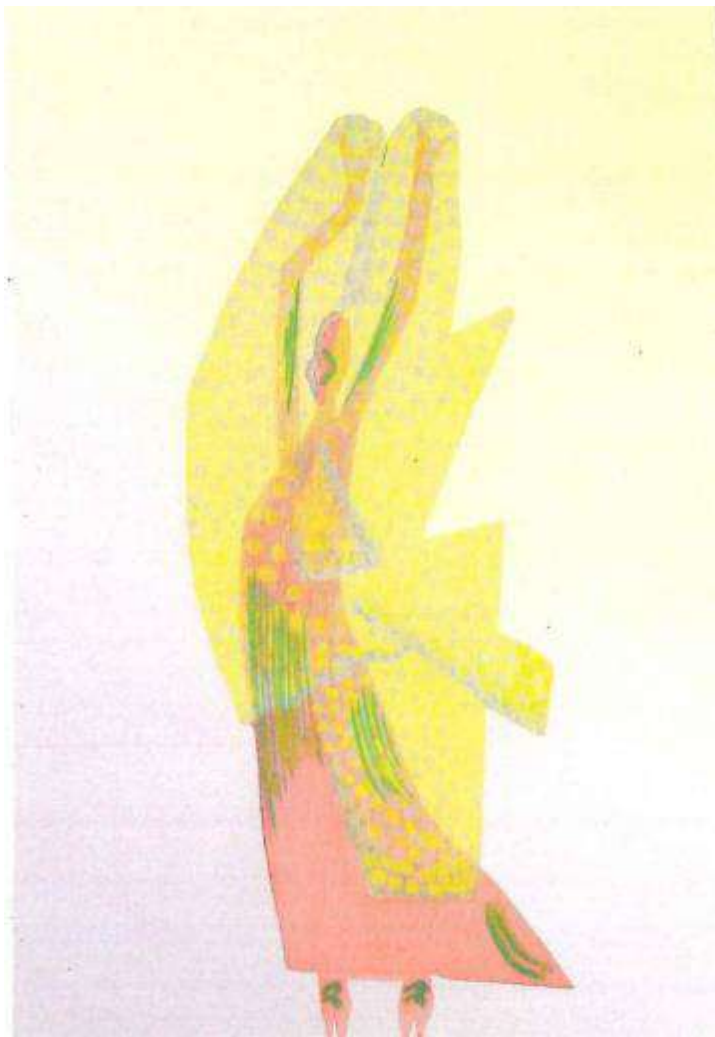


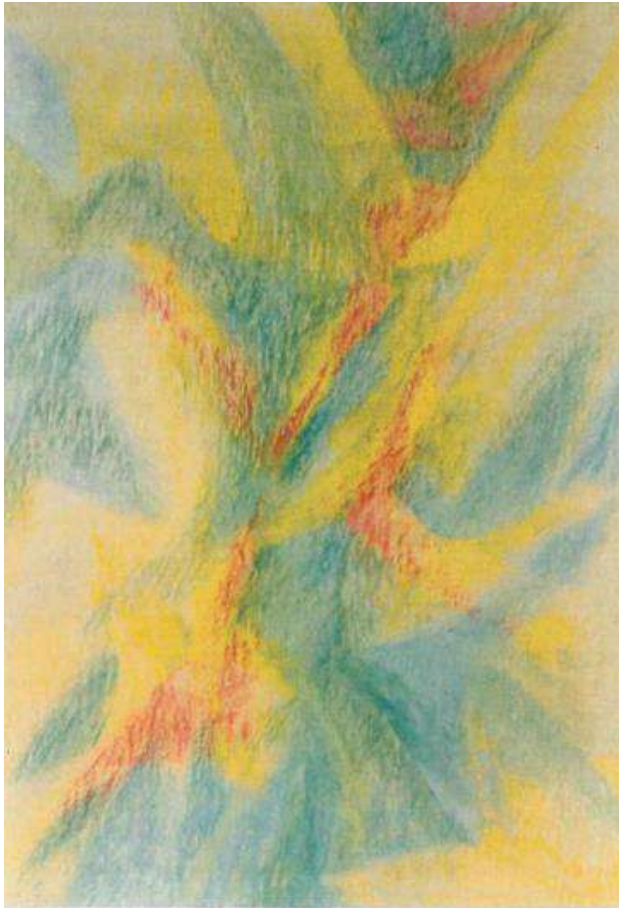
Abb. 5: Imagination der „Heiterkeit“

### Schlussfolgerung für die Pädagogik

Die Eurythmie wirkt auf den Ätherleib zurück und unterstützt das Kind in einer Phase, in der es damit beschäftigt ist, seine Organe und sein Denken aus den Kräften des eigenen Ätherleibes zu entwickeln. Mit Hilfe der Eurythmie könnte man sich manchen Ärger ersparen, weil sich viele psychologische Probleme nicht mehr in der gleichen Form stellen würden. Es ist offensichtlich, dass die Kinder heute viel grössere Mühe haben, ihren Körper zu ergreifen. Der Weg zum Schulpsychologen ist für viele Kinder greifbar nahe. Das ist doch irgendwie beschämend. Über die Eurythmie findet das Kind einen unmittelbaren Zugang zur Weisheit des Sprachgeistes, der ja die menschliche Weisheit bei weitem überragt. Rudolf Steiner hat die Eurythmie-Formen aus seiner übersinnlichen Wahrnehmung heraus gestaltet. Ihre Stimmigkeit ist aber mit etwas gutem Willen nachvollziehbar. Mit Hilfe der Astrologie konnten wir den pädagogischen Witz exemplarisch entziffern. Es braucht nicht allzu viel pädagogische Fantasie, um den Nutzen der Eurythmie einzusehen. Deshalb ist gut möglich, dass die Verdrängung der Eurythmie in der Staatsschule mit dem generellen Unverständnis für die Wirklichkeit des Ätherischen vernetzt ist.

Nach Rudolf Steiner haben sich die natürlichen Ätherkräfte im Laufe der Zeit erschöpft und ziehen sich langsam zurück. Dadurch besteht die Notwendigkeit, den Verlust der natürlichen Ätherkräfte durch die Eurythmie auszugleichen.

Abstrakte Imagination einer „E-Stimmung“



60

Abb. 6: Abstrakte Darstellung der E-Stimmung (Ausschnitt aus einem Original von Ilona Hermann-Vogel. Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin).

Wenn man auf dieses Bild ein Wasserglas stellt, löst sich ebenfalls für ein paar Minuten über dem Wasserglas eine starke Resonanzschwingung aus.

Preis des Kartensets (2019):

Ilona Hermann-Vogel: Kartenset der Eurythmie-Figuren. Preis: 49.- CHF

Das Kartenset enthält 35 Karten nach Skizzen von Rudolf Steiner. Format 10 cm/15 cm. Dazu 10 Holzstäbchen als Halter. Dreiklangverlag.

## Die Ätherkräfte des gesprochenen Wortes

### Die „aktivierte T-Installation“



Abb. 1



Abb. 2

Abb. 1 und Abb. 2 bilden zusammen die durch die Pinienzapfen „aktivierte T-Installation“

Der Pinienzapfen auf dem „Venus-Wasser Informations-System Mandala“ von Abb. 1 agiert als eine Art „Resonanz-Zimmerbrunnen“ und löst innerhalb von einem Abstand von 3,5 m eine Resonanzschwingung über dem Pinienzapfen der Eurythmie-Figur für den Konsonanten T aus. Das nachfolgende Experiment fand im Orbit dieser durch die Pinienzapfen „aktivierten T-Installation“ statt.

61

### Kontrolltest:



Abb. 3:Kontrolltest.

Ohne Aussprechen des „T“ und ohne Resonanz der „aktivierten T-Installation“ entsteht keine Wirbelbildung im Rauch eines angezündeten Rauchstäbchens.

Als ich jedoch im Orbit der „aktivierten T-Installation“ mehrere Ts in den Rauch sprach, entstanden die Rauch-Spiralen von Abb. 4.

Die Sichtbarmachung der Ätherkräfte der Laute „T“ und „B“.



Abb. 4: Durch das Aussprechen des T bilden sich im Orbit der „aktivierten T-Installation“ enge Spiralen. Da sucht man natürlich schnell einmal eine Analogie zur Entstehung der Spiralforn der DNA.



Abb. 5: Das Aussprechen des B formt weiche Kurven in den Rauch.

Durch das Hineinsprechen des Lautes in den Rauch wird dieser zur Imagination des Laut-Charakters. Die weichen Kurven in Abb. 5 sind durch das Aussprechen des B im Orbit der „aktivierten B-Installation“ entstanden. Vielleicht kann man jetzt besser verstehen, warum Steiner die Welle des Lichts als eine Fusspur des Lichts in der materiellen Welt bezeichnet.

## Nachdenken über die Eigenrotation der Planeten



Abb. 6: Rauchglas ohne eingesprochenes „T“.



Abb. 7: Rauchglas mit eingesprochenem „T“.

Nach Rudolf Steiner wird es in naher Zukunft irgendwann möglich sein, mit den Ätherschwingungen Wasser zum Rotieren zu bringen, um damit Energie zu produzieren.

Diese futuristische Energiegewinnung hat eine Parallele in der Rotation der Planeten und des Urnebels um sich selber. Sogar die Atome sollen sich um sich selbst drehen. Die Eigenrotation muss also möglich sein, obwohl sie physikalisch aus den mechanischen Kräften nicht erklärbar ist.

Indem wir je ein Wasserglas auf Abb. 6 und auf Abb. 7 stellen, bekommen wir die Gelegenheit, das Problem der Eigenrotation mit dem Pendel zu untersuchen. Da gelangen wir schnell zu folgendem interessanten Ergebnis: Für den begabten Pendler löst sich nur über dem Wasserglas auf Abb. 7 mit dem eingesprochenen T eine Resonanzschwingung aus. Das ist schon sehr erstaunlich.

Die Rotation über dem „Urnebel“ mit dem eingesprochenen T legt den Gedanken nahe, dass die Eigenrotation Ausdruck ist für das geistig Wesenhafte des Urnebels. Diese Eigenrotation findet sich dann später wiederum in den Planeten und ganz generell auch in den Elementarteilchen der Materie. Irgendjemand muss in die Planeten und in den Urnebel das T hineingesprochen haben.

Die Überlieferung hält fest, dass in diesem halb physischen halb geistigen Urnebel das geistige Urbild des Menschen als Adam Kadmon lebte.

## Bildmeditation über das Ur-Bild des Menschen

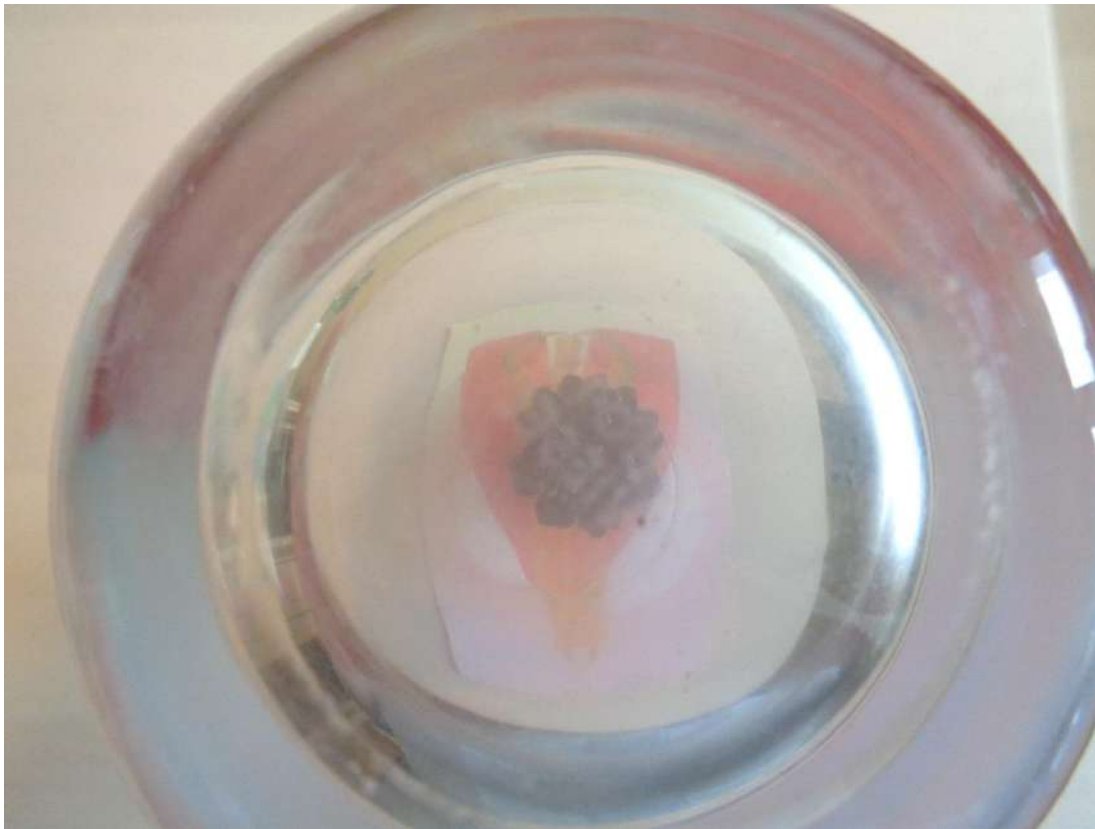


Abb. 1: Aktivierte T-Installation im „T-Rauch Glas“.



Abb. 2: Aktivierte T-Installation neben dem „T-Rauch Glas“.

Die aktivierte Eurythmie-Figur für den Laut T soll hier hypothetisch für das Ur-Bild des Menschen stehen. Für mein Empfinden muss das Ur-Bild schon irgendwie im Ur-Nebel enthalten sein.

## Phänomenologische Annäherung an das Ätherische

### Das Sekundenphänomen

Narben blockieren in den betroffenen Meridianen den Fluss der Lebensenergie. Die Erfolge der Neuraltherapie beruhen u.a. auf der Wiederherstellung des Flusses der Lebensenergie durch das Unterspritzen der Narbe mit Procain. Durch die Behandlung kann es dann öfters zu einer schnellen Veränderung des Gesundheitszustandes kommen. Die Veränderung ist oft so schnell, dass sie als Sekundenphänomen beschrieben wird.

Liegt ein Gelenk im Flussgebiet eines Meridians, der durch eine Narbe gestaut ist, führt der Stau in der Regel zu einer druckempfindlichen Reflexzone des Gelenkes in der Ohrmuschel. Diese druckempfindliche Stelle im Ohr weist den APM-Therapeuten darauf hin, dass die Funktion des entsprechenden Gelenks vom Stau des Meridians betroffen ist. Durch die erfolgreiche Behandlung der Narbe und des Gelenkes verschwindet in der Regel in einer Art Sekundenphänomen die druckempfindliche Reflexzone. Über die Auflösung der Reflexzone im Ohr kann der APM-Therapeut den Erfolg seiner Bemühungen kontrollieren.<sup>21</sup>

Bei einer solchen Narbenbehandlung brach eine Klientin in Tränen aus, weil im Sinne eines Sekundenphänomens das erlebte Trauma der Verletzung hochkam.

Bei der von mir praktizierten radionischen Ferntherapie der Diskushernie springt in der Regel der Kern der Zwischenwirbelscheibe nach relativ kurzer Zeit in seine ursprüngliche Lage zurück. Weil in diesem Moment die Diskushernie aufgehört hat zu existieren, bricht in diesem Moment die Resonanz auf der Frequenz der Diskushernie sekundenschnell zusammen. Das ist für mich dann der Hinweis, dass meine Therapie erfolgreich war.

Das Sekundenphänomen ist nicht an einen Reflexbogen angeschlossen und kann deshalb nicht als Reflexgeschehen interpretiert werden. Es weist auf die Wirklichkeit des Ätherischen hin.

---

<sup>21</sup> APM ist die Abkürzung für Akupunkturmassage

## Das Herz ist keine Pumpe.

Eine wichtige Aussage von Rudolf Steiner besagt, dass es ein Irrtum ist zu glauben, dass das Blut vom Herz in der Art einer Muskelpumpe durch die Adern und Venen gepresst wird. Nach Rudolf Steiner bewegt sich das Blut aus eigener Kraft. Die eigentliche Funktion des Herzens besteht darin, die autonome Eigenbewegung des Blutes in der Art eines „hydraulischen Staubeckens“ zu stauen, um es dann mit erhöhtem Druck rhythmisch pulsiert, im Durchschnitt mit 72 Pulsschlägen pro Minute, auszustossen.

Der Herzchirurg Leon Manteuffel-Szoega hat mit einer Reihe von exakten wissenschaftlichen Experimenten die Aussage der Anthroposophie bestätigt, ist aber mit seinen Beweisen gegen das physikalische Dogma der passiven Blutbewegung nicht durchgedrungen.<sup>22</sup>

## Die Gestalt des Herzmuskels



Abb. 1: Blick auf die Spitze des Herzens

Die Morphologie des Herzmuskels entspricht seiner Funktion.

Daraus folgt, dass sich die Herzmuskeln beim Stauen des Blutes in der Diastole, durch dessen Eigendynamik dehnt (das ist die wissenschaftlich anerkannte Wirkung des sogenannten „Reflexes“), um das Blut beim Zusammenziehen in der Systole anschliessend in eine neue Richtung zu beschleunigen. Dieses Stauen und Beschleunigen des Blutes wird als Pulsieren wahrgenommen. Diese Rhythmisierung des Blutes darf aber nicht mit der Pumpfunktion einer bewegungsdynamisch passiven Flüssigkeit durch ein Röhrensystem verwechselt werden. Die dynamische Wirbelgestalt der Herzmuskulatur lässt sich nur aus dem Strömenden des Blutes erklären. Das Strömende des Blutes muss deshalb der Bildung des Herzmuskels vorangehen.

Die erste Anlage des Herzens wird oberhalb des Kopfes gebildet. Die Wissenschaft kann aber schon vor dem Heruntersteigen des Herzens eine eigenständige autonome Blutbewegung nachweisen.

Die autonome Blutbewegung widerspricht der mechanistischen Vorstellung. Da hilft halt nur die Vorstellung des Ätherischen weiter. Zur Anerkennung des Ätherischen konnte sich die Wissenschaft trotz den zahlreichen wissenschaftlichen Gegenbeweisen nicht durchringen. Das materialistische Dogma war zu stark.

---

<sup>22</sup> Leon Manteuffel-Szoega: Über die Bewegung des Blutes, Hämodynamische Untersuchungen, Verlag Freies Geistesleben, 1977.

## Von den Reflexzonen zum Begriff des Odontons

Das nachfolgende Schema bezieht sich auf die Reflexzonen der Zähne des rechten Ober- und Unterkiefers. Es entspricht in etwa den Reflexzonen für die Zähne des linken Ober- und Unterkiefers.

	Innenohr	Kieferhöhle	Siebbeinzellen	Auge	Stirnhöhle
<i>Gelenk</i>	Schulter	Kiefer	Schulter	Knie hinten	
	Ellbogen	Knie hinten	Ellbogen	Hüfte	Kreuz-Steissbein
	Hand Fuss Zehen		Hand Fuss Grosse Zehe	Fuss	Fuss
<i>Organ</i>	Herz	Bauchspeicheldrüse	Lunge rechts	Leber Gallenblase	Niere Blase
	Zwölffingerdarm	Magen rechts	Dickdarm rechts		
<i>Endokrinum</i>	Hypophyse VL	Nebenschilddrüse	Thymus		Epiphyse
		Schilddrüse	Hypophyse HL	Hypophyse HL	
		Brustdrüse rechts			
	Nervensystem Psyche				
<b>Oberkiefer</b>	<b>Zahn 18</b>	<b>Zahn 17/16</b>	<b>Zahn 15/14</b>	<b>Zahn 13</b>	<b>Zahn 12/11</b>
<i>Element Odonton</i>	Feuer	Erde	Metall	Holz	Wasser
<i>Element Odonton</i>	Feuer	Metall	Erde	Holz	Wasser
	Herz /Dünndarm	Milz /Pankreas	Lunge /Dickdarm	Leber / Gbl	Niere/ Blase
		Lunge/ Dickdarm	Milz /Pankreas		
<b>Unterkiefer</b>	<b>Zahn 48</b>	<b>Zahn 47/ 46</b>	<b>Zahn 45/ 44</b>	<b>Zahn 43</b>	<b>Zahn 42/41</b>

Die Tabelle zeigt in ihrem oberen Teil den durch Voll und Kramer ziemlich gut erforschten Zusammenhang der Zahnfeldstörungen zu ihren organischen Reflexzonen.

Voll und Kramer haben bei ihren Untersuchungen die Zähne z.T. mechanisch provoziert und anschliessend nach Reflexzonen gesucht. Die Erklärung für die Entstehung dieser Reflexzonen haben sie anschliessend mit Hilfe der Elektroakupunktur nach Voll und Kramer in der Veränderung des elektrischen Hautwiderstandes entlang den entsprechenden Meridianen begründet. Der energetische Zusammenhang der Reflexzone mit den provozierten Zähnen begründete den Begriff des Odontons.

Die Odontone werden nach dem Element bzw. nach dem Yin und Yang Meridianpaar des entsprechenden Elements benannt. Der Odontonbegriff umfasst damit den energetischen Funktionszusammenhang eines Zahnes mit seinen Reflexzonen. Wenn man so will, war dies die Geburtsstunde der energetischen Medizin. Durch die mechanische Auslösung von Reflexzonen über die Zähne wurden diese zu „energetischen Störfeldern“. Der Begriff des „energetischen Störfelds“ ist an die Wirklichkeit des Ätherischen gebunden.

## Die Kraft der Regeneration

Bei der Wundheilung kann die regenerierende Lebenskraft des Ätherischen unmittelbar erlebt werden. Die Wiederherstellung der ursprünglichen Formgestalt geht von einem der einzelnen Zelle übergeordneten determinierenden Gestaltfaktor aus, der die einzelnen Zellen so steuert, dass der ursprüngliche Bauplan vor der Verletzung in kurzer Zeit wieder hergestellt wird. Der Vorgang löst eine unmittelbare Bewunderung aus. Besonders eindrücklich ist er bei den Seeigeln und Molchen zu beobachten, die über eine ganz besondere Regenerationsfähigkeit verfügen.

Iwer Thor Lorenzen hat in „Evolution durch Inkarnation und Metamorphose“ (1a/ S. 11-13)<sup>23</sup> diese Kraft der Regeneration wie folgt beschrieben:

Wenn einem Molch ein Bein amputiert wird, dann bildet sich in verhältnismäßig kurzer Zeit ein neues. Wird z. B. ein Vorderbein oberhalb des Ellbogens abgetrennt, dann ist die Wunde bereits nach einem Tage von einer neuen Haut überzogen. Diese hat sich durch Zuwanderung von Zellen aus der Umgebung, die nach dem Wundrande hineilen, gebildet. Unter dieser neuen Haut findet nun zunächst ein Auflösungsprozeß statt; die Gewebe (Knochen, Muskeln, Knorpel, Bindegewebe) des Stumpfes zerfallen dabei in lauter Einzelzellen, die undifferenzierten Embryonalzellen ähnlich sind. Aus diesen bildet sich ein Regenerationsblastem, das aus gleichartigen Zellen besteht und gleichsam eine postembryonale Beinknospe darstellt. Dieses Gebilde vergrößert sich durch Zellteilungen, wobei gleichzeitig Gewebsdifferenzierungen stattfinden, durch die plangerecht neue Sehnen, Knorpel, Muskeln, Knochen und Gelenke entstehen.

Es wäre ein Irrtum, wollte man annehmen, daß die Ursache für das, was bei all diesen Vorgängen aus den Zellen wird, in ihnen selber gelegen wäre; denn es zeigt sich sehr deutlich, daß sie von etwas Übergeordnetem, das sinngebend auf sie einwirkt, ergriffen werden. Fast handgreiflich ist hier zu sehen, wie der Ätherleib, genauer: das Ätherbein des betreffenden Tieres, zunächst die noch vorhandenen Gewebsreste des Stumpfes zu undifferenzierten Zellen entformt sowie gleichgeartete neu bildet, dann aber, nachdem genügend Zellmaterial zur Verfügung steht, die ihm inhärente übersinnliche Formgestalt des physischen Beines verwirklicht.

In diesem Geschehen gibt es einen Moment, der vollkommen dem entspricht, in welchem während der Embryonalentwicklung die Determination erfolgt, wie denn überhaupt die Regenerationsvorgänge weitgehend den embryonalen gleichen. In beiden Fällen erfolgt die Differenzierung der Gewebe ursächlich nicht durch irgend welche Zellstrukturen, die Gene mit eingeschlossen, sondern dadurch, daß vom Umkreis her kosmische Bildkräfte, artgemäß zu einem Ätherleibe individualisiert, eingreifen und das

---

<sup>23</sup> 1a) Iwer Thor Lorenzen: „Evolution durch Inkarnation und Metamorphose“, Archivverlag Agraffe. 1969, [www.agraffeverlag.ch](http://www.agraffeverlag.ch)

Ganze, sei es Ei, Embryo oder Regenerationsblastem, der geistigen Form des physischen Leibes entsprechend durchgestalten.

Es ist nicht ohne Reiz, in der Literatur zu verfolgen, wie bedeutende Naturforscher angesichts dieser Tatsachen sich vor einer Umorientierung des Denkens scheuen. So schreibt der bekannte Genetiker *Darlington* in seinem Buche *Die Gesetze des Lebens* auf Seite 166: „Das Zytoplasma eines Eies ist ähnlich einer Landkarte danach eingeteilt, wie es mit den Kernen reagieren wird, die sich durch die Mitose in ihm verteilen, sobald die Entwicklung beginnt. Es besitzt gewissermaßen ein Musterbild, eine Art unsichtbare Schablone.“ *Darlington* sieht sich also genötigt, von einer „Landkarte“, einem „Musterbild“, einer „Schablone“ zu sprechen, um verständlich zu machen, wie aus dem Zusammenwirken der Teile etwas entsteht, das mehr ist als eine bloße Summe von Einzelheiten. Statt jedoch diese Bilder, die auf eine geistige Wirklichkeit hinweisen, nämlich auf die im Ätherleibe enthaltene übersinnliche Formgestalt des physischen Leibes, ist er gleich mit einer materialistischen Deutung bei der Hand; denn er fährt fort: „Für jeden Teil ist festgelegt, zu welchem Gebilde der Made oder Larve oder des Embryos er wird . . . Es sieht ganz danach aus, als würden im unbefruchteten Ei die Plasmagene bereits von dem Eikern ausgeschieden; das Zytoplasma hat sich sozusagen zu einem Mosaik von Determinanten angeordnet.“ Indem *Darlington* hier von Determinanten spricht, verkennt er nicht nur die Natur des Determinierenden, sondern setzt als Agierendes das determinierte Substrat, das sekundär gewiß eine Rolle spielt, gerastert an dessen Stelle.

Zu einer wirklichkeitsgemäßen Erkenntnis wird man auf diesem Gebiete erst dann kommen, wenn die Entwicklungsvorgänge im Lichte des Inkarnationsgedankens gesehen werden. Dann ergibt sich nämlich folgendes.

Wenn ein Tier-Ei zur Entwicklung kommt, dann streckt die in der astralischen Welt lebende Gruppenseele der betreffenden Art oder Gattung einen Zipfel ihrer Hüllen in die physische Welt vor. Teile ihres Äther- und ihres Empfindungsleibes (Astralleibes) umspielen dann zunächst das Ei und hüllen es in eine Art Traumewebe ein. „Wenn wir . . . auf einen Keim, auf etwas Embryonales hinsehen, so sehen wir für die imaginative Erkenntnis eine Art Traumewebe in diesem Embryonalen, in diesem Keimhaften. Und wir sehen, wie etwas Reales, das aber ist wie Traumbilder, die Materie in dem Keim, in den Embryonen beherrscht<sup>5)</sup>.“

Anmerkung 5:

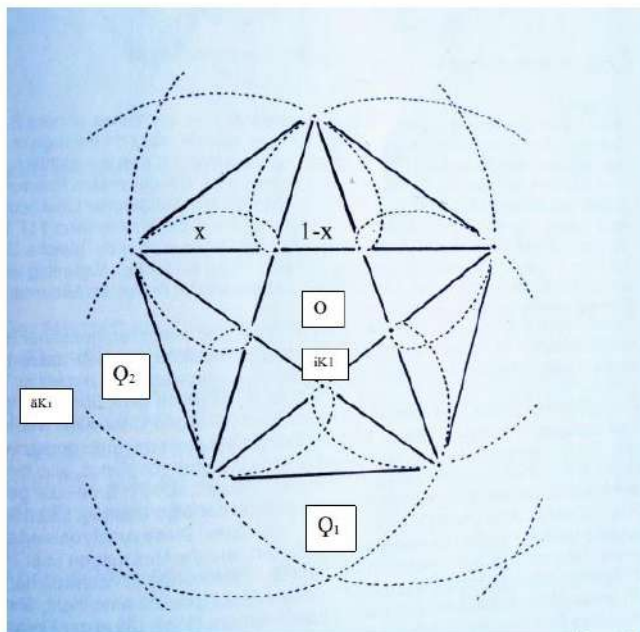
Rudolf Steiner: Initiations-Erkenntnis, 6. Vortrag, „Das Geistwalten in der Natur“.

## Kosmologische Botanik Die Verdrängung der Riesen des Weltenalls



Abb. 1: Die Riesen des Weltenalls. Bild von Ilona Hermann-Vogel. Mit freundlicher Erlaubnis der Künstlerin.

70



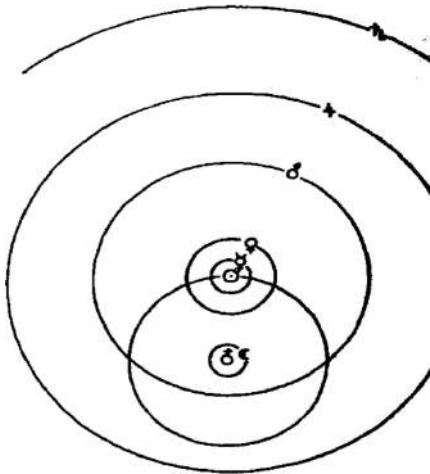
Gestrichelte Linie: Venusbahn,  
O: Erde  
Q: Sonne  
iK<sub>1</sub>: erste innere synodische Kon-  
junktion der Venus mit der  
Sonne bei Q<sub>1</sub>.  
äK<sub>1</sub>: Erste nachfolgende äussere  
synodische Konjunktion der  
Venus mit der Sonne nach  $\frac{4}{5}$   
Jahren bei Q<sub>2</sub>.

In 8 Jahren zeichnen die äusseren und inneren synodischen Kon-  
junktionen ziemlich exakt einen  
äusseren und einen inneren Fünf-  
stern an den Himmel (Abbildung  
nach Werner Schüpbach)

Abb. 2: Die fünfteilige Blüte spiegelt den Fünfstern der Venus-Sonne Konjunktionen.<sup>24</sup>

<sup>24</sup> Michael Kranich: Formensprache der Pflanzen, Grundlinien einer kosmologischen Botanik, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart. S. 41.

## Anlehnung der kosmologischen Botanik an das Weltbild Ticho Brahes



Bei Ticho Brahe umkreisen die Sonne und der Mond die Erde.

Die Planeten (Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn) umkreisen die Sonne.

Dadurch entstehen von der Erde aus gesehen die epizyklischen Kurven der Planeten um die kreisende Sonne.

Von besonderer Eindrücklichkeit ist der zweijährige Mars-Rhythmus.

Abb. 3: Astronomisches Weltbild von Ticho Brahe (1546-1601)

Die zahlreichen Übereinstimmungen der Planetenrhythmen, den Rhythmen von Sonne und Mond mit den Rhythmen und Formen der Pflanzen sind für mich derart schlüssig, dass es mir schwer fällt zu verstehen, warum die Wissenschaft keinen imaginativen Zusammenhang der in Abb. 2 dargestellten fünf inneren und fünf äusseren Konjunktionen mit den Kelch- und Kronblättern der fünfteiligen Blüten finden kann. Als ich vor etwa 44 Jahren(!) meinen verehrten Botanik Professor darauf angesprochen habe, war er ziemlich kurz angebunden.

Beim Merkur beträgt die synodische Umlaufzeit ca.  $\frac{1}{3}$  Jahr (= 116 Tage). Dadurch kommt es innerhalb eines Jahres ( $365: 116 = 3,15$ ) ziemlich genau zu drei oberen und drei unteren Konjunktionen, die zusammen einen Sechsstern an den Himmel zeichnen. Auch diesen Sechsstern finden wir hermetisch in den sechsteiligen Blüten gespiegelt.<sup>25</sup>

Die Pflanze „denkt“ nicht heliozentrisch. Um die Pflanzenmorphologie kosmologisch zu verstehen, ist es sinnvoll, sich des geozentrischen Weltbilds von Ticho Brahe zu bedienen.

Für seinen synodischen Umlauf um die Sonne braucht der Mars zwei Jahre. Im ersten Jahr dringt er dringt von der äusseren Konjunktion mit der Sonne tief in den Raum zwischen Sonne und Erde ein. Dabei verlangsamt er sich (von der Erde aus gesehen) und wird in einer rückläufigen Schleifenbewegung hermetisch zur Hemmung des Pflanzenwachstums. Im zweiten Jahr überschreitet er die Sonnenbahn und stösst in einer mächtigen Beschleunigung weit in den Weltraum hinaus. Dieser zweijährige Mars-Rhythmus spiegelt sich präzise und deutlich im Wachstumsrhythmus der zweijährigen Pflanzen.

Im ersten Jahr bildet die zweijährige Pflanze in der Regel nur eine starke Wurzel und die Rosette der Grundblätter. Erst im zweiten Jahr kommt es dann zur Ausbildung der mächtig in den Raum empordringenden eigentlichen Pflanzengestalt.<sup>26</sup>

Indem die Landwirtschaft beim Pflanzen und Ernten die Mondphasen berücksichtigt, kann sie von diesem hermetischen Zusammenhang mit den Sternen profitieren.<sup>27</sup> Mit der Eurythmie kann man das Pflanzenwachstum ganz direkt beeinflussen.<sup>28</sup> Das spricht für den Ätherleib der Pflanze. Mit meiner radionischen Therapie ist es mir in einem einzigen ersten exemplarischen

<sup>25</sup> Michael Kranich: Formensprache der Pflanzen, Grundlinien einer kosmologischen Botanik, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart. S. 38.

<sup>26</sup> Michael Kranich S. 48.

<sup>27</sup> Maria Thun: Gärtnern nach dem Mond, Kosmos Verlag.

<sup>28</sup> Eurythmische Pflanzen Experimente des Instituts ArteNova, forschung@institut-artenova.ch

Versuch gelungen, drei verschiedene Pilzsorten in einem von Pilzsporen verseuchten Tomaten-Acker unwirksam zu machen.

Mit den Anweisungen für die Herstellung der sogenannten sieben „Präparate“ hat Rudolf Steiner eine ätherische Boden-Heilkunde inauguriert, mit denen in der Demeter-Produktion der Böden aus den kosmischen Ätherkräften revitalisiert werden kann.<sup>29</sup> Diese Revitalisierung des Bodens aus den Ätherkräften des Kosmos führt zu einer längeren Haltbarkeit der Lebensmittel. Ausserdem haben so erzeugte Lebensmittel einen wesentlich besseren Geschmack. Das kann jeder für ein paar Franken selber nachprüfen. Warum hört man so wenig über diesen exzellenten Leistungsausweis der anthroposophisch inspirierten Landwirtschaft? Warum werden die Qualitätstests wie die sensible Kristallisation, mit denen der Qualitätsunterschied zu anderen Produkten eindrücklich nachgewiesen werden kann, von der Wissenschaft nicht ernst genommen? Warum drängt die Agrochemie so intensiv in die Landwirtschaft? Das rächt sich halt nun im bedrohlichen Absterben der Insektenwelt und in der Verseuchung des Trinkwassers mit den Rückständen aus den Pflanzenschutzmitteln und deren Abbauprodukten.

Durch die Revitalisierung der Böden würden die Pflanzen resistenter. Dadurch wäre es realistisch und möglich, den Verbrauch von Herbiziden und Insektiziden so einzuschränken, wie es gegenwärtig von zwei Initiativen angestrebt wird. Angesichts des dramatischen Insektensterbens und des erst kürzlich bekanntgewordenen Überschreitens der Grenzwerte im Grundwasser durch Pflanzenschutzmittel und deren Abbau-Produkte<sup>30</sup> findet ein gewisses Umdenken statt. Durch die mineralische Düngung verlieren die Böden ihre Ätherkräfte und damit ihre natürliche Fruchtbarkeit. Der Verlust der Ätherqualität der Böden schwächt die Pflanzen. Dadurch werden sie anfälliger für Parasiten, Bakterien, Pilze und Viren. Diese Anfälligkeit zwingt die Bauern zu einer immer stärkeren Anwendung von Herbiziden und Insektiziden. Die mineralische Düngung zwingt die Bauern in einen negativen Regelkreis.

Beim Feuerbrand ist man auf die Anwendung von Antibiotika übergegangen und züchtet damit in der Landwirtschaft unterdessen antibiotikaresistente Bakterienstämme. Die Gefahr, in einem Spital mit einem antibiotika-resistenten Bakterium angesteckt zu werden, nimmt laufend zu.

Wer etwas älter ist, weiss, dass der Nährwert und der Geschmack der Lebensmittel drastisch gesunken sind. Wenn man einen Apfel von mittlerer Qualität zwei Minuten auf das „Venus-Wasser Informations-System Mandala“ stellt (siehe S. 36), merkt man, dass ein Apfel auch besser schmecken könnte. Wegen der kurzen Übertragungszeit benutze ich insbesondere dieses Mandala zur Aufarbeitung von Lebensmitteln. Ausserdem geht die Schwingung locker durch einen Porzellanteller hindurch. Dank dieser Methode habe ich zum Apfel-Konsum zurückgefunden.

Selbstverständlich sind die Produkte aus der Demeter-Produktion vergleichsweise auch gesünder. Das ist angesichts der steigenden Pflegekosten auch nicht zu verachten.

Es ist absehbar, dass die Qualität der landwirtschaftlichen Produkte ganz allgemein immer schlechter wird und sie dadurch sukzessive ihren Nährwert verlieren. Dadurch droht eine weltweite Unterernährung vor vollen Tellern. Da hilft halt auch die Gentechnik nicht weiter. In unseren Böden tickt eine „Zeitbombe“.

---

<sup>29</sup> E. Pfeiffer/E. Riese: Der erfreuliche Pflanzgarten, Zbinden & Hügin, 1941. [kurz gefasste Anleitung- MB].

<sup>30</sup> Tages-Anzeiger vom 16.8.2019, S. 3.

## Wissenschaftliche Nachweise für die Wirksamkeit des Ätherischen Die morphische Resonanz

Rupert Sheldrake gilt als Entdecker der sogenannten „morphischen Resonanz“. Folgendes Experiment hat zu dieser Begriffsbildung beigetragen: In „Das schöpferische Universum“ beschreibt er, wie Ratten der Population B nach einem Lernprozess in der Gruppe A jeweils signifikant schneller aus dem gleichen Labyrinth zur Futterquelle finden konnten. Rupert Sheldrake führt diesen erstaunlichen Lernprozess auf die „morphische Resonanz“ zurück. Das Erstaunliche dabei ist, dass diese „morphische Resonanz“ nicht an einen spezifischen Ort gebunden ist. So konnten zum Beispiel die Ratten der Population B über grosse Distanzen hinweg von den Lernprozessen der Population A profitieren.

Es ist offensichtlich, dass diese Tierversuche molekularbiologisch nicht erklärbar sind. Die Begriffe des „morphogenetischen Feldes“ und der „morphischen Resonanz“ sind insbesondere mit den interessanten Experimenten von Rupert Sheldrake verknüpft. Nach Rupert Sheldrake sind im „morphogenetischen Feld“ Erfahrungen gespeichert, die nicht unmittelbar ans Molekül gebunden sind. Damit ist das „morphogenetische Feld“ so etwas wie eine information-speichernde Matrix, die über die „morphische Resonanz“ wirksam wird. Die Radionik, die weiter unten beschrieben wird, arbeitet mit dieser morphischen Resonanz.

### Die sensible Wasserkristallisation nach Masaru Emoto

Morphogenese bedeutet „Entstehung der Gestalt“. In den Schneeflocken werden morphogenetische (gestaltbildende) Kräfte sichtbar, die man ebenfalls vergeblich mit der Molekülstruktur des Wassers zu erklären versucht. Das Wasser speichert in seiner morphischen Struktur unsichtbare „ätherische Formbildeckräfte“, die man anschliessend z.B. mit der sensiblen Wasserkristallisation nach Masaru Emoto sichtbar machen kann.

73

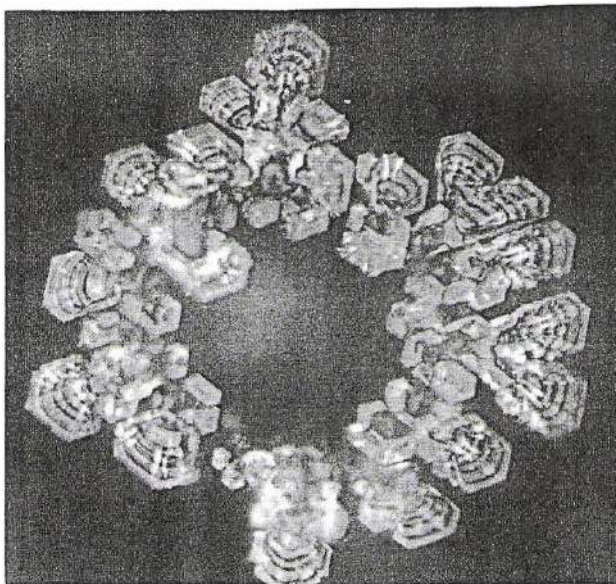


Abb. 1:  
Wasser aus dem Brunnen von Lourdes



Abb. 2:  
Leitungswasser von Tokio.

Abb. 1 und 2 zeigen zwei Wasserkristallisationen aus „Messages from Water“ von Masaru Emoto. Ein Blick auf die Kristallformen genügt, um sich der riesigen Qualitätsunterschiede des Wassers aus dem Brunnen von Lourdes und dem Leitungswasser von Tokio bewusst zu werden. In „Messages from Water“ hat Masaru Emoto nachgewiesen, dass auch Gedanken, Gebete und

Rituale die Wasserkristallisation beeinflussen können. Das morphogenetische Feld des Wassers ist in diesem Sinne auch ein Speicher für spirituelle Energien. Diese Tatsache kommt in den homöopathischen Essenzen zur praktischen Anwendung. In den homöopathischen Essenzen ist die Information der Ausgangssubstanz als morphogenetisches Feld gespeichert. Der Begriff der „sensiblen Kristallisation“ geht letztlich auf eine Anregung von Rudolf Steiner zurück.

Masaru Emoto lässt dazu das Testwasser gefrieren und fotografiert es im Moment des Schmelzens. Die spezifische Kristallisationsstruktur kann ähnlich wie bei der Wasserkristallisation von Eisblumen nicht aus der chemischen Formel abgeleitet werden. Aus anthroposophischer Sicht weist diese spezifische Kristallisationsstruktur auf die Formbildeckräfte des Ätherischen hin.

Ulrich Jürgen Heinz hat in seinem Buch „Spagyrik – Die medizinische Alternative“ gezeigt, dass es möglich ist, durch den Vergleich der Kristallisationsstrukturen des spagyrisch aufbereiteten Blutes mit den Kristallisationsstrukturen von spagyrisch aufbereiteten Pflanzen das richtige Heilmittel zu finden. Das richtige Heilmittel ist diejenige Pflanze, deren Kristallisationsstruktur aus den analogen ätherischen Formbildeckräften heraus als Simile einer analogen Krankheitsstruktur im aufbereiteten Kristallisationsbild des Blutes entspricht. Ulrich Jürgen Heinz ist es gelungen, dieses auf der „sensiblen Kristallisation“ beruhende Diagnoseverfahren zu standardisieren und daraus ein computergestütztes Verfahren zu entwickeln. Dieses Verfahren ist gewissermassen „narrensicher“ und könnte Kosten sparen, da die Krankheiten schon im Bereich der ätherischen Vorstufen therapiert werden können.

Die Verdrängung des von Rudolf Steiner vorgeschlagenen Testverfahrens der sensiblen Kristallisation kommt die Gesellschaft teuer zu stehen.

## Untersuchung des Wachstums von Weizenkeimlingen (Lili Kolisko 1923)

Die nachfolgende Abbildung beschreibt das Ergebnis eines Düngungsversuchs mit einer potenzierten Verdünnungsreihe von Kupfersulfat. Das Experiment wurde 1923 von Frau Kolisko am Goetheanum in Dornach durchgeführt.

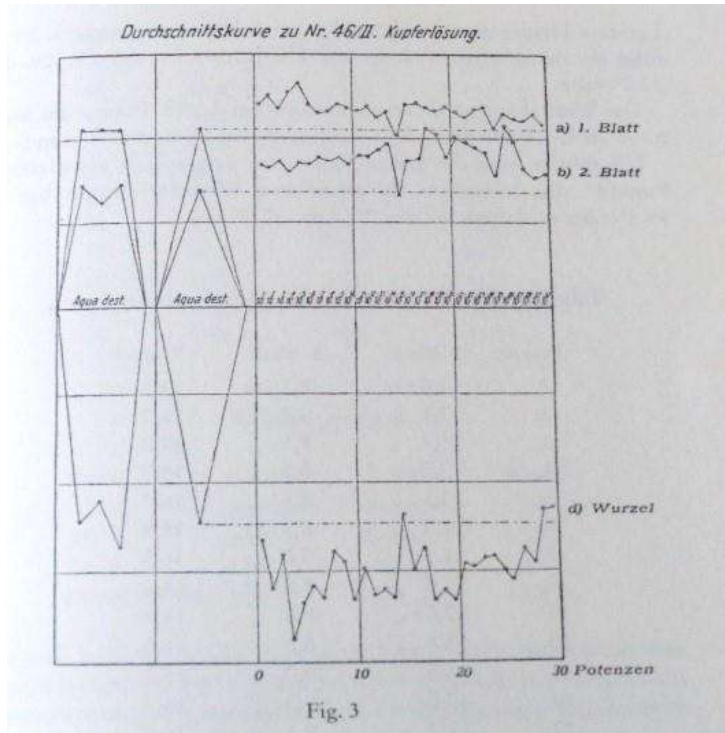


Abb. 3: Wachstumskurven von Weizenkeimlingen  
(Lili Kolisko, 1923, S. 31.)<sup>31</sup>

Abb. 3 beschreibt in den Spalten 3, 4 und 5 die Wachstumskurven von Weizenkeimlingen am 14. Tag nach Düngung mit einer Kupferlösung in der aufsteigenden Potenzreihe von D1-D30. Die beiden oberen Kurven beziehen sich auf die Länge des ersten und zweiten Blattes. Die untere Kurve bezieht sich auf die Länge der Wurzel. Alle drei Werte beziehen sich in der Horizontalen auf eine spezifische Potenz der Verdünnungsreihe einer Kupferlösung mit der je 30 Pflanzen unter sonst identischen Bedingungen in einem Topf gedüngt wurden.

Die 1. Spalte links beschreibt das Ergebnis des Kontrollversuchs mit je 3 mal 30 Keimlingen unter analogen Bedingungen, aber ohne Hinzufügung des potenzierten Kupfers. Die 2. Spalte beschreibt die Mittelwerte der drei Kontrollversuche von Spalte 1.

Mit zwei Ausnahmen (bei der Potenz D15 und D28) liegen alle Messwerte der potenzierten Verdünnungsreihe in einem signifikant grösseren Bereich. Da alle übrigen Parameter unverändert sind, muss man das signifikant vergrößerte Längenwachstum auf die potenzierte Düngesubstanz zurückführen.

<sup>31</sup> Lili Kolisko: Physiologischer und physikalischer Nachweis der Wirksamkeit kleinster Entitäten, mit Beiträgen von Gisbert Husemann und Friedwart Husemann, Verlag am Goetheanum, 1997.

## Untersuchung der Degranulation von Abwehrzellen (Beneviste 1988)

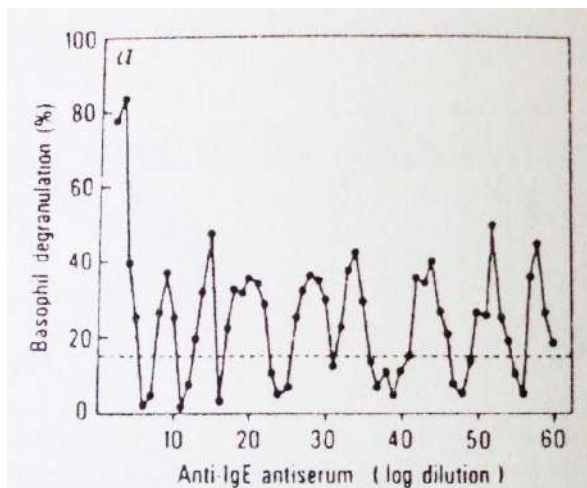


Abb. 4: Degranulation von Abwehrzellen nach Benveniste, 1988.  
(Lili Kolisko, 1923, S. 132)<sup>31</sup>

Abb. 4 beschreibt in der Senkrechten in Prozentangaben die Degranulation der basophilen Abwehrzellen als allergische Abwehrreaktion auf das potenzierte Anti-IgE Antiserum. In der Horizontalen ist die Verdünnungsreihe des Antigens in 10er Potenzen der Anfangskonzentration aufgetragen (von D1 bis D60). D60 entspricht einer Verdünnung von 1:1060.

Je nach Potenz der homöopathischen Verdünnung kommt es zu einer unterschiedlichen Entleerung (Degranulation) der Abwehrstoffe der basophilen Abwehrzellen.

Die gestrichelte horizontale Linie in Abb. 4 bezieht sich auf den Kontrollversuch. Im Normalfall sind etwas weniger als 20 % der basophilen Abwehrzellen degranuliert.

Es ist auffällig, dass durch die Provokation mit dem potenzierten Allergen (Anti-IgE Antiserum) die Degranulation der basophilen Abwehrzellen je nach Potenz der Verdünnung in den meisten Fällen signifikant über bzw. unter dem Normalwert zu liegen kommt. Damit ist der biologische Wirkungsnachweis für homöopathische Substanzen wissenschaftlich eindeutig erwiesen.

Diese Forschungsergebnisse wurden unter der Federführung von Benveniste am 30. Juni 1988 in der naturwissenschaftlichen Zeitschrift *Nature* veröffentlicht.

Professor Jacques Benveniste war zur Zeit der Veröffentlichung seiner Experimente 1988 Leiter der 50 Mitarbeiter des anerkannten Instituts Inserm U 200 der Universität Paris-Süd (<sup>31</sup> S. 140). Obwohl die Ergebnisse für ein beträchtliches Aufsehen sorgten und die Mitarbeiter von fünf weiteren Universitätsinstituten aus vier verschiedenen Ländern als Mitunterzeichner der Studie auftraten (<sup>31</sup>S. 134), wurden sie offiziell nicht anerkannt

---

<sup>31</sup> Lili Kolisko: Physiologischer und physikalischer Nachweis der Wirksamkeit kleinster Entitäten, mit Beiträgen von Gisbert Husemann und Friedwart Husemann, Verlag am Goetheanum, 1997.

## Goetheanistische Annäherung an die plastizierenden Kräfte des Ätherischen Zum Begriff der „Urpflanze“, des „Urtieres“ und der „Urzelle“ im Goethe'schen Sinn

Zitat aus Iwer Thor Lorenzen: Evolution durch Inkarnation und Metamorphose.<sup>32</sup>

Zitat ITL:

Das erste Grundorgan ist die als Elementarorganismus verstandene Zelle, die wir, dem Sprachgebrauch Goethes folgend, als „Urzelle“ bezeichnen können. Damit keine Mißverständnisse entstehen, sei der Klarheit halber eine Bemerkung *Rudolf Steiners* angeführt, die sich als Fußnote auf Seite LXIX der Einleitungen zu *Goethes Naturwissenschaftlichen Schriften*, Kürschners Deutsche National-Literatur, Band I, findet. Sie lautet: „In der modernen Naturlehre versteht man unter Urorganismus gewöhnlich eine Urzelle (Urzytode), d. h. ein einfaches Wesen, welches auf der untersten Stufe der Entwicklung steht. Man hat hier ein ganz bestimmtes, reales, sinnenfällig wirkliches Wesen vor Augen. Wenn man im Goetheschen Sinne von Urorganismus spricht, so ist nicht dieses ins Auge zu fassen, sondern jene Essenz (Wesenheit), jenes gestaltende, entelechische Prinzip, welches bewirkt, daß jene Urzelle ein Organismus ist. Dieses Prinzip kommt im einfachsten Organismus ebenso wie im vollendetsten zur Erscheinung, nur in verschiedener Ausbildung. Es ist die Tierheit im Tiere, das wodurch ein Wesen ein Organismus ist.“

In diesen Worten Rudolf Steiners ist deutlich gesagt, worauf es ankommt, wenn wir — wie Goethe von der „Urpflanze“ und dem „Urtier“ — hier von der „Urzelle“ sprechen. „Diese Tierheit im Tiere, das wodurch ein Wesen ein Organismus ist“, haben wir ja in dem gefunden, was von der Gruppenseele als Empfindungsleib und Ätherleib in die Artindividuen hineinragt, und demgegenüber alle wahrnehmbaren Strukturen, handle es sich um solche in der Keimzelle, in den Einzellern oder in den Geweben der Organe, etwas Sekundäres, erst von der „Urzelle“ Gebildetes sind.

Das zweite Grundorgan ist die als Elementarorganismus verstandene, in ihrer sinnlich-übersinnlichen Formgestalt erfaßte Geißelkammer der Schwämme: die Ur-Spongie.

Das dritte Grundorgan ist das in der Ontogenie als Tierbecher (Gastrula), in der Phylogenie als Bechertier (Hohltier) auftretende Gebilde. Auch hier

Zitat: 1a/S. 22

---

<sup>32</sup> 1a: Iwer Thor Lorenzen: Evolution durch Inkarnation und Metamorphose, Verlag für zeitgenössischen Goetheanismus. Hamburg, 1969. Erhältlich im Archivverlag Agraffe. [www.agraffeverlag.ch](http://www.agraffeverlag.ch)

## Von Goethes Urpflanze zum Begriff des Archimers

Goethe hatte ein exzellentes visuelles Vorstellungsvermögen. Er hat viel Zeit damit zugebracht, die Pflanzen in ihren unterschiedlichen zeitlichen Formzuständen zu beobachten. Indem er versuchte, die Pflanze aus der Dynamik der Metamorphose der sich dauernd verändernden Formgestalt zu verstehen, kam er zum Schluss, dass die Pflanze „vorwärts und rückwärts Blatt“ sei. Mit diesem Ausspruch hat er das Blatt zu einem übersinnlichen ideellen Grundorgan der Pflanzenmetamorphose gemacht. Iwer Thor Lorenzen bezeichnet dieses Grundorgan der Metamorphose in seinen Schriften als „Archimer“.

Durch Iwer Thor Lorenzen bin ich zum ersten Mal darauf gekommen, dass man auch die Baupläne der Tiere ebenfalls auf solche Archimere (ideelle übersinnliche Grundorgane) zurückführen kann.

Zitat Iwer Thor Lorenzen zum Begriff des „Archimers“ (aus „Evolution durch Inkarnation und Metamorphose“.<sup>33</sup>):

Zitat ITL:

Zu den wichtigsten Eigenschaften eines Grundorgans in dem hier gemeinten Sinne gehört, daß schon ein einziges von ihnen einen Tierleib bilden kann. Es muß also Tiere geben oder geben können, die im wesentlichen aus nur e i n e m solchen Grundorgane bestehen. Daß es sich in solchen Fällen um einfache Tierformen handelt, braucht wohl nicht betont zu werden; kompliziertere bestehen eben aus mehreren, die nach den verschiedensten Richtungen hin ausgestaltet, abgewandelt und zu höheren Einheiten zusammengefaßt sein können. Bei aller äußeren Verschiedenheit bleiben sie dennoch — und das sollte nicht aus den Augen verloren werden — Gebilde, die ideell identisch sind.

78

Zitat: 1a/S. 21

Mit dem Begriff des Archimers der Pflanze bewegen wir uns vom wahrnehmbaren Blatt als Grundorgan der Pflanzengestalt in den Bereich der Imagination der übersinnlich ätherischen Formbildekräfte, die der sinnlich sichtbaren und konkreten Form des Grundorgans „Blatt“ zugrunde liegen.

In einem Gespräch mit Schiller hat Goethe diesem seine Vorstellung der Ur-Pflanze auf ein Blatt Papier skizziert. Aus anthroposophischer Sicht ging es ihm dabei nicht um die Darstellung einer äusseren realen Pflanzengestalt, sondern um eine innere Schau („Imagination“) des Pflanzenwesens. Schiller hat diese Imagination für eine Idee der Pflanze gehalten. Worauf ihm der erzürnte Goethe entgegenhielt: „Das kann mir nur lieb sein, wenn ich meine Ideen auch sehen kann.“

Bewusstseinsgeschichtlich kennzeichnet dieses Gespräch einen bedeutenden historischen Moment der Vertiefung der intellektuellen Vorstellung zur Imagination des Ätherleibes der Pflanze. Der Begriff des „Archetyps“ ist eine Art ideell verdünnter Archimer. Dem ideellen Dreiklang der Begriffe „*Archetyp (Entelechie des Tierhaften)-Archimer-konkretes Grundorgan*“ wird man nur mit der Idee der schrittweisen Inkarnation gerecht.

---

<sup>33</sup> 1a: Iwer Thor Lorenzen: Evolution durch Inkarnation und Metamorphose, Verlag für zeitgenössischen Goetheanismus, Hamburg, 1969, Erhältlich im Archivverlag Agraffe.

## Die fünf Archimere des Tierreichs (in Anlehnung an Iwer Thor Lorenzen)

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich beim Agraffe Verlag für die Erlaubnis bedanken, die nachfolgenden zahlreichen und ausführlichen Text- und Bildzitate von Iwer Thor Lorenzen aus seinem Buch „Grundzüge einer Metamorphose der Tiere. In Anknüpfung an Goethe“ zu veröffentlichen.

In Analogie zum Archimer des „Ur-Blattes“ lassen sich nach Iwer Thor Lorenzen die Baupläne des Tierreichs aus den folgenden fünf tierischen Archimere ableiten.<sup>34</sup>

**A1: Der erste Archimer des Tierreichs** ist der Archimer der tierischen Ur-Zelle.

Das Grundorgan der Baupläne der tierischen Einzeller (Protozoen) ist die konkrete tierische Zelle. Sie wird vom Archimer der tierischen „Ur-Zelle“ bestimmt. Im Begriff „Ur-Zelle“ ist enthalten der Übergang vom Archimer der übersinnlichen „Ur-Zelle“ zur konkreten Urzytode.

**A2: Der zweite Archimer des Tierreichs** ist der Archimer der einschichtigen Ur-Geisselkammer.

Das Grundorgan der Baupläne der Schwämme ist die konkrete Geisselkammer. Sie wird vom Archimer der einschichtigen „Ur-Geisselkammer“ bestimmt. Im Begriff der „Ur-Geisselkammer“ ist enthalten der Übergang vom Archimer der übersinnlichen „Ur-Geisselkammer“ zur konkreten Ur-Geisselkammer.

**A3: Der dritte Archimer des Tierreichs** ist der Archimer der zweischichtigen Ur-Gastrula. Das archetypische Grundorgan der Baupläne der Hohltiere (Polypen und Medusen) ist die zweischichtige Gastrula. Sie wird vom Archimer der zweischichten „Ur-Gastrula“ bestimmt. Im Begriff der „Ur-Gastrula“ ist enthalten der Übergang vom Archimer der übersinnlichen „Ur-Gastrula“ zur konkreten Ur-Gastrula.

**A4: Der vierte Archimer des Tierreichs** ist der Archimer des Ur-Ringsegments.

Das archetypische Grundorgan der Baupläne der Gliedertiere (Articulaten, Insekten, Ringelwürmer) ist das Ringsegment. Es wird vom Archimer des „Ur-Ringsegments“ bestimmt. Im Begriff des „Ur-Ringsegments“ ist enthalten der Übergang vom Archimer des übersinnlichen „Ur-Ringsegments“ zum konkreten Ur-Ringsegment.

**A5. Der fünfte Archimer des Tierreichs** ist der Archimer des Ur-Wirbelsegments.

Das archetypische Grundorgan der Baupläne der Wirbeltiere ist das Wirbelsegment. Es wird vom Archimer des „Ur-Wirbelsegments“ bestimmt. Im Begriff des „Ur-Wirbelsegments“ ist enthalten der Übergang vom Archimer des übersinnlichen „Ur-Wirbelsegments“ zum konkreten Ur-Wirbelsegment.

Anmerkung: Die fortlaufende Entwicklung des Nervensystems der Tiere beschreibt aus anthroposophischer Sicht phylogenetisch die Inkarnation des Astralleibes. In Analogie werde ich weiter unten versuchen, die embryologische Entwicklung des Menschen imaginativ als Inkarnation des menschlichen Ichs zu beschreiben. Der phylogenetische Begriff der Inkarnation des Astralischen bei den Tieren und der Inkarnation des Ichs bei den Menschen führt notwendig zu einer Anerkennung der vorgeburtlichen Existenz und damit notwendig zur Anerkennung des Gedankens der Wiedergeburt.

---

<sup>34</sup> 1b: Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere. In Anknüpfung an Goethe. Verlag für zeitgemässen Goetheanismus. Hamburg. 1973. Archivverlag Agraffe. [www.agraffeverlag.ch](http://www.agraffeverlag.ch)

## A1: Der Archimer der tierischen Ur-Einzeller

### Die Einzeller

Charakterisierung der Einzeller aus der Metamorphose ihrer „Flie遝gestalt“.<sup>35</sup>

Zitat ITL (Iwer Thor Lorenzen):

«Mit den Hohltieren stimmen die Schwämme darin überein, dass sie stockbildend auftreten. Geisselkammern in grosser Zahl und in sinnvoller Anordnung leben dichtgedrängt nebeneinander, ohne dass es – wie bei der Siphonophore – zu einer funktionellen Differenzierung kommt, alle Geisselzellen bleiben omnipotent und weisen denselben Bau auf. Goethesch gesprochen, können wir die ihnen zugrundeliegende Formgestalter als „Urspongie“ bezeichnen, welche sich für den geistigen Blick als das in seiner Organisation nicht polarisierte Bechertier erweist.

Von hieraus ist nur noch ein kleiner Schritt, um zu erkennen, was das Wesentliche eines „Ur-Einzellers“ ausmacht: Es liegt nicht in einer bestimmten physischen Organisation, sondern in der Fähigkeit des Ätherleibes, durch Erregen von Plasmaströmungen Flie遝gestaltungen hervorzurufen und – den Bedürfnissen entsprechend – in organähnliche Bildungen („Mund“, „Magen“, „After“, Rollsohle) überzuführen.» (1b/S. 58)

## A2: Der Archimer der Ur-Geisselkammer

### Die Schwämme

Charakterisierung der Schwämme aus der Metamorphose ihrer einfachen, nicht-polarisierten Becher.<sup>36</sup>

Zitat ITL:

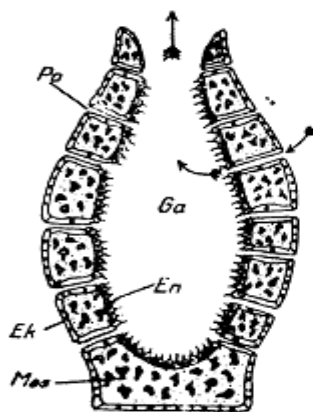


Abb. 12

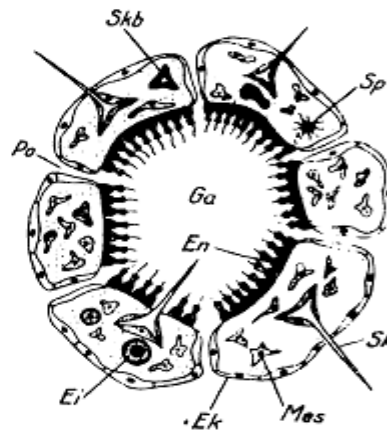


Abb. 13

Abb. 12. Schema eines einfachen Schwammes im Längsschnitt.

Abb. 13. Schematischer Querschnitt durch einen einfachen Schwamm.

Ei Eizellen, Ek Ektoderm, Ga Gastralhöhle, Mes Mesenchym, Po Pore, Sk Skelettnadeln, Skb Skelettbildner, Sp Spermien.

Der Gastralraum steht durch zahlreiche Poren mit der Außenwelt in Verbindung, und die Geißeln sorgen durch ein entsprechendes Strudeln dafür, daß ständig ein schwacher Wasserstrom durch die Poren an ihnen vorbei- und durch das Osculum wieder hinausfließt,

(1b/S. 57)

<sup>35</sup> 1b: Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere. In Anknüpfung an Goethe, Verlag für zeitgemässen Goetheanismus. Hamburg, 1973, Archivverlag Agraaffe. www.agraaffeverlag.ch

<sup>36</sup> Dito 1b/S. 57

A3: Der Archimer der zweischichtigen Ur-Gastrula der Hohltiere  
Polyp und Meduse.

Charakterisierung der Hohltiere aus der Metamorphose des polarisierten-zweischichtigen Bechers.<sup>37</sup>

Zitat ITL:

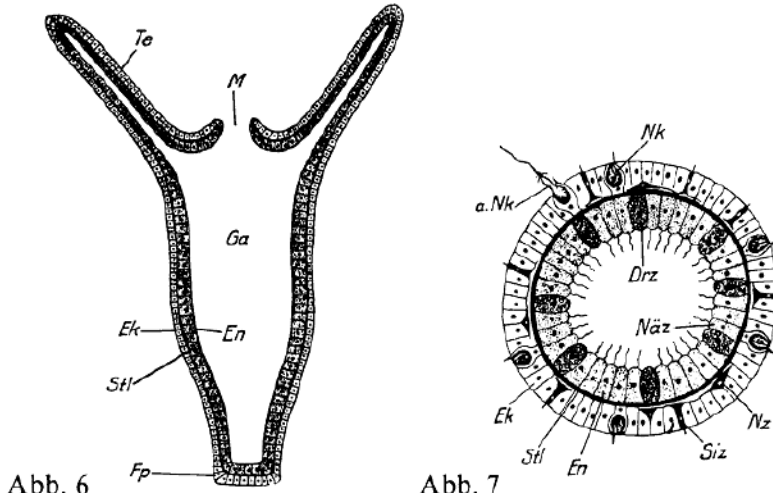


Abb. 6

Abb. 7

Abb. 6. Schematischer Längsschnitt durch einen einfachen Polypen. *Ek* Ektoderm, *En* Entoderm, *Fp* Fußplatte, *Ga* Gastralraum, *M* Mund, *Stl* Stützlamelle, *Te* Tentakel.

Abb. 7. Schematischer Querschnitt durch einen einfachen Polypen. *Ek* Ektoderm, *En* Entoderm, *Drz* Drüsenzelle, *NÄz* Nährmuskelzelle, *Nk* Nesselkapsel, *aNk* ausgestülpte Nesselkapsel, *Nz* Nervenzelle, *Siz* Sinneszelle, *Stl* Stützlamelle.

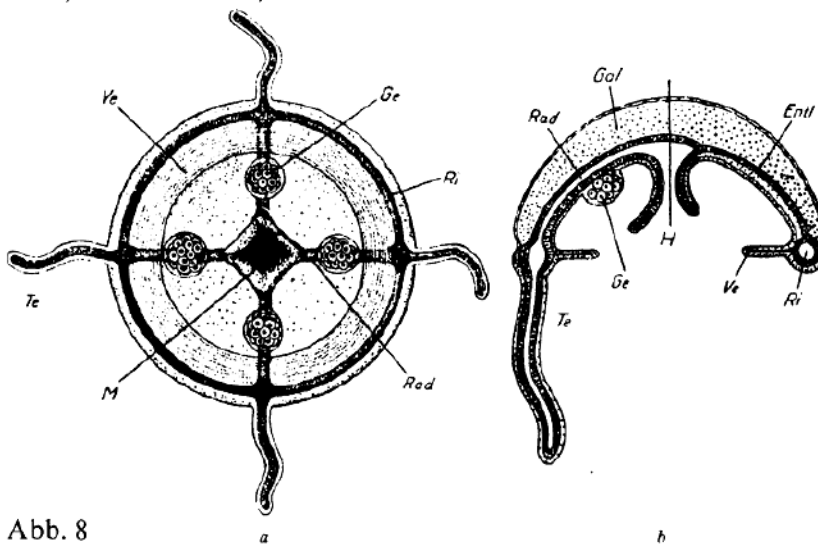


Abb. 8

a

b

Schema einer einfachen Meduse. a: Ansicht von der Mundseite; b: Schnitt in der Hauptachse, links durch einen Radius, rechts interradial durchgeschnitten. *Entl* Entoderm lamelle, *Gal* Schirmgallerte, *Ge* Geschlechtszellen, *H* Hauptachse, *M* Mund, *Rad* Radiärkanal, *Ri* Ringkanal, *Te* Tentakel, *Ve* Velum.

(1b/S. 44)

<sup>37</sup> 1b: Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere. In Anknüpfung an Goethe, Verlag für zeitgemässen Goetheanismus, Hamburg, 1973, Archivverlag Agraffe.

Bildung von Kolonien

Text und Bilder aus Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere.<sup>38</sup>

Zitat ITL:

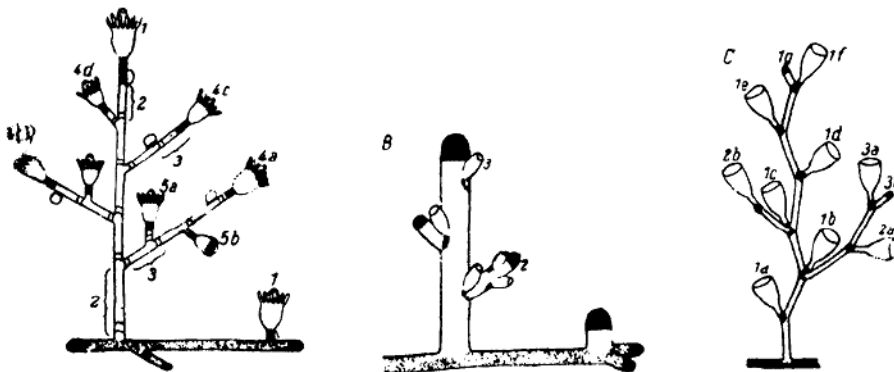


Abb. 9

Verschiedene Verzweigungstypen bei den Hydroidkolonien (Leptolida) (schematisch). Wachstumszonen schwarz.

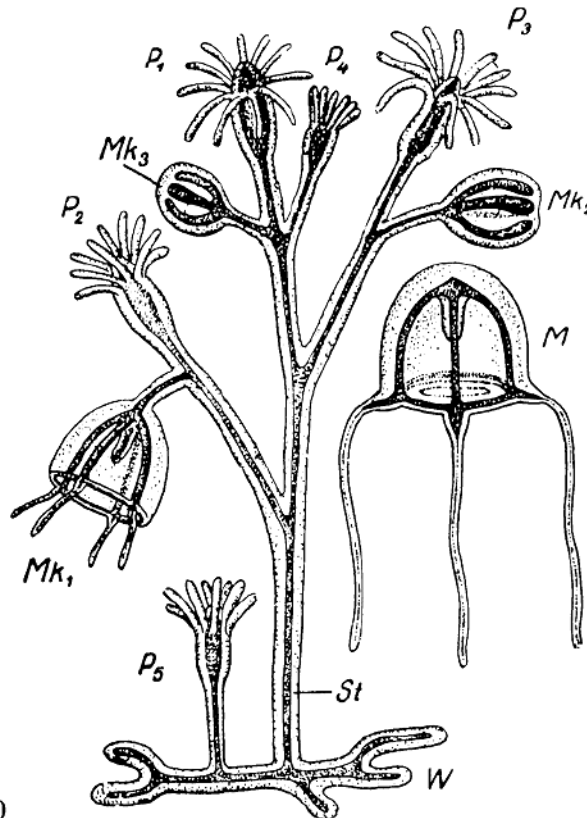


Abb. 10

Abb. 10. Schema eines einfachen Polypenstockes. *M* losgelöste Meduse, *Mk<sub>1</sub>*, *Mk<sub>2</sub>*, *Mk<sub>3</sub>* nacheinander erzeugte Medusenknospen, *P<sub>1</sub>* der älteste Polyp des Stockes, *St* sein Stielabschnitt, *W* seine Wurzeläusläufer, *P<sub>2</sub>*–*P<sub>4</sub>* die nacheinander an *P<sub>1</sub>* geknospten Tochterpolypen, *P<sub>5</sub>* von einem Wurzeläusläufer aufsprössender Tochterpolyp.

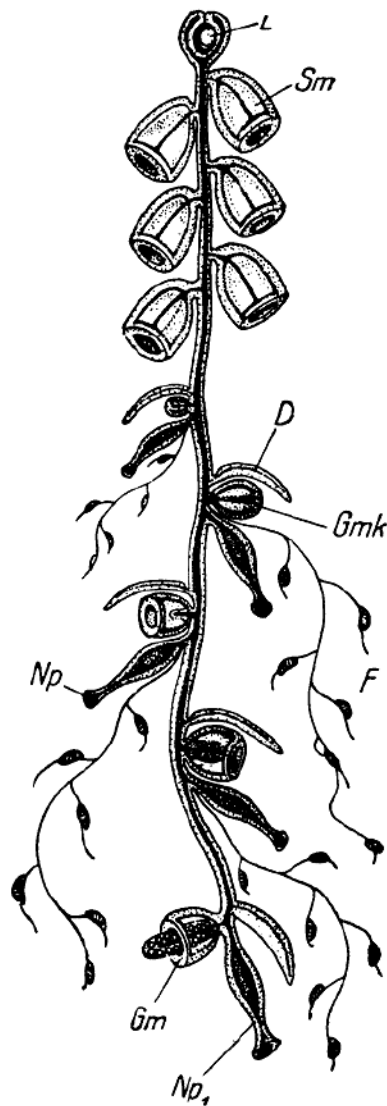
(1b/S. 46):

<sup>38</sup> 1b: Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere. In Anknüpfung an Goethe, Verlag für zeitgemässen Goetheanismus. Hamburg, 1973, Archivverlag Agraaffe, www.agraaffeverlag.ch

Spezialisierung innerhalb einer Kolonie

Text und Bilder aus Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere.<sup>39</sup>

Zitat ITL:



83

Abb. 11

Abb. 11. Schema einer Siphonophore. An der Spitze des Stockes eine Luftflasche, *L*, die das Schweben im Wasser erleichtert; an der Achse, dem Stiel des Ursprungspolypen der Kolonie (*Np*<sub>1</sub>), sitzen die verschieden differenzierten Individuen. *D* Deckstück, *F* Fangfaden mit Nesselbatterien, *Gm* Geschlechtsmedusoid, *Gmk* Knospe eines solchen, *Np* Nährpolyp, *Sm* Schwimmglocke (Medusoid).

(1b/S. 47)

<sup>39</sup> 1b: Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere. In Anknüpfung an Goethe, Verlag für zeitgemässen Goetheanismus, Hamburg, 1973, Archivverlag Agraffe, www.agraffeverlag.ch

#### A4: Der Archimer des Ur-Ringsegments

Charakterisierung der Insekten und Ringelwürmer aus der Metamorphose des Ringsegments.  
Text und Bilder aus Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere.<sup>40</sup>

Zitat ITL:

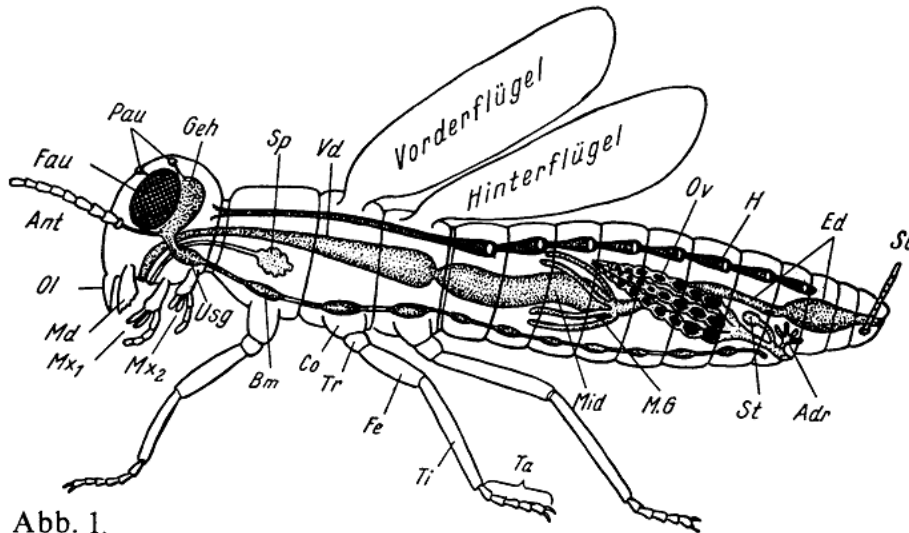


Abb. 1.

Schema der Organisation eines geflügelten Insekts. Adr - Anhangsdrüsen am weiblichen Geschlechtsausführgang, Ant - Antenne, Bm - Bauchmark, Co - Coxa, Ed - Enddarm, Fau - Facettenauge, Fe - Femur, Geh - Gehirn, H - Herz, Md - Mandibel, M.G. - Malpighische Gefäße, Mid - Mitteldarm, Mx<sub>1</sub> - Mx<sub>2</sub> - 1. und 2. Maxille, Ol - Oberlippe, Ov - Ovarium, Pau - Punktauge, St - Samentasche, Sb - Schwanzborste, Sp - Speicheldrüse, Ta - Tarsus, Ti - Tibia, Tr - Trochanter, Usg - Unterschlundganglion, Vd - Vorderdarm.

84

(1b/S. 26)

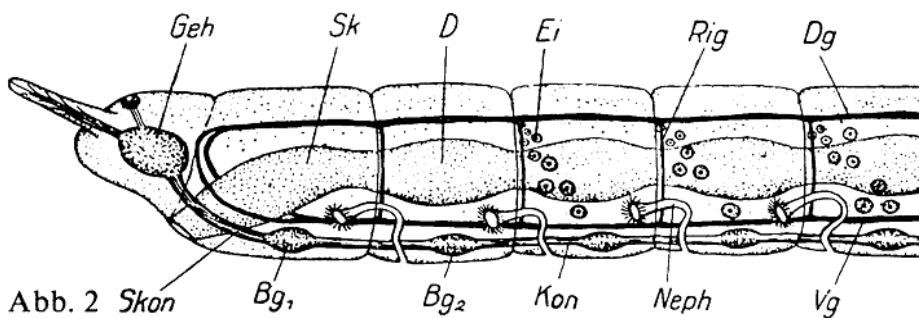


Abb. 2

Schema des Baues eines Anneliden, Seitenansicht. Bg<sub>1</sub>, Bg<sub>2</sub> - die beiden ersten Ganglienpaare des Bauchmarkes, D - Darm, Dg - Dorsalgefäß, Ei - Eizellen, Geh - Gehirn, Kon - Konnektive, Neph - Nephridien, Rig - Ringgefäß, Sk - Schlundkopf, Skon - Schlundkonnektiv, Vg - Ventralgefäß.

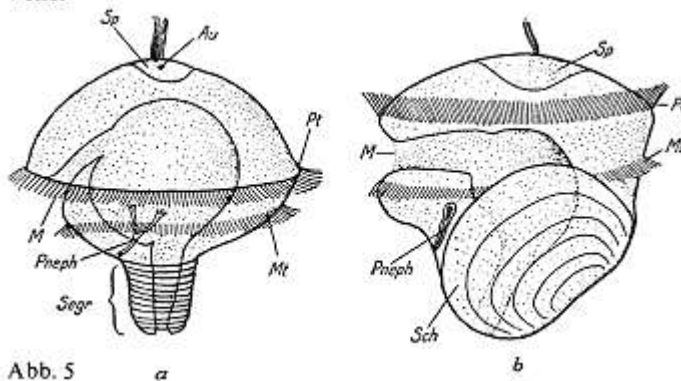
(1b/S. 29)

<sup>40</sup> 1b: Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere. In Anknüpfung an Goethe, Verlag für zeitgemässen Goetheanismus, Hamburg, 1973, Archivverlag Agraaffe, www.agraffeverlag.ch

Die Trochophoralarve (Wimperschopflarve) als Archimer eines einzelnen Ringsegments.

Text und Bilder aus Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere.<sup>41</sup>

Zitat ITL:



Trochophoralarve, a: von einem Anneliden (Ringelwurm, Polygordius), b von einem Mollusk (Muschel, Teredo). Schematisch: A – Augenfleck (einfaches Richtungsauge), M – Mund, Pt – Prototroch, Pneph – Protonephridium (Larvenniere), Sp – Scheitelplatte, Sch – Schale, Segr – Segmentreihe des Wurmkörpers, die sich aus dem Rumpfzapfen bildet.

(1b/S. 31)

Zitat ITL: «Die Trochophoralarve (Wimperschopflarve) hat, „morphologisch den Wert eines Segments. Aus diesem Grund kann sie im Sprossungsprozess, falls ein solcher erfolgt, die übrigen Segmente aus sich hervorgehen lassen.»

(1b/S. 30)

Zitat ITL: «Wir bilden hier, „den Begriff des „Ursegments“ oder „Urringels“ und betonen ausdrücklich, dass es sich dabei um keine äussere Gegebenheit handelt, sondern um ein ideelles, ein sinnlich-übersinnliches Gebilde, von dem jedes leibhaftige Segment eine mehr oder weniger einseitige Verwirklichung darstellt. Wegen dieses gemeinsamen Urbildes sind alle Segmente ideell identisch.»

(1b/S. 32)

Die Trochophoralarve ist zunächst ein Monoganglier. Bezogen auf die Hohltiere hat sich das Nervensystem unter dem Archimer des Ringsegments weiterentwickelt. Die Weiterentwicklung des Nervensystems ist Ausdruck einer tieferen Verbindung des Astralisch/Seelischen der tierischen Gruppenseele mit dem Leiblichen. Das Ich der tierischen Gruppenseele lebt auf einem höheren Plan und inkarniert sich nicht in den physischen Leib. Das tierische Gruppen-Ich betritt nur mit seinem Astralleib und Ätherleib den physischen Plan. Nachfolgend betrachten wir das Evolutionsgeschehen des Nerven-Sinnes Systems als eine morphologische Geste des fortschreitenden Inkarnationsprozesses des Astralleibes der tierischen Gruppenseele.

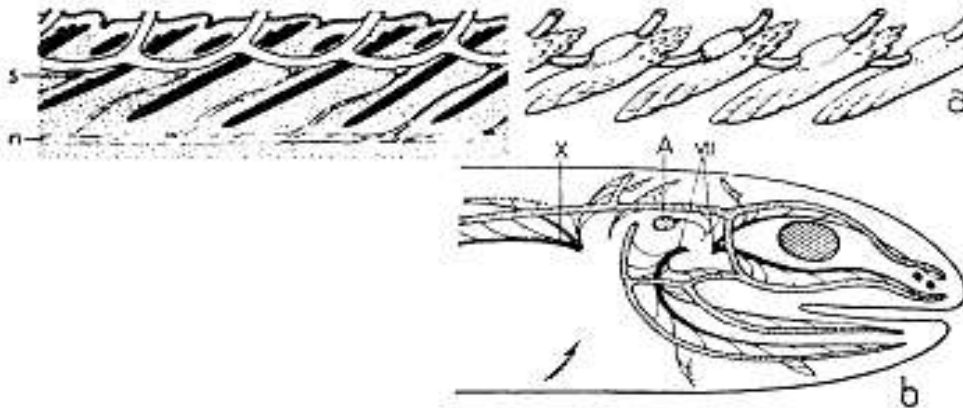
<sup>41</sup> 1b: Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere. In Anknüpfung an Goethe, Verlag für zeitgemässen Goetheanismus, Hamburg, 1973, Archivverlag Agraffe, www.agraffeverlag.ch

## A5. Der Archimer des Wirbelsegments

Von der Seitenlinie zum Drehsinnorgan. Die Inkarnationsgebärde der Evolution.

Text und Bilder aus Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere.<sup>42</sup>

Zitat ITL:



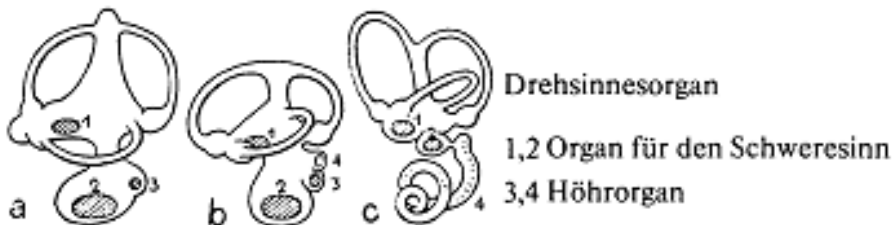
a) Schuppen und Seitenlinie eines Knochenfisches, links; im Längsschnitt, rechts: Kanal der Seitenlinie und Schuppen. *s* Sinnesknospe, *n* Nerv, Nach E. S. Goodrich (1930). b) Schema des Seitenliniensystems im Kopfgebiet eines Fisches. Nerven schwarz, Seitenlinien gestrichelt. *VII* Zweige des Nervus facialis, *X* Zweige des Nervus vagus, *A* Gehörorgan, Nach E. S. Goodrich (1930), aus Kuhn-Schnyder.

Abb. 1: Die Seitenlinie als äusseres Gleichgewichtsorgan

(1b/S. 67)

86

Abb. 18



Schema des linksseitigen Labyrinthes.

a) eines Knochenfisches. b) eines Frosches und c) eines Säugetieres. Maculae: Sinneszellenbezirke. 1 Macula utriculi, 2 M. sacculi, 3 M. lagenae, 4 Basalplatte. (Nach Hesse-Doflein, 1935, aus Kuhn-Schnyder.)

(1b/S. 71)

Abb. 2: Entwicklung des Hörorgans aus der Weiterentwicklung des Seitenorgans.

Das Drehsinnorgan entwickelt sich aus den Fortsätzen der Seitenlinie. Beim Frosch ist die äussere Seitenlinie zurückgebildet. Dafür wird ein Organ für das Hören der äusseren Schallwellen entwickelt.

(1b/S. 71)

<sup>42</sup> 1b) Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere. In Anknüpfung an Goethe, Verlag für zeitgemässen Goetheanismus, Hamburg, 1973, Archivverlag Agraaffe, www.agraaffeverlag.ch

## Das Lebensgefühl der Fische

Zitat Rudolf Steiner aus einem Vortrag vom 28.10.1923, GA 230, sechster Vortrag aus: Der Mensch als Zusammenklang des schaffenden, bildenden und gestaltenden Weltenwortes

Rudolf Steiner beschreibt in diesem Vortrag, wie der Fisch das Wasser eigentlich als etwas Fremdes erlebt. Als physischer Fisch fühlt er sich gleichsam nur als Schale des Wassers. Als im Ätherelement des Wassers lebend empfindet er sich dagegen als „Leben der Erde“.

Zitat Rudolf Steiner:

*«Aber das Wasser ist ja nicht nur das, was Wasserstoff und Sauerstoff in ihrer Zusammensetzung für den Chemiker sind, sondern das Wasser ist durchzogen von allen möglichen kosmischen Kräften. Die Sternkräfte halten auch ihren Einzug in das Wasser, und im Wasser würden keine Fische leben, wenn das Wasser eben nur die gleichartige Zusammensetzung von Wasserstoff und Sauerstoff wäre. Aber gerade so wie der Schmetterling sich als Lichtwesen, wie der Vogel sich als warmes Luftwesen fühlt, so fühlt sich der Fisch eigentlich als das irdisch-wäßrige Wesen. Das eigentliche Wasser, das er in sich aufsaugt, das fühlt er nicht als sein Wesen.*

*Der Vogel fühlt die Luft, die er aufsaugt, als sein Wesen. Der Vogel fühlt also eigentlich, schematisch ausgedrückt, das, was als Luft in ihn eindringt, was sich überall ausbreitet, als sein Wesen; diese sich ausbreitende und von ihm erwärmte Luft (Tafel III/Zeichnung blau), das ist sein Wesen. Der Fisch hat das Wasser in sich, aber der Fisch fühlt sich nicht als das Wasser; der Fisch fühlt sich als das, was das Wasser einschließt, er fühlt sich als die Umgebung des Wassers. Er fühlt sich als diese glitzerige Hülle oder Schale des Wassers. Aber das Wasser fühlt er als ein ihm fremdes Element, das in ihm aus- und eingeht, und indem es aus- und eingeht in ihm, ihm auch zugleich die Luft bringt, die er braucht. Aber Luft und Wasser fühlt er als etwas Fremdes. Er fühlt es zunächst als physischer Fisch als etwas Fremdes. Aber der Fisch hat ja auch seinen Äther- und seinen astralischen Leib. Das ist gerade das Eigentümliche des Fisches: dadurch, daß er sich eigentlich als die Hülle fühlt, und das Wasser ihm verbunden bleibt mit dem übrigen wäßrigen Elemente, fühlt er den Äther als dasjenige, in dem er eigentlich lebt. Das Astralische fühlt er dann nicht als das, was zu ihm gehört. Aber der Fisch ist das eigentümliche Tier, das so recht Äthertier ist. Für sich ist er die physische Schale für das Wasser. Das Wasser, das in ihm ist, fühlt er zusammengehörig mit allen Wassern der Welt. Gewissermaßen überall setzt sich ihm die Feuchtigkeit fort. Feuchtigkeit ist ja überall, und in dieser Feuchtigkeit nimmt er zugleich den Äther (Tafel III / Zeichnung lila) wahr. Die Fische sind allerdings für das irdische Leben stumm, aber wenn sie reden könnten und Ihnen erzählen würden, wie sie sich fühlen, dann würden Ihnen die Fische sagen: Ich bin Schale, aber die Schale trägt ein überall sich ausbreitendes Wasserelement, das der Träger des Ätherelementes ist. In dem Äther schwimme ich eigentlich. - Der Fisch würde sagen: Das Wasser ist nur Maja, die Wirklichkeit ist der Äther, in dem schwimme ich eigentlich. - Also der Fisch fühlt sein Leben als das Leben der Erde. Das ist das Eigentümliche von ihm: er fühlt sein Leben als das Leben der Erde, und daher nimmt er innig teil an alledem, was im Jahreslauf durchgemacht wird von der Erde: dieses Hinausgehen der Ätherkräfte im Sommer, dieses Zurückziehen der Ätherkräfte im Winter. So daß der Fisch etwas fühlt, was in der ganzen Erde atmet. Den Äther empfindet der Fisch als das Atmende der Erde.»*

## Der Inkarnationsprozess der Gruppenseele von den Fischen zu den Amphibien und Reptilien

Durch den Inkarnationsprozess der Gruppenseelen der Fische und Amphibien entwickelt sich die Fischblase der Fische zu einem Lungenorgan. Dadurch entsteht die innere Lungenatmung, die das Leben auf dem Festland ermöglicht. Die äussere Seitenlinie der Fische dient der Wahrnehmung der Strömung und des Gleichgewichts. Es verwandelt sich bei den Amphibien und Fröschen in ein inneres Wahrnehmungsorgan für den Hörsinn, den Gleichgewichtssinn, den Sinn für die Wahrnehmung der Schwere und der Drehwahrnehmung.

Text Iwer Thor Lorenzen aus „Grundzüge einer Metamorphose der Tiere“.<sup>43</sup>  
Zitat ITL:

**Ganz anders ist das Erleben und Verhalten der Amphibien und Reptilien. Ihre Gruppenseelen sind tiefer inkarniert als die der Fische. Mit dem Einströmen der Atemluft in das Leibesinnere – postlarval sind auch die Amphibien Lungenatmer – zieht zugleich das Seelische, das im Astralleibe lebt, tiefer ein. Letzteres aber hat zur Folge, daß der Ätherleib eine engere Verbindung mit dem physischen Leibe eingeht und sich dadurch stärker in sich abschließt.**

**Für die Gruppenseele ist der individualisierte Ätherleib kein so geeignetes Organ mehr, um die Vorgänge im äusseren Äther mitzuerleben. Sie gewinnt jedoch ein neues in dem Astralleib, der – noch wenig individualisiert – ein besonders starkes Empfinden für das hat, was in der Atmosphäre als Stimmung lebt und in den Witterungserscheinungen zum Ausdruck kommt. „Die (Froschkonzerte) sind im wesentlichen der Ausdruck der Frösche für das, was sie im Astralleibe der Erde miterleben“, sagt Rudolf Steiner in dem schon erwähnten Vortrag vom 28. 10. 1923.**

---

<sup>43</sup> 1b: Iwer Thor Lorenzen: Grundzüge einer Metamorphose der Tiere, In Anknüpfung an Goethe, Verlag für zeitgemässen Goetheanismus, Hamburg, 1973, Archivverlag Agraffe, [www.agraffeverlag.ch](http://www.agraffeverlag.ch)

Die von den Amphibien eingeleitete, von den Reptilien fortgesetzte neue Phase des Inkarnationsprozesses hat große Veränderungen in der physischen Organisation der Tiere im Gefolge. Verhältnismäßig einfach liegen die Dinge, insoweit es sich um die schon bei den Dipnoern zur Lunge gewordene „Schwimmlase“ handelt; denn diese Lunge erfährt im wesentlichen nur eine Vervollkommnung durch Vergrößerung (Fältelung) der Atemfläche. Damit haben wir aber nur eine Funktion der anzestraln Schwimmlase berücksichtigt. Von den beiden anderen wird die als hydrostatisches Organ beim Übergang zum Landleben hinfällig; auf die als „inneres Trommelfell“ werden wir näher eingehen, wenn wir die Umwandlungen der Kiemenregion und des Lateralissystems betrachtet haben.

(1b/S. 69)

Die Tatsache, daß die Schwimmlase heute vorwiegend ein hydrostatisches Organ ist, darf nicht zu der Ansicht verleiten, daß dies immer so gewesen sei. In alten Zeiten war nämlich ihre Atmungsfunktion viel wichtiger. Ein stark modifizierter Rest derselben ist noch vorhanden im Bilden und Resorbieren von Gas bei der Druckregulierung. Auch sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Schwimmlase an dem Hörvorgang beteiligt ist, finden sich doch bei den Welsen und Karpfen sog. „Webersche Knöchelchen“, welche die Schwingungen der als „inneres Trommelfell“ agierenden Schwimmlase zum Hörorgan weiterleiten. Gehen wir in der Entwicklungsgeschichte der Fische in spätsilurische und frühdevonische Zeiten zurück, Zeiten, in denen die fortschrittlichen Entwicklungslinien den kieferlosen Zustand überwandn, indem sie den dritten Kiemenbogen in Kiefer umwandelten, dann finden wir bei diesen Kiefermäulern (Gnathostomata) ein Organ, das der heutigen Schwimmlase entspricht, diese Bezeichnung jedoch kaum verdient; denn in den zumeist flachen, mit Süßwasser gefüllten Binnenseen, in denen das Leben dieser Fische sich vorwiegend abspielte, trat seine Funktion als hydrostatisches Organ stark zurück. Um so wichtiger war die als Atmungsorgan, vor allem in den nicht seltenen Trockenzeiten, in denen die Tiere sich eingruben und die Kiemen versagten.

(1b/S. 65)

## Embryologie als Imagination eines Inkarnationsprozesses

Ein Stern erscheint am Himmel.

Sieben Tage nach dem Eisprung erscheint die noch unbefruchtete Eizelle „wie eine Königin“ am Eingang zum Uterus, wo sie meistens schon von vielen Spermien erwartet wird. Die darwinistische Theorie vom stärksten und schnellsten Spermium, das angeblich das Rennen macht, dürfte durch diese Ausgangsposition eigentlich widerlegt sein. Die Eizelle entscheidet selbst, wem sie „Zutritt“ gewährt. Wen sie erhört, bleibt ihr Geheimnis. Es ist wie im wahren Leben: Die Liebe des Mannes entzündet sich an der Liebe der Frau.



Abb. 1: Der „neue Stern“ erscheint am Himmel der befruchteten Eizelle.<sup>44</sup>

Innerhalb eines Tages teilt sich die befruchtete Eizelle genau ein Mal. Dieser Rhythmus wird sechs Tage lang aufrechterhalten. Nach zwei Tagen bilden die insgesamt 4 Zellen einen Tetraeder, nach drei Tagen bilden die 8 Zellen einen Würfel. Nach vier Tagen besteht das Urbild des Leibes aus 16 Zellen. Nach 5 Tagen aus 32 Zellen. Nach 6 Tagen aus 64 Zellen. Die 64 Zellen bilden am Anfang des siebten Tages das Brombeerstadium der Morula.

Dann beginnt etwas Neues: Im Innern der Morula bildet sich ein Hohlraum (das sogenannte Blastocoel). Die Morula wird zur Blastocyste. Etwa am 9. Tag nistet sie sich die Blastocyste in der Uterusschleimhaut ein (Nidation). Die Einnistung ist wiederum ein starkes Bild der Inkarnation: Der „Geistvogel“ findet sein „Nest“.

Literaturangaben zur Embryologie:

Bleeschmidt Erich: Vom Ei zum Embryo, Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart.

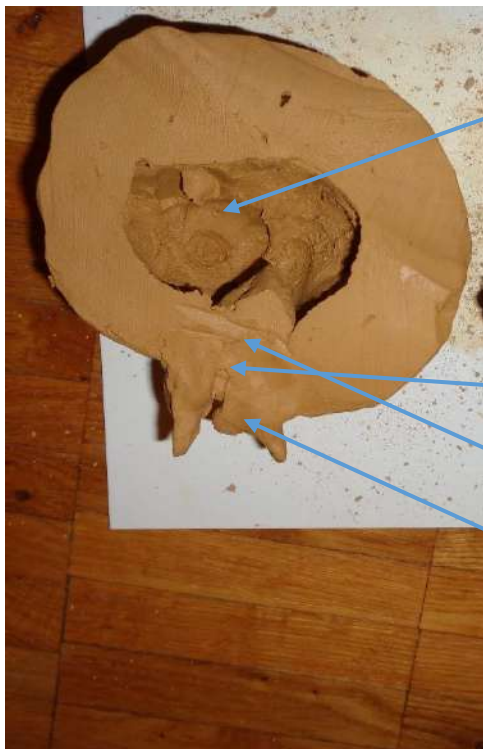
Nilsson Lennart / Hamberger Lars: A Child is born, Albert Bonniers Förlag, Schweden 2003.

Breme Christian: Plastisch erarbeitete Embryologie, AAP Verlag. Leymen 2006.

---

<sup>44</sup> Die Fotos sind am 19.01.2019 in Zürich anlässlich eines Kurses von Christian Breme entstanden.  
([www.ikarios.ch](http://www.ikarios.ch))

Der Stern verbindet sich mit der Erde.



Aus dem Blastocoel entsteht später der Dottersack. Der Dottersack bildet den Stoffwechselfol des Embryoblasten.

Hier entsteht später die Amnionhöhle. Sie bildet den Nerven-Sinnespol des Embryoblasten.

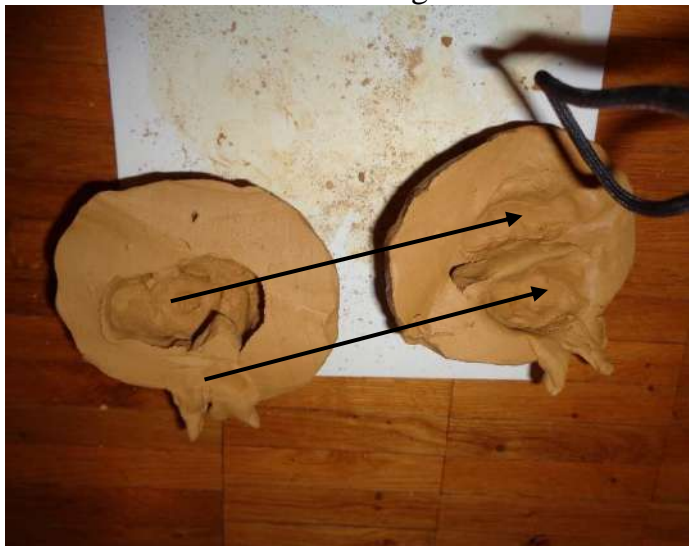
Hier entsteht zwischen dem Blastocoel und der Amnionhöhle, die zukünftige Keimscheibe

Verankerungsstrukturen in der Uterusschleimhaut.

Daraus folgt, dass sich die Blastocyste „kopfvoran“ in der Uterusschleimhaut einnistet.

Abb. 2: Bei der Nidation (Einnistung) stürzt sich die Blastocyste kopfvoran ins „Vergnügen“.

### Die schrittweise Überwindung der Zweiheit als Inkarnationsgebärde



**Oberer Pfeil:** Blastocoel (caudal).

**Unterer Pfeil:** Amnionhöhle (cranial).

Der Kopfpol liegt zunächst „unten“.

In der Mitte entsteht die zweikeimblättrige Keimscheibe. Sie ist auf die zukünftige Dreiheit der drei Keimblätter angelegt.

Die Zweiheit wird schrittweise überwunden. Der Mensch ist auf das Urbild der Zahl Drei (Denken, Fühlen und Wollen) angelegt.

Abb. 3: Die schrittweise Überwindung der Zweiheit.

„Und Gott schied die Wasser über der Feste von den Wassern unter der Feste.“ (Pentateuch)  
Die Mitte als „Einwohnung“ in der Zweiheit betont imaginativ den Gedanken der Inkarnation.

Aus anthroposophischer Sicht erarbeitet sich die Seele in der Zwischenphase zwischen zwei Inkarnationen ein geistiges Urbild ihres zukünftigen Leibes. Die vorgeburtliche Seele wirft das geistige Urbild ihres Körpers als ihren „Schatten“ auf die Erde (Abbildung 3 oben rechts). Die Kräfte der Kopfbildung stammen nach anthroposophischer Sicht aus der geistigen Umwandlung der Taten des Vorlebens. Vergangenheit und Zukunft reichen sich in der Embryologie die Hände.

Die Drehung des Embryoblasten als „Auftauchen“ nach dem „Eintauchen“



Abb. 4

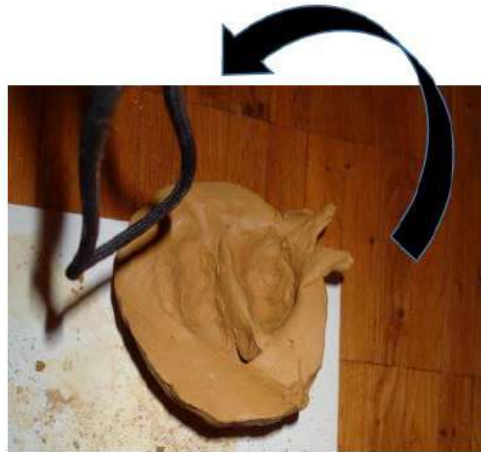


Abb. 5



Abb. 6: Der Adler ist gelandet.

Aus anthroposophischer Sicht verbindet sich die Entelechie gegen Ende der dritten Woche mit dem Keim (zwischen 18 und 21 Tage =  $3 \times 7$  Tage).

## Bildung des Chorions als kosmischer Backofen des Menschenkeims



Abb. 7: Bildung des Chorions.

Das Chorion ernährt den Keim aus den Nährstoffen des mütterlichen Blutes. In dieser Phase wird die Einheit betont. Später entsteht aus dem Chorion die Plazenta. In der Plazenta inkarniert der Himmel in die Erde. Das Chorion hat etwas Sonnenhaftes. Wir blicken in das Innere der Sonne. Sie ist der Backofen des Menschenkeimes.

## Individualisierung durch Abgrenzung

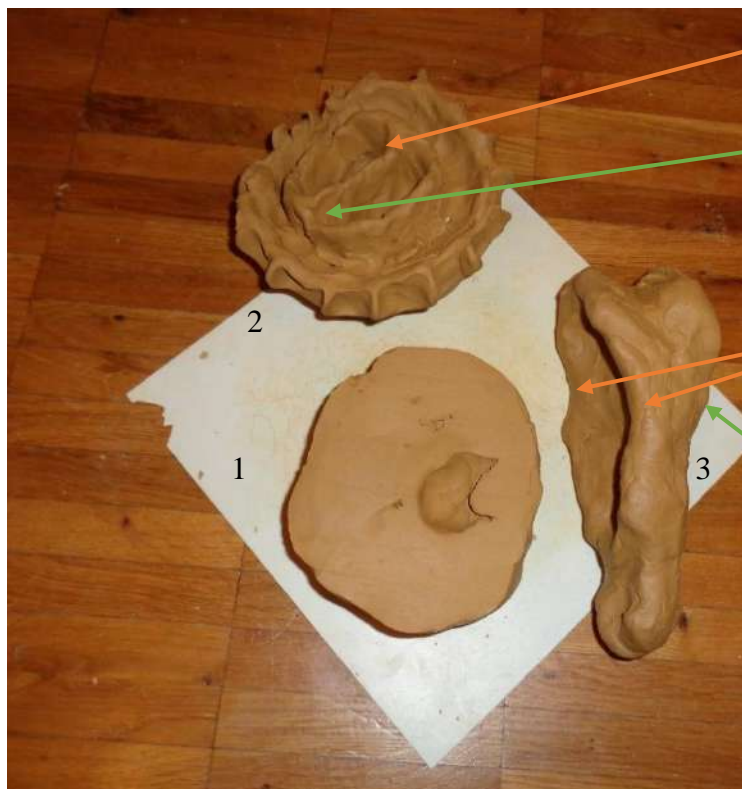


Abb. 8: Bildung der extraembryonalen Raumhöhle.

Mit der Bildung der extraembryonalen Raumhöhle schreitet die Abgrenzung und Individualisierung des Keimes weiter voran. Das Chorion wächst schneller als der Keim.

Die Plazenta bildet eine natürliche Blutschranke für die mütterlichen Blutzellen. Sie weist auf die Notwendigkeit der Abgrenzung der einwohnenden Individualität von der mütterlich-kosmischen Sphäre hin.

## Die „gegengleiche“ Abknickung der beiden Keimblätter



Bei der Neurulation wölben sich die Ränder des Ektoderms nach „oben-hinten“.

Etwas später findet durch eine gegengleiche Aufwölbung der Ränder des Entoderms nach „unten-vorne“ eine erste Anlage der Bauchhöhle statt.

Die aufgestülpten Ränder des Ektoderms bilden das Neuralrohr.

Die Ränder des Entoderms wölben sich „gegengleich“ nach vorne-unten und verschlingen „gierig“  $\frac{2}{3}$  der nährstoffreichen Lymphe der zukünftigen Bauchhöhle.

Abb. 10: Die Stufen 1,2 und 3 des Embryoblasten vermitteln in ihrer Sukzession einen eigenartig intensiven Eindruck der Inkarnation. In 1 schwebt die Seele noch im Geistigen. In 2 schickt sie sich an, sich mit dem Leib zu verbinden. In 3 ist sie im Ich als Imagination der aufgerichteten Mitte präsent.

Die polare Abknickung bereitet die hermetische Gegengleichheit des Nerven-Sinnes Systems mit dem Stoffwechsel-Gliedmassen System vor (siehe Zitat Rudolf Steiner S. 113). Sie entspricht real-symbolisch der hermetischen Gegengleichheit von Himmel und Erde.

Die Neurulation geht vom Kopfpol als „Repräsentant“ der umgewandelten vorgeburtlichen Kräfte aus dem Vorleben aus. Aus anthroposophischer Sicht haben wir den Kopf aus den umgewandelten Kräften unseres Vorlebens.

Da wir die Kräfte für die Bildung des Kopfes schon mitbringen, geht die Entwicklung vom Kopfpol aus. Der Kopfpol als Himmelspol erschafft sich imaginativ gleichsam „unten“ im Stoffwechselfol sein hermetisches Gegenbild. Die edle Form des „Tempels der Weisheit“ (siehe nächste Seite) spricht für eine vorgeburtliche Existenz.

## Die Einwohnung der Weisheit



Abb. 11: Rechts im Bild: Der Tempel der Weisheit. Die Aufrichtung der Ränder des Ektoderms in der beginnenden Neurulation bilden eine wunderschöne Form.

95

Die Neurulation (Bildung des Hirns und des Rückenmarks) geht vom Kopfpol aus. Das heisst, sie beginnt cranial und setzt sich nach caudal fort. Der untere Teil des Embryos wird erst etwas später von den Formkräften ergriffen.

Man bezweifelt es ja manchmal, aber die tempelhaftige Form sagt ganz deutlich, dass der Mensch im Grunde mit dieser Form aus einer Weisheit stammt und auf eine Weisheit angelegt ist, die das heutige Denken übersteigt.

Die Aufwölbung der Ränder des Entoderms als Imagination der eurythmischen Lautgebärde des B



Abb. 12: Rechts: Aufwölbung des Entoderms der Keimscheibe nach „unten-vorne“. Durch Umfassen der Lymphe des Blastocoels entsteht der Innenraum der Bauchhöhle.

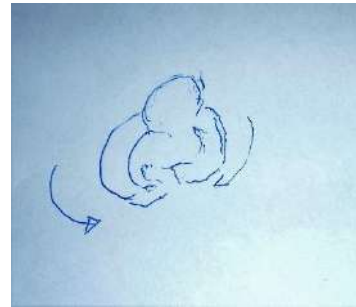


Abb. 13: Die Aufwölbung des Entoderms und die Bildung der Bauchhöhle entspricht einer Art eurythmischen B-Gebärde.

Die Lautgebärde des B wird dem Tierkreiszeichen der Jungfrau und damit astrologisch dem sechsten Haus zugeordnet (siehe S. 54). In der B-Geste wird der Eigenraum des subjektiven Befindens [von Haus vier (archetypisch Krebs) und Haus 5 fünf (archetypisch Löwe)] vor den Anforderungen des Begegnenden im siebten Haus (archetypisch Waage) „beschützt“ (siehe Einführung in die Astrologie der Münchner Rhythmenlehre S. 122).

Witzige Wörter die mit B beginnen: Beschützen, Behüten, Bauch, Bogen, Besitz, Bürger, Bett. Berg, bergen, borgen. Der Sprachgeist ist um einiges witziger als die menschliche Intelligenz.

## Die Polarität der plastizierenden Kräfte Die Sprache als Überwindung des Tieres



Abb. 1: Künstlerische Annäherung an das Sprachwesen des Menschen.<sup>45</sup>

97

Der Kehlkopf bildet sich durch das Zusammenwachsen von vier Knorpelringen. In Abb. 1 erscheint symbolhaft in den drei unteren Knorpelringen das Tier im Menschen, das vom vierten Knorpelring, wie ein Katheder geformt, geistig menschlich überragt wird. Wenn man so will bilden die drei unteren Knorpelringe ein Symbol für die drei physischen Vorstufen des Menschen, in denen der physische Körper des menschlichen Vorgängers in drei Stufen (alter Saturn, alte Sonne und alter Mond) die Stufe eines warmblütigen Tieres erreichen konnte. Erst auf der vierten Stufe der heutigen Erde erscheint der Mensch phylogenetisch als Ergebnis einer Ich-Entwicklung auf dem sogenannten physischen Plan.

Auf dem Astralplan haben alle Löwen ein gemeinsames Ich. Man spricht in diesem Fall von einem Gruppen-Ich. Die verschiedenen Tierarten haben jeweils ein Gruppen-Ich auf dem Astralplan. Nach Rudolf Steiner kann sich der Eingeweihte auf dem Astralplan mit diesen tierischen Gruppen-Ichs wie mit anderen Menschen auf dem physischen Plan unterhalten.

Beim Menschen liegt nun Folgendes vor. Die Gruppen-Ichs des Menschen erscheinen auf dem Astralplan in den vier apokalyptischen Wesen Stier, Löwe, Adler und Mensch als astrale Urbilder des Menschen. Diese vier Urbilder werden den vier Evangelien wie folgt zugeordnet. Lukas Evangelium – Stier, Johannes Evangelium – Adler, Matthäus Evangelium – Mensch, Markus Evangelium – Löwe.

Durch einen langsamen Prozess des Sich-Verbindens mit der Wärme des physischen Vorgängers des Menschen, der auf dem physischen Plan noch auf einer tierischen Stufe der Entwicklung stand, hat sich das menschliche Ich aus dem Gruppen-Ich des Menschen aus dem Astralplan herausgelöst und ist dadurch auf dem physischen Plan ein Einzelner geworden. Dieses Heruntersteigen des Ichs auf den physischen Plan ist der phylogenetische Inkarnationsprozess.

---

<sup>45</sup> Die Fotos sind anlässlich eines zweiten Kurses von Christian Breme entstanden. ([www.ikarios.ch](http://www.ikarios.ch))

Der Mensch hat sich dadurch auf dem physischen Plan eine Freiheit erobert, die ihn über das Tier erhebt.

Das Wort als feuriges zweischneidiges Schwert



98

Abb. 2: Die Sprache steckt wie ein Schwert in der Scheide des Kehlkopfes.

„Aus seinem Munde ging es hervor wie ein scharfes zweischneidiges Schwert“. Offenbarung des Johannes 2,16.

Das Wort steckt wie ein zweischneidiges Schwert in der Scheide des Kehlkopfes. Es wirkt wie von „Oben-Aussen“ auf die ungeformte Substanz des Leibes. Von „Innen-Unten“ stellt sich ihm der Widerstand der Substanz entgegen und „zwingt“ es zunächst in die Zweiheit, in die Polarität von „Mann und Frau“.

Das Herunterwachsen des Menschen-Ichs in die Dimensionalität des Raumes



Abb. 3:

Die Wiederholung des Vorgangs führt „nach unten“ in die Verästelung (siehe Abb. 4 und 5).

## Das zweischneidige Schwert als Urbild des Sprechens



99

Abb. 4: Urbild der Einwohnung des Wortes.



Abb. 5: Bildung der Lungenbläschen durch Verästelung.

Die Entwicklung der Sinne als plastische Gegenbewegung von „innen-unten“

Im Bereich des Kopfes schafft sich die plastische Gegenbewegung von „Innen-Unten“ in den Sinnen einen Durchbruch in die Wahrnehmung der äusseren („unteren“) Welt.



100

Abb. 6: Durchbruch der Sinne von „Innen-Unten“ in die Wahrnehmung der Welt.



Abb. 7



Abb. 8: Die beiden polaren Richtungen des plastizierenden Prozesses (in Anlehnung an eine Darstellung von Rudolf Steiner in einem medizinischen Vortragskurs).

Wahrnehmen (der plastizierende Prozess von „Innen-Unten“) und Denken (der plastizierende Prozess von „Oben-Aussen“) bilden die Grundimpulse des polaren plastizierenden Prozesses, aus dem die Organe ontologisch durch den Ätherleib geformt werden.

Dieser Denkansatz bildet die Grundlage einer goetheanistischen Annäherung an den Archimer des Menschen und leistet damit einen Beitrag zur Erkenntnis, dass die physische Gestalt der Organe ontologisch nicht einseitig nur von den Genen bestimmt ist. Das Heruntersteigen vom Astralplan auf den physischen Plan hat den Menschen in die Polarität von Denken und Wahrnehmen geführt. Vielleicht sind Denken und Wahrnehmen die zwei Schneiden des apokalyptischen Schwertes, die dem Menschen die Freiheit bringen. Die Gene sind im Wesentlichen nur für die Bildung der Eiweisse zuständig, die die vom Ätherleib gebildeten Formen dann letztlich nur noch ausfüllen.

Ich möchte das Ergebnis dieses polaren Formprozesses wie folgt zusammenfassen:

Die physische Gestalt des Menschen wird im Laufe der Evolution aus dem Urbild des Erkenntnisprozesses heraus gebildet, der wie aus der Zukunft herein in die Gegenwart wirkt, die Evolution steuert und zur menschlichen Freiheit des individualisierten Menschen-Ichs auf dem physischen Plan geführt hat. Da die Evolution aber nicht stillsteht, müssen wir wiederum annehmen, dass aus der Zukunft heraus weitere Formen des Erkennens evolutionär auf uns einwirken. Es ist für mich schon irgendwie überraschend, dass der intellektuelle Rahmen der materialistisch geprägten universitären Welt mit einem Klumpen Lehm in einfacher und überzeugender Art gesprengt werden kann.

## Urbilder des Menschen Der Mensch als Urbild des Werdens

In der „Logik“ erklärt Hegel das „Werden“ aus einer logischen Ur-Geste des „Werdens“ in den drei dialektischen Stufen von These, Antithese und Synthese.

Theologisch entsteht die Dreiheit dieser Bewegung aus einer Bewegung des „Sohnes“ (als Entäußerung des Vaters in der „Antithese“) auf die archetypische Vereinigung (Synthese) des Geschöpfes mit dem „Vater“. Die Gottesvorstellung der Dreieinigkeit entspricht damit dem Urbild des Werdens.

Die Bewegung des Sohnes auf den Vater drückt sich im Prolog des Johannesevangeliums wie folgt aus: «Und das Wort war *bei* Gott.» In der Relation „bei“ im Sinne von „auf Gott zu“ wird die vierte aristotelische Kategorie der Relation zu einem Strom der Zeit, der aus der Zukunft als „Werden“ in die Gegenwart strömt.

Biologisch wird der Gegensatz von These und Antithese in der vereinigenden Synthese der Befruchtung überwunden. Die embryologische Entwicklung enthält zahlreiche weitere Beispiele der Überwindung einer Zweiheit in der Dreiheit. In diesem Sinn kann der Archimer des Menschen als ein Archimer des Werdens in der Zahl Drei bezeichnet werden.

Das Zusammenwirken der beiden polar plastizierenden Grundkräfte (siehe das vorangegangene Kapitel) entspricht der Zweiheit von Denken und Wahrnehmen. Aus der Überwindung dieser Zweiheit ergibt sich in der Kommunion von Denken und Wahrnehmung in der erlösenden Dreiheit des Werdens im Erkenntnisprozess.

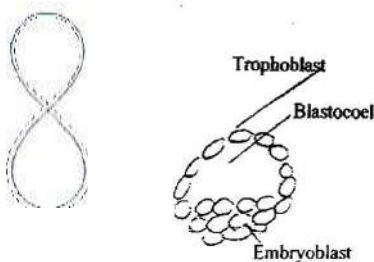


Abb. 9  
Die hermetische Struktur des radionischen Winkels und des Embryoblasten.

Das Blastocoel als „Ur-Himmel“ der Blastula liegt vor der Drehung noch „oben“. In der Höhle des Blastocoels entsteht später der Dottersack. Dadurch bildet es den zukünftigen Stoffwechsel-Pol.

Der Embryoblast als „Ur-Erde“ der Blastula liegt vor der Drehung noch „unten“. Im Embryoblasten bildet sich die Amnionhöhle. Die Amnionhöhle bildet die Grundlage für die Entwicklung des Nerven-Sinnes-Systems.

Die Amnionhöhle kommt nach der Drehung nach oben, die Dottersackhöhle nach unten zu liegen.

102

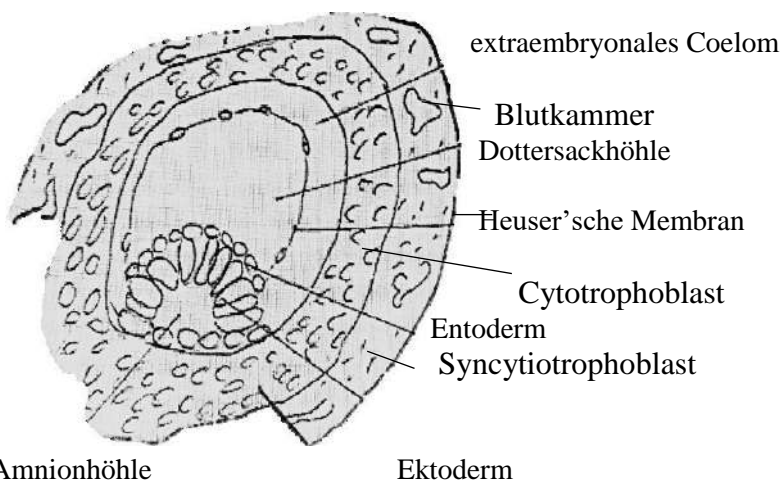


Abb. 10

**Abb. 10:** Embryoblast (ca. 14 Tage). Die gegengleiche Abknickung ist ein Urbild der Hermetik. Die Hermetik findet in der Einheit zur Dreiheit.

## Die Inkarnation des Ichs

Die hermetische Polarität von Ektoderm und Entoderm der zweikeimblättrigen Scheibe wird in der Dreiheit durch die Bildung des Mesoderms überwunden. Dieses Muster wird zum Urbild der organischen Dreigliederung des Menschen in Nerven-Sinnes System oben, Stoffwechsel-Gliedmassen System unten und rhythmisches System (Herz, Lunge) in der Mitte. Diese drei Systeme bilden nach Rudolf Steiner hermetisch die organischen Trägersysteme des Denkens, Fühlens und Wollens.<sup>46</sup>

Das Stoffwechsel-Gliedmassen System wird zum organischen Trägersystem des Wollens, das Nerven-Sinnes System wird zum organischen Trägersystem des Denkens und das rhythmische System in der hermetischen Mitte (Herz, Lunge) wird zum organischen Trägersystem des Fühlens. Das Denken entspricht dem archetypischen Urbild des Adlers, das Fühlen dem Urbild des Löwen, das Wollen dem Urbild des Stiers. Das Urbild des Ichs erscheint im vierten apokalyptischen Bild als „Mensch“. Diese Urbilder erscheinen in der Apokalypse des Johannes als vier geheimnisvolle Wesen, die vor dem Throne Gottes stehen (Off. 4,7-8).

Am Radio höre ich immer wieder Sendungen, bei denen die drei seelischen Grundfunktionen Denken, Fühlen und Wollen einseitig in das Hirn und damit einseitig auf das zentrale Nervensystem (Adler) projiziert werden. Aus dieser falschen Projektion resultiert in der Pädagogik die einseitige Förderung der Intelligenz (Adler).

Eine wirkliche Psychosomatik kann nur aus dem Verständnis der oben beschriebenen organischen Dreigliederung als Trägersysteme des Seelischen entstehen.

## Der Mensch als Archimer der Freiheit

Das vierte apokalyptische Bild stellt das Urbild des Ich-Menschen dar. In der Inkarnation des Ichs in die Wärme des Blutes (siehe S. 151) erscheint phylogenetisch (im Laufe der Evolution) das menschliche Ich auf dem irdischen Plan und weist damit auf den Archimer der menschlichen Freiheit hin.

103



**Abb. 11:** Der Menschen als „Geschöpf“<sup>47</sup>

<sup>46</sup> Rudolf Steiner: Von Seelenrätseln, 2017.

<sup>47</sup> Michelangelo: Die Sklaven.

Im Sinne von Sören Kierkegaard ringt sich der Mensch in seinem Werdeprozess aus einem ästhetisch-creatürlichen zu einem ethischen, sich selber bestimmenden Dasein durch. In diesem Sich-selber-Setzen nimmt er aktiv Anteil an seinem eigenen Werden.

Dieses „Sich selber Setzen“ im Absoluten kann auch unterbleiben. Zitat: «... denn ich bin selbst das Absolute, denn nur mich selbst kann ich absolut wählen, und diese absolute Wahl meiner selbst ist meine Freiheit, und nur indem ich mich selbst absolut gewählt habe, habe ich eine absolute Differenz gesetzt, die nämlich zwischen Gut und Bös.»<sup>48</sup>

Das Ästhetische ist bei Sören Kierkegaard das Creatürliche, das Ethische ist dasjenige, «wodurch ein Mensch das wird, was er wird.»<sup>49</sup>. Der Mensch, der sich selber setzt und dadurch die Notwendigkeit des creatürlich Gewordenen überwindet, findet sich in einer existentiellen Mitte zwischen links und rechts, zwischen oben und unten. Der Mensch besetzt die Mitte, aus der er durch die Widersachermächte (Luzifer und Ahriman) dauernd vertrieben wird. Das Doppelantlitz des Bösen begründet eine trinitarische Ethik. In der Figur des „Menschheitsrepräsentanten“ hat Rudolf Steiner eine Holzplastik erschaffen, die das Behaupten dieser menschlichen Mitte thematisiert. Im Grunde genommen hat er damit den trinitarischen Ansatzpunkt der Ethik von Sören Kierkegaards aufgenommen und weitergeführt.

Dieses „Sich-selber-Setzen“ hat die katholischen und reformierten Theologen magisch angezogen. Wahrscheinlich erleben sie in diesem „Sich-selber-Setzen“ das Erleben einer freien Existenz, die ohne Freiheit eben keine wäre. In diesem Sinn hat man Kierkegaard als einen Begründer des Existenzialismus bezeichnet.

### Überwindung der Vereinzelung

Das erste Goetheanum bestand aus einem Doppelkuppelbau. In der nachfolgenden Abbildung habe ich versucht, den Doppelkuppelbau des ersten Goetheanums nachzubilden. Es ging mir dabei um das Erleben der hermetischen Proportionalität. Das Rednerpult stand in der Mitte zwischen den beiden Kuppeln.

104



Die Polarität der beiden Kuppeln fokussiert auf den Zweiklang von zwei Tönen, die zusammen eine Dreiheit bilden. Es ist eine interessante Erfahrung, das Wesen der hermetischen Proportionalität plastizierend über die Hände zu erleben.

Abb. 12: Das Erleben der hermetischen Proportionalität eines Doppelkuppelbaues.

<sup>48</sup> Sören Kierkegaard: Entweder – Oder, Teil I und II, dtv klassik, 1988, S. 783

<sup>49</sup> dito. S.785

## Die Sehnsucht nach der Einheit im Herzen des Drachens

Während die Erde heliozentrisch gesehen in einem Jahr um die Sonne kreist („Revolution“), läuft die Sonne von der Erde aus gesehen auf der Ebene der Tierkreiszeichen (Ekliptik) einmal durch den Tierkreis. Während dieser Zeit vollführt die Erde in etwa 365 Drehungen um sich selbst (tägliche „Rotation“ als Ursache von Tag und Nacht). Die Ekliptik Achse steht senkrecht auf der Ekliptik Ebene und durchbohrt das Herz des Drachens (siehe S. 107). Die Rotationsachse der Erde um sich selbst weicht um  $23,5^\circ$  von der Richtung der Ekliptik-Achse ab. Diese  $23,5^\circ$  bezeichnet man als **Schiefe** der Erdachse zur Ekliptik-Achse. Dadurch ist die Äquatorebene zur Ekliptik-Ebene ebenfalls um  $23,5^\circ$  geneigt. Dort wo sich die Äquatorebene und die Ekliptik Ebene schneiden befindet sich der Punkt der Tag- und Nachtgleiche. Dieser Punkt bildet das sogenannte **Äquinoktium**.

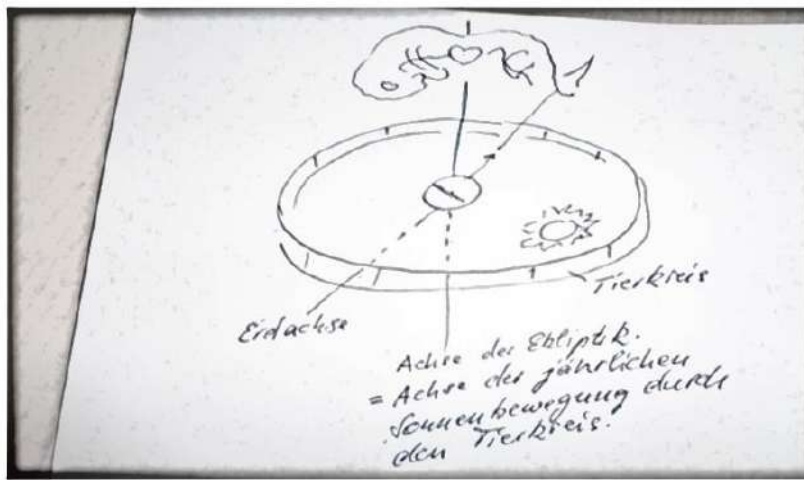


Abb. 13: Die Achse der Ekliptik durchbohrt das Herz des nördlichen Drachens.

Im Abstand von  $23,5^\circ$  vollführt die Rotationsachse der Erde in **25'920 Jahren** eine langsame Kreiselbewegung um die Pole der Ekliptik. Diese Kreiselbewegung bezeichnet man als **Präzession**. Durch diese langsame Kreiselbewegung (Präzession) der Erdachse um die Achse der Ekliptik (die Pole der Ekliptik) wandert das Äquinoktium in 25'920 Jahren (in einem „platonischen Jahr“) entgegen dem Sonnenlauf einmal durch die zwölf Tierkreiszeichen.

Rudolf Steiner ist nicht müde geworden, immer wieder darauf hinzuweisen, wie sehr der Mensch zeitlebens rhythmisch in die Rhythmen des platonischen Weltenjahr eingegliedert ist. Das Äquinoktium braucht 2'160 Jahre um ein Tierkreiszeichen zu durchlaufen. Diese Zeit entspricht aus anthroposophischer Sicht der Zeit einer sogenannten nachatlantischen „Kulturepoche“. Wir befinden uns mit dem Fische-Zeitalter in der fünften nachatlantischen Kulturepoche. Sie ist geprägt von einem Äquinoktium, das bei Beginn der Kulturperiode in etwa auf  $19,6^\circ$  im Tierkreiszeichen der Fische stand. [Das sogenannte „Fische-Zeitalter“ begann nach Rudolf Steiner 1413 und dauert bis 3573 ( $3573 = 1413 + 2'160$ ). Der Beginn des Wassermann-Zeitalters fällt deshalb nicht mit dem Eintritt des Äquinoktiums (in etwa im Jahr 2160) in den Wassermann zusammen.]

In einer Minute vollführt der Mensch 18 Atemzüge, das Herz schlägt vier Mal schneller (72 Mal pro Minute). 18 Atemzüge pro Minute entsprechen 25'920 Atemzügen pro Tag. Numerisch atmen wir pro Tag so oft ein und aus wie der Frühlingspunkt Jahre braucht, um einmal durch den Tierkreis zu wandern ( $18 \times 60 \times 24 = 25'920$ ).

Die Zeitspanne unseres Lebens dauert im Durchschnitt etwa 72 Jahre. 72 Jahre entsprechen im platonischen Jahr einem Grad [ $72 \text{ Jahre} = 25'920 \text{ Jahre} \text{ geteilt durch } 360^\circ$ ].

In einem Tag rückt die Sonne um ein Grad vorwärts. In den 72 Jahren unseres durchschnittlichen Lebens ( $72 \text{ Jahre} = \frac{1}{360}$  des platonischen Jahres) rückt das Äquinoktium ebenfalls um  $1^\circ$  vorwärts. Unser Leben entspricht damit einem „Tag“ des platonischen Jahres.

Die berühmte kambodschanische Tempelanlage von Angkor Thom umfasst 72 Tempel. Sie wurde um die erste Jahrtausendwende erbaut. Nach Graham Hancock und Santha Faiia bildet diese Tempelanlage ein Abbild des Sternbildes des nördlichen Drachens)<sup>50</sup>.

Phimeanakas als die wohl wichtigste Palastanlage von Angkor Thom bildet das Zentrum der Tempelanlage. Sie liegt damit im Herzen des Drachens und damit auf der Ekliptik-Achse.

Phimeanakas heisst übersetzt „Himmelspalast“. Der Mensch bewohnt seinen „Himmelspalast“ mit 72 Herzschlägen und 18 Atemzügen pro Minute (da ist  $\frac{1}{4}$  von 72), das sind 25'920 Atemzüge pro Tag.

Nun gibt es eine überaus interessante Legende, die von Chou TA Kuan, dem Gesandten des chinesischen Kaisers im 13. Jahrhundert niedergeschrieben wurde, und die auf ein verborgenes Einweihungs-Mysterium in Phimeanakas hinweist. Wenn man so will, sind diesem Himmelspalast die Mysterien des Skorpion-Tierkreiszeichens eingeschrieben. Es sind dies die Todes-Mysterien des „durchbohrten Herzens“.

Dazu ein Zitat aus „Spiegel des Himmels“ von Graham Hancock und Santha Faiia<sup>51</sup>:

[Es gibt einen] „goldenen Turm, zu dessen Spitze sich der Herrscher des Nachts begibt. In diesem Turm lebt dem Volksglauben nach ein Geist in Gestalt einer neunköpfigen Schlange, die Herr des ganzen Königreichs ist. Jede Nacht erscheint der Geist in Gestalt einer Frau, mit der sich der König paart. Nicht einmal die Frauen des Königs dürfen dort hinein. Zur zweiten Wache kommt der König heraus. Dann steht es ihm wieder frei, mit seinen Frauen und Nebenfrauen zu schlafen.“ (Coedes, Angkor. An Introduction. S.70ff.).

Wer über eine der fünf Brücken von Bayon schreitet, muss an einer Reihe von 54 Devas und 54 Suturas vorbeischieben, die links und rechts mit ihrer gemeinsamen Haltung andeuten, dass sie alle „an einem unsichtbaren Strick“ ziehen. Dieser Strick bezieht sich auf die mystische Naga Schlange Vasuki. Die Zahl 54 ( $\frac{3}{4}$  von 72) weist ebenfalls auf den Präzessionsrhythmus hin. Damit handelt es sich bei dieser Naga-Schlange wahrscheinlich um ein Symbol der Zeit, die der unvollendete Mensch noch ausserhalb des Tempels der Ewigkeit verbringen muss. Der Einzelne befindet sich auf dieser Brücke gleichsam auf dem Weg zu seiner Erlösung. Dabei wird er von den 54 Devas und 54 Suturas inspiriert und dadurch ins Zentrum der mystischen Vereinigung mit dem kosmischen Weltgeist gezogen.)<sup>52</sup>

---

<sup>50</sup> Graham Hancock und Santha Faiia: Spiegel des Himmels. Lichtenberg. S. 169, S. 190, S. 194

<sup>51</sup> Dito S. 187

<sup>52</sup>. Dito S. 184

## Das Herz des Drachens



Polarstern

Kleiner Bär

Drache

**Das „Herz des Drachens“**

■  
liegt in etwa auf  $30^\circ$  Skorpion  
und bildet in der Tempelan-  
lage von Angkor Thom das  
Zentrum der mystischen Ver-  
einigung mit dem geistigen  
Urgrund der Welt.

Herkules

Schlangenträger

Schlange

Waage

Eklptik

**$15^\circ$  Skorpion: Antares als  
„Herz des Skorpions“**

Altar

Südliches Dreieck

Südpol

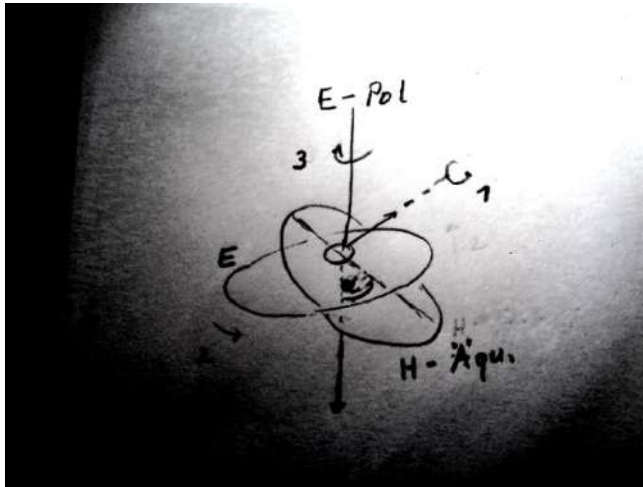
107

**Abb. 14:** Das Herz des Drachens als Zentrum der Präzessionsbewegung. (Frei nach Elke Blattmann<sup>53</sup>)

<sup>53</sup> Elke Blattmann: Geheimnisvolle Sternenwelt, Urachhaus, S. 26

## Raum und Gegenraum

Die „Interferenz“ als zentrifugale und zentripetale Wirksamkeit des Ätherischen



Hinweise:

E= Ekliptikebene

H-Äqu.= Himmelsäquator

E-Pol = Ekliptik-Pol

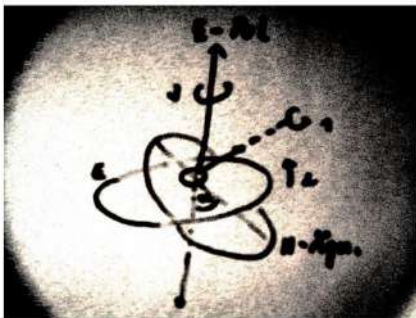
Die Schiefe der Ekliptik:

Der Winkel  $\alpha = 23,5^\circ$  kennzeichnet die Schiefe der Äquatorebene (H-Äqu.) zur Ekliptikebene (E).

Die Ekliptikachse geht durch den Ekliptik-Pol.

Das Äquinoktium liegt im Schnittpunkt der Ekliptik ebene (E) mit dem Himmelsäquator (H-Äqu.).

**Abb. 1:** Das „Empfangen“ der ätherischen Kräfte des Gegenraumes (oben rechts) durch den Raum (unten links) bildet imaginativ eine dunkle Mondsichel.



Das Leben auf der Erde (Raum) ist in den Lebensrhythmus der folgenden drei Bewegungen eingespannt.

**1. Rotation:**

Drehbewegung der Erde um die Erdachse: 1 Tag.

**2. Revolution:**

Drehbewegung der Erde um die Sonne: 1 Jahr.

**3. Präzession:**

Rotation der Erdachse um den Ekliptikpol  $25'920$  Jahre.

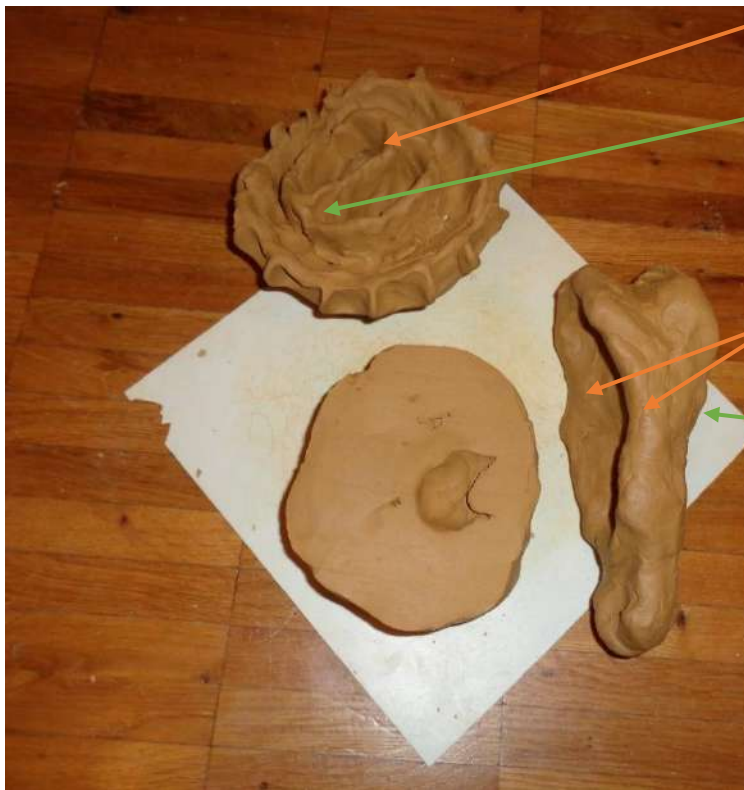
**Abb. 2:** Das „Empfangen“ der ätherischen Kräfte des Raumes (unten links) durch den Gegenraum (oben rechts) bildet imaginativ ebenfalls eine dunkle Mondsichel.

In der Grenzfläche zwischen Raum und Gegenraum findet nach Rudolf Steiner ein beständiger Austausch zwischen der seelischen Wärme mit der physischen Wärme statt. Dieses Oszillieren in der Grenzfläche bezeichne ich als **Interferenz**. Weiter oben habe ich die Vereinigung mit dem astralen Gegenraum als Einweihungsmysterium im „durchbohrten Herzen des Drachens“ dargestellt (siehe S. 105 ff). Der Geist sucht die Materie, die Materie sucht den Geist. In die Mond-Sichel von Abb. 1 und 2 ist übersinnlich imaginativ die Parzivalfrage nach dem Ätherischen im Übergang des Raumes in den Gegenraum eingeschrieben.

Schaut man historisch auf die Entwicklung des Raumbewusstseins, dann muss der Schnitt im Übergang des Goldhintergrunds der mittelalterlichen Malerei zur Entwicklung der Perspektive in der Renaissance schon sehr auffallen. Das Zeitalter der Bewusstseinsseele (ab 1413) ergreift den Raum völlig anders als das Zeitalter der vorangegangenen Verstandesseele.

Bei Picasso können wir in der modernen Malerei um die Jahrtausendwende durch die Entwicklung des Kubismus einen analogen Schnitt beobachten. Im Kubismus wird die bürgerliche, materialistisch empfundene Enge des perspektivischen Raumes wiederum gesprengt. Henri Matisse ist am 31. Dezember 1869 geboren. Das ist aus anthroposophischer Sicht das Jahresdatum des Beginns der Zeitherrschaft des Erzengels Michael. Bei Matisse kann beobachtet werden, wie er den Raum gleichsam sprengt wird, um wie aus einem geistigen Gegenraum das Licht hereinzulassen. Im Grunde ist seine Malerei eine Ankündigung der Sprengung des materialistischen Zeitalters.

## Die Hermeneutik von Raum und Gegenraum in den Formen der Embryologie



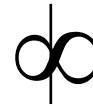
**Abb. 3:** Die hermetischen Strukturen spiegeln sich hermetisch entlang einer imaginativen Grenzfläche.

Bei der Neurulation wölben sich die Ränder des Ektoderms nach „oben-hinten“.

Etwas später findet durch eine gegengleiche Aufwölbung der Ränder des Entoderms nach „unten-vorne“ eine erste Anlage der Bauchhöhle statt.

Die aufgestülpten Ränder des Ektoderms bilden das Neuralrohr.

Die Ränder des Entoderms wölben sich „gegengleich“ nach vorne-unten und verschlingen „gierig“  $\frac{2}{3}$  der nährstoffreichen Lymphe der zukünftigen Bauchhöhle.



**Abb. 4**

Die Lemniskate als „real-symbolisches“ Symbol der hermetischen Gegengleichheit von Raum und Gegenraum.

109

Die Dreigliederung des menschlichen Seelenlebens in Denken, Fühlen und Wollen spiegelt sich hermetisch in der polaren Entwicklung der drei Keimblätter. Das Ektoderm liegt real-symbolisch oben („Himmel“). Dieses Oben wird im Nervensystem zum physischen Trägersystem des Denkens. Das Entoderm liegt real-symbolisch unten („Erde“). Das Unten wird im Stoffwechsel-Gliedmassensystem zum physischen Trägersystem des Wollens. Das Mesoderm liegt real-symbolisch in der Mitte. Diese Mitte wird im rhythmischen System (Herz und Lunge) zum Trägersystem des Fühlens. Der Symbolcharakter von Oben und Unten wird von der Realität gesprengt und dadurch „real-symbolisch“.

Die polare Abknickung des Ektoderms und Entoderms bereitet die hermetische Gegengleichheit des Nerven-Sinnes Systems mit dem Stoffwechsel-Gliedmassen System vor (siehe Zitat Rudolf Steiner S. 113). Die Gegengleichheit dieser beiden Systeme entspricht real und nicht nur symbolisch der hermetischen Gegengleichheit von Himmel und Erde. In der Gegengleichheit der beiden Schleifen der Lemniskate findet die Umstülpung einen mathematischen Ausdruck, der über die reine Symbolik hinausgeht (siehe Text und Bild S. 116).

Wenn wir die Lemniskate imaginieren als Gegengleichheit von Raum und Gegenraum lösen die Figuren in Abb. 4 die Frage aus nach der Wesenhaftigkeit dessen, was bei der Geburt aus dem Gegenraum in den Raum eintritt. Die Mondsichel in der ersten Figur unten bildet gleichsam die Hohlform des Empfangens des Gegenraumes.

Der Kopf und damit das zentrale Nervensystem entstehen aus anthroposophischer Sicht aus den umgewandelten Kräften des Vorlebens. Wenn man so will, empfängt die Mondsichel in Abb. 1 die umgewandelten Kräfte des Vorlebens.

## Die Umstülpung in der unendlich fernen Peripherie und im unendlich fernen Zentrum



Mit etwas gutem Willen lassen sich in Abb. 6 imaginativ zwei Grenzen der mathematischen Umstülpung des Raumes unterscheiden:

1. Die Blüte ist in ihrem Zentrum wie bei einem Wirbel leicht vertieft. Sie saugt in diesem Zentrum gleichsam den Raum in den Gegenraum.
2. Im äusseren Blütenkranz als unendlich ferne Peripherie gedacht, ergiesst sich, der dunkle Gegenraum in das Licht des äusseren Raumes.

**Abb. 5:** Der blaue Spiralbereich in der Mitte stellt mit den entgegengesetzt drehenden Wirbeln realsymbolisch die Grenzspäre der Interferenz dar.

Es erscheint zunächst wie ein Widerspruch, dass das Innere der Sonnenblumenblüte als dunkelgefärbte Fläche erscheint. Das ergibt aber sofort einen Sinn, wenn wir das Innere der Sonne im Sinne der Anthroposophie als einen negativ „saugenden“ Gegenraum vorstellen. Würde es einem Weltraumschiff gelingen, bis in das Innere der Sonne vorzudringen, so würde es nach Rudolf Steiner sofort vom Gegenraum aufgelöst und dadurch verschwinden. Ähnliche Phänomene werden in der Astronomie im Zusammenhang mit dem Verschwinden von ganzen Sonnensystemen in den sogenannten „Schwarzen Löchern“ beschrieben.

Der äussere fast schwarze Blütenkranz von Abb. 5 kann in diesem Sinne sowohl als unendlich ferne Grenze des dunklen Raumes innen gegen den hellen Gegenraum aussen als auch als Grenze des dunklen Gegenraums im Innern der Sonne zum hellen Raum aussen aufgefasst werden.

Durch diese doppelt angelegten Zentren des Umschlagens (im Zentrum und in der Peripherie) wird der Blütenboden zu einem verwirralichen Symbol, dem man geometrisch nur mit der Vorstellung einer Umstülpung des Raumes gerecht werden kann.

Der Begriff der Umstülpung wird uns weiter unten im Kontext der radionischen Resonanzschwingung weiter beschäftigen. Einmal liegt die unendlich ferne Grenze des Raumes gegen den Gegenraum im unendlich fernen Zentrum, dann wiederum ist er in der unendlich fernen Peripherie. Einmal liegt der Raum „innen“, dann wiederum „ausen“. Das geht nur durch das eigenartige Phänomen der geometrischen Umstülpung des Raumes in den Gegenraum und des Gegenraumes in den Raum.

Durch diese „Umstülpung“ entsteht im Innern der Sonnenblumenblüte eine „irre Welt“ von sich entgegengesetzt durchdringenden Wirbelkräften. In Analogie unterscheidet die Anthroposophie zentripetal wirkende Universal- und zentrifugal wirkende Zentralkräfte.<sup>54</sup> Die Universalkräfte wirken vom Gegenraum in den Raum. Die Zentralkräfte wirken vom Raum in den Gegenraum. Die Lemniskate wird dadurch geometrisch zum Symbol der hermetischen Umstülpung des Gegenraumes in den Raum und des Raumes in den Gegenraum.

Raum

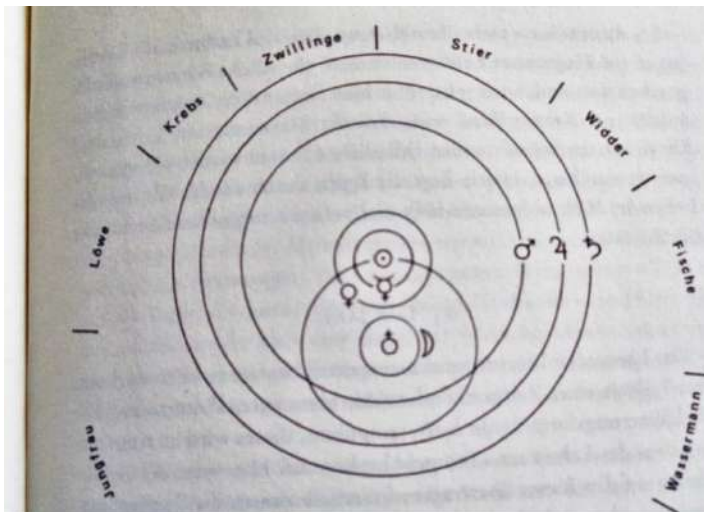


Gegenraum

**Abb. 6**

<sup>54</sup> Siehe S. 141

## Vom Weltbild Tycho Brahes zum Interferenzmuster der Sonnenblumenblüte



**Abb. 7:** Weltbild Ticho Brahes (14.12.1546, Scania Schweden, -24.10.1601, Prag)

Das Weltbild Ticho Brahes enthält helio- und geozentrische Elemente. Nach Tycho Brahe kreisen die Planeten heliozentrisch um die Sonne, die Sonne und der Mond jedoch geozentrisch um die Erde. Dadurch erscheinen die kreisenden Planeten um die kreisende Sonne von der Erde aus gesehen als *epizyklische Schleifenbewegungen*. *Diese spiegeln sich z.B. hermetisch in den Blütenblättern und in den Schuppen des Pinienzapfens* (siehe Abbildungen S.18 und S.70). Wenn wir exemplarisch annehmen, dass die epizyklischen Schleifenbewegungen der Planeten hermetisch als rechtsdrehende Wirbelbewegungen im Blütenboden der Sonnenblumenblüte erscheinen, dann stellt sich natürlich sofort die Frage, woher denn dann die linksdrehenden Wirbel stammen.



Weiter oben habe ich versucht, den Blütenboden der Sonnenblume als Gleichnis der ätherischen Kräfte zwischen Raum und Gegenraum darzustellen. Diese Darstellung können wir nun benutzen, um die gestellte Frage zu beantworten:

Meines Erachtens besteht ein Zusammenhang des Umschlagens der Drehrichtung mit dem Umschlagen der ätherischen Dominanz der Erde als Repräsentant des Raumes in die ätherische Dominanz des Gegenraumes der Sonne. Durch das Umschlagen der Geo- in die Heliozentrik und umgekehrt wechseln auch die Wirbel gegengleich ihre Drehrichtung.

**Abb. 8:** Durch die entgegengesetzt drehenden Wirbel entsteht im Innern der Sonnenblumenblüte ein „Interferenzmuster“.

Im Interferenzmuster der Sonnenblumenblüte kommt das hermetisch ätherische Gegengewicht der Raum- und Gegenraum-Kräfte zur Darstellung. Es entsteht durch die abwechselnde Dominanz des Raumes in der Geozentrik mit der Dominanz des Gegenraumes in der Heliozentrik. Im ersten Fall besetzt die Erde das Zentrum im zweiten Fall die Sonne. Aus dieser Phänomenologie heraus könnte man eine Aussage von Rudolf Steiner bestätigen, wonach die Sonne und die Erde eine Art lemniskatisches Bewegungsmuster bilden, in dem abwechselnd die Erde und dann wiederum die Sonne das Zentrum beherrscht.

## Das Blut zwischen Schwere und Leichte

Das Herz bildet gleichsam das Zentrum des Raumes. In diesem „Zentrum des Raumes“ „materialisiert“ sich das Blut in die Schwere, in der Peripherie des Körpers „entmaterialisiert“ („ätherisiert“) sich die Schwere in die Leichte. Rudolf Steiner spricht in diesem Zusammenhang von einer Ätherisierung des Blutes in der Peripherie des Blutkreislaufes. Der Springbrunnen ahmt diese Bewegung nach. Er erfüllt sich im Verstreuen des Wassers mit ätherischen belebenden Ätherkräften und trägt diese im Fallen in die Schwere hinein in den Raum. Der Erforschung dieser Ätherkräfte mit Hilfe des Resonanzphänomens haben wir den Anfang dieses Buches gewidmet.

Mit den Begriffen von Yin und Yang können wir uns ebenfalls an das polare Wirken der zentripetalen und zentrifugalen Kräfte des Ätherischen herantasten.

Das Yang ist eine zentripetale Kraft. In der chinesischen Medizin führen die Yang-Meridiane die Himmelskräfte (des „geistigen Gegenraumes“) nach unten in Richtung der Erde. Die Erde wird damit zum Symbol des „physischen Raumes“. Das Yin ist eine zentrifugale Kraft. Die Yin Meridiane führen von der „Schwere“ des Raumes nach oben in Richtung der „Leichte“ des geistigen Gegenraumes.

Die wissenschaftlich nachgewiesene autonome Blutbewegung (siehe S. 66) ist damit von der Polarität des zentrifugalen Raumes und zentripetalen Gegenraumes geprägt.

Wenn man so will, kreisen auch die Meridiane lemniskatisch-gegengleich um ein imaginatives Yin- und Yang-Zentrum, bei dem abwechselnd das Yin über das Yang und dann wiederum das Yang über das Yin dominiert.<sup>55</sup>

So wie ich Rudolf Steiner verstehe, entsteht aus Schwere und Leichte eine Art lemniskatische Bewegung von Sonne und Erde, bei der abwechselnd die Schwere des Raumes (Erde) und dann wiederum die Leichte des Gegenraumes (Sonne) im Zentrum des Sonnensystems steht. Aus Sicht der Anthroposophie ist die Sonne eben nicht nur ein glühender Gasball. In ihrem Zentrum löst sich die Schwere des Raumes in die Leichte des geistigen Gegenraums auf. Die Blutbewegung folgt damit innerlich der kosmischen Dynamik dieses Wechsels.

In der „Interferenz“ der Sonnenblumenblüte werden wir hermetisch auf eine kosmologische Interferenz-Dynamik hingewiesen.

Der Wechsel der Drehrichtung der Wirbel auf dem Boden der Sonnenblumenblüte entspricht exakt dem Erleben des Radionikers bei der Auslösung einer radionischen Resonanzschwingung (siehe S. 114).

---

<sup>55</sup> Christel Heidemann. Meridiantherapie. Die Wiederherstellung der Ordnung lebendiger Prozesse, Band 1, Studienmaterial zur Meridiantherapie, Scheffelstr. 32, 7800 Freiburg.

## Das radionische Resonanzphänomen

### Zitate Rudolf Steiners zum hermetischen Gegengewicht zwischen dem Nerven-Sinnes Pol und dem Stoffwechsel-Gliedmassen Pol

Die nachfolgenden Zitate stammen aus dem Buch „Vom Logos menschlicher Physis“ von Peter Selg (S. 416).

[Der kursiv geschriebene Text bezieht sich auf Zitate aus den Schriften von Rudolf Steiner. Die erste Zahl in den Klammern verweist auf die Nummer in der Gesamtausgabe 1953 der Rudolf-Steiner-Nachlassverwaltung. Die Zahlen hinter dem Komma sind Seitenangaben.]

Zitat Rudolf Steiner:

*«Es ist immer so, dass man zu allem, was mit dem Oberen zusammenhängt, ein Gegenbild finden kann im Unteren. Nun ist aber das Bedeutsame dieses, dass eigentlich eine materielle Vermittlung zwischen diesem Oberen und Unteren nicht stattfindet, sondern ein Entsprechen. Man muss immer das eine im Unteren auf das andere im Oberen richtig zu beziehen verstehen, nicht darauf ausgehen, eine materielle Vermittlung zu wollen.» (312, 39).*

Weitere Zitate Rudolf Steiners aus dem Kompendium von Peter Selg:

«Das Verhältnis der beiden Tätigkeiten oberer und unterer Organisation bezeichnete Steiner auch als ein sich gegenseitiges Bezwingen (312, 39/40), worin sich – mit Hilfe des mittleren Systems – ein Zum-Einklang-Kommen der Prozesse vollzieht (312, 39). Was das eine erzeugt, zerstört das andere; was das andere zerstört, erzeugt das eine, sagte Steiner in Penmaenmawr (319, 14) – und bezog sich dabei nicht primär auf Aufbau und Abbau der Leibessubstanz, sondern auf den jeweils differenten Prozessvollzug zweier Systeme, die sich wechselseitig zu begrenzen, ja aufzuheben, in ihr Gegenteil zu wandeln versuchen (so sprach Steiner beispielsweise über eine Ent-mechanisierung, Ent-physizierung, Ent-chemisierung dessen, was im unteren Menschen vom Stoffwechsel heraufkommt, durch den oberen Menschen – 206, 60).»<sup>56</sup>

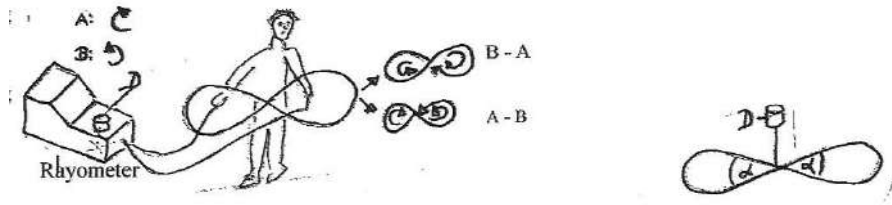
Mit diesen Zitaten hat Rudolf Steiner für die Wiederherstellung des hermetischen Gegengewichts zwischen dem Abbau am Nervenpol und dem Aufbau am Stoffwechselfol Formulierungen gewählt, die exakt dem entsprechen, was der Radioniker bei der Auslösung einer radionischen Resonanzschwingung erlebt. Daraus können wir schliessen, dass durch die radionische Resonanzschwingung ein radionisch-ätherisches Gegengewicht zwischen dem oberen Nerven-Sinnespol und dem unteren Stoffwechselfol hergestellt wird.

---

<sup>56</sup> Peter Selg: Vom Logos menschlicher Physis, Verlag am Goetheanum, S. 416.

## Herstellung eines radionischen Gegengewichts

Die nachfolgende Abbildung beschreibt die Auslösung einer radionischen Resonanzschwingung mit dem Rayometer von Paul Schmidt.<sup>57</sup>



**Abb. 1:** Der radionische Winkel  $\alpha$  löst eine gegengleiche Resonanzschwingung aus.

Die Versuchsperson von Abb. 1 ist über zwei Metallsensoren des Rayometers von Paul Schmidt mit dem Mittelpunkt D des radionischen Winkels  $\alpha$  verbunden. Der Therapeut sucht am Drehschalter D diejenige Winkelstellung auf einer hundert Skala, die über dem Schnittpunkt des Winkels eine radionische Resonanzschwingung auslöst. Im Falle einer Resonanz pendelt das Pendel über D abwechselnd im Uhr- und Gegenuhrzeigersinn. *Der Wert von  $\alpha$  ist die „Frequenz“ der radionischen Schwingung.*

Über der linken und rechten Hand der Versuchsperson schwingt das Pendel *gegengleich*: Wenn die Drehrichtung der Schwingung über der linken Hand von links nach rechts wechselt, erfolgt gleichzeitig *gegengleich* eine Änderung der Drehrichtung über der rechten Hand von rechts nach links. Nach einem mehrfachen gegengleichen *Wechsel der Gegengleichheit* kommt das Pendel im dynamisch-hermetischen *radionischen Gegengewicht* zur Ruhe.

Aus dem weiter oben angeführten Zitat von Rudolf Steiner schliesse ich, dass es bei diesem radionischen Gegengewicht um das hermetische Gegengewicht von Abbau am Nerven-Sinnespol und Aufbau am Stoffwechsel-Gliedmassenpol handelt.

Wenn man so will, entspricht das radionische Gegengewicht einer Harmonie zwischen Yin und Yang. Die beschriebene Polarität kommt embryonal insbesondere in der polaren Abknickung der Keimblätter zum Ausdruck.<sup>58</sup>

Weiter unten werden wir sehen, dass die Zwänge des Ungelösten in die Dysbalance des radionischen Gegengewichts somatisieren. Damit scheint das radionische Gegengewicht eine Art Voraussetzung der menschlichen Freiheit zu sein. Diese Tatsache bildet die Voraussetzung für den Erfolg des schicksalsorientierten radionischen Therapieansatzes.

Durch die Somatisierung der Zwänge von der radionischen Dysbalance in den Körper findet eine Art Wiederherstellung des radionischen Gegengewichts und damit eine Befreiung von den Zwängen statt. Durch die Befreiung von den Zwängen der radionischen Dysbalance garantiert die Krankheit die menschliche Freiheit. Daraus lässt sich die Bestätigung einer wichtigen Aussage von Rudolf Steiner ableiten, wonach die Krankheiten nicht von den bösen Geistern, sondern von den guten Geistern ausgelöst werden. Durch die Somatisierung des Ungelösten in den Körper sind sie Hüter der menschlichen Freiheit.

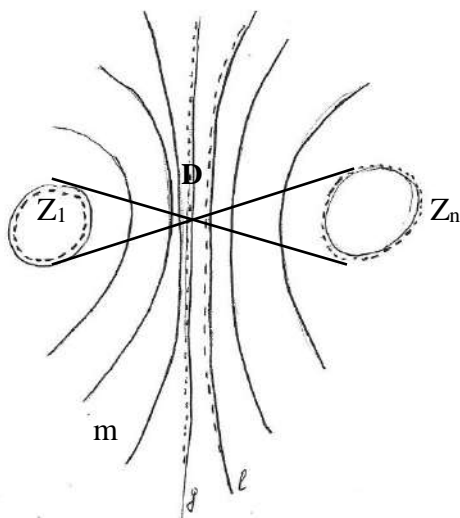
<sup>57</sup> Paul Schmidt: Symphonie der Lebenskräfte, Hrsg. Rayonex Wellentechnik GmbH, D-5940 Lennestadt.

<sup>58</sup> Siehe S. 94

## Das radionische Gegengewicht als Hinweis für die Gegengleichheit von Inkarnation am Stoffwechselfol und Exkarnation am Nervenpol

Rudolf Steiner führt das Gegengewicht von Abbau am Nervenpol und Aufbau am Stoffwechselfol auf die unterschiedlichen Innkarnationsverhältnisse an diesen Polen zurück. Im Bereich des Nervenpoles exkarnieren die übersinnlichen Wesensglieder partiell, im Bereich des Stoffwechselfoles inkarnieren sie partiell.

Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht von links nach rechts die Umstülpung des Raumes in den Gegenraum und analog gegengleich von rechts nach links die Umstülpung des Raumes (links) in den Gegenraum (rechts). Damit kann die Gegengleichheit der radionischen Resonanzschwingung über dem radionischen Winkel aus der hermetischen Gegengleichheit von Exkarnation am Nervenpol und Inkarnation am Stoffwechselfol geometrisch imaginativ begründet werden.



Das Zentrum  $Z_1$  des Kreises liegt innerhalb des Raumes (Inkarnation).  
Das Zentrum  $Z_n$  des Gegenkreises liegt ausserhalb des Raumes (Exkarnation).

Diese Umstülpung geht durch die unendlich ferne Ebene in  $g$  und findet ihr morphologisches Gegenstück in der morphologischen Umstülpung der Gestaltprinzips der Röhrenknochen in das Gestaltprinzip des Kopfskeletts (siehe S. 116). Die Umstülpung verlässt in  $g$  den Raum und ist deshalb ein Hinweis für die Reinkarnation.

Erde, Leib  
Raum  
**Stoffwechselfol**  
Inkarnation

Äther

Himmel, Astralleib  
Gegenraum  
**Nervenpol**  
Exkarnation

**Abb. 2**

Abb. 2 erklärt die radionische Schwingung als Interferenzphänomen aus der Polarität von Exkarnation am Nervenpol und Inkarnation am Stoffwechselfol. D entspricht dem Drehschalter des Rayometers.

Das Interferenzphänomen bezieht sich auf die wechselseitige Umstülpung von Raum und Gegenraum. In Abb. 2 liegt die Gerade  $g$  deshalb als unendlich ferne Grenzgerade in der unendlich fernen Grenzebene zwischen Raum und Gegenraum. D liegt sowohl im Raum als auch im Gegenraum. Der Drehpunkt D des Rayometers oszilliert zwischen Raum und Gegenraum. Die zentripetalen Ätherkräfte strömen von der unendlich fernen Grenzebene zentripetal in den Raum. Die zentrifugalen Ätherkräfte strömen von der unendlich fernen Grenzebene zentrifugal in den Gegenraum.

Die gestrichelte Linie links (und mit ihr  $Z_1$ ) gelangt durch die Umstülpung von innen nach aussen. Die gestrichelte Linie rechts gelangt durch die Umstülpung von aussen nach innen.  $Z_1$  wird in  $Z_n$  sphärisch.  $Z_n$  liegt ausserhalb des Raumes im Gegenraum (Exkarnation).  $Z_n$  tritt durch die Umstülpung von rechts nach links in den Raum ein (Inkarnation).

## Die Mathematisierung der Umstülpung

Die Gegengleichheit der Umstülpung kann mathematisch aus der Quotientengleichheit des Kreises bzw. aus der Produktegleichheit der Cassinischen Kurve abgeleitet werden.

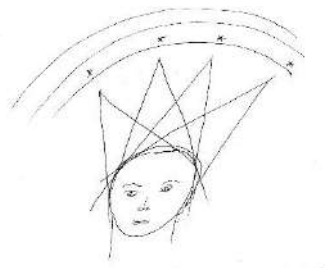
Bei der elliptischen Kurve bleibt die Summe der Abstände zu den beiden Zentren konstant. Die Ellipse ist deshalb der geometrische Ort der **Summengleichheit**.

Der Kreis ist erstaunlicherweise nicht nur der geometrische Ort für den konstanten Abstand von einem Zentrum, sondern gleichzeitig auch der geometrische Ort für die **Quotientengleichheit** der Abstände von zwei Zentren.

Die Cassinische Kurve hat, wie die Ellipse, zwei Zentren („Brennpunkte“). Sie ist der geometrische Ort der **Produktegleichheit** der Abstände von zwei Zentren. Die Lemniskate entspricht einem Spezialfall der **Cassinischen Kurve**. Wenn man in Abb. 2 Kreis und Gegenkreis mit den inneren Tangenten verbindet, entsteht in etwa das Bild einer **Lemniskate**. Bei seiner Darstellung im dritten naturwissenschaftlichen Kurs bezieht sich Rudolf Steiner für die hier nachfolgend beschriebene Umstülpung der Skelettformen explizit auf die Cassinische Kurve.

Durch die Quotientengleichheit des Kreises ist es z.B. möglich, die Umstülpung des Raumes und damit auch die Gegengleichheit der radionischen Schwingung mathematisch als Umstülpung „des reellen Zahlenraumes“ in den „imaginären Zahlenraum“ darzustellen [siehe Rudolf Steiner: 9. Vortrag des dritten naturwissenschaftlichen Kurses]. Rudolf Steiner schlägt vor, die imaginären Zahlen dem Astralischen zuzuordnen. Ohne diese mathematische Darstellung wäre dieses Buch nicht entstanden.

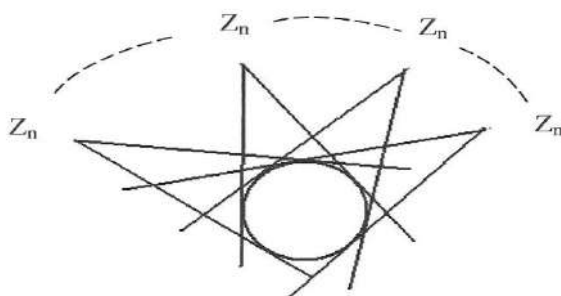
Die Umstülpung der Röhrenknochen geht durch den Gegenraum (Jenseits)



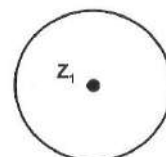
Die Schädelform bildet eine Grenzlinie. Der Kopf liegt ausserhalb des geistigen Gegenraumes jenseits von  $Z_n$ .



Die Schwerelinie (s) geht durch den Mittelpunkt eines Kreises. Der Gegenraum inkarniert in das Zentrum des Kreises.



Gegenkreis



Kreis

**Abb. 3:** Der Gegenkreis wird zur geometrischen Imagination der Exkarnation am Kopfpol, der Kreis zur Imagination der Inkarnation am Stoffwechselfol.

Im Brustskelett kommt es zu einem fließenden Übergang der beiden polaren Formprinzipien.

## Philosophische Ergänzung

### Die Erhebung der Schlange

Durch die partielle Exkarnation der übersinnlichen Wesensglieder am Nervenpol fällt der physische Kopf gleichsam partiell aus dem Geistigen heraus. Der Kopf ist ein „Tropf“, ein „Fallengelassener“ bzw. ein aus dem Geistigen der Wesensglieder partiell „Ausgestossener“.

Dieses Ausgestossen-Sein überträgt sich auf die Qualität des Gedankens. Der „irdische Gedanke“ ist dadurch ebenfalls ein dem geistlebendigen Geistkosmos „Entfallener“.

Der Weltenäther besteht nach Rudolf Steiner aus einer lebendigen Gedankensubstanz. Für das Denken ist das Nervensystem nur eine Art „Spiegelsubstanz“, an dem sich die lebendigen Gedanken des Weltenäthers spiegeln und dadurch in ihrem Spiegelcharakter ihr Lebendig-Sein einbüßen. Die Gedanken sind durch diese Spiegelung an der Nervensubstanz zunächst „leibgebunden“ und haben nur noch Spiegelcharakter.<sup>59</sup>

In diesem Sinne ist der Gedanke nicht ein Produkt des Nervensystems. Der Prozess der Spiegelung an der Nervensubstanz des Gehirns weist auf etwas hin, das sich von „ausen-oben“ gegen das Nervensystem spiegelt.

Bei Thomas von Aquin ist die nachtodliche Existenz an den „Realitätscharakter“ des Denkens gebunden. In diesem Realitätscharakter erhebt sich der Gedanke in einem ersten Schritt über den oben beschriebenen Spiegelcharakter. Das den Gedanken denkende Ich wird von diesem gleichsam über die Schwelle des Todes getragen. Das ist eine Ich-Vorstellung des Denkens, die vom Tod nicht ausgelöscht werden kann. Damit erheben sich bei Thomas von Aquin der Begriff und das Denken aus ihrer Ertötung im reinen Nominalismus.

Die Anthroposophie versucht diese Erhebung des thomistischen Gedankens in das Erleben eines leibfreien Denkens (in der Gedankensubstanz des Äthers) weiter fortzuführen, um damit zu einer Erfahrung des leibfreien höheren Ichs vorzudringen.

Das leibfreie nachtodliche Ich ist bei Thomas von Aquin die Folge eines vor dem Tod noch leibgebundenen Denkens. Aus anthroposophischer Sicht tritt dieses höhere nachtodliche Ich, das während unseres irdischen Lebens eben nur mit Hilfe des Nervensystems Gedanken spiegelt, nicht voll in die Inkarnation ein.<sup>60</sup> Es zeigt sich während unseres irdischen Lebens ja nur in dem, was durch den Spiegelprozess von „ausen-oben“ gegen das Nervensystem im toten Gedanken bewusst wird. In den Begriffen Welten All und Einfall ist im Sprachgeist noch etwas von diesem Spiegelprozess enthalten. Der Gedanke der Wiedergeburt entzündet sich an der Vorstellung dieses höheren Ichs. Wenn es ein höheres Ich gibt, das nicht in die Inkarnation eintritt, dann muss es auch eine vorgeburtliche Existenz geben.

Der kosmische Gedanke wird im Sündenfall gleichsam auf der „Schädelstätte“ (Golgatha) des irdischen Gedankens „ertötet“. Das abstrakte Denken ist nicht mehr „geist-lebendig“. Es spiegelt im Spiegelcharakter der Vorstellung den lebendigen Geist und ist dadurch aus diesem „herausgefallen“. Das Lebendig-Geistige des Gedankenflugs ist im Stachel des Skorpions bzw. im Speerstich des Bösen, der den Gralskönig Anfortas verwundet, gleichsam zur Erde gefallen. Der Adler ist im irdischen Gedanken „ertötet“ und Schlange geworden, die auf ihre Erhebung im leibfreien Denken wartet. Das ist das Urbild der Erhebung der Schlange.

Das Denken hat in seinem Spiegelcharakter sein Sein verloren, soll aber dereinst wieder im Geiste als Imagination, Inspiration und Intuition schrittweise lebendig werden („auferstehen“). Auf der Grundlage dieser Vorstellungen hat Berthold Wulf in „Christologie des Bewusstseins“ den Kreuzestod (als Ersterben des göttlichen Wortes in das abstrakte menschliche Denken) und die Auferstehung (als Belebung des menschlichen Denkens durch Imagination, Inspiration und Intuition) auf die Evolution des menschlichen Denkens bezogen.

---

<sup>59</sup> Berthold Wulf: Die Kategorien des Aristoteles, Gesamtausgabe Band XII, Okeanos Verlag, Zürich, 1988, S. 288.

<sup>60</sup> Bertold Wulf: Christologie des Bewusstseins, Gesamtausgabe Band XIV, S. 278.

## Der Strom der Zeit, der aus der Zukunft in die Gegenwart fließt

Die zukünftigen Stufen des Bewusstseins betreffen jenen Teil des höheren Ichs, der noch nicht in die Endlichkeit der Inkarnation eintritt. Imagination, Inspiration und Intuition sind gleichsam Blüten am Stamm der Evolution, die noch nicht sichtbar sind. Sie werden nach Rudolf Steiner von der Allgemeinheit erst auf höheren Stufen der Erde erobert werden.

Wenn es ein solches höheres Bewusstsein gibt, und dafür gibt es tatsächlich viele Hinweise, dann gibt es mit hoher Wahrscheinlichkeit auch Wesen, die heute schon Träger dieses Bewusstseins sind. In der Anthroposophie sind das die sogenannten Eingeweihten, aber auch die Wesen der höheren Hierarchien. Von den Wesen der nächsthöheren Hierarchie haben die Archai auf dem alten Saturn, die Erzengel (Archangeloi) auf der alten Sonne und die Engel (Angeloi) auf dem alten Mond eine dem heutigen Menschen analoge Bewusstseinsentwicklung durchlaufen und stehen nun auf einer höheren Bewusstseinsstufe als der Mensch. Die Archai auf der Stufe der Intuition, die Archangeloi auf der Stufe der Inspiration und die Engel auf der Stufe der Imagination.

Diese höheren Bewusstseinsformen bilden die Grundlage für die Vorstellung eines umgekehrten Zeitstroms, der von der Zukunft in die Gegenwart fließt. Dieser umgekehrte Zeitstrom bestätigt die Existenz des höheren Ichs und ermöglicht dadurch die Prophetie der Apokalypse.

## West-östliche Bewusstseins-Gegensätzlichkeit

In Anlehnung an einen Vortragszyklus von Rudolf Steiner zum Thema „Menschliches Seelenleben und Geistesstreben im Zusammenhange mit der Welt- und Erdentwicklung“. GA 212, Neunter Vortrag vom 17. Juni 1922.

Die modernen Geschichtsbücher gehen in der Regel davon aus, dass sich das Bewusstsein der Menschen aus dem tierischen Instinktbewusstsein heraus entwickelt hat und sich im Lauf der Geschichte nicht gross verändert hat. Rudolf Steiner weist aus der Initiationswissenschaft darauf hin, dass sowohl die erste als auch die zweite Annahme falsch ist. In dem oben erwähnten Vortrag beschreibt Rudolf Steiner, wie der Kopfbereich von den seelischen Wesensgliedern (Ich und Astralleib) im Schlafzustand gleichsam verlassen wird, so dass in der altasiatischen Kultur vor 1000 Jahren v.Ch. der Mensch im Schlafzustand noch von den höheren Hierarchien inspiriert werden konnte, indem sie in den Kopfbereich eintraten und dort gleichsam ihre „Werkstatt“ im Menschen errichteten, um vom Kopf aus über den Ätherleib bis in die Blutsphäre hinein zu wirken. Wenn der altorientalische Mensch aufwachte, dann erahnte er in seinen Gedanken noch die Inspiration der Götter.

Später wurde das Leben in den Sinnen immer aktiver, so dass das Götterwirken gleichsam in die Sinne hineingezogen wurde. Dadurch verblasste das alte inspirierte Götterbewusstsein. An seiner Stelle entstand für das Geistige die Vorstellung der sichtbaren Gespenster.

Heute hat sich insbesondere in Amerika ein Bewusstsein für die Selbstständigkeit des Denkens entwickelt. Als Repräsentant des Geistigen spielt der Gedanke aber nur noch eine eher zweitrangige Rolle im Konzert der Instinkte. Das Gespenster-Konzert ab 1000 v.Chr. hat sich dadurch gewissermassen weiterentwickelt in das Konzert der Instinkte, die den Menschen im Wesentlichen zu seinen Handlungen inspirieren. In Zukunft wird es wiederum eine Entwicklung geben, die das Geistige in diesen Instinkten wahrnehmen wird. Wenn es böse Instinkte sind, wird der Mensch in ihnen hellsichtig das verführerische luziferische bzw. ahrimanische Geistwesen erblicken.

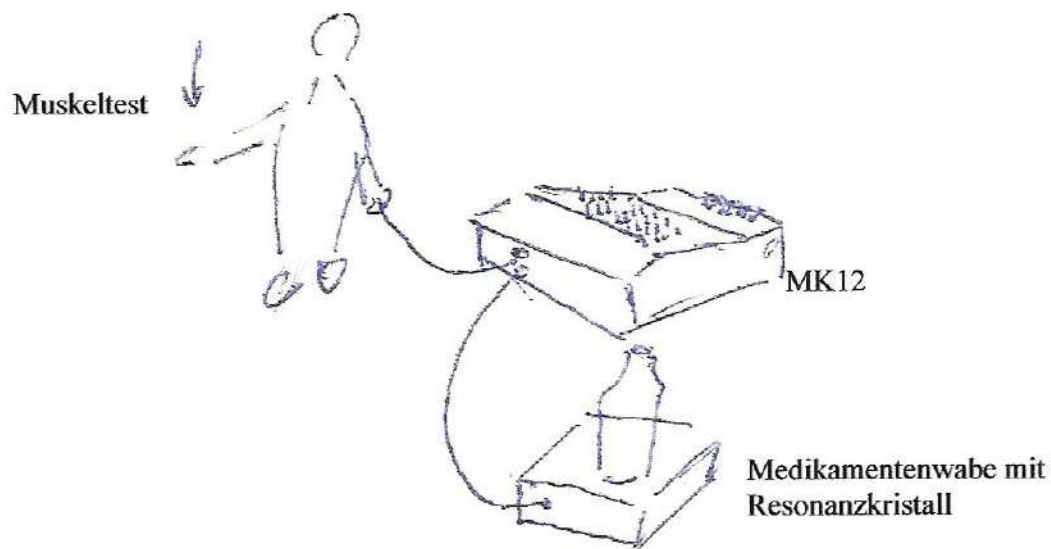
Im Laufe dieser Entwicklung wirken die Hierarchien im Schlaf nicht mehr auf das Nerven-Sinnes System des oberen Menschen, sondern auf den Stoffwechsel-Pol als Träger der Willensimpulse. Und weil der Mensch auch im Wachzustand in seinem Willen „schläft“, muss er sich die Inhalte eines höheren Bewusstseins durch eine persönliche Anstrengung erringen.

## Der schicksalsorientierte radionische Therapieansatz

### Die Somatisierung der Zwänge in die Dysbalance des radionischen Gegengewichts

Aus astrologischer Sicht sind die Krankheiten „Zeichen“ des ungelösten Schicksals und dadurch astrologisch aus dem Horoskop erklärbar. Die Vorstufe der Krankheit ist die Somatisierung der Zwänge des Ungelösten des Schicksals in die Dysbalance des radionischen Gegengewichts. Die Dysbalance ist Ausdruck dieser Zwänge. Durch die anschließend tiefergehende Somatisierung der Zwänge in den Körper wird das gestörte radionische Gegengewicht und damit auch die Freiheit wiederhergestellt. Indem die guten Geister das gestörte Gegengewicht von den Zwängen des Ungelösten befreien, indem sie diese in den Körper somatisieren, werden sie zu Hütern der menschlichen Freiheit. Es ergibt deshalb durchaus Sinn, dass aus anthroposophischer Sicht Krankheiten durch die Wirkung der guten Geister entstehen. Die Autobiographie „Mars“ von Fritz Zorn (1977) liefert dafür ein bekanntes und eindrückliches Beispiel. Beim Ausbruch seiner Krebserkrankung fühlte er sich wie „befreit“. Dieses Gefühl der Befreiung beim Ausbruch einer Krankheit entspricht einer geistigen Realität, die radionisch begründet werden kann. Wahrscheinlich ist es dieses Befreiungsmoment, das Thorwald Detlefsen dazu bewogen hat, Krankheit als Chance zu bezeichnen.

In der Regel ist es möglich am MK12 von Bruce Copen auf der Unterschrift einer Testperson die Frequenz einer Metallverbindung erfühlen, die in Abb. 1 das radionische (ätherische) Gegengewicht und damit auch den Muskel destabilisiert.



119

**Abb. 1:** Mit dem kinesiologischen Muskeltest können die radionischen Frequenzen von Metallverbindungen, Organen, Viren, Krankheiten und Allergien auf den Zwang eines Modellzustandes hinterfragt werden.

Wenn z.B. die radionische Frequenz einer Bleiverbindung (Blei ist das Simile von Saturn-Pluto) eine Dysbalance des radionischen Gegengewichts auslöst, wird gleichzeitig ein Zwang aus der Somatisierung in den Körper befreit und dadurch für den kinesiologischen Muskeltest sichtbar (bei einem destabilisierten Gegengewicht reagiert der Muskel auf den kinesiologischen Muskeltest leicht verzögert und geschwächt).

Der Muskeltest ist deshalb ein Hinweis dafür, dass der Muskel direkt aus dem ätherischen Leib gesteuert wird. Aus anthroposophischer Sicht gibt es keine motorischen Nerven, sondern nur sensorische.

Pluto-Saturn weist durch den Pluto auf die nicht freigegebene „Bestimmung“ des Saturns hin (siehe Einleitung in die Astrologie der Münchner Rhythmenlehre S. 122). Wenn die Frequenz der Bleiverbindung beim Klienten eine Resonanz auslöst, ist es das gesuchte Simile für die Befreiung der Somatisierung eines Zwanges in die Dysbalance des radionischen Gegengewichts, die mit dem kinesiologischen Muskeltest als eine feine Schwächung des Muskelreaktion wahrgenommen werden kann.

Wenn keine Schicksalsverdrängung des Saturns vorliegt, testet der Muskel auf die Resonanz des Bleis ohne Verzögerung „stark“. Wenn der Muskel auf die Frequenz einer Bleiverbindung am MK12 „schwach“ testet, besteht eine Schicksalsverdrängung bezüglich des Saturn. Durch diesen intimen Zusammenhang von Krankheit und Freiheit ergibt sich für die Kinesiologie ein reiches Wirkungsfeld.

In meinem radionisch-schicksalsorientierten Therapieansatz hat sich gezeigt, dass die Allergie auf die Schicksalsverdrängung *eine Kernallergie* des allergischen Geschehens bildet. Damit ist die Schicksalsfrage eine nicht zu vernachlässigende Komponente des Heilprozesses.

Durch den oben beschriebenen Test wird der kinesiologische Muskeltest zur Bestätigung einer Aussage von Rudolf Steiner, wonach der Muskel nicht über das Nervensystem, sondern direkt über den Ätherleib gesteuert wird. Das Nervensystem hat bei der Muskeltätigkeit nur die Aufgabe der Wahrnehmung. Nach Rudolf Steiner gibt es keine afferenten Nervenbahnen im heutigen Sinne. Bei einer Blockade des Nervensystems ist der Muskel gelähmt, weil seine Tätigkeit vom Nervensystem nicht wahrgenommen wird.

### Der Insulinrezeptor als Stressmarker des verdrängten Schicksals

Dank der Suldiaa Mandalas ist es mir gelungen, im Laufe von mehr als 19 Jahren eine wirkungsvolle radionisch-schicksalsorientierte Resonanztherapie zu entwickeln. Das Zentrum dieses Therapieansatzes bildet die Entdeckung, dass durch die Schicksalsverdrängung eine Allergie auf die Insulinrezeptoren entsteht. Die schicksalsorientierte Allergie auf die „Information des Ungelösten“ bildet den Kern eines allergischen Geschehens, das u.a. in der Autoallergie gegen die Insulinrezeptoren zu einer Hemmung des Zuckertransports durch die Zellwand führt. Die allergische Dysfunktion der Insulinrezeptoren führt zu einer Unterzuckerung der Zelle und durch das Liegenbleiben des Zuckers im Blut zur heute epidemischen Zuckerkrankheit. Da die Nervenzellen ebenfalls von dieser Insulinresistenz betroffen sind, kann auch die Alzheimer Erkrankung und die Altersdemenz aus der Schicksalsverdrängung abgeleitet werden.

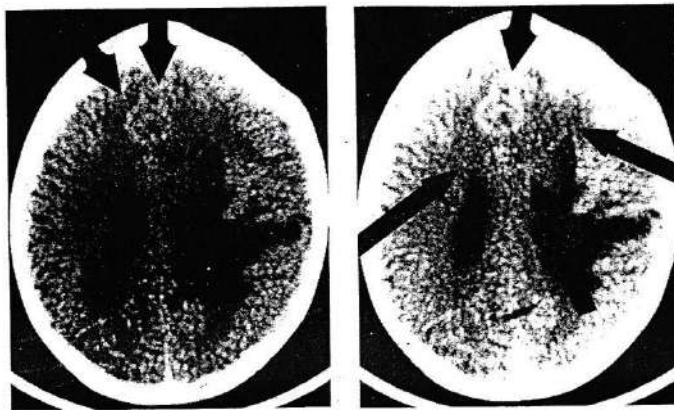
Weil der Stress heute aber hauptsächlich als psychisches Phänomen diskutiert wird, bleibt die schicksalsorientierte Komponente des Stressses unbeachtet. Durch den radionisch-schicksalsorientierten Therapieansatz kann die tiefere Stressproblematik des verdrängten Schicksals sichtbar gemacht werden.

## Der Hamersche Herd als Hinweis für das hermetische Verhältnis von Nervensystem und Stoffwechselsystem

In seinem Buch „Vermächtnis einer Neuen Medizin“ hat Dr. med. Ryke Geerd Hamer, der auf dem Höhepunkt seiner Karriere Chefarzt einer Klinik war, in einer gross angelegten Studie zahlreiche Tumorerkrankungen von einem initialen Schockerlebnis abgeleitet, das im sogenannten Dirk-Hamer-Syndrom ein Nervenzentrum ausschaltet („lähmt“). Bei der Regeneration dieses Nervenzentrums wird Ödemflüssigkeit ausgeschieden, die computertomographisch im zentralen Nervensystem als Schiessscheiben-Konfiguration des sogenannten „Hamerschen Herdes“ sichtbar wird (siehe Abb. 10)

Der Tumor entsteht nach Hamer nach einer relativ kurzen Zeit von ein paar Monaten in demjenigen Organ, das topographisch hermetisch dem Hamerschen Herd im zentralen Nervensystem zugeordnet ist.

Weil dieser hermetische Zusammenhang nicht an eine organische Steuerung gebunden ist, konnte oder wollte die Wissenschaft nicht so recht an die Verursachung der Tumoren durch die computertomographisch nachgewiesenen Hamerschen Herde im zentralen Nervensystem glauben.



Der Wirbel um Hamer ist aber hauptsächlich dadurch entstanden, dass dieser aus seiner Forschung eine Therapie abgeleitet hat, die ich hier etwas vereinfachend als „Konfliktlösungs-Therapie“ bezeichne. Ryke Geerd Hamer hat nämlich zusätzlich entdeckt, dass je nach Art des Konflikts auf der sogenannten „Konfliktschiene“ ein ganz spezifisches Nervenzentrum betroffen ist.

**Abb. 10:** Computertomographische Sichtbarmachung der „Hamerschen Herde“<sup>61</sup>

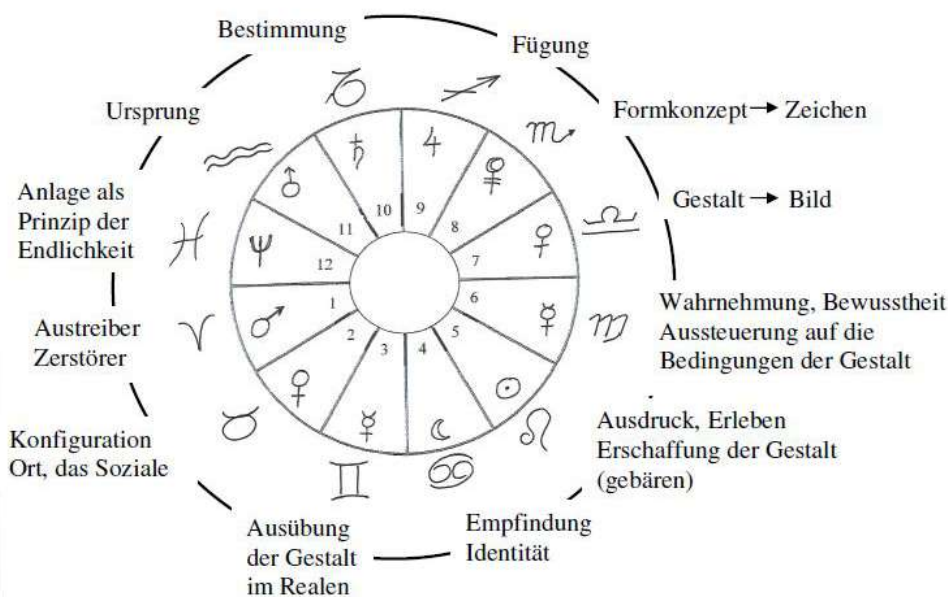
Aus der topographischen Lage des ausgefallenen Nervenzentrums im zentralen Nervensystem lässt sich nach Hamer auf eine spezifische Konfliktsituation schliessen, die es primär zu lösen gilt. Hamer hat diese Konfliktlösungs-Therapie mit gutem Erfolg praktiziert. Die Theorie von Hamer hat die Gemüter stark aufgewühlt und die Meinungen polarisiert. Misserfolge und die hohen Risiken dieser einseitigen Therapie haben dann aber zum Entzug seiner ärztlichen Appropriation und schliesslich zu seiner Verurteilung geführt.

Durch eine statistisch relevante Untersuchung von Robert Gleichmann ist unterdessen nachgewiesen, dass die Tumorerkrankungen gehäuft in der rhythmischen Auslösung des Neptuns, Plutos oder Uranus entstehen.<sup>62</sup> Hamer ist meines Erachtens daran gescheitert, dass es ihm gerade durch seine strenge Wissenschaftlichkeit nicht vergönnt war, die astrologische Komponente der Konflikte und deren Somatisierung in der Schocklähmung wahrzunehmen. Mit seiner Forschung hat Hamer nicht nur die anthroposophische Auffassung der Hermeneutik zwischen Nervensystem und Stoffwechselsystem nachgewiesen. Durch den Zusammenhang der Lage (Topographie) des Hamerschen Herdes mit dem Konflikt ist ihm auch der wissenschaftliche Nachweis der Somatisierung des Schockes auf der sogenannten Konfliktschiene gelungen. Damit hat er die Medizin aus ihrer einseitigen Bindung an die Laborwerte herausgeführt. Es erscheint mir deshalb schon irgendwie tragisch und verdächtig, dass ein solcher Forscher im Gefängnis landet.

<sup>61</sup> Ryke Geerd Hamer: Vermächtnis einer Neuen Medizin, Band I, Das ontogenetische System der Tumoren mit Krebs, Leukämie, Psychosen, Epilepsie, Amici di Dirk Verlagsgesellschaft 1987, S. 238.

<sup>62</sup> Rolf Gleichmann: Astromedizin II. Krebskrankungen. Astrokosmos Verlag. 2016

## Einführung in die Astrologie der Münchner Rhythmenlehre Die Freigabe der Waage-Venus von Haus 7 durch den Pluto



**Abb. 3:** Der „Weg der Aphrodite“

Der „Weg der Aphrodite“ beschreibt im Uhrzeigersinn (UZS) den Mythos der Schicksalswerdung aus dem „Prinzip des Endlichen“ von Haus 12 (archetypisch Fische-Neptun). *Die Deutung eines Horoskops erfolgt immer in Rückbeziehung auf dieses archetypische Grundhoroskop.*

Die Deutung im aphroditischen Uhrzeigersinn veranschaulicht, wie das Prinzip der Endlichkeit (Neptun von Haus 12) von Haus zu Haus im Uhrzeigersinn (UZS) fortschreitend jeweils in ein neues Stadium der Endlichmachung eintritt. Jedes Haus ist Teilstück auf diesem „Weg“ der Endlichmachung der Anlage von Haus 12.

Der Weg der Aphrodite führt im UZS durch die oberen Häuser und zeigt, wie die keimhafte *Schicksalsanlage* von Haus 12 über den *Ursprung* von Haus 11 zur *Bestimmung* von Haus 10 wird. Die „Bestimmung“ tritt am MC (Medium coeli) als *Fügung* in die Zeit ein. Der MC ist das „Tor in die Zeit“. Die Fügung (Haus 9) formt die Bestimmung von Haus 10 in Haus 8 zur *Form* bzw. zum *Konzept*. Dieses Konzept ist auf die Verwirklichung und Endlichmachung des Neptuns in der *Gestalt der Gegenwart* von Haus 7 (archetypisch Waage/Waage-Venus) ausgerichtet.

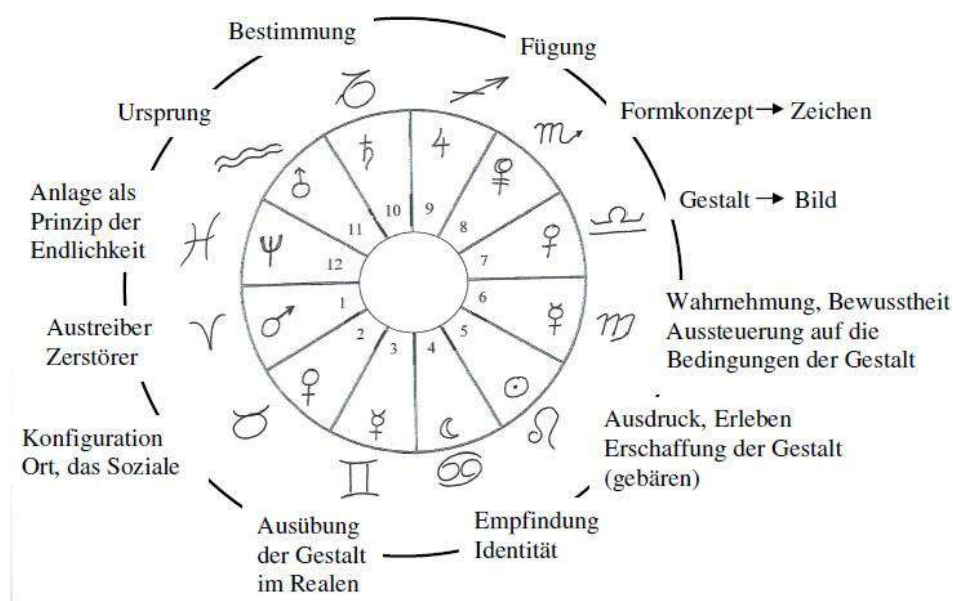
Die *Freigabe der Gestalt der Gegenwart* (Venus) durch den Pluto in Haus 8 erinnert an die Freigabe der Persephone im griechischen Mythos. Pluto hat die Persephone geraubt und will sie nicht mehr frei geben. Da droht die Demeter, alles verdorren zu lassen. Auf das Zureden der übrigen Götter (Planeten) ist Pluto bereit, Persephone (die Waage-Venus) für ein halbes Jahr im Frühling frei zu geben. Nur durch die Freigabe der „Gestalt der Gegenwart“ (Persephone/Waage-Venus von Haus 7) erblüht das Schicksal und wird fruchtbar in der Endlichmachung des Unerlösten. In der „Freigabe“ (durch den Pluto als Herrscher der Unterwelt) der „Gestalt der Gegenwart“ (Waage-Venus) nach Haus 7 werden alle Planeten von ihrem Zeichencharakter im Modellzustand „erlöst“ und als „Bilder“ endlich.

Die „Zeichen“ des verdrängten Schicksals werden in den „Bildern“ der Gestalt endlich und dadurch aus ihrer Verzauberung „erlöst“. Im zweiten Quadranten wird die Gestalt „erschaffen“. Erst im ersten Quadranten werden die Bilder durch ihre „Ausübung“ im „Realen“ sichtbar.

Durch den schicksalsorientierten radionischen Therapieansatz kann gezeigt werden, dass im Zustand der „Verzauberung“ der Bilder in Zeichen die Zwänge des Ungelösten einen Stress produzieren, der die Funktion der Insulinrezeptoren beeinträchtigt. Die Lösung des Stressproblems kann deshalb nur durch die Erlösung der Zeichen stattfinden.

## Die Endlichmachung des „Prinzips der Endlichkeit“ auf dem „Weg der Aphrodite“

Die Münchner Rhythmenlehre ist in etwa um die Mitte des 20. Jahrhunderts von Wolfgang Döbereiner aus einer Art Neugier für die astronomischen Rhythmen des Schicksals entdeckt worden. Nachfolgend verweise ich immer wieder mit der Abkürzung s.D. (siehe Wolfgang Döbereiner) auf den Begründer der Münchner Rhythmenlehre hin. Ihren Namen hat sie von der erstaunlich genauen Korrelation der rhythmischen Auslösungen der Planeten in den astrologischen Häusern mit der astrologischen Deutung der Koinzidenz der gleichzeitig stattfindenden Ereignisse. Durch die Rhythmenlehre ist die Astrologie phänomenologisch geworden. Ihr Nachweis erfordert aber ein imaginatives Denken, das der Wissenschaft noch fremd ist. Die philosophische Grundidee der Münchner Rhythmenlehre besteht in der Idee der Endlichmachung des „Prinzips des Endlichen“ (Neptun) auf dem „Weg der Aphrodite“ durch die oberen Häuser in der „Gestalt der Gegenwart“ von Haus 7 (archetypisch Waage/Venus).<sup>63</sup>



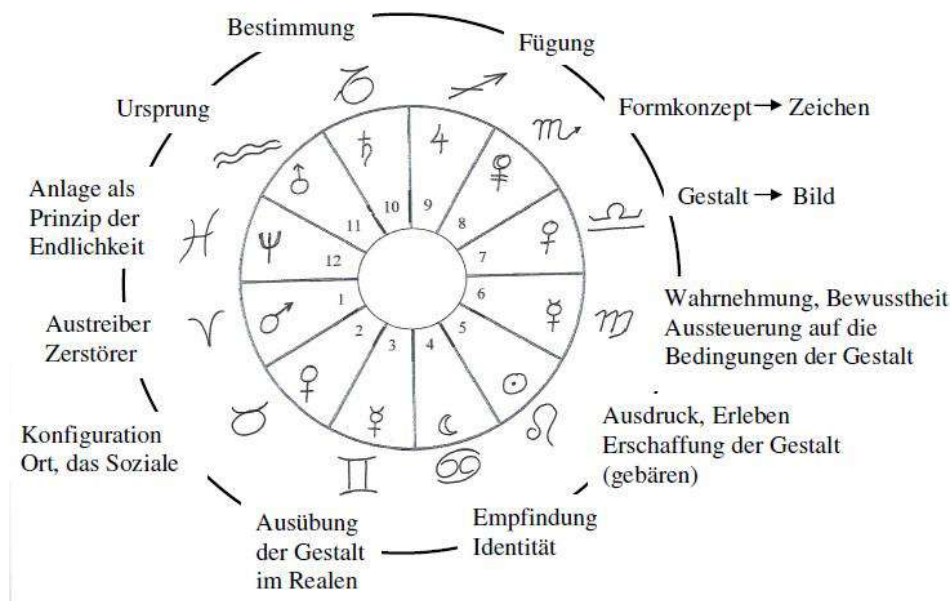
**Abb. 1:** Der „Weg der Aphrodite“.

Der „Weg der Aphrodite“ ist ein astrologisches Deutungssystem, das 1988 entwickelt wurde.

Im Märchen vom Dornröschen sind die Elemente dieser astrologischen Grundidee deutlich enthalten. Das Dornröschen wird von der Spindel (Skorpion) gestochen und verfällt in einen hundertjährigen Schlaf. Die Zeit erstarrt, die Endlichmachung der Schicksalsanlage (Haus 12) erfährt in der Neurose der „Ursprungslosigkeit“ in Haus 11 einen Schock. Deshalb ist die Ursprungslosigkeit ein Tumorrisiko. Uranus ist der Prinz, der das Dornröschen (das Schicksal) aus dem Schlaf wachküsst. Er führt sie auf sein Schloss und wird im Saturn von Haus 10 „König“. Neptun, Uranus und Saturn bilden die Planeten des vierten Quadranten. Sie sind Repräsentanten des „Wirkenden“ des vierten Quadranten und damit entscheidend schicksalsprägend. Neptun/Fische, archetypisch die Herrscher in Haus 12, bilden als Prinzip des Endlichen die „Anlage“, die auf dem Weg der Aphrodite in Haus 7 endlich gemacht werden soll.

<sup>63</sup> Wolfgang Döbereiner: Der Weg der Aphrodite, Seminare, Band 10.

## Die Verdrängung des Ungelösten in das Meer der Fische von Haus 12



**Abb. 2:** Weg der Aphrodite.

Alles „Nicht endlich Gemachte“ wird als das „Ungelöste“ in das „Unbewusste von Haus 12“ (astrologisch in das „Meer der Fische“ von Haus 12) verdrängt. Dort wartet es dann wie das Dornröschen oder das Rapunzel darauf, dass es von einem Prinzen (archetypisch Uranus) von Haus 12 in den „Ursprung“ von Haus 11 wachgeküsst wird. Um in Haus 11 zum *Ursprung* zu kommen, braucht das Unerlöste in Haus 12 einen Uranus, der das Unerlöste in den „Ursprung“ von Haus 11 „erlöst“. Uranus ist die Bejahung des Unerlösten in seiner Endlichmachung. Damit das *Prinzip der Endlichkeit* oben am MC (Medium coeli) in die *Fügung der Zeit* und damit überhaupt in *die Zeit* eintreten kann, muss es zuerst in Haus 10 *Bestimmung* werden. Pluto als Herrscher im Skorpion ist eine Art *Wächter* über die Übereinstimmung des Lebens mit der Anlage. Nur was seiner Prüfung standhält, wird zur endgültigen „Endlichmachung“ in die Gestalt der Gegenwart von Haus 7 „freigegeben“. In der Neurose verhindert er die „Befreiung“ (Uranus) des Unerlösten aus Haus 12. Pluto zeigt, wie das Ungelöste im Zwang des Unerlösten („Strafe“) gelebt werden muss. Bei der Deutung eines Horoskopes muss man sich immer wieder auf die archetypischen Grundstrukturen des Weges der Aphrodite besinnen. Das Horoskop wird sowohl im Uhrzeigersinn (UZS) „aphroditisch“ als auch im Gegenuhrzeigersinn (GUZS) „phänomenologisch“ interpretiert.

Aus der Stellung des Pluto wird erkennbar, wie die Information der nicht zugelassenen Endlichmachung des Neptuns gelebt werden muss. Die nicht zugelassene Endlichmachung des Neptuns ist das „Unerlöste“. Krankheit ist die Somatisierung dieses „Unerlösten“ in den Körper. Im sogenannten „Modellzustand“ werden alle Planeten zu „Zeichen“ des Unerlösten. Wenn es gelingt, das Unerlöste aus seiner Somatisierung in den Körper bzw. aus seiner Somatisierung in die radionische Dysbalance zu befreien, werden die „Zeichen“ zu „Bildern“ und dadurch in der Gestalt der Gegenwart von Haus 7 „vergänglich“.

Aus dieser Darstellung wird das Potenzial der Radionik unmittelbar sichtbar. Sie katalysiert die Endlichmachung. Durch die Befreiung von den Zwängen unterstützt sie die Verwandlung der Zeichen in Bilder. Das ist im Märchen das Thema der Verzauberung und Entzauberung. Mit meinem schicksalsorientierten radionischen Therapieansatz geht es mir insbesondere darum, das Wirkende der schicksalsprägenden Planeten des vierten Quadranten (Neptun, Uranus und Saturn) aus ihrer Verdrängung zu „erlösen“. Das ist möglich, weil durch das Phänomen der Resonanz, die Zwänge des unerlösten Schicksals (kurz die Zwänge des Ungelösten) aus ihrer Somatisierung in den Körper „befreit“ werden können.

## Der „versunkene Ursprung“ (Uranus-Neptun) als Ursache der Tumorerkrankung

Wolfgang Döbereiner weist immer wieder darauf hin, dass die Zellteilung bei der Tumorerkrankung durch den fehlenden „Ursprung“ (Uranus) der Zelle gefährdet ist. Die Tumorerkrankung wird dadurch zum Zeichen des fehlenden „Ursprungs“ (Uranus).

Bei einer ungelösten Uranus-Thematik (archetypisch in Haus 11) entgleitet hermetisch senkrecht darunter in der Substanzbildung von Haus 2 (archetypisch im Stier) die Zellteilung der hermetischen Steuerung durch den „Ursprung“ in Haus 11.

Entsprechend ist Pluto sowohl in Haus 2 (archetypisch Pluto-Venus) als auch in Haus 11 (archetypisch Pluto-Uranus) ein Tumorrisiko. Pluto trägt im Modellfall (durch die Stockung der Endlichmachung des Neptuns in Haus 8) in sich die Information des Ungelösten. Im Sozialen von Haus 2 ist Pluto im Modellfall der „Staat im Staat“, das „Geflecht“. Das „Geflecht“ ist nach Wolfgang Döbereiner ein soziales Gebilde, das wegen dem fehlenden Uranus in Haus 11 gegenwartslos und deshalb asozial ist. Pluto in Haus 2 ist der Clan, die Mafia, die mächtigen Konzerne. Amerika hat Pluto in Haus 2. Im Clan ist das „Prinzip des Endlichen“ (Neptun) ursprungslos. Entsprechend ist auch der „versunkene Ursprung“ (Uranus-Neptun bzw. Uranus in Haus 12) ein Tumorrisiko.

Das imaginative Denken ist astrologisch Jupiter/Schütze (Haus 9) zugeordnet. In der Wissenschaft sind Begriffe Namen für Sachverhalte. Der Sachverhalt ist nur die „Ausübung“ (Funktion) der Gestalt. Die Gestalt ergibt sich nur dem imaginativen Denken. Die Wissenschaftskritik der Astrologie muss aus diesem Punkt verstanden werden. Wissenschaftliche Begriffe sind aus astrologischer Sicht Funktionen und deshalb „gestaltlos“. Den wissenschaftlichen Begriffen fehlt dasjenige, was im Streit mit den Nominalisten als Realität des Begriffs bezeichnet wurde. Überall da, wo es etwas zum Verdrängen gibt, hat Uranus-Neptun als „versunkener Ursprung“ seine Finger mit im Spiel. Die Wissenschaft ist deshalb nach W. Döbereiner der Vorgang der Verdrängung des Uranus („Ursprung“) der Gestalt und deshalb gezwungen, den Uranus derjenigen zu verbrauchen, die noch einen Ursprung haben. Der Impfzwang ist Zeichen des verdrängten Uranus.

Wenn im wissenschaftlichen Nominalismus der Begriff *auf die Funktion des Benennens* (Merkur, Haus 3) reduziert („verfügt“) wird, entsteht in der „Verfügung“ der „Fügung“ (Jupiter) imaginativ eine Pluto-Jupiter Konstellation. Der Begriff kann in der Verdrängung seines vierten Quadranten nur noch dessen „Ausübung“ (Funktion) (archetypisch Merkur) erfassen. Da wird natürlich sofort klar, warum der Nominalismus das Leben als ätherische Lebenskraft verdrängen musste. Die Verdrängung des Ätherischen geschieht im Zwang des verdrängten vierten Quadranten. Die Wissenschaft wird durch den Nominalismus des Benennens in Haus 3 zu einer Weltanschauung, die aus ihrer dogmatisch nominalistischen Grundhaltung heraus unfähig ist, das Geistige der Welt und der Begriffe wahrzunehmen. Sie kettet sich im Nominalismus an die Funktion (Haus 3) des Benennens einer Funktion. Sie macht sich dadurch blind für das Sein.

Der vierte Quadrant wird dadurch entmachtet und kann die Probleme nicht mehr aus sich selbst lösen. Die Folge davon ist, dass der Neptun in seiner Rückseite als Mars erscheint und alles zerstört, was seinem Prinzip nicht entspricht. An diesem Punkt sind wir unterdessen angekommen. Die Verdrängung des Geistigen im Begriff führt als Jupiter-Pluto in den Alzheimer. Die Modelle des einseitigen Nominalismus besetzten das öffentliche Bewusstsein und machen dadurch die Lösung vieler medizinischer und sozialer Probleme ausweglos.

Das vierte Haus (archetypisch, Krebs/Mond) steht für „Empfindung“ und „Identität“. Das vierte Haus spiegelt als „Rückseite“ von Haus 9 hermetisch die Verfügung des Geistigen von Pluto-Jupiter in Haus 9. Pluto-Jupiter in Haus 9 wird hermetisch in Haus 4 zu einer Identitätsproblematik und „zwingt“ (Pluto) den Mond „unten“ in Haus 4 in die Identität des Comics.

Die Alzheimer Erkrankung ist nach Döbereiner Zeichen einer Pluto-Jupiter Konstellation (Quadrat, Konjunktion, Opposition, Jupiter in Haus 8 und gleichzeitig Pluto in Haus 9).

Das Endemisch-Werden des Alzheimers wird in Haus 4 hermetisch gespiegelt in der kultig werdenden Bondschen Identitätslosigkeit des allgegenwärtigen Geheimagenten (siehe S. 134). Wenn man so will, spiegelt sich die Bondsche Identitätslosigkeit ihrerseits in der Neurose des nicht zugelassenen Untergangs (Mars) des Empires der heutigen nominalistischen Wissenschaft. (Die Bond Bücher von Ian Fleming sind dermassen furchtbar langweilig und pubertär, dass ich zwei davon nur diagonal lesen konnte. Wie ist es möglich, dass so etwas Langweiliges die Menschheit „verzaubern“ (Pluto) kann?)

## Nachweis des Stresszustandes der Insulinrezeptoren im Modellzustand

Im Zentrum meiner radionischen Arbeit steht die Entdeckung, dass die Verdrängung des „Prinzips der Endlichkeit“ (Neptun) die Insulinrezeptoren in einen Stresszustand versetzt, der zu einer Unterzuckerung der Zelle führt. Diese Unterzuckerung führt schnell einmal zu Ermüdungserscheinungen. Im Hirn kann sie die Altersdemenz auslösen. Die Zelle hungert in einem Meer von Zucker als Folge des verdrängten Schicksals. Das sollte uns schon etwas nachdenklich machen über die Verdrängung der Imagination durch den Nominalismus der Wissenschaft. Der liegengebliebene Blutzucker als Zeichen der verdrängten geistigen Nahrung durch Pluto-Jupiter führt zu den unterdessen epidemisch gewordenen Zuckerkrankheiten. Das alles muss doch einen Grund haben, den die Wissenschaft aber verschweigt, weil sie ihn aus den Laborwerten (als „Ausübung der Gestalt“) nicht erkennen kann.

Der äussere Stress ist ebenfalls Zeichen der Schicksalsverdrängung. Ohne Diskussion der Schicksalsverdrängung kann die gesellschaftliche Stressproblematik nicht gelöst werden.

Rolf Gleichmann hat in seinem Buch „Astromedizin II., Krebserkrankungen“ (erschienen 2016 im Astrokosmos Verlag) 1'100 Horoskope von Krebspatienten untersucht und hat für den Zeitpunkt des Ausbruchs der Krebserkrankung eine statistisch signifikante Häufung der rhythmischen Auslösung der Planeten Uranus, Pluto und Neptun festgestellt.<sup>64</sup>

Diese signifikante Häufung weist bei einem Dirk-Hamer Syndrom auf eine grundsätzliche Schicksalsverdrängung mit einem tieferen Hintergrund hin. Bei der Auslösung des Schocks wird der Betroffene von seiner eigenen Schicksalsverdrängung eingeholt. Hamer ist an der Nichtwahrnehmung dieses Zusammenhangs gescheitert.

126

## Zwei Hinweise zur Prophylaxe und Therapie der Alzheimer Erkrankung

Astromedizinische Empfehlung von Wolfgang Döbereiner gegen Altersdemenz aus „Fluss der Generationen“, Seminare Band 17, S.220. (Potenzangabe aus der radionischen Praxis. Kann im Sinne einer „Schaukeltherapie“ variiert werden.)

Barium carb. D20  
Zincum met. D20  
Selenium D20  
Pulsatilla D20

Da die Galaktose insulinunabhängig durch die Zellwand transportiert wird, kann die Insulinresistenz der Nervenzelle durch die Einnahme von Galaktose (erhältlich bei der ebi-pharm ag in Dosen à 270 g, Tel. für die Schweiz 031 828 12 22) umgangen werden.

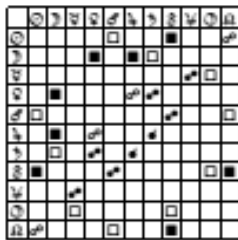
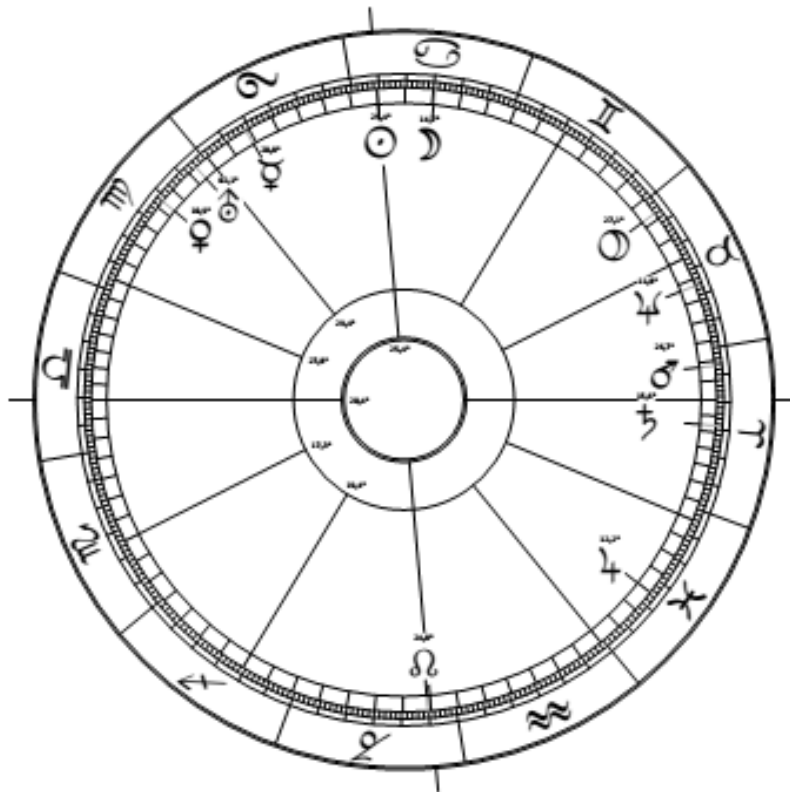
Literaturangaben:

Kurt Mosetter und Werner Reutter in: Schweizerische Zeitschrift für GanzheitsMedizin zum Thema: Insulin und Insulinresistenz im Gehirn. (weitere Informationen unter [www.galactose.de](http://www.galactose.de))

---

<sup>64</sup> Rolf Gleichmann: Astromedizin II, Krebserkrankungen, Astrokosmos Verlag, 2016

Praktische Beiträge der Astrologie zum öffentlichen Diskurs  
Die Elektrifizierung der Schweiz



Elektrifizierung der Schweiz  
18.07.1879  
12:26:34 MEZ  
St. Moritz  
09°50'18''O, 46°29'53''N

Abb. 1:

Am 18.7.1879 erstrahlte der Speisesaal des Kulmhotels von Herrn Badrutt in St. Moritz im Glanz der ersten elektrischen Bogenlampen in der Schweiz. Es war die Tat eines innovativen Hoteliers, der diese Beleuchtungsanlage an der Weltausstellung 1878 in Paris gekauft und in seinem Hotel installiert hatte. Das Ereignis muss mit Jupiter-Mond Quadrat und Jupiter in Haus 5 eine wahre Euphorie ausgelöst haben. Es bildete den Anfang der Elektrifizierung der Schweiz. Das Horoskop ist schwer zu deuten.

Der Uranus hat eine Spiegel-Opportioin auf den Mars. In Anlehnung an die Deutung von Uranus-Mars als „Stromschlag“ (s.D.) deute ich den „Strom“ als Funktion des aufgehobenen Neptuns der Lücke zwischen Uranus und Mars. Der „Strom“ ist damit „Zeichen“ des fehlenden Fliessens des Neptuns. Die Aufhebung des Fliessens des „Seins“ wird in seinem Zeichen zur Funktion des Fliessens des „Stroms“. Damit wird der Strom astrologisch als etwas sehr problematisches hingestellt. Die Anthroposophie beschreibt die Elektrizität als eine unterphysische Kraft, die menschlich durch eine spirituelle Entwicklung kompensiert werden muss. Das Elektrische im Menschen ist Auswirkung des ahrimanischen Doppelgängers und hat nichts mit der Physiologie des Wahrnehmens zu tun, wie es uns die universitäre Physiologie in unserer geistfernen Zeit zu suggerieren versucht. Der Doppelgänger hat eine ganz besondere Affinität zu den Strahlenbelastungen, die von der Erde aufsteigen und zum Wesen der Elektrizität. Er ist

dadurch nach Rudolf Steiner der Verursachung unserer Krankheiten. Sein Wesen durchschauen, heisst die Medizin verstehen. Die ungefragte Aufschaltung der 5G-Strahlung belastet unser Bewusstsein und unsere Gesundheit. Es grenzt an Lächerlichkeit, dass der Bundesrat den Salzgehalt in unserem täglichen Brot einschränken will, daneben aber den Elektrokonzernen die Konzessionen für die Aufstellung von 5G-Antennen verkauft, die ach so wichtig sind für den technischen Fortschritt. Dieser Fortschritt ist zu einem Zwang geworden, der die Welt zwingt, immer problematischer, weil immer ahrimanischer zu werden. Die Astrologie unterstützt diese anthroposophische Deutung, indem sie den Strom als Funktion des in der Lücke von Mars-Uranus fehlenden Neptuns beschreibt.

Mit Neptun im Stier von Haus 7 („Gestalt der Gegenwart“) beschreibt das Horoskop das Erscheinen der Elektrizität in der „Gestalt der Gegenwart“ von Haus 7. Mit Mars in Haus 7 erscheint aber gleichzeitig auch der „Zorn“ des verdrängten Poseidons in der „Gestalt der Gegenwart“.<sup>65</sup> Der Mars wird hier zur Kraft der Zerstörung des verdrängten Prinzips des Endlichen. Wir bekommen ihn im Moment alle durch die laufend steigenden Gesundheitskosten vor allem im Portemonnaie zu spüren. Die Elektrosensiblen haben da schon mehr zu leiden. Als Radioniker kann ich bestätigen, dass *alle* Menschen unter der Wirkung der elektromagnetischen Strahlung gesundheitlich zu leiden haben. Die 5G-Strahlung ist dabei von einer besonders gefährlichen Penetranz, die aber mit den wissenschaftlichen Methoden vielleicht nicht so einfach nachzuweisen ist, aber eben trotzdem da ist.

Die Venus des Stiers von Haus 7 geht in den „Ursprung“ von Haus 11 und trägt in sich den Neptun und den Mars von Haus 7 nach Haus 11. Was in diesem Haus 11 zum „Ursprung“ kommt, ist damit der „Strom“ des durch den technischen Fortschritt verfügbaren Neptuns und dessen „Zorn“ (Mars) aus seiner Verfügung. Als Waage-Venus ist die Venus gleichzeitig auch Herrscherin über den Aszendenten und beschreibt damit die „Anlage“ des Horoskops. Das Horoskop handelt in diesem Sinn vom „Ursprung“ der Elektrifizierung der Schweiz. Was da am Himmel geschrieben steht, ist im Grunde genommen umwerfend, wenn man es nur erst einmal lesen kann. Ich bezweifle, dass die Gegner der Astrologie diese Schrift entziffern können. Da kann man sich schon fragen, warum heute gerade die Analphabeten die Welt beherrschen.

Die Venus in Haus 11 korrumpiert durch den aufgehobenen Neptun und den aggressiv aufgeladenen Mars von Haus 7, die sie in sich trägt, den „Ursprung“ von Haus 11. Dadurch bestätigt sie einen Ausspruch von Rudolf Steiner, wonach die elektromagnetische Strahlung das schöpferische Denken hemmt. In Haus 11 erfährt das schöpferische Denken durch die Venus von Haus 7 eine arge Hemmung. Dem Uranus fehlt der Neptun, aus dem heraus er in Haus 11 schöpferisch werden könnte. Dadurch werden das Leben und das Denken ahrimanisch funktional. Diese Entwicklung kann man fast überall beobachten. Im Moment entlädt sich der Unmut darüber bei den Eisenbahnern, die den Verlust ihres früheren Charmes beklagen und dabei, ohne die tieferen Zusammenhänge zu erkennen, die gegenwärtige Führung dafür verantwortlich machen. Dadurch wird der Unmut sentimental romantisch.

Ahriman suggeriert, dass die Lösungen für die von ihm verursachte Zerstörung (Mars) nur noch in der Technik gesucht werden. In dieser Einseitigkeit macht sich letztlich der Bock zum Gärtner. Es geht eben in erster Linie darum, dass durch eine spirituelle Anstrengung, das Wesen des Ahrimans durchschaut wird. Wenn man das heute proklamiert, setzt man sich aber sofort dem Gespött aus. Dieser Spott ist der Zwang des unerlösten Neptuns. Mir tun die jungen Leute leid, die ihr Handy nicht mehr aus der Hand nehmen können. Sie nerven mich aber auch, weil ich spüre, wie sie von der künstlichen Wirklichkeit des Handys wie besessen werden. Eine Studie von 2019 besagt, dass die Jugendlichen ca. vier Stunden vor dem Bildschirm verbringen. In diesen vier Stunden hat der Neptun keine Gegenwart.

---

<sup>65</sup> Wolfgang Döbereiner: Der Zorn des Poseidon, Seminare, Band 11.

## Das 20. Septar der Elektrifizierung der Schweiz

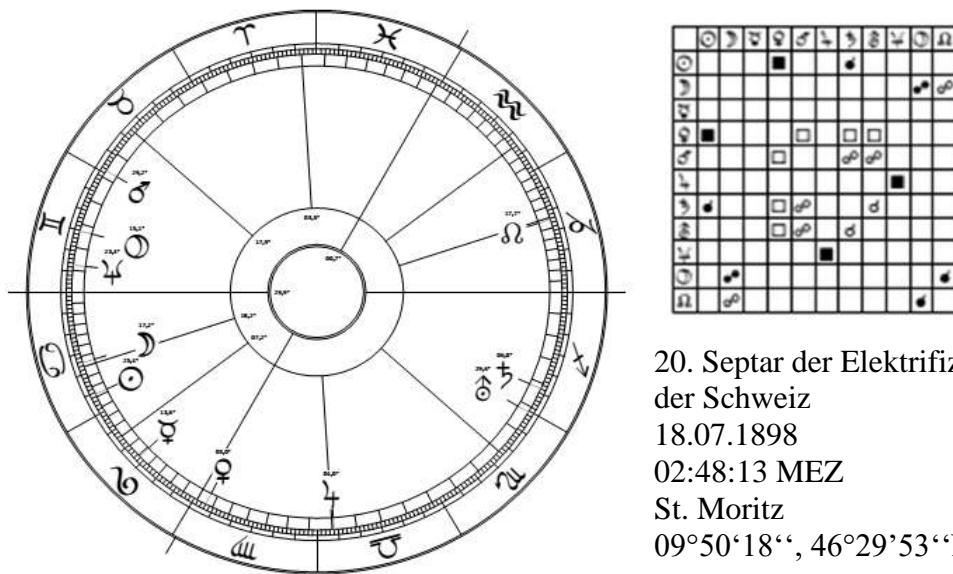


Abb. 2:

Der Zeitpunkt des 20. Septars von Abb. 2 wird berechnet auf den exakten 19. Sonnentransit über die Sonne des Horoskopes der Elektrifizierung der Schweiz von Abb. 1 (1879+19= 1898). Jedes Septar hat eine Gültigkeitsdauer von sieben Jahren. **Das 20. Septar der Elektrifizierung ist gültig vom 18.7.2012 bis 17.7.2019 (s.D.).**

Das 20. Septar ist damit zeitlich für die momentane Einführung der 5G-Antennen-Strahlung zuständig. Wir sind gespannt, wie sich die Einführung im Horoskop bemerkbar macht.

Bei der sogenannten „Verbunddeutung“ fokussiert man auf den Verbund, in dem die Sonne steht. Da die Sonne im Krebs steht, ist der Verbund Krebs-Löwe-Jungfrau für die Verbunddeutung zuständig (s.D.). Die „Anlage“ des zuständigen Verbundes beginnt mit dem ersten Zeichen (Krebs), das zweite Zeichen ist die „Durchführung“, das dritte das „Ergebnis“.

Der Krebs als „Anlage“ beginnt im Realen von Haus 1 und reicht in seinem „Ergebnis“ in der Jungfrau bis tief in das Seelische des zweiten Quadranten hinein.

Krebs ist archetypisch die Bejahung der Emotionalität der „Lebensfülle“ des Löwen. Krebs in Haus 2 ist deshalb archetypisch das „emotionale Lebensrevier“. Dieses „Lebensrevier“ bezieht sich durch unseren Ausgangspunkt astrologisch auf das Territorium der Schweiz. Mond ist Herrscher im Krebs. Durch die Pluto-Mond Spiegelopposition ist das „Lebensrevier“ der Schweiz (Mond und Sonne in Haus 2) in Haus 12 einer „heimlichen“ (Pluto in Haus 12) Zerstörung (Pluto) ausgeliefert. Die Zerstörung des Mondes im Krebs als erstes Zeichen des Verbundes bildet die „Anlage“. Diese Zerstörung wird in der Sonne des Löwen in Haus 2 real „durchgeführt“.

Die Sonne vom Löwen in Haus 3 ist die „Durchführung“ der Anlage. Die Sonne kann nur das „durchführen“, was die Anlage enthält. Weil die Sonne von Haus 3 kommt und in Haus 2 steht führt sie die Zerstörung der Lebensreviere der Schweiz „funktionell“ durch. Der Merkur von Haus 3 unterstützt die Funktionalität der Zerstörung in Haus 2. Das dritte Haus regelt das zweite (s.D.) im Sinne der Zerstörungsthematik der „Anlage“.

Die Vergabe der Konzessionen enthält damit sowohl in der Anlage als auch in der Durchführung die Zerstörung der Lebensreviere der Schweiz.

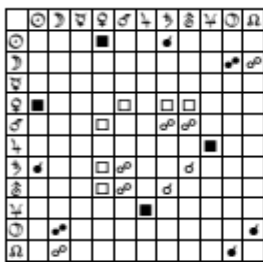
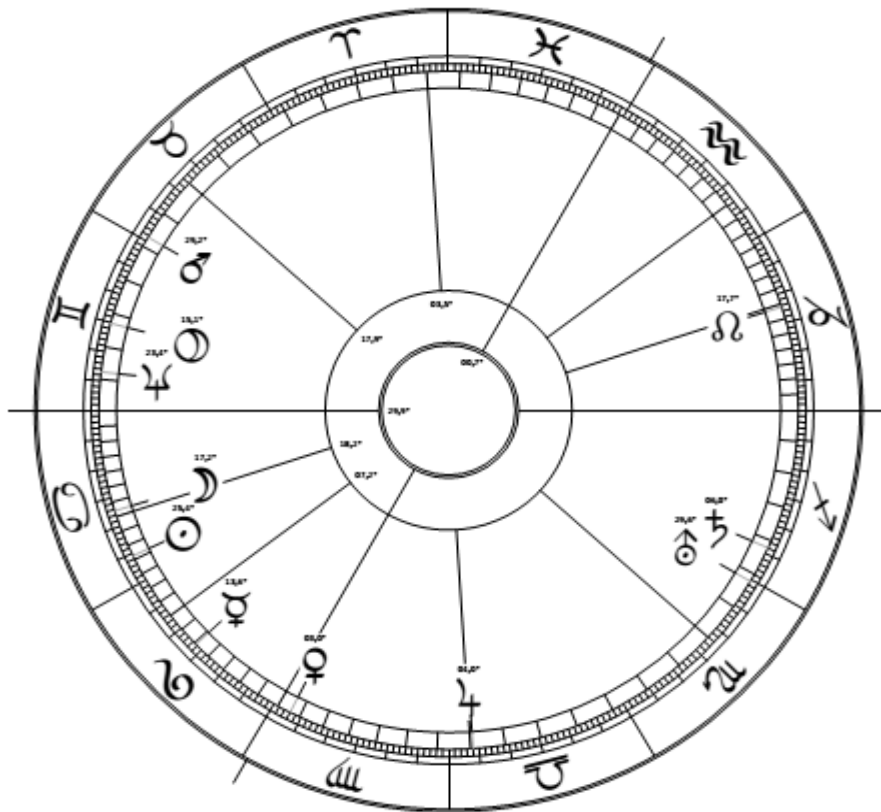
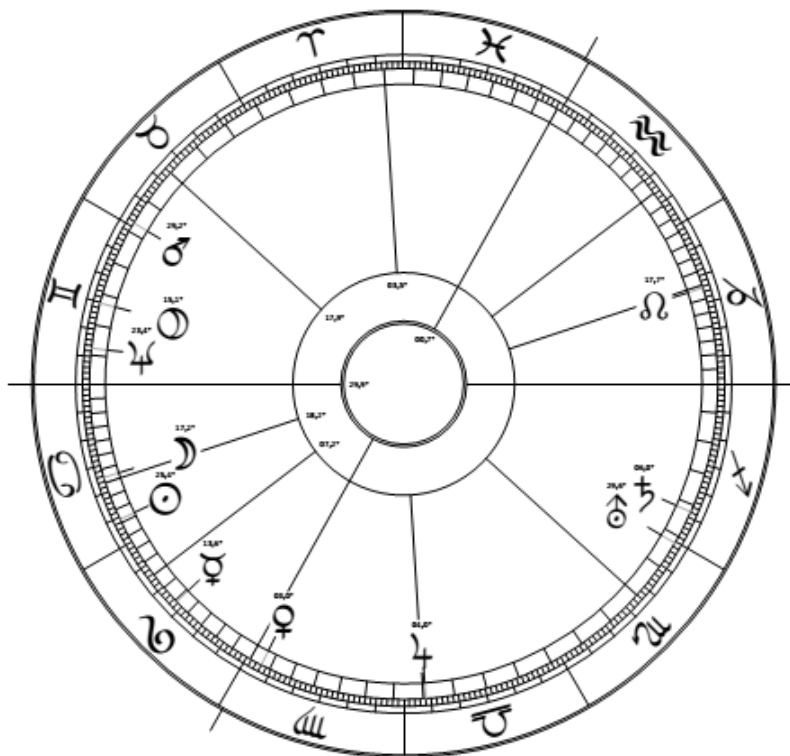


Abb. 3: Das 20. Septar der Elektrifizierung der Schweiz.

Da der Merkur von der Jungfrau kommt und damit Herrscher ist im „Ergebnis“ des Verbundes, und er in Haus 3 die Zerstörung unterstützt, müssen wir annehmen, dass die Zerstörung erfolgreich ist. Das ist schon irgendwie witzig, dass es der Bundesrat selbst ist, der mit der Vergabe der 5G-Konzessionen die Lebensreviere der Schweiz zerstört.

Da der Merkur gleichzeitig auch Herrscher in den Zwillingen ist, trägt er den Neptun und die Mond-Pluto Konjunktion von Haus 12 in sich. Pluto in Haus 12 (archetypisch Fische) entspricht einer Pluto-Neptun Konstellation. Sie ist umso problematischer als auch Neptun in Haus 12 steht. Pluto-Neptun ist die Verdrängung des Neptuns, die wir weiter oben als das funktionell Fließende des Stromes charakterisiert haben. Wenn man so will, hat das Horoskop seinen Aszendenten noch in den Zwillingen. Im Sinne des „Wegs der Aphrodite“ wird damit der Merkur (als Anlage des Aszendenten) in Haus 3 zur Regelung der Zerstörung der Sonne in Haus 2 durch den Strom der Verdrängung des Neptuns in Haus 12.



☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁
☉	☽	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁	♂	♀	♃	♄	♅	♆	♁

Abb. 4: Das 20. Septar der Elektrifizierung der Schweiz.

**Das 20. Septar ist gültig vom 18.7.2012-17.7.2019 (s.D.).**

Die Striche im inneren Kreis unterteilen ein Haus in jeweils sieben Monate. 7 Jahre: 12 = 7 Monate pro Haus. Die Zählung beginnt am 18.7.2012 beim Aszendenten.

Die grosse Demonstration gegen die 5G-Antennen fand in Bern am 10.5.2019 im Orbit des Plutos auf 17,6 ° Zwillinge statt. [Berechnung im Gegenuhrzeigersinn (GUZS). Bis zum 17.7.2019 fehlen noch zwei Monate und 7 Tage. Rechnet man 2 Monate und 7 Tage im Uhrzeigersinn vom Aszendenten zurück, fehlt nicht mehr viel bis zum Pluto] Damit war es eine Demonstration gegen den Pluto und damit gegen die Zerstörung der Lebensreviere in Haus 2.

Die Verfügung der Auktionsresultate zur Vergabe der 5G-Frequenzen fand am 7.2.2019 in der exakten rhythmischen Auslösung des Mars vom 7.2.2019 statt. (Damit löst sich der Mars im Gegenuhrzeigersinn 5 Monate und 10 Tage vor dem Ende des Septars aus.)

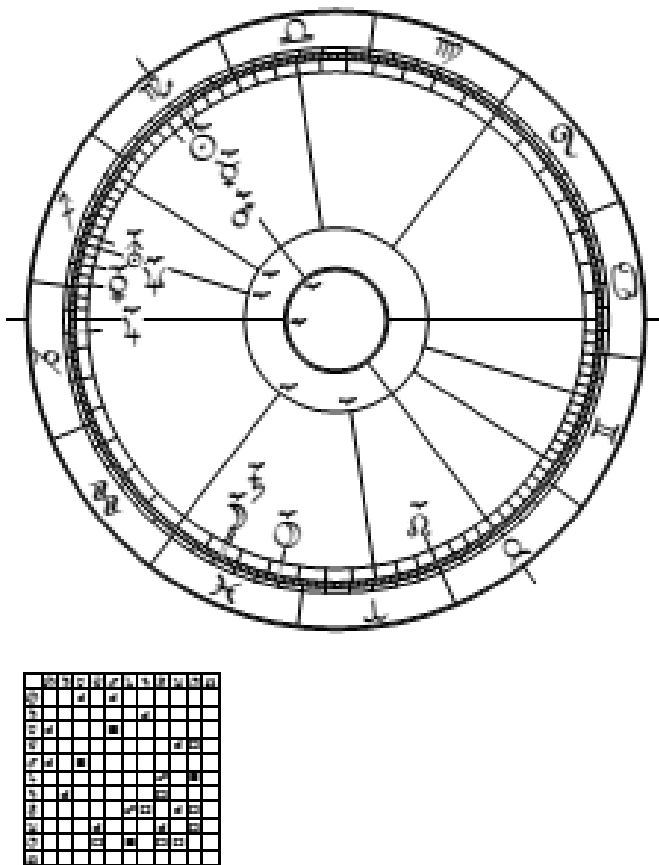
Die Vergabe der Konzessionen in der rhythmischen Auslösung des Mars im 20. Septar weist auf den „Zorn“ des verdrängten Neptuns von Abb. 1 hin, der nun über die Vergabe der Konzessionen für die Erstellung der 5G-Antennen das Leben der Reviere zerstört (Mars).

## Das Dogma des Ignorabimus

Innerhalb des Materialismus nimmt das Dogma des sogenannten „Ignorabimus“ („wir können es nicht wissen“) von Emil Du Bois-Reymond (geboren 7.11.1818 in Berlin, gestorben 26.12.1896) eine besonders wichtige Stellung ein.

Du Bois-Reymond hat anlässlich einer Rede von 1872 (mit 54) „Über die Grenzen des Naturerkennens“ in der rhythmischen Auslösung seines Merkurs in Haus 9 die Unfähigkeit verkündet, die Grenzen der wissenschaftlichen Naturerkenntnis zu überschreiten: Wir werden es gewissermaßen nie wissen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Du Bois-Reymond hat durch seinen Pluto als „Information des Ungelösten“ in Haus 12, die Dogmatisierung seiner subjektiven eigenen Erkenntnisgrenze in das Unbewusste der Menschheit versenkt.

Aus dieser Zeit stammt das Dogma der Erkenntnisgrenze, das die Wissenschaft und das öffentliche Bewusstsein daran hindert, konstruktive Lösungen ernst zu nehmen. Die Verkündung des Ignorabimus im Orbit der rhythmischen Auslösung der Sonne-Merkur Konjunktion am MC des Tageshoroskops deckt astrologisch ziemlich krass die Subjektivität und damit die Fragwürdigkeit dieses Dogmas auf. Es wäre besser gewesen, wenn Du Bois-Reymond von seiner eigenen Unfähigkeit geredet hätte die Erkenntnisgrenze zu überschreiten.



Der Löwe von Haus 7 („öffentliches Bewusstsein“) wird von der Sonne beherrscht. Die Sonne-Merkur Konjunktion ist der „verbrannte Merkur“, sein Träger ein „tumber Tor“. Die Sonne-Merkur Konjunktion am MC wird im Skorpion „bestimmend“ und besetzt über den Pluto in Haus 2 die „Revier“.

Im Gegenurzeigersinn (GUZS) löst sich nach 49 Jahren (im Rhythmus 7 Jahre pro Haus beginnend am AC) die Häuserspitze des 8. Hauses und damit auch die eingesperrte Jungfrau von Haus 8 aus.

Merkur ist Herrscher in der Jungfrau. Über die Jungfrau löst sich der Merkur im GUZS mit 49 + 6,5 Jahren in Haus 9 („Weltanschauung“) aus. Im Orbit dieser Auslösung fand 1872 (mit 54) die Verkündung des Dogmas statt.

132

**Abb. 5:** Tageshoroskop von Emil Du Bois-Reymond

[7.11.1818, 12:00 WOZ, Berlin: 13°24'36"O, 52°31'26"N]

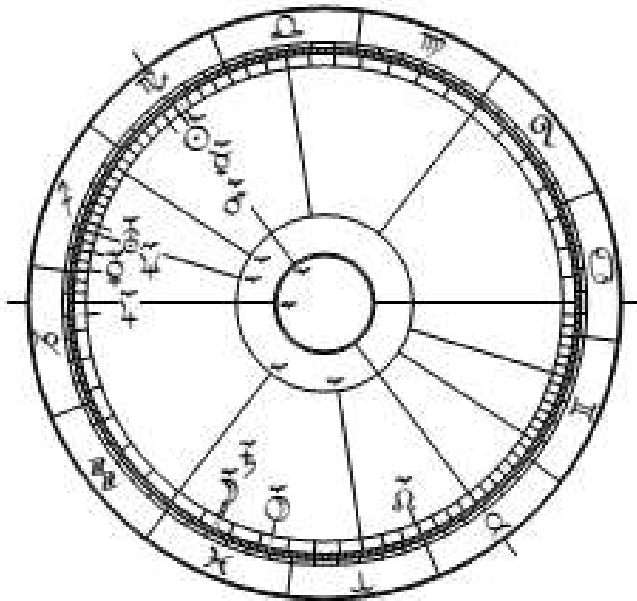
Das Neptun-Pluto Quadrat ist hier astrologisch die Verdrängung der „Wahrheit“ (Neptun) durch das Dogma der Wissenschaft (Pluto). Durch die Verdrängung der Wahrheit wird der Neptun in Haus 12 zu einem Pluto im Unbewussten von allen.

In seiner Bedrängung durch das Dogma schickt der verdrängte Neptun im Mars seinen „Zorn“ aus<sup>66</sup>, um in der Mars-(Sonne-Merkur) Konjunktion das Dogma des Ignorabimus (Merkur-

<sup>66</sup> Wolfgang Döbereiner: Der Zorn des Poseidon, Seminare Band 11

Sonne) zu zerstören. Aus der Mars-Konjunktion mit Sonne-Merkur kann man schliessen, dass der Neptun (die „Wahrheit“) durch das Dogma des Ignorabimus verdrängt wurde.

Pluto in Haus 2 zeigt, wie die Verdrängung des Neptuns in Haus 12 gelebt werden muss. In der Verdrängung der Wahrheit im Unbewussten von Haus 12 wird der Pluto in Haus 2 (astrologisch das „Revier“) zur ideologischen Besetzung der Reviere. Die wissenschaftlich ideologische Besetzung der Reviere (Pluto in Haus 2) führt in der wissenschaftlich landwirtschaftlichen Produktion zu deren Zerstörung, was wir ja eigentlich längst schon wissen, es hiermit aber auch astrologisch begründet haben.



Die Venus ist im archetypischen Grundhoroskop (siehe S. 122) sowohl Herrscherin in der Waage (archetypisch Haus 7: „Gestalt der Gegenwart“) als auch im Stier (archetypisch Haus 2: das „Revier“). Durch das Quadrat des Plutos auf die „Waage-Venus“ (die archetypische Repräsentantin der „Gestalt der Gegenwart“ von Haus 7) hat die „Gestalt in Haus 7“ archetypisch keine Gegenwart.) Durch die „Gegenwartslosigkeit der Gestalt“ (archetypischer Untergang der Gestalt-Venus) muss auch die Stier-Venus (archetypisch das „Revier“ in Haus 2) im Pluto-Venus Quadrat am wissenschaftlichen Dogma untergehen.

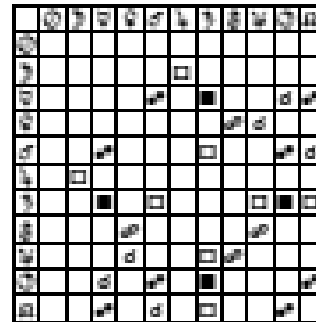
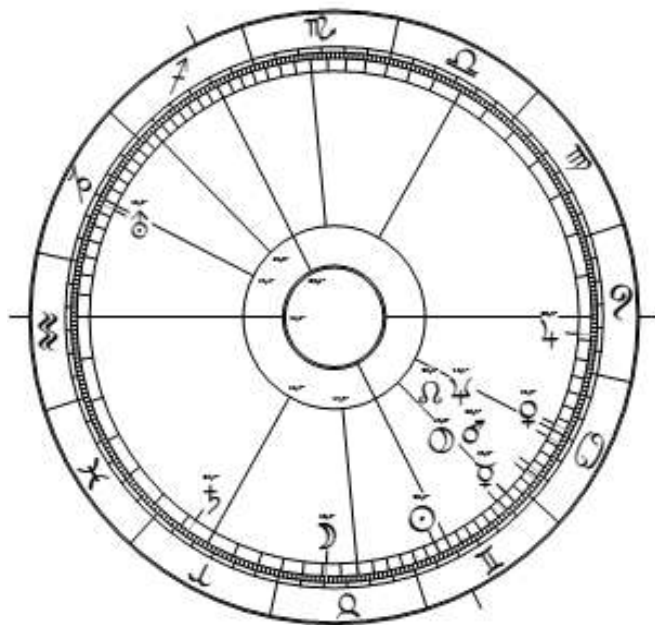
**Abb. 6:** Tageshoroskop von Du Bois-Reymond, Berlin.

Nach Rudolf Steiner bringt der 33-Jahre Rhythmus das Verborgene zum Vorschein. Präzise  $3 \times 33$  Jahre nach dem Geburtstag von Du Bois-Reymond 2017 werden die Konsequenzen der Zerstörung der Reviere durch den Pluto in Haus 2 durch die Messung der Rückstände im Grundwasser öffentlich.<sup>67</sup> Das sollte eigentlich jedem Skeptiker etwas zu denken geben.

Die Verdrängung der Wahrheit im Unbewussten von allen durch das Dogma (Pluto) des Ignorabimus (plutonische Verdrängung des Neptuns in Haus 12) wird in der Zerstörung der Reviere (Pluto in Haus 2) durch die mineralische Düngung real.

<sup>67</sup> Tages-Anzeiger vom 16.8.2019, S. 3

## Die Identitätsproblematik von J.B.



Fleming Ian  
Geburtshoroskop (G/  
28.05.1908  
00:10 UTC  
London  
00° 07'32''W  
51°30'29''N

Abb. 7

Die Sonne steht in den Zwillingen. Dadurch ist der Verbund Widder-Stier-Zwillinge für die Verbund-Deutung zuständig.<sup>68</sup> Der Verbund beginnt mit dem Widder in Haus 1 (Anlage). Der Mars (vom ersten Zeichen Widder) steht in Haus 5. Haus 4 und 5 werden im Uhrzeigersinn von den Zwillingen beherrscht. Haus 5 wird dadurch zu „Erleben“ und zum „Ausdruck“ der „Identität“ von Haus 4.

Im UZS wird Haus 5 vom Krebs („Identität“) angeschnitten. Der Merkur auf dem Kardinalpunkt 0° Krebs ist das dominante „Zeigen“ dieser Identität von Haus 4.

Die „Identität“ definiert sich über die Sonne in den Zwillingen von Haus 3, d.h. über die „Aktion“ in den Zwillingen von Haus 3. Mit Mars in Haus 5 von Haus 1 ist sie auf die aggressive Durchsetzung des Egos von Haus 1 ausgerichtet.

Mit Sonne in den Zwillingen, d.h. im dritten Zeichen des Verbundes („Ergebnis“), liegt das Schwergewicht des Verbundes auf dem „Zeigen der Identitätsthematik von Haus 4. Sein Name (seine „Identität“) ist „J., J.B.“.

Der Merkur auf der Spitze von Haus 4/5 hat eine Pluto-Merkur Konjunktion. Merkur-Pluto ist nach Döbereiner das Aufscheinen der Selbstdarstellung (Merkur von Haus 3) in der Funktion der Fremdbestimmung des Plutos. J.B. steht im Dienste seiner Majestät und hat die Lizenz zum Töten (Pluto in Haus 5). Mit der Pluto-Merkur Konjunktion auf der Spitze von Haus 4 hat J.B. ein Identitätsproblem. Er scheint auf in der Funktion des Schutzes des bedrohten untergehenden britischen Empires.

Die „Durchführung“ der „Anlage“ (Widder) findet im Stier statt. Herrscher im Stier ist die Venus. Sie steht in der „Aussteuerung“ von Haus 6. Die „Aussteuerung“ ist geprägt vom Schutzverhalten gegenüber dem Revier. Der Mond im Stier von Haus 2 trägt in sich die Venus von Haus 6 und das aggressive Verhalten des Mars nach Haus 2. Der Mond wird dadurch zu einem „mütterlichen“ (Mond), aggressiven (Mars) Schutzverhalten (Venus).

<sup>68</sup> Hinweise zur Verbund-Deutung siehe S. 165

Das Revier (die Stier-Venus) ist durch die Neptun-Venus Konjunktion und die Uranus-Venus Opposition in „Auflösung“ (Neptun) begriffen. Die „Aussteuerung“ in Haus 6 bezieht sich auf die Rettung dieser bedrohten Venus.

Die Begegnung am Deszendenten wird vom Löwen („Erleben“) beherrscht. Mit dem Widder von Haus 2 und dessen Mars in Haus 5 (Sonnen-Haus) wird der „Kampf“ (Mars) für dieses Revier in Haus 5 („Erleben“) zu einem Erlebnisfaktor erster Güte, der im Film „gezeigt“ (Merkur) wird. Der Mars als Herrscher im Widder von Haus 1 („Selbstbehauptung“) ist in Haus 5 ein aggressiver „Erlebnisritter“. Das Horoskop beschreibt exakt wie ein Steckbrief das Persönlichkeitsprofil von J.B.

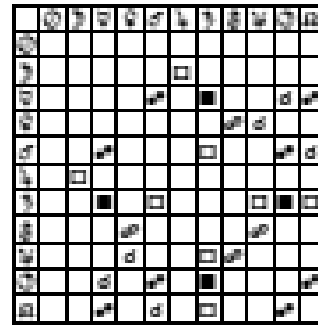
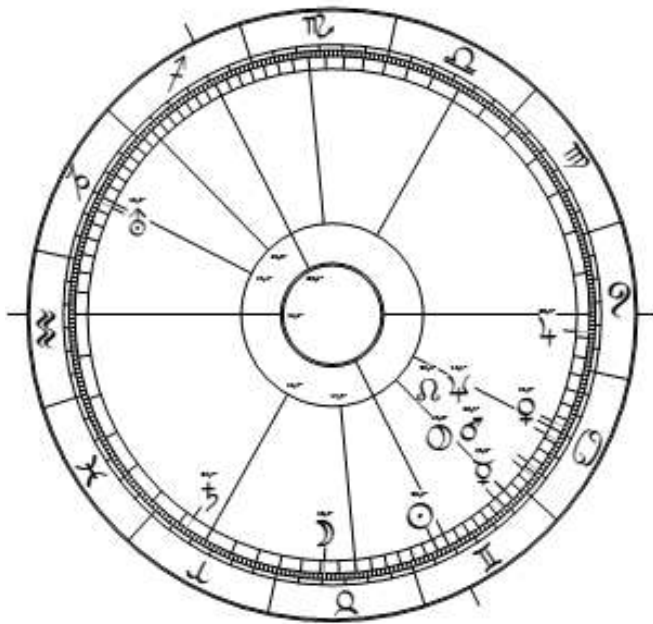


Abb. 8  
Fleming Ian  
Geburtshoroskop (G/  
28.05.1908  
00:10 UTC  
London

Venus-Neptun ist die „Auflösung“ (Neptun) des „Reviers“. Mit Venus-Neptun (Venus von Haus 2) ist das englische Empire von der Auflösung bedroht und muss im Auftrag ihrer Majestät (Merkur-Pluto) mütterlich (Mond in Haus 2) beschützt werden. Das Ergebnis des Verbundes liegt im dritten Verbundzeichen (Zwillinge). Es kommt zum „Zeigen“ einer „Identität“ (Merkur von Haus 4 in Haus 5).

Der Mars enthält in sich den Saturn vom Widder in Haus 1. Durch diesen Saturn wird der Mars in seiner Selbstdurchsetzung in Haus 1 immer wieder gehemmt. Das sind die vielen Widerstände die J.B. im Auftrag seiner Majestät überwinden muss, um sich in Haus 1 durchzusetzen. Saturn im Widder von Haus 1 ist die „Widerstandsorientiertheit“ (s.D.) und die „Zuständigkeitsmanie“, hier für die Rettung der Welt. Die Widerstandsorientierung des Marses (Saturn-Mars von Haus 1) steht aber in einem inneren Widerspruch zur Durchsetzungsschwäche von den Fischen und Wassermann in Haus 1. J.B. ist die Kompensation dieser Durchsetzungsschwäche.

Mit dem Uranus auf der Spitze von Haus 11 vom Aszendenten Wassermann (Anlage) ist Fleming in erster Linie „schöpferisch“. Wassermann und Fische liegen im archetypischen Grundhoroskop im vierten Quadranten. Im ersten Quadranten kennzeichnen sie eine Durchsetzungsschwäche. Diese Durchsetzungsschwäche wird durch die Uranus-Neptun Opposition noch akzentuiert. Uranus-Neptun ist der „versunkene Ursprung“ der Durchsetzungsschwäche in Haus 1.

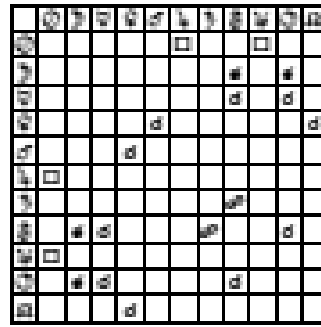
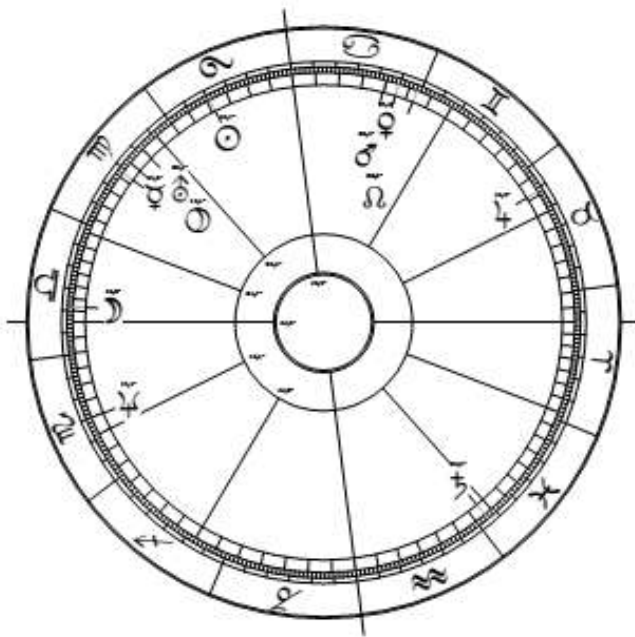
Durch die Verdrängung der Durchsetzungsschwäche läßt sich der Mars aggressiv auf. Er wird zum „Zorn“ des verdrängten Neptuns.<sup>69</sup> Dadurch erleidet Fleming am 12. April 1961 im Orbit

<sup>69</sup> Wolfgang Döbereiner: Der Zorn des Poseidon. Seminare Band 11.

der rhythmischen Auslösung des Mars kurz vor seinem 53. Geburtstag einen Herzinfarkt, den er nur mit Glück überlebt.

Haus 5 ist archetypisch dem Löwen und dadurch der Sonne und dem Herzen zugeordnet. Mars und Pluto in Haus 5 werden durch die Verdrängung des Neptuns, d.h. durch die Verdrängung der Durchsetzungsschwäche in Haus 1 (Fische) zum Herzinfarkt in Haus 5. Bei diesem Herzinfarkt löst sich zusätzlich im Gegenuhrzeigersinn der Gruppenschicksalspunkt GP Sonne-Pluto und Venus-Pluto auf 10° Skorpion aus (s.D.). Sonne-Pluto ist analog Pluto in Haus 5 die „Vernichtung“ (Pluto) des „Herzens“ bzw. des „Lebens“ (Sonne). Die Koinzidenz des Herzinfarkts mit der Erstverfilmung von „James Bond jagt Dr. No“ zeigt, wie problematisch diese Kultfigur ist. Bond wird zur Neurose des nicht zugelassenen Untergangs der Reviere in Haus 2.

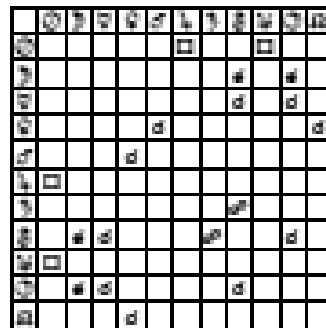
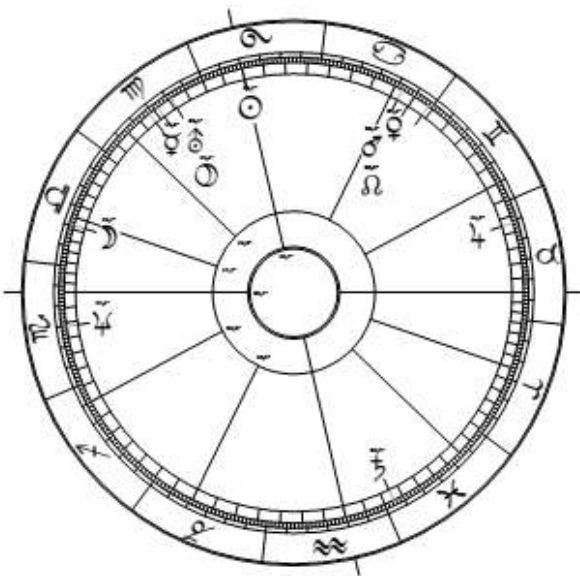
Berechnung des Horoskops der archetypischen Todesstunde (aT/)



Ian Fleming  
 Horoskop der archetypischen Todesstunde: aT/  
 12.08.1964  
 11:40:37 BST  
 Canterbury  
 01°04'47"O, 51°16'43"N

Abb. 9: aT/.

Das Horoskop der archetypischen Todesstunde (aT/) wird berechnet auf dem Zeitpunkt des Todestages, da die Sonne im Verlauf ihres Tageslaufes zeitlich in etwa auf dem Uranus des Tageshoroskopes (T/) steht. Dadurch entsteht imaginativ die Konstellation Uranus-Sonne. Uranus ist nach Wolfgang Döbereiner der Todesplanet. Uranus-Sonne kann in diesem Zusammenhang astrologisch auch als „Ursprung“ (Uranus) eines neuen „Lebens“ (Sonne) gedeutet werden.



Ian Fleming. Tageshoroskop des Todestages (Sonne am MC): T/  
 12.08.1964 13:00:37 BST  
 Canterbury 01°04'47"O, 51°16'43"N  
 Für das Tageshoroskop des Todestages  
 verwende ich die Abkürzung T/

Abb. 10: T/.

## Horoskop der archetypischen Todesstunde (aT/) von J.B

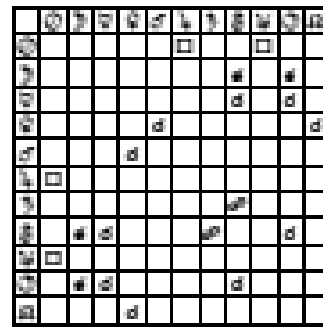
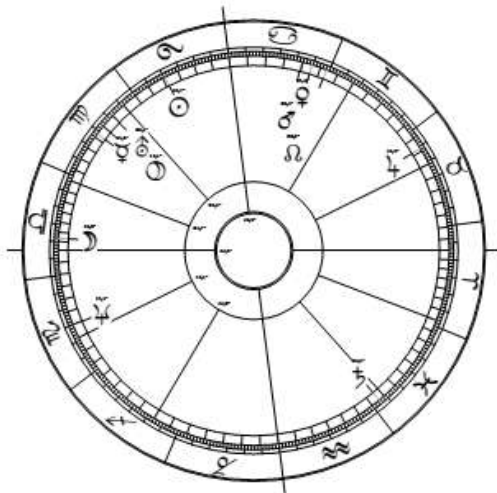


Abb. 11: aT/ von Ian Flemming

Die Verdrängung der Durchsetzungsschwäche in G/ erscheint in aT/ als Neptun im Skorpion von Haus 1.

Pluto-Uranus in Haus 11 ist die Verdrängung des Uranus (des „Ursprungs“ des Neptuns von G/). Der „versunkene Ursprung“ des Neptuns von G/ (durch die Uranus-Neptun Opposition) wird in aT/ zur Pluto-Uranus Konjunktion in Haus 11, die über den Pluto den verdrängten Neptun im Skorpion von Haus 1 in sich trägt. Damit ist die Verdrängung des Neptuns in Haus 1 überdeutlich sichtbar gemacht. Sie steht im Dienste der Revierzugehörigkeit (Skorpion beherrscht im GUZS Haus 2).

In Haus 11 finden wir wiederum eine Merkur-Pluto Konjunktion. Der Uranus möchte in Haus 11 das Identitäts-Modell (Merkur-Pluto von G/) „sprengen“, kann es aber nur durch die „Freigabe“ (Pluto) der Durchsetzungsschwäche in Haus 1.

Die „Identität“ (archetypisch Krebs) ist mit Mond in Haus 12 im Unbewussten von Haus 12 „versenkt“ („verdrängt“). Sie kann auf dem „Weg der Aphrodite“ nur in Haus 11 zum „Ursprung“ kommen, und dies nur durch das Sprengen des Identitätsmodells.

Die Identität (im UZS: Fische von Haus 4) liegt in der Verdrängung der Durchsetzungsschwäche „begraben“ (Neptun im Skorpion von Haus 1). Ohne Annahme dieser Durchsetzungsschwäche gibt es keine Identität in Haus 4. Das Horoskop der archetypischen Todesstunde fokussiert auf die „Erlösung“ der Identität durch den „Ursprung“ der Durchsetzungsschwäche in Haus 11.

Der Saturn in den Fischen von Haus 4 (Empfindung) zeigt, wie schwer es J.B. fällt, zu dieser wahren Identität zu kommen. Auf der Spitze von Haus 5 hat dieser Saturn auch etwas Asketisches. In G/ war der Saturn in Haus 1 der Widerstand der Bösewichte von aussen. In aT/ taucht der Saturn nun plötzlich als innerer Widerstand gegen die Annahme der Durchsetzungsschwäche auf.

Die „Gestalt der Gegenwart“ (Haus 7) wird im UZS vom Stier und im GUZS vom Widder in Haus 7 beschrieben. Haus 9 ist „Weltanschauung“. Mit einer Mars-Venus Konjunktion im Krebs von Haus 9 ist der Kampf (Mars) um das Revier (Venus) Teil einer Identitätsphilosophie (Krebs). Diese Identitätsphilosophie orientiert sich am Überlebenskampf des Stärkeren.

Damit der Neptun in Haus 1 „erlöst“ werden kann, muss dieser Darwinismus nachtodlich „überholt“ werden.

In G/ ist Bond mit Widder in Haus 1 noch als „Person“ mit einem „Riesen-Ego“ (Haus 1 ist das „Ego“) unterwegs, das sich mit Mars in Haus 5 ins Zentrum des Geschehens setzt. In aT/ geht es nun darum, zu erkennen, dass der darwinistische Kampf ums Revier zu einer Verdrängung der Durchsetzungsschwäche (Neptun in Haus 1 im Skorpion) und damit zur Verdrängung der Identität in Haus 4 (Fische) führt. Das passt alles so extrem, dass man sich nur wundern kann!

Das Attentat auf Sissi  
(Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn)

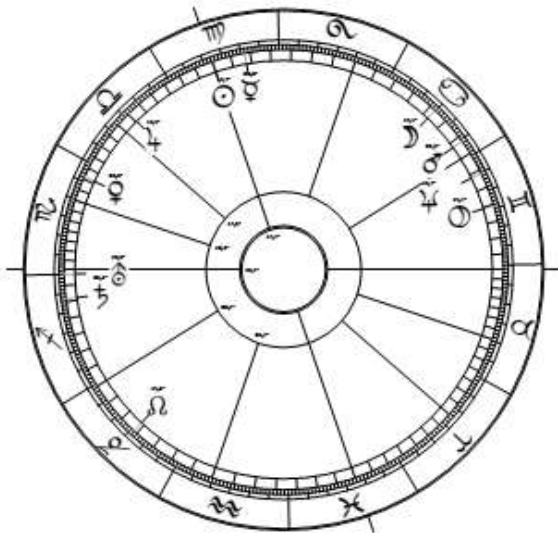


Abb. 12: T/ von Sissi  
Horoskop des Todestages  
Elisabeth (Sissi)  
Genf: 12:32:16 MEZ  
06°08'44''O, 46°12'06''N

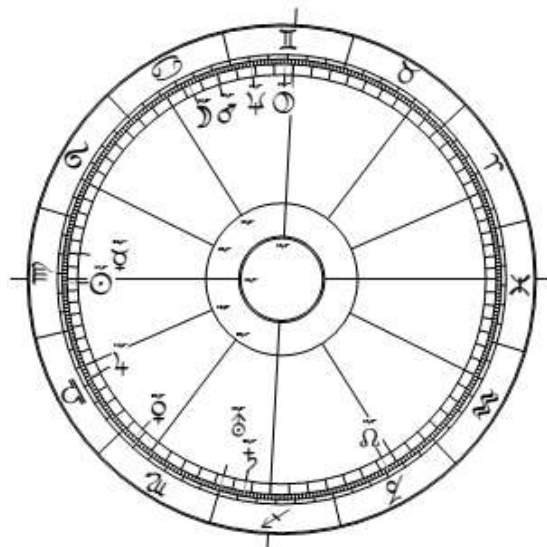
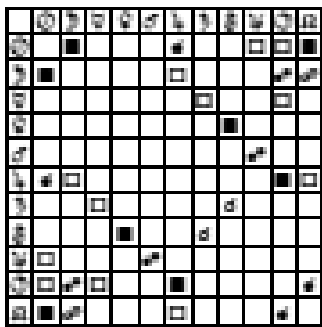


Abb. 13: aT/ von Sissi  
Horoskop der archetypischen  
Todesstunde:  
Genf: 07:06:30 MES

Das Attentat auf die Kaiserin Sissi fand eine Stunde nach T/ um 13:30 statt. Beim Attentat steht der Mond genau auf der Spitze von Haus 8 nach Haus 7 und wird in die „Gestalt der Gegenwart“ „freigegeben“. Er löst über die Spiegelopposition auf den Pluto das Sonnen-Pluto Quadrat aus. Pluto Sonne ist die Vernichtung (Pluto) des Lebens (Sonne).

In aT/ steht der Pluto am MC in den Zwillingen und agiert mit dem Merkur in Haus 12 aus dem Verborgenen. Der Verbund Krebs-Löwe-Jungfrau endet in der Gewalt des Merkurs.

Die Vernichtung des Lebens (Pluto-Sonne Quadrat und Pluto-Mond Spiegelopposition).

In T/ wird über die „Freigabe“ des Mondes auf der Spitze von Haus 8 nach Haus 7 über den GP des Mondes Pluto-Sonne in die „Gestalt der Gegenwart“ „freigegeben“. Der Pluto steht zum Zeitpunkt des Attentats um 13:30 im Orbit des Deszendenten. Der Deszendent ist als „Du-Punkt“ ein Begegnungspunkt. Pluto am Deszendenten ist die „Begegnung mit der Gewalt“. Haus 5 beschreibt den Täter (s.D.). Um 12:32 steht der Täter (Mars vom Widder in Haus 5) noch in Haus 8. Eine Stunde später ist er ebenfalls „freigegeben“ in der „Gestalt der Gegenwart“ von Haus 7.

Für dieses extreme Gewaltpotenzial gibt es eine Erklärung. Der Mars ist durch die Verdrängung des Neptuns aggressiv aufgeladen.

Durch den Mond im Krebs von Haus 10 wird Sissi in aT/ als eine „Königin“ beschrieben. Mit Mond im Krebs von Haus 10 geht es im Verbund Krebs-Löwe-Jungfrau um die Identität einer Königin. Mars im Krebs sind die „Wehen“. Der Mars in aT/ hat eine Spiegel-Opposition auf den Neptun. Der Mars möchte den Neptun der wahren Identität austreiben. Mars-Neptun ist die Flucht (s.D.). Das ist ein Hinweis dafür, dass Sissi, um den Mars zu besänftigen, aus der Rolle der Kaiserin hätte herausfinden müssen.

# Einführung in die anthroposophische Ätherlehre

## Das apokalyptische Zeitschema

Der Begriff der Erde ( $A_4$ ) im einfachen apokalyptischen Zeitschema bezieht sich auf die vierte Erdeninkarnation der heutigen Erde. Vorausgegangen sind ihr der alte Saturn ( $A_1$ ), die alte Sonne ( $A_2$ ) und der alte Mond ( $A_3$ ). Die sieben Planetenphasen  $A_{1-7}$  kennzeichnen 7 Bewusstseinszustände.

Das einfache apokalyptische Zeitschema hat die Form:  $abc$ .

Im einfachen Schema bezieht sich der Begriff der Erde  $A_4$  auf die heutige Erde als Himmelskörper. Wir befinden uns gegenwärtig in der folgenden Phase:  $A_4 b_5 c_5$

$b_{1-7}$  bezeichnen je sieben Hauptphasen der jeweiligen Planetenstufe von  $A$  ( $b_4$  bezieht sich in  $A_4$  auf die atlantische Zeit). Wir befinden uns gegenwärtig in  $b_5$ . Das ist die nachatlantische Zeit.

Jede Hauptphase hat sieben Unterphasen ( $c_{1-7}$ ). Wir befinden uns gegenwärtig innerhalb der nachatlantischen Hauptphase  $b_5$  in der fünften nachatlantischen Kulturepochen  $c_5$ .

Jede Unterphase in  $c$  dauert  $2'160$  Jahre.

$c_5$  ist das sogenannte Fische-Zeitalter. Es hat 1413 begonnen.

Das komplizierte apokalyptische Zeitschema hat die Form  $ALFbc$ .

( $A_4$  entspricht im komplizierten Schema  $F_4$ )

**L bezieht sich auf 7 Lebensformen.**

**F bezieht sich auf 7 Formzustände.**

Im erweiterten apokalyptischen Zeitschema  $ALFbc$  befinden wir uns in der folgenden Phase:  $A_4 L_4 F_4 b_5 c_5$

Jede Zeithierarchie umfasst immer 7 Phasen. Das Ereignis von Golgatha auf unserer Erde ( $A_4$ ) findet in der Phase  $A_4 L_4 F_4 b_5 c_4$  statt und liegt damit fast exakt in der Mitte der sieben Bewusstseinsphasen der Planeten.

Der Apokalyptiker beginnt bei der Zählung der Zeitphasen bei null (ich kennzeichne diese Zählung nachfolgend mit einem Stern):  $A_{1-7}$  entspricht dadurch in der apokalyptischen Zählweise  $A^*_{0-6}$ .

Es liegt nahe, die Zahl 666 im einfachen apokalyptischen Zeitschema  $abc$  als Ende der siebten Bewusstseinsstufe der Erde zu interpretieren. Die Zeitebene  $A$  des einfachen Schemas entspricht im komplizierten Schema aber nur der Zeitebene  $F$ .

Im komplizierten apokalyptischen Zeitschema  $A^*LFbc$  kennzeichnet die Zahl 666 deshalb nur das Ende des Formzustandes von  $F_6$ .

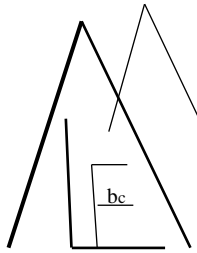
$$A^*_{bc} \iff A^*_{LFbc}$$

Da wir uns gegenwärtig (in der apokalyptischen Zählweise jeweils beginnend bei 0) in der Phase  $A^*_3 b_4 c_4 = F^*_3 b_4 c_4$  befinden, dauert es noch ein Weilchen, bis die Erde den Formzustand  $F^*_6 b_6 c_6$  (666) erreicht hat.

In den Formzuständen  $F^*_{0-6}$  durchläuft die Erde die folgenden Zustände: höheres Devachan, niederes Devachan, astralisch, physisch, astralisch, niederes Devachan, höheres Devachan. Das entspricht einer Art Inkarnations- und Auferstehungs-Bewegung. Die Erde wird in dieser Zeit gleichsam „ausgeatmet“ und dann wieder „eingeatmet“.

Von diesen sieben Formzuständen  $F^*_{0-6}$  durchläuft die Erde momentan den vierten (den physischen).

In der nächsthöheren Zeithierarchie der Lebensformen (L) befindet sich die Erde ebenfalls auf der vierten Stufe ( $L^*_3$  ist das sogenannte Mineralreich).



## Die Eiweissatmosphäre der hyperboräischen Zeit

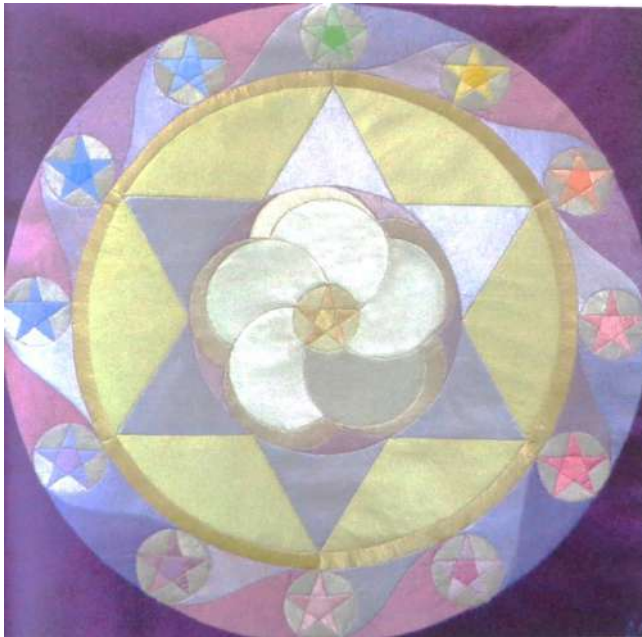


Abb. 1: Seidenapplikation von Angela Vogt <sup>70</sup>

Gegen jede praktische Erfahrung hat die heutige Wissenschaft versucht, das Leben und das Bewusstsein durch Urzeugung aus den physisch toten Substanzen abzuleiten. Aus anthroposophischer Sicht entwickelt sich die Erde jedoch durch einem langsamen Verdichtungsprozess aus dem lebendig Geistigen. Da springt halt nirgendwo durch ein grosses „Dings-Bums“ die Zeit, der Raum und die Materie wie drei verschreckte Hirsche aus dem Busch der Erscheinung. Da zaubert niemand das Bewusstsein wie das sprichwörtliche Kaninchen aus dem Zylinder der Materie.

Wenn man so will, kann man in dieser Seidenapplikation noch etwas spüren von der kosmischen Eiweiss-Atmosphäre der Erde im hyperboräischen Zeitraum (der zweiten Wurzelrasse  $b_2$ ) im Übergang zum frühlemurischen Zeitraum (der dritten Wurzelrasse  $b_3$ ).

Ich interpretiere die Seidenapplikation wie folgt: Der goldige Kreis steht für die Grenze des astralen Gegenraumes der Sterne. Von diesem goldigen Kreis wirken die zentripetalen ätherischen Universalkräfte in Richtung des Fünfsterns. Der Fünfstern in der Mitte steht für das Zentrum der zentrifugalen Zentralkräfte. Der Sechsstern symbolisiert den Übergang von der äusseren (hierarchisch höheren) astralen Sternenwelt zur inneren (hierarchisch tieferen) Ätherwelt.

Im Zentrum des Raumes entwickelt sich in den silbern gefärbten Kreisen aus dem Zusammenwirken der zentripetal wirkenden ätherischen Universal- und den zentrifugal wirkenden elementarischen Zentralkräften eine lebendige Eiweissatmosphäre, die sich dann im grau gefärbten Kreis weiter zur leblosen Materie verdichtet.

<sup>70</sup> Veröffentlichung mit freundlicher Erlaubnis der Künstlerin

## Die Polarisierung des neutralen Äthers in Universalkräfte und Zentralkräfte

Die Übersicht 1 entstammt dem ursprünglichen Entwurf von Iwer Thor Lorenzen zu seinem Hauptwerk „Elemente, Äther und Ätherleiber“ – im Lichte der von Rudolf Steiner begründeten Geisteswissenschaft“. <sup>71</sup>

**Polarisierungen im elementarischen Bereich**

negativ-räumliche Bildekräfte	neutrale Ätherzustände	positiv-räumliche Bildekräfte
Wärmeäther	Urwärme	des Wärmeförmigen
Lichtäther	Licht-Luft	des Luftartigen
chem. Äther Klangäther	Klang-Wasser	des Flüssigen
Lebensäther	Leben-Erde	des Festen

Übersicht 1.

Ebenfalls bei Iwer Thor Lorenzen habe ich die nachfolgende Übersicht 2 gefunden. <sup>72</sup>

Die Zeitangaben in der Spalte 1 der Übersicht 2 bezeichnen jeweils die Zeitphasen in denen sich die neutralen Ätherzustände (Spalte 2 in Übersicht 1) in negativ-, „saugende“ Universal-kräfte und positiv „drückende“ Zentralkräfte (siehe Übersicht 2) polarisiert haben. So hat sich z.B. in der polarischen Zeit [b\*<sub>0</sub>] die einheitlich strukturierte Urwärme polarisiert in den Wärmeäther („oben“) und die elementarische Wärmekraft „Feuer“ (unten). Das Gleiche gilt für die einheitliche „Licht-Luft“ in der hyperboräischen Zeit. Sie polarisiert sich in den Lichtäther und die elementarische „Luft“.

Kurz vor dem Sonnenaustritt aus der Erde polarisiert sich das neutrale, einheitliche „Klang-Wasser“ in den Klang- bzw. chemischen Äther (oben) und das elementarische „Wasser“ (unten). In der polarischen Zeit [b\*<sub>0</sub>] war die Sonne noch mit der Erde verbunden.

Zeitphasen	Aggregatzustände	Universalkräfte	Zentralkräfte
Polarische Zeit	Wärmeförmiges	Wärmeäther	„Feuer“
Hyperboräische Zeit	Luftförmiges	Lichtäther	„Luft“
Kurz vor dem Sonnenaustritt	Flüssiges	Klangäther	„Wasser“
Ende der frühlemurischen Zeit	Festes	Lebensäther	„Erde“

Übersicht 2:

In jeder Zeitphase findet eine Polarisierung des neutralen Ätherzustandes in „ätherische Universal-kräfte“ und „elementarische Zentralkräfte“ statt. Die Zentralkräfte bilden den Bereich der vier Elemente. Synchron zu dieser Polarisierung verdichten sich die Aggregatzustände der Erde.

Persönliche Anmerkung: In Anlehnung an den gegengleichen Wechsel der Drehrichtung der radionischen Resonanzschwingung muss man sich den goldenen Kreis in der Seidenapplikation von Angela Vogt (siehe unten Abb. 2) sowohl in die unendlich ferne Peripherie (die unendlich ferne Grenzebene) als auch in das unendlich ferne Zentrum denken. Die ätherischen Universal-kräfte gehen dann in Analogie zur Radionik abwechselnd von Umkreis und dann wiederum

<sup>71</sup> Archivverlag Agraffe, 2016. Basel, Im veröffentlichten Buch etwas verändert dargestellt auf S. 46.

<sup>72</sup> Iwer Thor Lorenzen: Grundprobleme der Evolution, Metamorphosen, Band II, Verlag für Goetheanismus – I. Th. Lorenzen, Hamburg-Fuhlsbüttel, 1958, S. 28, www.agrafferverlag.ch

vom Zentrum aus. Das Zentrum des radionischen Winkels wird abwechselnd von den universalen Ätherkräften und dann wiederum von den elementaren Zentralkräften beherrscht. Wir begegnen hier einem verwirrenden Geschehen des Wechsels von innen und aussen, das ich weiter oben in Anlehnung an die Cassinische Kurve (Lemniskate) als Umstülpung des Raumes beschrieben habe.

### Die Gemeinsamkeit des Ursprungs der Hohltiere mit der physischen Urform des Menschen als Wärmebecher

Die physische Entwicklungsphase der heutigen Erde [(F<sub>4</sub>) von (A<sub>4</sub>)] ist gekennzeichnet durch einen schrittweisen Verdichtungsprozess aus einer noch ätherischen Vorstufe. In der Wärme-phase der sogenannten polaren Zeit (b<sub>1</sub>) fand eine kurze Wiederholung der Wärmephase des „alten Saturns“ (A<sub>1</sub>) statt. In der Wiederholungsphase (b<sub>2</sub>) der „Alten Sonne“ (A<sub>2</sub>) verdichtete sich die Wärme zur Luft, in der Wiederholungsphase (b<sub>3</sub>) des „alten Mondes“ (A<sub>3</sub>) verdichtete sich die Luft zu Wasser. Erst ganz zuletzt entstand auf der heutigen Erde [in (F<sub>4</sub>) von (A<sub>4</sub>)] die feste mineralische Substanz. Das Ganze ist wie eine Art Fuge.

In der sogenannten „polarischen Zeit“ war die Erde noch mit der Sonne verbunden. Die Menschheit bildete damals die „erste Wurzelrasse“. Erst in der „hyperboräischen Zeit“ trennte sich die Sonne von der Erde.

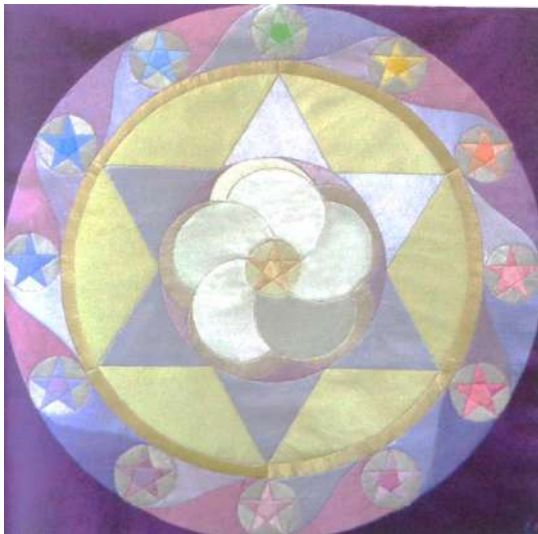


Abb. 2: Seidenapplikation von Angela Vogt <sup>73</sup>

Die nachfolgenden Hinweise stammen aus dem Buch „Grundprobleme der Evolution, Metamorphosen, Band II,“ von Iwer Thor Lorenzen <sup>74</sup>. Sie beziehen sich auf die übersinnliche Schau der Evolution der Erde und des Menschen durch den Eingeweihten Rudolf Steiner.

Rudolf Steiner ist der Begründer der Anthroposophie. Es geht mir in diesem Kapitel nur darum, auf die tiefe Berechtigung dieser Weltanschauung hinzuweisen.

Als die Sonne im sogenannten „polarischen Zeitalter“ noch mit der Erde verbunden war, hatte die Erde selbstverständlich noch eine ganz andere Substantialität. Wenn wir von dieser Zeit sprechen, müssen wir von einer Art „Feuererde“ ausgehen, die die heutigen Substanzen in ätherischer übersinnlicher Form enthielt. Als ätherische Substanzen waren sie noch lebendig. Die

<sup>73</sup> Veröffentlichung mit freundlicher Erlaubnis der Künstlerin.

<sup>74</sup> 1. Iwer Thor Lorenzen: Grundprobleme der Evolution, Metamorphosen, Band II, Verlag für Goetheanismus – I. Th. Lorenzen, Hamburg-Fuhlsbüttel, 1958.

heutigen chemischen Elemente entstanden erst sehr viel später durch die Wirkung des Klangäthers im Wässrigen der Wiederholungsphase des Alten Mondes.

Als die Sonne noch mit der Erde verbunden war, orientierten sich die ätherischen Pflanzen der ersten Phase der „hyperboräischen Zeit“ noch gegen den Mittelpunkt dieser „Sonnenerde“. Der physische Leib des Menschen bestand damals nach Iwer Thor Lorenzen noch aus einer Art „Wärmebecher“.<sup>75</sup>

Als sich die Erdatmosphäre nach dem Austritt der Sonne soweit verdichtete, dass aus einer flüchtigen Atmosphäre eine Art feinflüssige Plasmasubstanz entstand, versank ein Teil dieser „Wärmebecher-Wesen“ in eine frühzeitige Verdichtung hinein und musste dann von der übersinnlichen Menschenwesenheit für ihre Weiterentwicklung aufgegeben werden. Aus diesen aufgegebenen Wärmebechern entwickelten sich dann im Lauf der Zeit die Hohltiere.

Bei den Wirbeltieren und den Menschen verläuft der zentrale Nervenstrang im Wirbelsäulenkanal und damit „über“ bzw. „hinter“ dem Verdauungstrakt. Bei den Würmern und den Insekten liegt der zentrale Nervenstrang „unterhalb“ des Verdauungstraktes. Die Ursache für diese Entwicklung ist schwer zu finden. Wenn wir diesen Unterschied aber auf die Entwicklung der Wärmebecher-Wesen zurückführen, dann können wir ihn aus dem Austritt der Sonne erklären. Diese Wärmebecher-Wesen müssen wir uns nach Rudolf Steiner horizontal schwimmend im Umkreis der sich verdichtenden Plasma-Erdatmosphäre vorstellen. Sie schwammen mit ihrem offenen „Sinnespol“ gleichsam einem astralen Lichtstrom entgegen. Der hintere Pol war der astrale Bewegungspol. Dadurch strömten in diesen Wärmebecher die Lichtbahnen des Lichtäthers der Sonne von vorne nach hinten. Entlang diesen Lichtströmen bildeten sich durch substanzielle Umhüllungen die Nervenbahnen. Die Wärmebecher-Wesen mit dem Nervenstrang unter dem Verdauungstrakt waren in ihrer Entwicklung auf eine Sonne ausgerichtet, die noch mit der Erde verbunden war. Als die Sonne dann von der Erde austrat, waren diese Wesen schon soweit verdichtet, dass sie den Nervenstrang nicht mehr über den Verdauungstrakt verlegen konnten<sup>74</sup>(S. 50ff). Die Aufrichtung des Menschen fand erst während der lemurischen Zeitphase (der dritten Wurzelrasse) unter dem Einfluss einer Ich-Entwicklung statt, die ihn über die tierischen Vorstufen emporhob. Das „Ich“ als viertes menschliches Wesensglied verband sich von „oben-aussen“ (tyrathen-anothern) mit der tierischen Vorstufe. Die letztere wurde dadurch in die Aufrichte der Menschengestalt emporgehoben.

Die „Aufhebung“ der Schlange ist denn auch eine tief religiöse Rune des Evolutionsgeschehens.

Das Bild von Angela Vogt kann uns helfen, den entscheidenden Unterschied zwischen der anthroposophischen und der darwinistischen Evolutionstheorie besser zu verstehen. Aus der darwinistischen Theorie ist die Meinung entstanden, der Mensch stamme vom Affen ab. Affen sind aber, ähnlich wie die weiter oben beschriebenen Hohltiere, tierische Formen, die im Lauf der Entwicklung vom Stammbaum der menschlichen Entwicklung ausgeschieden wurden.

In der lemurischen Zeit fand im sogenannten Sündenfall eine Befruchtung der menschlich-tierischen Urform von oben mit der menschlich höheren kosmischen Ich-Seele statt. Sündenfall deshalb, weil sich die menschliche Ich Seele durch den luziferischen Einfluss zu schnell und zu tief mit den ätherisch-astralischen Hüllen der tierischen Urform des Menschenvorfahren verbunden hat.

---

<sup>75</sup> 1. Iwer Thor Lorenzen: Grundprobleme der Evolution. Metamorphosen. Band II. Verlag für Goetheanismus – I. Th. Lorenzen. Hamburg-Fuhlsbüttel. 1958. (1/S. 154).

## Der Verlust des übersinnlichen Bewusstseins in der „Götterdämmerung“

Rudolf Steiner beschreibt in seiner Schrift „Aus der Akasha-Chronik“<sup>76</sup>, wie die Menschen der Atlantis noch aus ihrem atavistischen Hellsehen heraus die ätherischen Lebenskräfte nicht nur erleben sondern sie sogar technisch nutzen konnten. Das Ätherische war Teil des technischen Alltags. Die fünf Elemente der chinesischen Medizin wurzeln in einer Tradition, die bis in den prähistorischen Zeitraum der Atlantis zurückreicht. Die chinesische Medizin hat dadurch etwas sehr Atavistisches. Sie orientiert sich im Kern an einer Erfahrung, die heute längst verloren gegangen ist, die aber, aus einem anderen Bewusstsein heraus, wieder neu erobert werden kann. Die nachfolgenden Abbildungen stammen aus einer Höhle in einer Art „Grabhügel“ (Tumulus) auf einer Insel im Golf von Morbihan. Die quellenden Formen lassen erahnen, dass die Menschen der wahrscheinlich keltisch beeinflussten Megalithkultur im Druidentum noch ein besonderes Sensorium für das Erleben der kosmisch Ätherkräfte besaßen.



Abb. 3

Steingravierung im Innern eines Tumulus auf der Insel Gavrinis im Golf von Morbihan an der Westküste Frankreichs. Die Zeichnungen sind wunderschön und muten seltsam modern an.



Abb. 4: Griechischer Tempel von Paestum (Italien).

Der griechische Tempel kommt aus der Dunkelheit der Höhle des mystischen Zeitalters ans Tageslicht des Verstandes. Dem entspricht, dass das orientalisch, mystisch-vorintellektuelle Bewusstsein in der griechischen Philosophie zum Intellekt „erwacht“. Unter Aristoteles werden die ätherischen Elemente abstrakt. Das unmittelbare Erleben der ätherischen Lebenskräfte geht im Sinne einer „Metamorphose“ in die Abstraktheit der neu eroberten Denkfähigkeit über.

<sup>76</sup> Rudolf Steiner: Aus der Akasha-Chronik, GA 11

In den vier Elementen der Astrologie hat sich noch etwas bewahrt von der kosmischen Qualität des Ätherischen. Die Astrologie wird damit im Westen zu einer Art Hüterin einer uralt-göttlichen Tradition einer kosmischen Weltenordnung. Mit Mühe und Not konnten die vier Elemente in der Astrologie der Verfolgung durch die Inquisition entgehen.

Der Tumulus kennzeichnet mit seinem kreisförmigen Hügel einen heiligen Bezirk. Die Kreisform dieses heiligen Bezirks ist beim Tumulus von Newgrange zusätzlich durch einen Steinkreis markiert. Ein horizontaler Gang führt sowohl in das Innere des Kreises als auch in das Innere der Erde. Der Gang in den Tumulus von Gavrinis wird begleitet von Steingravierungen, die seltsamerweise von einer übersinnlichen Erfahrung des Lichtes künden. Im Zentrum des Ganges von Newgrange finden wir einen Abschlussstein, dessen Gravierungen Darstellungen enthalten, die ganz klar als Sonnensymbole gedeutet werden können. Interessant ist, dass die Sonnen dabei jeweils als Blütenform in einem umhüllenden Kreis dargestellt werden. Es ist, wie wenn man damit auf die Sonne in der Sonne hinweisen würde. Nach oben hin nimmt die Zahl der Blütenstrahlen jeweils zu.<sup>77</sup>

Die Dolmen legen eine Art Zeugnis für die übersinnliche Erforschung des Lichtes ab.

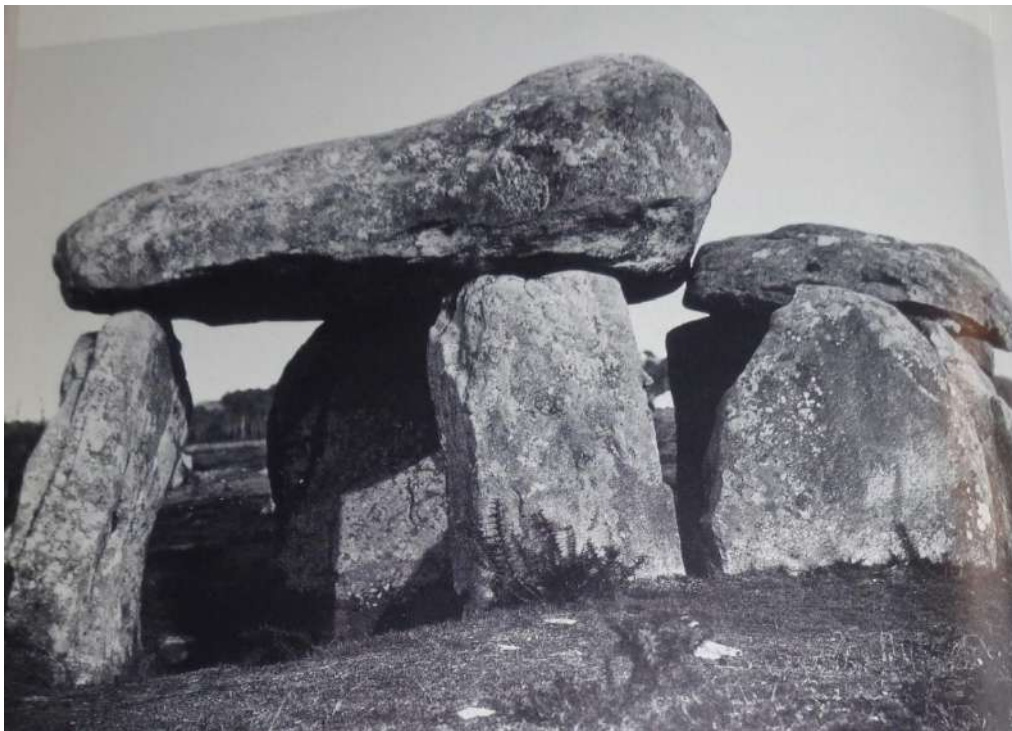


Abb. 5

Die Dolmen werden gebildet von mächtigen Steinen, auf denen jeweils eine mächtige Steinplatte liegt. Nach Rudolf Steiner ermöglichen die Dolmen den Druiden durch die Abdeckung des äusseren Scheines des Sonnenlichts die Erforschung der übersinnlichen Äther- und Astralqualität des Lichtes.<sup>78</sup> Wenn man so will, erscheint dem Druiden durch die Finsternis der Deckplatte hindurch die übersinnliche Äther- und Astralqualität im Zentrum der Sonne. Das deckt sich wiederum mit der Dunkelheit im Innern der Sonnenblumen-Blüte. Die Weisheit erscheint gleichsam in der Finsternis. Das erhebt die Sonnenverehrung der Kelten akkurat über den billigen Animismus, der ihr heute historisch zugesprochen wird. Es ist eben gerade umgekehrt. Die Primitiven sind im Grunde wir, die wir nur allzu oft keinen Bezug mehr haben zur wechselnden Astral- und Ätherqualität des Lichts im Jahreslauf.

<sup>77</sup> Jakob Streit: Sonne und Kreuz. Irland zwischen Megalithkultur und frühem Christentum, Verlag Freies Geistesleben, 1977, Abb. 5, S. 32 ff.

<sup>78</sup> Rudolf Steiner: „Die Sonneninitiation des Druidenpriesters“, GA 228, Vortrag vom 10.9.1923.

## Erneuerung des Bewusstseins aus den Kräften des Mysteriums von Golgatha

In Irland fand eine friedliche Christianisierung statt. Dadurch sind gewisse Elemente des atavistischen Hellsehens harmonisch in das Christentum integriert worden. Wenn man so will, enthält das Kreuz von Abb. 6 die Lebenssymbolik des Ätherischen zwischen Raum und Gegenraum. Christus ist der Sonnengeist. Im Mysterium von Golgatha verbindet sich die Sonne mit der Erde. Die Seidenapplikation von Angela Vogt ergreift die Thematik von Raum und Gegenraum auf der Grundlage eines aus der Anthroposophie erneuerten Bewusstseins.



148

Abb. 6:

„Sie reifen in der Erdenmitte zur Menschen erlösenden Christus-Sonne.“

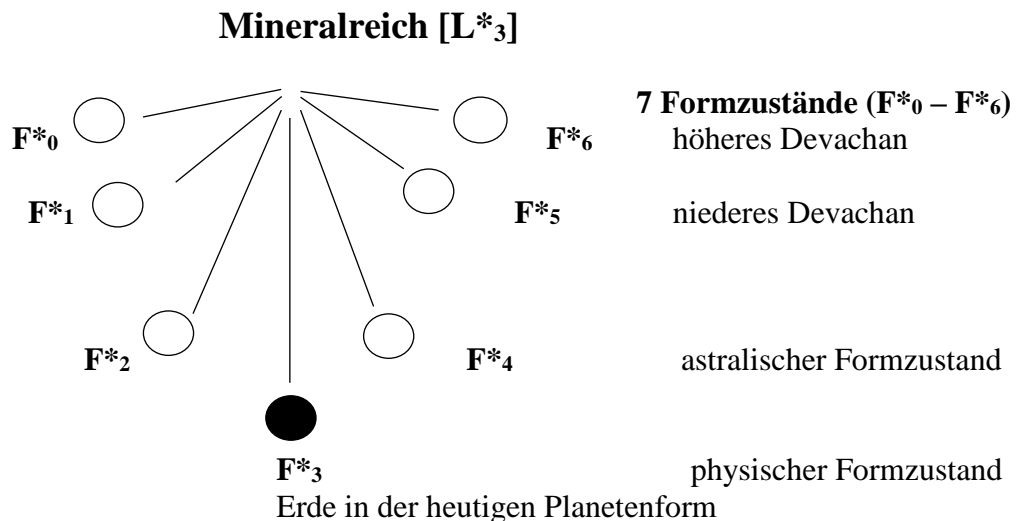
Rudolf Steiner

Kultischer Text der Freien Christengemeinschaft.

Die makrokosmische Entwicklung der Formzustände der Erde als Hinweis für die Wiedergeburt

Im apokalyptischen Zeitschema bildet das Mineralreich  $[L^*_3]$  die vierte Stufe der „Lebensformen“. Im Mineralreich durchläuft die Erde sieben Formzustände. Die heutige Erde durchläuft den vierten Formzustand. Im vierten Formzustand (in der apokalyptischen Zählweise  $F^*_{3}$ ) durchläuft die Erde die grösste Verdichtung.

$A^*_3$  (Erde als Bewusstseinszustand)



**Abb. 7:** Die 7 Formzustände in der Zählweise des Apokalyptikers.

Die apokalyptische Zählweise\* beginnend bei null. In  $F_{0-3}$  steigt die Erde aus dem höheren Devachan über die analogen Formzustände des Aufstiegs schrittweise herunter zum physischen Formzustand. Der Erde als Bewusstseinszustand  $A_3$  sind vorangegangen die Bewusstseinszustände des alten Saturns  $A_0$ , der Alten Sonne  $A_1$  und des alten Mondes  $A_2$ .

Der physische Formzustand der Erde  $[F^*_3]$  umfasst sieben Hauptphasen ( $b^*_{0-6}$ ) à je sieben Unterphasen ( $c^*_{0-6}$ ).

Am Ende des physischen Formzustandes  $F^*_3$   $b_6 c_6$  hat die Erde in der apokalyptischen Zählung\* (beginnend bei null) den Formzustand  $F^*_{bc} = 3^*66$  erreicht. Am Ende von  $3^*66$  astralisiert sich die Erde in  $F^*_4$  und geht dann in  $F^*_5$  und  $F^*_6$  sogar in die rein geistigen Zustände des niederen und des oberen Devachans über.

Der Weg der Erde durch die sieben Formzustände ist ein starkes Argument für die Wiedergeburt des Menschen. Wie die Erde geht auch der Mensch zwischen zwei Geburten durch einen Devachan-Zustand. Er vollzieht damit gleichsam den Weg der Erde mikrokosmisch in einer verkürzten Zeit.

Beim Übergang von  $F^*_{bc} = 3^*66$  zu  $F^*_{bc} = 4^*00$  tritt die Erde in den astralischen Formzustand ein. Das Gericht bei diesem Übergang besteht darin, dass dieser Übergang für die materialistisch gesinnten Menschen nicht so leicht zu schaffen ist.

Nur durch die Vorstellung der Wiedergeburt kann das moderne Bewusstsein der Evolution einen Sinn abrigen und entgeht dadurch der Gefahr, im Strom des heutigen Materialismus diesen Übergang in der Zukunft zu verpassen. Das ist umso wichtiger, als dieser Materialismus heute Formen angenommen hat, die sehr bedrohlich sind.

## Die Abkunft der niederen Menschennatur

Text aus „Metamorphosen. Band II.“ von Iwer Thor Lorenzen <sup>79</sup>

Zitat ITL:

### 3. Die Abkunft der niederen Menschennatur

Neben der aufsteigenden Evolutionslinie, die von der höheren Menschennatur impulsiert wurde, gab es eine andere, die dadurch entstand, daß auf jeder Stufe, die von der ersten erreicht wurde, dekadent gewordene Formen zurückblieben. Für solche gab es dann zwar keine Höherentwicklung mehr, wohl aber eine Weiterentwicklung in dem Sinne, daß ihr Grundtypus nach allen möglichen Richtungen hin spezialisiert und abgewandelt werden konnte.

Wir haben bereits einige dieser Grundtypen kennengelernt und wiederholen deshalb nur kurz, daß aus dem Stadium, in welchem der Mensch eine aus Lebensäther bestehende Kugel war, die Einzeller hervorgegangen sind. Von den blütenhaften Gestalten des hyperboräischen Menschen sagten wir, daß ihre Grundform in den Hohltieren (Coelenteraten) erhalten geblieben sei. Als dann in der folgenden Epoche das Urganlion sich zu bilden anfing, scherten die Ganglientiere (Gliedertiere, Weichtiere, Stachelhäuter) aus der aufsteigenden Entwicklungslinie aus.

Alle diese Abkömmlinge wurden, nachdem sie von den Seelenvorfahren des Menschen aufgegeben worden waren, zu leiblichen Organen von Seelenwesen niederer Art, wie sie in Tieren leben. Schon als der luftförmige Zustand sich herausbildete, trat eine ganze Gruppe solcher Astralwesen, die als Seelenvorfahren der Tiere anzusehen sind, hervor. Diese wurden zu Trägern einer Entwicklungsströmung, in der die alte Mondentwicklung des Menschen eine Art Wiederholung in einfacher Form fand. Den Anfang bildeten schalenförmige, an Schnecken und Muscheln erinnernde Gestalten, die zunächst nur aus Luftförmigem bestanden. (Vielleicht dürfen wir die Tascheln [Brachyopoden] als Nachkommen von diesen ansehen; deren Schalen sind — zum Unterschiede von den Weichtieren — anders zur Mittelebene der Körperlichkeit orientiert, nämlich um 90 Grad gedreht.)

Sowohl die Nachkommen von diesen als auch von jenen, die aus der auf den Menschen hin orientierten Entwicklungsströmung herausfielen, bildeten mit der Zeit besonders diejenigen Organe aus, welche nicht für den

44

(ITL: S. 44)

---

<sup>79</sup> Iwer Thor Lorenzen. Metamorphosen, Band II, Grundprobleme der Evolution, Verlag für Goetheanismus. Hamburg Fuhlsbüttel, 1958, S.44-46, Vertrieb Archivverlag Agraffe, www.agraffeverlag.ch

Kopf, sondern für den Rumpf sowie für die dazugehörigen Anhangsorgane charakteristisch sind.

Zu der Zeit, in der das aus der oberen Strömung hervorgehende Ätherhaupt des Menschen so weit entwickelt war, wie wir im vorigen Kapitel zeigten, hatte die untere es bis zur Bildung eines Tieres gebracht, dessen Wesensglieder aus einem physischen Leib — etwa von der Organisationshöhe eines Amphibiums —, einem Ätherleib und einem Empfindungsleib bestanden.

Von allergrößter Bedeutung für die gesamte weitere Evolution war nun, daß die beiden charakterisierten Entwicklungsströmungen sich in einer gewissen Weise zusammenschlossen. In der oberen hatte die höhere Menschennatur sich mit ihrem Ich so weit an die Physis heranentwickelt, daß eine eigene Wärmeorganisation entstand; in der unteren hatte die Tierentwicklung einen Grad an Durchseeltheit des Leibes, gekennzeichnet durch Lungenatmung, erreicht, daß eine weitere Steigerung die Bluterwärmung zur Voraussetzung hatte bzw. im Gefolge haben mußte. Über dieses Zusammenwachsen der beiden Evolutionslinien hat Rudolf Steiner höchst bedeutsame Ausführungen gemacht. In einem Vortrage vom 19. November 1906\*) sagte er folgendes.

„Die Tierheit also wuchs der Seele des Menschen entgegen; die Seele begab sich von oben herunter. Von unten herauf entwickelte sich die Tierheit, von oben senkte sich die Seele herab. Wie eine Wirbelwolke von Staub unten auf der Erde aufwirbelt, und von oben eine Wasserwolke ihr entgegenkommt, so verbanden sich Menschenseele und Tierleib. Der Empfindungsleib des unten auf der Erde lebenden Tieres, jenes Vorfahren des Menschen, hatte sich so weit entwickelt, daß er das Ich aufnehmen konnte. Dieses Ich bestand nun auch aus Gliedern, und zwar Empfindungsseele, Verstandesseele und Bewußtseinsseele. Dieser für die äußeren Sinne unsichtbare Leib, der Ichleib, sank herab; hinaufentwickelte sich ihm entgegen ein physischer, ein Äther- und ein Empfindungsleib. Hätte es eine Million Jahre früher auch Wesen gegeben, die den physischen Leib, den Ätherleib und den Empfindungsleib besaßen, sie hätten diese oben schwebenden Iche fühlen können, aber sie hätten sagen müssen: eine Verbindung ist unmöglich, denn diese oben schwebenden Empfindungsseelen sind noch so feingeistig, daß sie sich mit dem groben Leib nicht verbinden können. Nun

\*) Rudolf Steiner: Vortrag vom 19. November 1906, abgedruckt in der Zeitschrift „Das Goetheanum“, 24. Jahrgang, Zitat aus Nr. 30.

---

<sup>80</sup> Iwer Thor Lorenzen: Grundprobleme der Evolution, Metamorphosen, Band II, Verlag für Goetheanismus – I. Th. Lorenzen, Hamburg-Fuhlsbüttel, 1958

aber hat sich die Seele oben vergrößert, der Empfindungsleib unten verfeinert; es ist jetzt eine Verwandtschaft dadurch zwischen beiden eingetreten, — und nun senkt sich die Seele herab. Tatsächlich, wie der Säbel in der Scheide steckt, so steckt die Empfindungsseele in dem Empfindungsleibe . . . In der lemurischen Zeit, zu einem Zeitpunkt, lange, ehe sich die sieben Glieder (Wesensglieder) des Menschen vereinigt haben, haben wir Wesen, die unten waren, und die noch nicht den physischen Leib bis zum Feuer hinaufgebracht hatten. Sie waren noch nicht imstande, warmes Blut zu entwickeln. Und erst ein physischer Leib, der imstande ist, warmes Blut zu entwickeln, kettet an sich die Seele. Sobald jene Wesen soweit waren, daß sie sich zum Feueräther heranentwickelt hatten, war die Ichseele bereit, sich mit dem physischen Leibe zu verbinden . . . Es war das ein Moment von höchster Wichtigkeit, als das Wesen, welches aus physischem Leib, Ätherleib und Empfindungsleib bestand, durch das warme Blut befruchtet werden konnte mit der Empfindungsseele.“

Durch das Eintauchen der Empfindungsseele in den Empfindungsleib wurde eine Entwicklung eingeleitet, die bis in eine verhältnismäßig nahe Vergangenheit hereinragt. Die höhere Menschennatur wuchs nämlich nach und nach immer inniger mit der niederen zusammen, d. h., die Geistseele des Menschen senkte sich immer tiefer in die tierhafte Leibeshülle hinein, die Impulse zu deren Umwandlung und Höherbildung in sie hineintragend. Wie das im einzelnen geschehen ist und welche helfenden Mächte dabei mitgewirkt haben, darüber findet man ausführliche Darstellungen in des Verfassers „Metamorphosen“, worin der ganze zweite Teil („Die Entwicklungsgeschichte des Menschen im Lichte moderner Geisterkenntnis“) dieser Thematik gewidmet ist. Da wir hier nur auf die damit verbundenen Grundprobleme eingehen können, sei ausdrücklich darauf verwiesen.

Was uns zunächst und ganz besonders interessieren muß, ist ein Evolutionsfaktor, der sich störend in die angedeuteten Entwicklungsvorgänge einmischte. Hätten diese nämlich ihren normalen Verlauf genommen, dann wäre die von der höheren Menschennatur in Anspruch genommene Tiergestalt nach und nach höherentwickelt und allmählich in die menschliche übergeführt worden unter Beibehaltung des Verhältnisses, welches das Ich bis dahin zu seinen Seelenkräften und zuseiner Leibesform hatte. Die luziferische Verführung jedoch, durch die der Egoismus in die menschliche Wesenheit eindrang, bewirkte eine Verschiebung innerhalb der Wesensglieder.

46

(ITL: S. 46)<sup>81</sup>

---

<sup>81</sup> Iwer Thor Lorenzen: Grundprobleme der Evolution, Metamorphosen, Band II, Verlag für Goetheanismus – I. Th. Lorenzen, Hamburg-Fuhlsbüttel, 1958

## Anmerkungen zum „Sündenfall“

Text aus „Metamorphosen. Band II“ von Iwer Thor Lorenzen<sup>82</sup>

Zitat ITL:

Das Ich, welches Zuschauer seiner selbst hätte bleiben sollen, tauchte erlebend und vor allem genießend in die drei Seelenglieder ein, um seinen Egoismus zu befriedigen. Das hatte zur Folge, daß diese Seelenglieder nun ihrerseits auch die Grenzen überschritten, indem sie auf die Bildung und Verarbeitung der Leibessubstanzen Einfluß nahmen, wie denn überhaupt in die physiologischen Vorgänge eintauchten und diese entscheidend beeinflussten. Was das im einzelnen bedeutete, darüber hat Rudolf Steiner in Zyklus 20 Grundlegendes gesagt\*). Wir müssen uns hier darauf beschränken, einige der verhängnisvollsten Auswirkungen dieses Abstiegs in die Materie, den man gewöhnlich als „Sündenfall“ bezeichnet, zu charakterisieren.

Solange das Ich des Menschen unegoistisch war, hatte es ein solches Verhältnis zu den Seelengliedern und zur Leiblichkeit, daß es sich nicht als ein abgesondertes Wesen, sondern als Glied der geistigen Welt fühlte. Es kannte weder Irrtum noch Krankheit noch Tod. Nach der „Grenzüberschreitung“ wurde das anders; denn nun geriet es bewußtseinsmäßig in die Isolierung. Hatte es bisher nur Impulse der geistigen Welt verwirklicht, so folgte es jetzt auch seinen eigenen egoistisch tingierten Wünschen und Begierden, die nach und nach die Leiblichkeit so in Unordnung brachten, daß Krankheit und Tod die Folge waren.

Der höhere Mensch war und ist auf Unsterblichkeit angelegt. Daß Irrtum, Krankheit und Tod auf ihn haben Einfluß gewinnen können, liegt daran, daß er durch den luziferischen Impuls sich tiefer verkörpert hat, als ursprünglich vorgesehen war.

Die Tatsache, daß Luzifer bzw. seine Gabe, der Egoismus, zu einem leib- und seelenbildenden Faktor in der Evolution geworden war, machte Gegenmaßnahmen seitens derjenigen führenden geistigen Mächte nötig, denen die normale Entwicklung anvertraut war. Worin diese Gegenmaßnahmen bestanden, davon soll im nächsten Teil die Rede sein.

\*) Rudolf Steiner: Zyklus 20, „Die Welt der Sinne und die Welt des Geistes“, 3. und 5. Vortrag.

(ITL: S. 47)

---

<sup>82</sup> Iwer Thor Lorenzen. Metamorphosen, Band II, Grundprobleme der Evolution, Verlag für Goetheanismus, Hamburg-Fuhlsbüttel, 1958, Vertrieb Archiverlag Agraffe, ww.agraffeverlag.ch.

## Textausschnitte aus Vorträgen von Rudolf Steiner

### Karmabildung im Herzbereich.

Rudolf Steiner. Textausschnitte aus dem sechsten Vortrag vom 26.5.1922, GA 212.

#### 1. Vorgeburtliche Bildung des Ätherleibes aus dem kosmisch Ätherischen.



Abb. 1: Vorgeburtliche Bildung des Ätherleibes aus dem kosmisch Ätherischen von Mond, Sonne und Sternen. (Nachempfindung der Skizze von Rudolf Steiner – M.B.)

Violett: Ätherleib.

Blau im Zentrum: Physischer Leib aus dem Erbstrom der Eltern stammend.

Bis zum Zahnwechsel enthält der Ätherleib für den Hellseher deutlich erkennbare Bilder des Kosmos.

Zitat:

«Das, was zunächst geschieht, bevor der Mensch an seinen physischen Leib, an das Embryonale, an das Keimhafte seines physischen Leibes herankommt, ist, daß er die Kräfte der ätherischen Welt an sich heranzieht. Wir leben hier auf der Erde in der physischen Welt, das ist in derjenigen Welt, die durch alles das charakterisiert ist, was wir durch unsere Sinne sehen und durch unseren irdischen Verstand begreifen. Aber in dieser Welt gibt es nichts, was nicht durchsetzt ist von der ätherischen Welt. Diese physische Welt, die wir sehen, die wir hören und so weiter, ist überall von der ätherischen Welt durchsetzt. An diese ätherische Welt lebt sich der Mensch früher heran als an die physische Welt. Bevor er die Neigung erhält, sich mit der physischen Welt durch den Embryo zu verbinden, zieht er die Kräfte der ätherischen Welt heran. Und er bildet sich, indem er die Kräfte aus der ätherischen Welt heranzieht, seinen Ätherleib.

Damit wir diese Vorstellungen genauer aufnehmen können, wollen wir uns das schematisch auf die Tafel zeichnen. Nehmen wir an, ich wollte das Geistig-Seelische, was da herankommt aus der geistigen Welt, durch diese Figur charakterisieren (Anm. M.B.: dunkel violett, Abb. 1, das ist natürlich nur ganz schematisch gemacht.)

Nur dasjenige, was der Mensch zunächst an sich heranzieht, das wird zu seinem ätherischen Leib. Also er umkleidet sich gewissermaßen, indem er heruntersteigt aus der geistigen Welt, mit seinem ätherischen Leib (M.B.: hellviolett schraffiert).

*Aber damit, daß man sagt, „der Mensch umkleidet sich mit seinem ätherischen Leib“, ist nicht viel gesagt; man muß da schon ein wenig eingehen auf die Beschaffenheit dieses ätherischen Leibes.*

*Dieser ätherische Leib, der sich da im Menschen herantut, ist gewissermaßen eine Welt für sich. Allerdings, man möchte sagen, eine Welt für sich im Bilde. Es ist so, daß dieser ätherische Leib zum Beispiel an seiner Umgebung Sternhaftes zeigt (gelbe Sterne), und daß er in seinem unteren Teile etwas zeigt, was sich mehr oder weniger wie ein Abbild der Erde selber ausnimmt. Ja, er hat sogar eine Art von Abbild des Sonnen- und Mondenhaften in sich.*

*Das ist außerordentlich bedeutsam, daß, wenn wir so aus der allgemeinen Ätherwelt beim Herunterstieg in die irdische Welt die Ätherkräfte heranziehen, wir in unseren Ätherleib eine Art Abbild des Kosmos mitnehmen.*

*Wenn wir den Ätherleib des Menschen in dem Momente herausnehmen könnten, wo der Mensch sich mit dem physischen Leib verbindet, so würden wir, viel schöner als das jemals mechanisch geformt worden ist, eine Sphäre haben mit den Sternen, mit dem Tierkreis, mit Sonne und Mond.*

*Diese Konfigurationen des Ätherleibes bleiben noch vorhanden, wenn der Mensch mit seinem physischen Leib während der Embryonalzeit immer mehr und mehr zusammenwächst. Sie blassen nur etwas ab, aber sie bleiben vorhanden. Und sie bleiben auch vorhanden bis in das siebente Lebensjahr hinein, bis zum Zahnwechsel. Da ist durchaus im kindlichen Ätherleib noch immer diese Weltensphäre zu erkennen.»*

## 2. Verblässen und Strahlig-Werden der kosmischen Formen des Ätherleibes

155



Abb. 2  
(Nachempfingung der Skizze von Rudolf Steiners – M.B.)

Zitat:

*«Mit dem siebenten Jahre, mit dem Zahnwechsel beginnen die Gebilde, die man da drinnen schaut in dem Ätherleib, gewissermaßen strahlig zu werden, während sie vorher mehr sternig waren. Ich zeichne das schematisch für die Zeit von dem siebenten bis ungefähr zum vierzehnten Jahr, vom Zahnwechsel bis zur Geschlechtsreife (M.B.: rote Strahlen). Wie gesagt, es verblasst während der Embryonalzeit schon und dann immer mehr, aber es ist noch deutlich vorhanden. Vom Zahnwechsel ab jedoch beginnt es ganz zu verblässen, dafür*

*aber Strahliges nach innen zu senden (M.B.: rot). Ich möchte sagen: die Sterne lösen sich auf im menschlichen Ätherleib, sie werden zu Strahlen, die die Tendenz haben, da im Inneren zusammenzukommen.»*

### 3. Das „Hineinschlüpfen“ des Astralleibs in die physischen Organe

Zitat:

«Man muß wissen, daß jedes einzelne Organ in einer gewissen Weise ein Astralisches als Erbstück trägt, so wie das Ätherherz zunächst auch ein Erbstück ist, daß aber nach und nach dieses vererbte Astralische ganz durchsetzt wird von dem, was der Mensch sich als seinen astralischen Leib selber mitbringt und was Stück für Stück untertaucht in die physischen und ätherischen Organe. Das Herz bildet gewissermaßen eine Ausnahme. Da taucht auch ein Astralisches unter. Im Herzen konzentriert sich das Äthergeschehen ebenso wie das astralische Geschehen. Deshalb ist also das Herz dieses ganz besonders wichtige Organ für den Menschen.

Also der astralische Leib wird immer unbestimmter und unbestimmter, weil er seine konkreten Gebilde, die er sich aus einem anderen Leben durch die Geburt auf die Erde mitbringt, hinunterschickt in die physischen Organe, so daß sie da drinnen eben eingesperrt sind. Dadurch wird der astralische Leib mehr oder weniger immer eine bloße Nebelwolke. Aber das Interessante ist jetzt dieses: der astralische Leib wird von dieser Seite her eine Nebelwolke, aber es treten andere Differenzierungen erst langsam und von der Geschlechtsreife an dann mit voller Regelmäßigkeit immer mehr und mehr ein.»

### 4. Bleibende Einschreibungen der Taten in den Astralleib nach der Sprachentwicklung



Abb. 3: Bleibende Einschreibung in den Astralleib nach der Sprachentwicklung.  
(Nachempfindung der Skizze von Rudolf Steiners – M B.)

Zitat:

«In dieses undifferenzierte Gebilde schreibt sich jetzt alles das ein, was wir an Bewegungen der Arme und der Beine ausführen. Aber es schreibt sich auch ein, was wir durch Arme und Beine tun: Wenn wir zum Beispiel eine Feder führen, alles, was wir da in der Außenwelt vollführt haben, schreibt sich ein. Wenn wir Holz hacken, wenn wir jemandem eine Ohrfeige geben, so schreibt sich das ein. Sogar wenn wir nicht etwas selber tun, sondern einem Diener einen Auftrag geben und der es dann ausführt, so schreibt sich durch das Verhältnis unseres Wortinhaltes zu dem, was der Diener tut, das auch ein. Kurz, es schreibt sich die gesamte Tätigkeit eines Menschen, die einen Ausdruck in der Außenwelt findet, jetzt in diesen astralischen Leib ein (M.B.: rot im Gelb). So konfiguriert sich der astralische Leib also in der mannigfaltigsten Weise durch das, was menschliches Tun ist.»

## 5. Ausdehnung des Äther- und Astralleibes nach dem Tod.



Abb. 4:  
(Nachempfindung der Skizze von Rudolf Steiners – M.B.)

158

Zitat:

*«Im Herzen haben Sie, insofern die ätherische Welt in Betracht kommt, einen zusammengezogenen Kosmos; aber zugleich auch, insofern die astralische Welt in Betracht kommt, eine Zusammenziehung desjenigen, was der Mensch tut. Hier schließt sich der Kosmos mit seinem Geschehen und das Karma des Menschen zusammen. Es ist eine so innige Korrespondenz des astralischen Leibes und des ätherischen Leibes mit dem ganzen menschlichen Organismus nur in der Gegend des Herzens vorhanden. Da ist es in der Tat so, daß die ganze Welt, von der sich der Mensch durch die Geburt in seinem Ätherleib ein Abbild heringebracht hat, daß diese ganze Welt, die da wie in einer Essenz darinnen ist, alles das, was der Mensch tut, in sich aufnimmt, sich damit durchdringt. Und nun ist Gelegenheit durch diese Zusammenschlüsse, durch diese Zusammenschaltung, daß während des ganzen menschlichen Lebens fortwährend das menschliche Tun in die Essenz der Abbilder des Kosmos eingeschaltet wird.»*

Fortsetzung des goetheanistischen Denkansatzes in der Anthroposophie  
Entwicklung der Lunge von einem Vitalorgan zu einem Sinnesorgan  
Textausschnitt aus dem ersten Vortrag GA 212 von Rudolf Steiner aus dem Zyklus:  
Menschliches Seelenleben und Geistesstreben im Zusammenhang mit Welt- und Erden-  
entwicklung. Dornach, 29. April 1922:

Zitat:

*«Aber es gibt eine andere Seite des Sinneslebens. Es gibt die Seite des Sinneslebens, die man, wenn wir beim Auge stehenbleiben, etwa so charakterisieren kann. Ich will jetzt nicht von Blinden sprechen, sondern die Sache mehr im allgemeinmenschlichen Sinn betrachten; wir kommen auf alle diese Dinge dann vom Standpunkte der anthroposophischen Geisteswissenschaft intim zurück. Nehmen wir an, wir wären der Welt des Auges beraubt. Wir können uns schon in gewissem Sinne Vorstellungen machen darüber, daß wir dann ein Manko haben in unserem Seelenleben, daß uns etwas fehlt, eben das, was durch den Sinn des Auges hereinfließt. Man stelle sich nur vor, wie es ist, wenn es da im Inneren der Seele so dunkel ist, weil das Licht nicht hereinfließen kann. Wir wissen, daß es für das gewöhnliche Seelenleben oftmals bei gewissen Temperamenten, bei gewissen menschlichen Naturen, Furchtzustände hervorruft, wenn sie im Finstern sind. Menschen, welche blind sind oder blind geboren werden, werden allerdings bewußt nicht in solche Zustände versetzt, aber sie erleben ja objektiv ein Ähnliches wie ein Mensch, der sonst im Finstern lebt. Und daß sich an das Erleben der Finsternis, des Dunkels Furchtzustände anknüpfen, kann uns darüber belehren, daß eben unsere Gemütsverfassung mit dem zusammenhängt, was durch unser Auge in uns eindringt. Wir können uns aber auch vorstellen, daß solche Gemütszustände dann auf unsere organische Verfassung wirken. Derjenige, der zu einer gewissen Melancholie verdammt ist dadurch, daß er durch das Fehlen des Augenlichtes etwa im Finsternen leben muß, er wird diese Melancholie auf gewisse feinere Strukturen seines Auges übertragen. Und wir können uns leicht vorstellen, daß der Mensch nicht so wäre, wie er ist, wenn er nicht in seinen Organismus hinein das bekommen hätte, was eben durch das seelische Erleben der Helligkeit in uns hereinkommt.*

*Dieses seelische Erleben der Helligkeit gießt sich aus über unser ganzes inneres Wesen. Es setzt sich in uns fort, setzt sich fort bis zu dem Grade, daß wir uns schon Vorstellungen darüber bilden können, wie, sagen wir, gewisse Gefäßvorgänge, gewisse innere Absonderungs- oder sonstige Vorgänge sich anders abspielen dadurch, daß das Erfrischende, das Auffrischende des Helligkeitswahrnehmens unseren Organismus durchwebt, während das Dunkelwahrnehmen in einer anderen Weise auch auf unsere innere Absonderung, auf unsere Zirkulation wirkt. Kurz, wir können uns vorstellen, wenn wir uns an das Auge halten, wie wir dem Auge nicht nur verdanken, daß wir gewisse Vorgänge und Wesenhaftigkeiten der Außenwelt in unserem Inneren uns repräsentieren können, sondern auch eine gewisse innere, nicht nur Seelenverfassung, sondern auch physische, körperliche Verfassung. Wir sind in einer gewissen Weise das, was das Licht aus uns macht.*

*Wenden wir jetzt den Seelenblick ab vom Auge, bei dem wir auf der einen Seite sehen, wie es ein Sinnesorgan ist, wie es rein uns Vorstellungen gibt für unser inneres Seelenleben, wie es aber auch in allerlei unbewußten, instinktiven Prozessen durch das Erleben der Helligkeit oder Dunkelheit uns bis ins Körperliche hinein Erfrischung oder Verstimmung gibt, wie wir in einer gewissen Weise so sind, wie wir durch das Augenerleben eben sein können. Wenden wir davon den Seelenblick ab, und wenden wir ihn etwa auf unsere Lunge hin. Die Lunge steht auch mit der Außenwelt in einer Beziehung. Sie nimmt den Sauerstoff aus der äußeren Luft auf; sie verarbeitet ihn. Sie unterhält durch die Atmung unser Leben.*

*Wenn wir nicht gerade ein indischer Yogi sind, nehmen wir für das gewöhnliche Bewußtsein nichts wahr, wenn wir unseren Lungenvorgang vollziehen. Aber je nachdem die Lunge wirkt, ob sie gesund die äußere Luft wahrnimmt, ob sie durch ihren Krankheitszustand nicht in der richtigen Weise die äußere Luft wahrnimmt, das wirkt in uns weiter. Wie wir atmen durch die Lunge, so sind wir. Wir nehmen nicht wahr durch die Lunge für das gewöhnliche Bewußtsein, aber wir haben etwas durch unsere Lunge, was macht, daß wir so und so sind in unserem Organismus. Für das Auge können wir sagen – und das können wir für jeden der äußeren Sinne – es lebt auf der einen Seite im sinnlichen Wahrnehmungsvorgange, auf der anderen Seite leise in einem anderen Vorgange, denn wir müssen es uns erst zum Bewußtsein bringen, daß da durch das Helligkeits- oder Dunkelheitserleben in uns auch etwas vorgeht, das nicht so vehement, nicht so radikal ist, so ausgesprochen wie das, was durch die Sauerstoffaufnahme der Lunge in uns vorgeht.*

*Daß der Mensch dasjenige ist, was die Sauerstoffaufnahme der Lunge aus ihm macht, das weiß er, weil das ein robuster, ein starker, intensiver vitalistischer Vorgang ist. Dasjenige, was wir durch das Auge haben, ist ein intimer, leiser vitalistischer Vorgang neben dem eigentlichen Sehvorgang. So daß wir sagen können: Bei einem solchen Organ, wie es die Lunge ist, ist das ganz besonders stark ausgeprägt, was beim Auge, bei einem Sinnesorgan, nur leise angedeutet ist. Nun aber können Sie nachlesen in meinem Buche: *«Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?»* und im zweiten Teil meiner *«Geheimwissenschaft im Umriß»*, wie der Mensch Übungen machen kann, durch die er gewisse, in ihm sonst verborgene Erkenntniskräfte zu höheren Fähigkeiten ausbildet. Durch solche Übungen wandelt er sein ganzes Inneres um. Dasjenige aber, was durch diese Umwandlung geschieht, läßt sich gerade für unser Beispiel so charakterisieren, daß die Lunge einen ähnlichen Charakter annimmt wie das Auge. Es tritt in einem allerdings höheren Schauen der vitalistische Vorgang zunächst zurück. Wir geben uns weniger dem hin, was die Lunge durch Atmung organisch aus uns macht; aber wir wandeln die Lunge so um, daß sie nun auch ein Sinnesorgan wird, allerdings nicht die physische Lunge, sondern einen feineren Teil, den ätherischen Teil der Lunge. Wir machen aus der Lunge in ihrer feineren Gliedrigkeit etwas Ähnliches, wie das Auge ist, ohne daß wir etwas dazu tun. Unser Auge hat die Natur zu einem Schauorgan gemacht, neben einem Organ, das an uns bildet. Die Lunge ist zunächst für unser gewöhnliches Bewußtsein ein Organ, das an uns bildet. Wir machen sie, indem wir in uns Erkenntnisse der höheren Welten erleben, zu einem Schauorganismus, zu einem höheren Sinnesorgan mit ihrem feineren ätherischen Teil. Und wenn wir dieses ätherische Wesen, das wir jetzt erst gewahr werden, an der Lunge erleben, können wir jetzt die Lunge ebenso beschreiben. Wir können sagen: Da ist die Lunge, die ätherische Lunge. Der Ätherleib der Lunge, der nimmt wahr, der ist also ein höheres Sinnesorgan.*

*Und indem er die physische Lunge in sich trägt, ist er ein vitalisierendes Organ. Sie sehen, im Erlangen der Erkenntnis höherer Welten wird die Lunge aus einem gewöhnlichen, nicht wahrnehmenden Körperorgan, das aber dem Wachstum, der Lebensentfaltung des Körpers gewidmet ist, ein Sinnesorgan im höheren Sinne. Solche Betrachtungen können wir für das Herz anstellen, solche Betrachtungen können wir aber auch für die anderen Organe, für Nieren, für Magen und so weiter anstellen. Alle Organe, die der Mensch in sich trägt, können durch gewisse höhere Entwicklung, indem ihr Ätherisches oder ihr noch Geistigeres, das Astralische, zu Wahrnehmungsorganen werden, können Sinnesorgane werden. Wir schauen auf der einen Seite auf die Natur hin, dann auf unsere Sinne und sagen uns: In unseren Sinnen liegt etwas, was auf der einen Seite eben die Sinnesempfindungen vermittelt, auf der anderen Seite unsere Vitalität. Wir schauen auf unsere inneren Organe, Lunge, Herz und so weiter. Wir finden, das sind zunächst Organe, die unsere Vitalität unterhalten. Wir bilden sie aus durch jene Methoden, die ich beschrieben habe in *«Wie erlangt man**

Erkenntnisse der höheren Welten?); sie werden Sinnesorgane. Und so wie wir durch das Auge das Licht oder die Farben, das heißt, einen gewissen Teil der äußeren Sinneswelt wahrnehmen, so nehmen wir einen gewissen Teil der äußeren geistigen Welt wahr gerade durch das ätherische Lungenorgan, einen anderen Teil der geistigen Außenwelt durch das ätherische Herzorgan. Wir können unseren Gesamtorganismus in einen Sinnes Organismus umbilden. Sehen Sie, da haben Sie gewissermaßen real erfaßt, was sonst als Außenwelt nur bis an die Oberfläche der Sinne dringt und dann Vorstellung wird. Das haben Sie tiefer, aber jetzt als geistige Außenwelt an den Menschen herandringend. Der Mensch wird gewissermaßen, indem er sich zu Erkenntnissen höherer Welten entwickelt, indem er seine inneren Organe zu Sinnesorganen umbildet, nach und nach innerlich so durchsichtig, wie das Auge durchsichtig ist. Wir sehen, wie die Außenwelt ihn durchsetzt.

Sie sehen aber daraus, daß, wenn wir beim gewöhnlichen Bewußtsein bleiben, wir nur hinschauen können auf die äußeren Sinne, die wir haben, beschreiben können, wie sie sind. Aber denken Sie sich, kann ein Mensch die gesamte Völkerkunde der Erde kennen, wenn er nur drei Völker kennt, wenn er nur von drei Völkern gehört hat? Nein, denn er muß vergleichen können. Denken Sie, was uns zur Vergleichung gegeben wird für die Erkenntnis auch der äußeren Sinne, wenn wir uns fragen können: Wie sind unsere inneren Organe, wenn sie auch Sinne werden? Wir erlangen gerade dadurch eine ganz besondere Art von Menschenerkenntnis. Wir erlangen eine Erkenntnis von dem, was in uns veranlagt ist, was in uns werden kann. Ja, aber zeigt denn das nicht auf etwas anderes? Wirft denn das nicht eine bedeutungsvolle Frage auf? O ja, es wirft die Frage auf: Wenn unsere Lunge durch unsere eigene, durch uns in die Hand genommene höhere Entwicklung ein Sinnesorgan werden kann, wenn also gewissermaßen der Werdegang so ist, daß wir in der Lunge zuerst ein vitales Organ haben, dann ein Sinnesorgan, wie steht dann das zum Beispiel mit dem Auge oder mit einem anderen Sinn? Steht es da vielleicht so, daß es heute Sinnesorgan ist, aber auch einmal, aber nicht in einem bewußten Prozeß, wie wir es beim Erringen der höheren Erkenntnis machen, sondern einmal in einer früheren Weltentwicklung ein bloßes Vitalorgan war, das Auge also vielleicht ein Organ, das ähnlich dem Organismus gedient hat, wie heute die Lunge dient, ohne schon ein Wahrnehmungsorgan zu sein? Die Frage wird wenigstens zunächst aufgeworfen: Da in unseren Vitalorganen die Möglichkeit der Sinnesbildung steckt, da wir sehen, wie Sinn wird, werden wir da nicht darauf verwiesen, einmal zu achten, ob die Sinne nicht in einer ähnlichen Weise durch äußere Weltentwicklungen erschlossen worden sind, ob wir nicht mit dem Menschenwesen zurückgehen müssen in frühere Zeiten, wo das Menschenwesen noch nicht diese äußeren Sinne nach außen gewendet hat, sondern wo diese äußeren Sinne Innenorgane waren, Vitalorgane waren, wo also der Mensch in bezug auf seine jetzigen äußeren Sinne blind, taub war, aber seine Augen, die natürlich noch anders gestaltet gewesen sein müssen, zu etwas anderem gedient haben, ebenso seine Ohren zu etwas anderem gedient haben?

Zugleich sehen wir, wie das Erringen der Erkenntnisse höherer Welten etwas hinzufügt zu derjenigen Menschenerkenntnis, die wir uns nur auf äußerliche Weise erringen können. Die meisten von Ihnen haben ja von mir Darstellungen gehört über das Wesen des Menschen von den verschiedensten Gesichtspunkten aus. Indem ich heute zunächst einleitungsweise wiederum auf einen Gesichtspunkt eben nur hingewiesen habe, sehen Sie daraus, wie anthroposophische Weltbetrachtung von den verschiedensten Gesichtspunkten ausgehen kann, und durch das Zusammenfassen der Ergebnisse von diesen verschiedenen Gesichtspunkten aus eben erst zu einer Totalauffassung des menschlichen Wesens kommt. Man stellt sich eben oftmals vor, anthroposophische Forschung sei so, nun ja, daß man eben einen geraden Weg zu den paar Definitionen gibt, die meistens in den Büchern stehen, die in nichtanthroposophischen Kreisen über die höheren Welten geschrieben werden. Das ist aber nicht so, sondern das, was man zunächst von einem Gesichtspunkte aus gewinnen

kann – der manchmal in einer furchtbaren Weise abgekanzelt wird, weil die Leute eben glauben, es ist nur ein Gesichtspunkt da –, das kann eben ergänzend von anderen Gesichtspunkten aus wieder beleuchtet werden, und dann fügt sich das Ganze zusammen zu einem Wahrheitsgebäude der Anthroposophie, das sich eben selbst trägt. Wer gewöhnt ist an dasjenige, was er seinem Wahrheitswege zugrunde legt in unserem materialistisch gefärbten Zeitalter, der sagt vielleicht: Ja, diese Anthroposophie baut auf nichts Festem, währenddem die Wissenschaft auf der festen Beobachtung baut. – Das ist so, wie wenn jemand sagen würde: Die Erde kann doch nicht frei im Weltenraum schweben! Jeder Körper muß auf etwas liegen, wenn er nicht herunterfallen soll; also, wenn die Erde nicht auf einem mächtigen kosmischen Klotz ruhte, so müßte sie ja herunterfallen. – Aber der Satz, daß alles auf dem Boden ruhen muß, gilt nur für die Dinge der Erde. Er gilt nicht mehr für die Weltenkörper, und es wäre eine Torheit, das, was für die Erde gilt, auf den Zusammenhang der Weltenkörper zu übertragen. Die tragen sich gegenseitig. Und so ist es bei den anthroposophischen Wahrheiten: sie führen eben aus der Welt, in die wir hineingewöhnt sind, zu den anderen Welten, in denen sich die Wahrheiten gegenseitig tragen. Dazu allerdings muß ein Wesentliches beigetragen werden, daß sich die Wahrheiten also selbst tragen. Das wollte ich heute als Einleitung geben zu den Vorträgen, die ich morgen und dann in der nächsten Woche über das menschliche Seelenleben in seinem Verhältnis zur Weltentwicklung geben werde. Ich wollte heute gerade die Einleitung so gestalten, damit man sieht, daß allerdings das, was dann mit Hilfe der übersinnlichen Forschungsmethode über dieses Seelenwesen gesagt werden kann, durchaus seinen Anfang nehmen kann in bezug auf die Betrachtungen von demjenigen, was sich eben schon einem vernünftigen Interpretieren des gewöhnlichen Bewußtseins ergibt. Ich konnte heute nur den ersten Schritt machen von einer äußerlichen Beschreibung hinein in die Art und Weise, wie das höhere Bewußtsein, sagen wir, die Lunge sieht beim Übergang in ein geistiges Sinnesorgan, wenn ich den widerspruchsvollen Ausdruck gebrauchen darf. Wir werden aber gerade auf diesem Wege weiterschreiten, um die angedeuteten Beziehungen des menschlichen Seelenlebens in den nächsten Tagen kennenzulernen.»

162

### Die Lockerung des physischen Herzens vom Ätherherz.

Rudolf Steiner. Textausschnitte aus dem sechsten Vortrag vom 26.5.1922, GA 212.

Zitat:

«Im Ganzen und großen ist der Mensch ein physischer Leib, der in einen Ätherleib eingebettet ist; das andere brauchen wir heute nicht zu berücksichtigen. Aber die Innigkeit der Verbindung – ich meine jetzt nicht das räumliche Sich-Decken, aber das Dynamische in der Verbindung –, das ändert sich im Laufe der Erdenentwicklung, und die innigen Beziehungen zwischen dem Ätherkopfe und dem menschlichen physischen Kopf, die bestanden haben zum Beispiel in den Jahrhunderten, von denen man hauptsächlich spricht, wenn man von griechischer Kultur spricht, diese Beziehungen bestehen schon seit dem 3. vorchristlichen Jahrhundert nicht mehr. Seit dem 3. vorchristlichen Jahrhundert ist schon der alte Innigkeitszusammenhang zwischen dem Ätherkopf des Menschen und dem physischen Kopf verlorengegangen. Aber es ist doch immer aufrechterhalten geblieben ein recht inniger Zusammenhang zwischen dem menschlichen physischen Herzen und dem menschlichen Ätherherzen. Aber seit dem Jahre 1721 lockert sich merkwürdigerweise immer mehr und mehr der Zusammenhang zwischen dem menschlichen physischen Herzen und dem Ätherherzen.»



Abb. 5: Trennung des Ätherherzes vom physischen Herz.  
(Nachempfindung der Skizze von Rudolf Steiners durch M.B.)

Zitat:

«...Wenn das physische Herz da ist und das Ätherherz da (M.B.: siehe Zeichnung violett und blau), so war das früher mehr ein Ganzes, jetzt kann das Ätherherz geschüttelt werden ätherisch, es ist nicht mehr innerlich so dynamisch verbunden wie früher. Später werden noch andere Organe des Menschen sich vom Ätherischen lösen. Das aber, daß das Herz nach und nach sich löst von seinem Ätherteil, und bis in das 3. Jahrtausend hinein, bis man 2100 ungefähr schreiben wird, sich ganz gelöst haben wird, das macht auch in bezug auf die menschliche Entwicklung etwas sehr Bedeutsames aus. Was es ausmacht, das kann man in der folgenden Weise charakterisieren. Man muß sagen: Das macht das aus, daß die Menschen nötig haben, etwas, was ihnen früher von selbst kam durch den natürlichen Zusammenhang zwischen physischem Herzen und Ätherherzen, auf einem anderen Wege zu suchen, auf dem Wege des spirituellen Lebens. Dieses vom physischen Herzen los getrennte Ätherherz, das wird seine richtige Beziehung zur geistigen Welt nur gewinnen, wenn der Mensch sucht spirituelles Wissen, wenn der Mensch sucht anthroposophisch orientierte geistige Gedanken. Das muß immer mehr und mehr gesucht werden.

Nun finden Sie etwas höchst Merkwürdiges in unserer Zeit. Wenn von anthroposophischer Geisteswissenschaft bei den – mit Respekt zu vermelden – Zeitungsleuten die Rede ist, dann wird oftmals gesagt: „Ja, aber das, das hat einen systematischen Zusammenhang, das ist kompliziert, da muß man viele Gedanken haben; das Christentum macht das alles einfach, es hat den Glauben! – Aber dieser Glaube, der sich nicht aufschwingen will zum spirituellen Leben, der sich nicht einlassen will auf die wirklichen Gedanken über die geistige Welt, dieser Glaube ist gerade seit jener Lostrennung des Ätherherzens vom physischen Herzen außerordentlich gefährlich, denn dieser Glaube, der nicht begreifen will die geistige Welt, der eben nur ein naïves Gefühlsverhältnis zur geistigen Welt entwickeln will, dieser Glaube materialisiert das Herz der Menschheit, der ist ein Mittel zur materialistischen Kultur auf einem Gebiete, woran man gewöhnlich nicht denkt. Deshalb werden gerade die religiösen Leute, wenn man die Sache ernst nimmt, so furchtbar materialistisch in unserer Zeit, weil sie sich auf den bloßen Glauben stützen. Dieser Glaube muß durchtränkt und durchgeistigt werden von wirklichen Ideen über die geistige Welt, und es ist ein ahrimanischer Trick, den Leuten im Zeitalter der Verwirrung einzuprägen: sie sollen nur ja nicht zur Anschauung der geistigen Welt kommen, sondern beim bloßen Glauben stehenbleiben.»

## Die zukünftigen Wesensglieder des Menschen.

Rudolf Steiner: Die Theosophie des Rosenkreuzers, GA 99. Ausschnitt aus dem zweiten Vortrag vom 25. Mai 1907

Zitat:

«Wenn Sie sich den physischen Leib wegdenken könnten, würde Ihnen dieser Ätherleib als ein Kraftleib übrigbleiben, ein Leib, durchzogen von Kraftlinien, die den physischen Leib aufbaut haben. Das menschliche Herz könnte in der Form, die es hat, niemals entstehen, wenn nicht in dem Ätherleib, der den physischen Leib durchzieht, ein Ätherherz wäre. Dieses Ätherherz enthält gewisse Kräfte und Strömungen, und diese sind die Aufbauer, die Architekten, die Bildner des physischen Herzens. Es ist so, wie wenn Sie sich vorstellen würden, Sie hätten ein Gefäß mit Wasser; kühlen Sie dies Wasser ab, so entstehen darin Verhärtungen, Eisbildungen. Was da Eis ist, ist Wasser, nur verhärtet, und die Formen, die die Eisbildungen haben, waren im Wasser als Kraftlinien drinnen. So ist das physische Herz herausgebildet aus dem Ätherherzen, es ist nur ein verhärtetes Ätherherz, und die Kraftströmungen in dem Ätherherzen haben dem physischen Herzen seine Form gegeben. Wenn Sie sich den physischen Leib wegdenken könnten, würden Sie den Ätherleib, namentlich in den oberen Partien, ziemlich ähnlich dem physischen Leib sehen. Diese Ähnlichkeit geht aber nur bis zur Mitte des Körpers, denn der Ätherleib weist doch eine große Verschiedenheit gegenüber dem physischen Leib auf. Das werden Sie begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß der Ätherleib beim Manne weiblich und beim Weibe männlich ist. Ohne diese Erkenntnis wird einem im praktischen Leben vieles unbegreiflich bleiben. Im Übrigen erscheint er wie eine Lichtgestalt und ragt überall, in allen Teilen etwas, aber nur wenig, über den physischen Körper hinaus. Diesen Ätherleib hat der Mensch mit der Pflanzenwelt gemeinsam.

Es ist bei dem Ätherleib ein ähnliches wie bei dem physischen Leib der Fall: Die Kräfte, die den Ätherleib zusammenhalten, finden wir in der Welt, die wir die inspirierende oder die Welt des Rupa-Devachan, die himmlische Welt, nennen. Alle die Kräfte, die den Ätherleib zusammenhalten, sind um eine Stufe tiefer liegend als die, welche den physischen Leib zusammenhalten. Daher müssen Sie die Sache auch so betrachten, daß Sie das Ich-Bewußtsein der Pflanzen in dieser Welt der Inspiration, des unteren Devachan suchen, und in dieser Welt der Sphärenharmonien, wo das Ich-Bewußtsein der Pflanzenwelt ist, da ist auch das Ich-Bewußtsein, das den menschlichen Ätherleib durchsetzt, das in Ihnen lebt, ohne daß Sie es wissen.

Nun kommen wir zum dritten Glied der menschlichen Wesenheit, zum Astralleib, oder mit rosenkreuzerischer Bezeichnung: zu dem Seelenleib. Diesen Astralleib hat der Mensch nur noch gemeinsam mit den Tieren. Wo Empfindung auftritt, Lust und Leid, Freude und Schmerz, Affekte und Leidenschaften, da ist der Astralleib der Träger von diesen inneren Erlebnissen eines Wesens; auch Wünsche, Begierden, das alles ist, wie man sagt, im Astralleib verankert. Dieser Astralleib muß wiederum so charakterisiert werden, daß wir sagen, es ist in ihm das, was auch in der Tierwelt ist. Nun hat auch die Tierwelt ein Bewußtsein. Die astrale Wesenheit von Mensch und Tier wird zusammengehalten von Kräften, die in der astralen Welt, in der imaginativen, oder wie der Rosenkreuzer sich ausdrückt, in der elementarischen Welt liegen, so daß die Kräfte, die den Astralleib zusammenhalten und ihm die Gestalt geben, die er hat, in der astralen Welt in ihrer wahren Gestalt erkannt werden können. Deshalb hat auch das Tier sein Ich-Bewußtsein in dieser Welt. Wie wir beim Menschen von einer Individualseele sprechen, so sprechen wir beim Tier von einer Gruppenseele, und diese ist auf dem Astralplan zu finden. Nur daß nicht das einzelne Tier, das hier auf dem physischen Plan lebt, sondern die Gattung, alle Löwen, alle Tiger zusam-

men, ein Ich gemeinschaftlich haben, das Sie als Gruppenseele auf dem Astralplan zu suchen haben. So ist das, was hier vom Tier lebt, nur verständlich, wenn Sie es verfolgen können bis auf den Astralplan hinauf. Sie würden Stränge finden, die zum Beispiel von den Löwen ausgehen und sich im Astralplan vereinigen zu dem gemeinsamen Gruppen-Ich der hier auf der Erde lebenden Löwenindividuen.

So wie der Mensch ein individuelles Ich hat, so lebt auch in jedem Astralleib etwas von einem Gruppen-Ich. Dieses Tier-Ich lebt im menschlichen Astralleib, und dann erst wird der Mensch unabhängig von diesem Tier-Ich, wenn er astral sehend wird, ein Genosse wird der astralen Wesenheiten, wenn ihm die Gruppenseelen der Tiere auf dem Astralplan begegnen wie hier die einzelnen Tierwesen. Dort wandern Wesen herum, die nur zersplittert herunterkommen können als so und so viele Tiere auf den physischen Plan. Beim Ablauf ihres Lebens kommen sie wieder dazu, sich mit dem übrigen Teil dieser Wesenheit auf dem Astralplan zu vereinigen. Eine ganze Tiergruppe ist oben auf dem Astralplan ein Wesen, mit dem man reden kann wie mit einem einzelnen Individuum hier. Sie sehen etwas anders aus, aber sie sind nicht mit Unrecht in dem zweiten apokalyptischen Siegel dadurch charakterisiert, daß man ihnen verschiedene Gestalten gibt, daß man sagt, sie zerfallen in vier Klassen, in Löwe, Adler, Stier und Mensch – Mensch, der noch nicht auf den physischen Plan hinuntergestiegen ist. Diese vier apokalyptischen Tiere sind die vier Klassen der Gruppenseelen, die dem Menschen in seiner individuellen Seele auf dem Astralplan am nächsten stehen.

Nun wollen wir dasjenige ins Auge fassen, was der Mensch nicht mehr gemeinsam hat mit der ihn umgebenden Welt, jene Wesenheit, die im Ich ihren Ausdruck findet. Durch dieses vierte Glied seiner Wesenheit ist er die Krone der physischen Erdenschöpfung. Hier in diesem Glied ist erst seiner Natur dasjenige gegeben, was das Bewußtsein hier unten auf dem physischen Plan hat. Wie das Mineralbewußtsein auf dem Arupa-Devachan, das Pflanzenbewußtsein auf dem Rupa-Devachan, das Tierbewußtsein auf dem Astralplan, so liegt das Ich-Bewußtsein des Menschen als viertes Glied seiner Wesenheit in der physischen Welt. Hier erst in seinem Ich hat der Mensch etwas, wohinein sich kein anderes Wesen drängt, kein anderes Bewußtseins-Ich hineintritt.

Nun haben wir den viergliedrigen Menschen kennengelernt; er ist physischer Mensch, Äthermensch, Astralmensch und Ich. Es handelt sich nun aber darum, daß alles das noch nicht die ganze menschliche Natur umfaßt. Diese vier Glieder hatte der Mensch auch bei der allerersten Inkarnation hier auf der Erde, und der Durchgang durch die verschiedenen Verkörperungen bedeutet eine Höherentwicklung des Menschen. Sie besteht darin, daß der Mensch von seinem Ich aus jetzt seine drei früher genannten Glieder durcharbeitet. Betrachtet man einen Menschen der urfernen Vergangenheit in seiner ersten Inkarnation auf der Erde, so folgt solch ein Mensch all seinen Affekten, Begierden. Er hat zwar seine vier Glieder, auch das Ich, benimmt sich aber wie ein Tier. Vergleicht man nun einen solchen Menschen mit einem hohen Idealisten, so besteht der Unterschied darin, daß der erstere Mensch, der Wilde, noch nicht von seinem Ich aus an seinem Astralleib gearbeitet hat. Darin besteht der nächste Fortschritt der Menschheitsevolution, daß der Mensch an seinem Astralleib arbeitet. Bei einem solchen Menschen drückt sich diese Arbeit dadurch aus, daß gewisse ursprüngliche Eigenschaften dieses Astralleibes von innen in seine Herrschaft genommen sind. Der europäische Durchschnittsmensch sagt sich von gewissen Trieben: ihnen darfst du folgen – bei anderen verbietet er sich dies. Soviel nun der Mensch von dem, was ursprünglich in seinem Astralleib gelebt hat, unter die Herrschaft seines Ichs gebracht hat, nennen wir Geistselbst; es ist dasselbe, was mit Manas bezeichnet worden ist. Dieses Manas ist ein Umwandlungsprodukt des Astralleibes durch das Ich. Stofflich ist es dasselbe wie der Astralleib. Es ist nur eine andere Art der Anordnung desjenigen, was ursprünglich im Astralleib war und nun zum Geistselbst umgestaltet wurde.

*Derjenige Mensch, der sich weiterentwickelt, erlangt die Fähigkeit, nicht nur an seinem Astralleib, sondern vom Ich aus auch an seinem Ätherleib zu arbeiten. Machen wir uns klar, welches der Unterschied ist zwischen dem Arbeiten am Astralleib und dem Arbeiten am Ätherleib. Erinnert man sich, was man gewußt hat, als man ein achtjähriges Kind war, und bedenkt man, was man seither dazugelernt hat, so ist das ungeheuer viel. Jeder hat eine große Summe von Begriffen aufgenommen, die ihn veranlassen, daß er nicht mehr blindlings seinen Affekten und Leidenschaften folgt. Erinnert man sich aber, daß man zum Beispiel ein jähzorniges Kind war und wie weit man den Jähzorn überwunden hat, so wird man finden, er wird doch noch manchmal durchkommen. Oder wie wenig es einem gelungen ist, wenn man ein schlechtes Gedächtnis hatte, dasselbe zu ändern, oder wie wenig der Mensch seine charakteristischen Anlagen, die Stärke und Schwäche seines Gewissens, umwandelt. Ich habe öfters verglichen das, was der Mensch umwandelt an Temperament und so weiter, mit dem langsamen Vorrücken des Stundenzeigers an der Uhr. Darin beruht gerade das Wesen der Einweihung des Schülers: als eine bloße Vorbereitung wird betrachtet, was das Lernen ist; viel wesentlicher und mehr getan für die Einweihung ist es, wenn das, was Temperament ist, umgewandelt wird. Hat man ein schwaches Gedächtnis in ein starkes, hat man Jähzorn in Sanftmut, hat man ein melancholisches Temperament in ein gleichmütiges verwandelt, dann hat man mehr getan, als wenn man noch so viel gelernt hätte. Darin ist eine Quelle innerer okkulter Kräfte. Das ist der Ausdruck dafür, daß das Ich am Ätherleib arbeitet, nicht bloß am Astralleib.*

*Insofern, als diese Anlagen sich äußern, muß man sie zwar auch im Astralleib suchen; wenn man sie aber verändern will, muß man sie im Ätherleib suchen, und verändern kann man sie nur dadurch, daß man den Ätherleib bearbeitet. Soviel, als das Ich umgewandelt hat im Ätherleib, soviel ist vorhanden in einem Menschen von dem, was man mit einem deutschen Ausdruck Lebensgeist, im Gegensatz zum Lebensleib, bezeichnet. In der theosophischen Literatur wird das mit Buddhi bezeichnet. Die Substanz der Buddhi ist nichts anderes als der durch das Ich umgewandelte Teil des Ätherleibes.*

*Wenn nun das Ich so stark wird, daß es nicht nur den Ätherleib umwandeln lernt, sondern auch den physischen, den dichtesten der Menschennatur – denjenigen, der so geformt ist, daß seine Kräfte weit hinausreichen in die höchste der Welten –, dann sagen wir: Der Mensch bildet in sich aus das höchste Glied seiner gegenwärtigen Natur, das, was man Atma oder den eigentlichen Geistesmenschen nennt. Die Kräfte für die Umwandlung des physischen Körpers sind in der höchsten Welt zu suchen. Man beginnt die Umwandlung des physischen Leibes mit der Umwandlung des Atmungsprozesses, denn Atma heißt Atmen. Durch eine solche Umwandlung ändert man die Blutbeschaffenheit, welche am physischen Körper arbeitet, so daß man dadurch hinaufarbeitet bis in die höchste der Welten.«*

## Anhang

### Feng Shui im Altersheim



167

Abb. 1: Aufheiterung und Belebung mit dem Lyume say Suldiaa Mandala

Das Lyume say Mandala ist sowohl in Check-Format als auch in einer Grösse von 46 cm auf einem DIN A1 Format (59,4 cm × 84 cm) erhältlich. Preis (2019): 69.- Euro.

Dieses Mandala ist für mich ein geistiger Jungbrunnen erster Güte.

Dieses Buch ist nicht zuletzt entstanden, um die Bewohner und die Leiter von Heimen und anderen Institutionen darauf aufmerksam zu machen, dass man die oft etwas bedrückende Atmosphäre mit Hilfe der ätherischen Wirksamkeit des Springbrunnens und der Suldiaa Mandalas wesentlich verbessern kann. In diesem Lyume say Mandala erfahre ich genau das, was ich mir mit diesem Buch erhofft habe.

Vielleicht darf ich in diesem Zusammenhang noch auf zwei tolle Neuerscheinungen hinweisen:

1. Suldiaa Lernsystem „Lynataa Cooneta“ in Scheckkarten Grösse. (Es ersetzt das weiter oben beschriebene „Lernset“ von S. 33.)
2. Familien-Kraft ebenfalls in Scheckkarten Grösse.

Infos siehe [info@suldiaa.de](mailto:info@suldiaa.de) / [www.suldiaa-products.com](http://www.suldiaa-products.com)

## Vier Gesundheitstipps zur Prophylaxe und Therapie der Alzheimer Erkrankung

1. Astromedizinische Empfehlung von Wolfgang Döbereiner gegen Altersdemenz aus „Fluss der Generationen“. Seminare Band 17, S.220. (Potenzangabe aus der radionischen Praxis. Kann im Sinne einer „Schaukeltherapie“ variiert werden.)

Barium carb. D20  
Zincum met. D20  
Selenium D20  
Pulsatilla D20

Astrologisch leitet sich der Alzheimer aus einem Pluto in Haus 9 ab. Pluto in Haus 9 blendet das Verstehen aus und reduziert das Denken auf die Funktion der logischen Zusammenhänge. Haus 9 ist archetypisch dem Schützen und dadurch dem Jupiter und dem Leber-Metall Zincum metallicum zugeordnet.

2. Da die Galaktose insulin-unabhängig durch die Zellwand transportiert wird, kann die Insulinresistenz der Nervenzelle durch die Einnahme von Galaktose (erhältlich bei der ebi-pharm AG in Dosen à 270 g, Tel. für die Schweiz 031 828 12 22) umgangen werden.<sup>83</sup>
3. Nach Anthony William kann die Entgiftung und allgemeine Vitalisierung durch den Saft von ausgepressten Selleriestauden (nüchtern ½ Liter pro Tag) hervorragend gefördert werden.<sup>84</sup> [Für noch Gesunde empfehle ich (aus finanziellen Gründen) bis ca. max. 6 Gläser/Tag in der Verdünnung 1:6 mit Wasser, das mit dem Venus-Wasser Informations-System aufbereitet wird (siehe S. 36)]. Weiter empfiehlt Anthony William gegen die Altersdemenz und Alzheimer-Erkrankung zusätzlich Zitronenmelisse, Kokoswasser, hohe Dosen von Melatonin und einen spezifischen Ausleitungs-Smoothie.
4. Suldiaa Lernsystem „Lynataa Cooneta“ in Scheckkarten Grösse. (Es ersetzt das weiter oben beschriebene „Lernset“ von S. 33.)

168

### Die Verbund-Deutung

Das archetypische Grundhoroskop wird in vier Quadranten unterteilt. Die drei Tierkreiszeichen eines Quadranten im archetypischen Grundhoroskop (siehe S. 122) bilden jeweils einen „Verbund“. Die Tierkreiszeichen des ersten Quadranten bilden den Verbund Widder-Stier-Zwillinge. Die Tierkreiszeichen des zweiten Quadranten bilden den Verbund Krebs-Löwe-Jungfrau. Die Tierkreiszeichen des vierten Quadranten bilden den Verbund Fische-Wassermann-Steinbock. Die Tierkreiszeichen des dritten Quadranten bilden den Verbund Schütze-Scorpion-Waage. Die Zeichen des Verbundes bilden zusammen eine organische Einheit. Das erste beschreibt die „Anlage“, das zweite die „Durchführung“, das dritte das „Ergebnis“. Die Verbund-Deutung ist eine Entdeckung von Wolfgang Döbereiner. Sie fokussiert auf denjenigen Verbund, in dem die Sonne steht.

<sup>83</sup> Kurt Mosetter und Werner Reutter in: Schweizerische Zeitschrift für GanzheitsMedizin zum Thema: Insulin und Insulinresistenz im Gehirn. (weitere Informationen unter [www.galactose.de](http://www.galactose.de))

<sup>84</sup> Anthony Williams: Sellerie Saft. Der ultimative Superfood-Drink für deine Gesundheit. Arkana.

## Vorschlag für eine Schutzinstallation gegen die 5G-Strahlenbelastung



Abb. 1: Vorschlag für die Verstärkung der Schutzinstallation gegen die 5G-Strahlenbelastung.

Die obige Schutzinstallation besteht aus dem Suldiaa Venus-Wasser Informations-System Mandala (rechts) und dem Suldiaa Ray Protect Mandala (links). Sie kann z.B. durch 10 Pinienzapfen in der Anordnung von Abb. 1 und durch weitere Suldiaa Mandalas bzw. Eurythmie-Figuren von Ilona Hermann-Vogel verstärkt werden. Die Pinienzapfen verstärken die Resonanzwirkung.

169

## Elektroschutz mit dem Vivobase von Dr. Rilling

Da sehr viele Leute von der Problematik betroffen sind, möchte ich zusätzlich auf die Geräte von Dr. Rilling hinweisen.



Abb. 1: Bioprotector Vivobase CAR



Abb. 2: Bioprotector Vivobase HOME

Den Vivobase Home steckt man in eine Steckdose. Er hat einen Wirkungsbereich von 30 m. Der Vivobase CAR funktioniert mit einer Batterie und wird auf dem Körper getragen. Er hat die Grösse einer Scheckkarte.

Der Vivobase HOME und der Vivobase CAR erzeugen je ein schwaches niedrigfrequentes elektrostatisches Feld. Dieses Feld verstärkt den natürlichen Dipol der Wassermoleküle auf der Haut. Die Wassermoleküle werden dadurch von der äusseren elektromagnetischen Strahlenbeeinflussung unabhängig und hindern damit die elektromagnetische Strahlung, in den Körper einzudringen. Die polarisierten Wassermoleküle bilden auf der Haut eine Art

Schutzschicht. Persönliche Einschätzung: Die Schutzwirkung der Vivobase Produkte gegen elektromagnetische Strahlung ist sensationell, kann meines Erachtens aber eventuell das Herz etwas belasten. Verkaufsadresse Schweiz: ActivWell GmbH, Eggethof 31, 8585 Langenrickenbach / Tel. 071 910 23 46 / info@activwell.ch / www.activwell.ch

### Richtwerte für die Übertragungszeiten der Suldiaa Mandalas

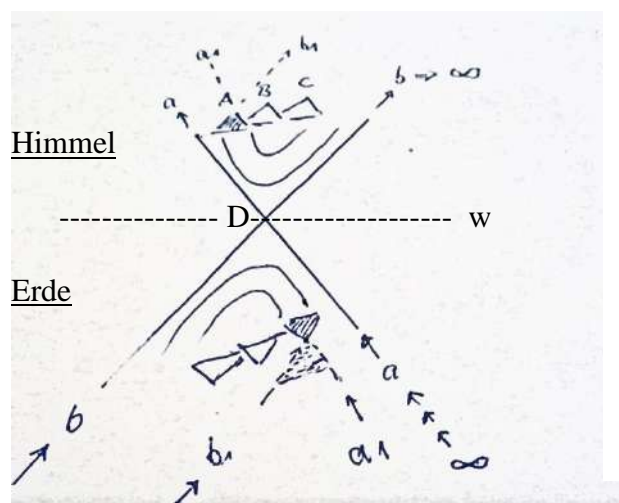
Zur Übertragung der Resonanz wird das Mandala bzw. die Eurythmiekarte unter die jeweilige Substanz gelegt. Nach der Resonanzübertragung kann die Substanz ruhig weiter auf dem Mandala liegen bleiben. Für die Übertragungszeiten gelten folgende Richtwerte:

	Spalte A	Spalte B	Spalte C	Spalte D
	Suldiaa Mandalas	Venus-Wasser Informations-System	Suldiaa Mandala der Wandlung	Erythmie-Figuren von Ilona Hermann-Vogel
Zeile 1: Wasser in Glas oder PET-Flasche (1,5 Liter).	10 Minuten  Nach Vorbehandlung in 1/B oder 1C 1 Minute	1 Minute	10 Minuten  Nach Vorbehandlung in 1/B 1 Minute	10 Minuten  Nach Vorbehandlung in 1/B oder 1C 1 Minute
Zeile 2: Wasser in einer Porzellantasse	Keine Übertragung  Nach Vorbehandlung in 2/B oder 2/C 2 Minuten	2 Minuten	4 Minuten  Nach Vorbehandlung in 2/B 2 Minuten	Keine Übertragung  Nach Vorbehandlung in 2/B oder 2/C 2 Minuten
Zeile 3: Hautcremes, Zahnpasten, Seifen usw.	Keine Übertragung  Nach Vorbehandlung in 3/B oder 3/C 10 Minuten	Mehrere Stunden (über Nacht einschwimmen)	Mehrere Stunden (über Nacht einschwimmen)	Keine Übertragung  Nach Vorbehandlung in 3/B oder 3/C 10 Minuten
Zeile 4: Nahrungsmittel	Keine Übertragung  Nach Vorbehandlung in 4/B 2 Minuten	2 Minuten	10 Minuten	(Kleine Portionen: 10-25 Minuten.)  Nach Vorbehandlung in 4/B 2 Minuten

Zusammenfassung:

- Das Venus-Wasser Informations-System hat Priorität. Um ein anderes Mandala in eine PET-Flasche einzuschwingen braucht es etwa 10 Minuten.
- Die Vorbehandlung von Nahrungsmitteln mit dem Venus Wasser Informations-System verkürzt die Übertragungszeit von anderen Mandalas auf 2 Minuten.
- Nahrungsmittel, Wasser in einer Porzellantasse, Seifen und Kosmetika müssen zur Resonanzübertragung für weitere Mandalas zuerst mit dem Venus-Wasser Informations-System oder dem Wandlungsmandala vorbehandelt werden.

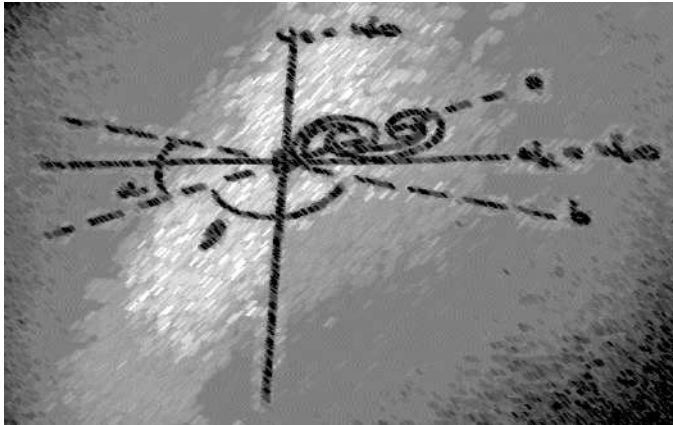
Die hermetische Umstülpung des Raumes im Drehpunkt D des radionischen Winkels



Die Geraden a und b von Abb. 1 seien die beiden Schenkel eines radionischen Winkels (siehe S. 115). Sie sollen oben durch die Unendlichkeit gehen und von unten als brave Geraden gereinigt aus der Unendlichkeit zurückkehren. Die Geraden  $a_1$  und  $b_1$  bilden die Seiten des Dreiecks A.

Betrachten wir nun die drei Dreiecke A, B und C dann fällt auf, dass das hell schraffierte Dreieck wie  $a_1$  und  $b_1$  von unten mit der Spitze (dem Kopf) voran von unten zurückkehrt. Das ist ein geometrisches Symbol für die Wiedergeburt.

Abb. 1: Das dunkel schraffierte Dreieck entsteht durch eine Drehung. Die Drehung ist keine Umstülpung. Durch die Umstülpung des Gegenraumes (Himmel) an der unendlich fernen Grenzgeraden w (Horizont) bzw. im Punkt D entsteht unten hermetisch der Raum (Erde). Diese Umstülpung löst in D eine Resonanzschwingung aus. Das Verwirrende bei der Umstülpung ist, dass a als b und b als a aus dem Unendlichen zurückkommen.



Die Winkelhalbierenden  $w_\alpha$  und  $w_\beta$  des radionischen Winkels stehen im Scheitelpunkt D senkrecht aufeinander.

Wenn wir D und die beiden Winkelhalbierenden in die unendlich ferne Ebene legen, kommt a als b und b als a aus allen Richtungen kopfvoran aus der Unendlichkeit nach D zurück. Das ist das geometrische Bild der Inkarnation aus dem Vorgeburtlichen.

Beim Tod kehrt der Himmel von allen Seiten zurück. Das ist das geometrische Bild der Exkarnation.

Abb. 2:

Da kann man sich schon irgendwie vorstellen, dass in D durch eine partielle Inkarnation und Exkarnation (siehe S. 116 und S. 118) ein entgegengesetzt drehender radionischer Wirbel entsteht. Die Radionik ist eine Art Bestätigung, dass der Raum in jedem Punkt eine Umstülpung vollziehen kann. Diese Umstülpung bestätigt aus anthroposophischer Sicht die Umstülpung der Taten des einen Lebens in die Bildekräfte des Kopfes der nächsten Inkarnation. Die Inkarnation findet ja kopfvoran statt (siehe S. 92). Das Zurückkommen aus dem Gegenraum bei der Wiedergeburt geht durch eine Umstülpung im Gegenraum analog der morphologischen Umstülpung der Skelettformen in Abb. 3/S. 117.

Wenn man so will, sind die beiden Schenkel des radionischen Winkels a und b zwei parallele Geraden, die gegen das euklidische Axiom verstossen und sich in der unendlich fernen Grenzgeraden schneiden.

Damit befindet man sich in Abb. 2 in der projektiven Geometrie.<sup>85</sup>

<sup>85</sup> Olive Whicher: Projektive Geometrie, Schöpferische Polaritäten in Raum und Zeit, Verlag Freies Geistesleben, 1970.

## Resonanzübertragung von Blütenbilder auf Wasser



Abb. 1

Resonanzübertragung von Wild Rose (Heckenrose) auf das Wasser.

Wenn man einen Tannzapfen (*Pinus silvestris*) in ein gefülltes Wasserglas gibt und dieses etwa 5 Minuten auf das Venus-Wasser Informations-System stellt (siehe S. 36), lädt sich das Wasser mit einer Resonanz auf, die das Wasser empfänglich macht für die Übertragung der Resonanzschwingung von Blütenbildern auf das Wasser.

In Abb. 1 löst das „Bild“ (die „Gestalt“) der Heckenrose (Wild Rose aus dem Büchlein „Blumen die durch die Seele heilen“ von Edward Bach<sup>86</sup> im so vorbereiteten Wasser eine intensive, lang anhaltende Resonanzschwingung aus. Dadurch überträgt sich die Resonanz der Heckenrose auf das Wasser. Entfernt man den Tannzapfen, bricht die Resonanzübertragung sofort ab. Die Resonanzübertragung der „Gestalt“ ist keine homöopathische Substanzpotenzierung. Deshalb schlage ich vor, von „Gestalt-Homöopathie“ zu sprechen). Die Idee zu dieser Resonanzübertragung mit Hilfe des Pinienzapfens kam mir am 21.11.2019 in etwa um drei Uhr morgens. Das nachfolgende Horoskop (siehe nächste Seite) hält den Zeitpunkt fest, als ich über dem vorbereiteten Wasserglas von Abb. 1 auf dem Bild von Wild Rose eine intensive Resonanzschwingung feststellen konnte. Nach etwa 20 Minuten leerte ich einen Teil des so aufbereiteten Wild-Rose-Resonanzwassers in ein kleines Glas und stellte dieses in den Testbecher des MK12 Diagnosegerätes von Bruce Copen (siehe S. 119).

Anschliessend konnte ich auf der Frequenz von Wild Rose (F= 353503) [auf der Mantelzahl 2 bei einer Potenz von D30] eine intensive Resonanz erfahren. Damit war die Resonanzübertragung vom Bild („Gestalt“) der Blüte ins Wasser sensitiv nachgewiesen. (Selbstverständlich funktioniert diese Resonanzübertragung auch dann, wenn man dem oben beschriebenen Tannzapfen-Wasser eine reale Blüte hinzufügt.) Da die Blüten Imaginationen des Seelischen darstellen, kann sich nun jeder auf diese Art und Weise sein seelisches Therapeutikum mit Hilfe der entsprechenden Blüten selber herstellen. Hier eröffnet sich ein interessantes Forschungsfeld. So ordne ich z.B. die Blüte des Frauenschuhs dem „Wahnsinn“ des Modellzustandes zu (Der Modellzustand entsteht durch die Verdrängung des Schicksals). Anmerkung: Edward Bach ist bei der Herstellung seiner Blüten-Essenzen von ganz spezifischen Vorstellungen dieser Blüten ausgegangen ist. Man sollte sich deshalb bei der Herstellung von Blüten-Essenzen zuerst an den spezifischen Darstellungen in „Blumen die durch die Seele heilen“ orientieren. Durch das Verständnis für die seelische Bedeutung der Bachblüten eröffnet sich ein Ausblick auf das Seelische des Lichtes, das in jeder Blüte individuell zur Erscheinung kommt. Die seelische Wirksamkeit der Bachblüten-Essenzen kann uns helfen, die Vorstellung eines materialistisch-mechanistischen Weltbildes zu überwinden.

<sup>86</sup> Edward Bach: Blumen die durch die Seele heilen. Die wahre Ursache von Krankheit, Diagnose und Therapie, Hugendubel München 1980.

## Horoskop der Entdeckung der oben beschriebenen Resonanzübertragung von Bildern, Pflanzen und Mineralien („Resonanz-Homöopathie“)

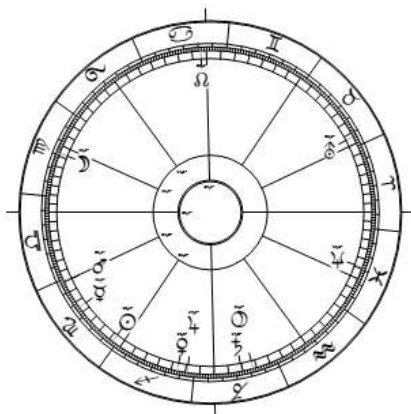


Abb. 1: Entdeckung der Resonanzübertragung Hilfe des Tanzzapfens  
Zeit: 02:58:00 MEZ  
Beide: 21.11.2019  
Oberengstringen  
03:12:00 MEZ  
08°27'54"O  
47°24'30N

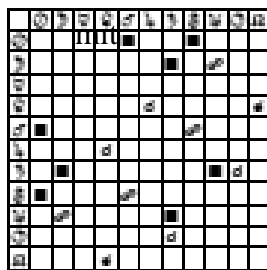


Abb. 2: Freigabe des Uranus auf der Spitze von Haus 7  
Zeit: 03:12:00 MEZ

### Interpretation:

Das Seelische des 4. Hauses wird im UZS vom Wassermann angeschnitten. Weil Saturn-Pluto in Haus 4 sich von einem plutonisch besetzten Neptun-Saturn ableitet, ist Pluto-Saturn in Haus 4 der chronische Schrei nach der Austreibung der fehlenden Freiheit der Uranus-Lücke zwischen Neptun und Saturn.

Saturn-Pluto ist in Haus 4 ist eine Art „seelische Gefangenschaft“, die nur durch den Uranus erlöst werden kann. Gegenwärtig toben auf der ganzen Welt zahllose Befreiungskämpfe. In Abb. 1 und 2 wird der Uranus als „Befreiungsheld“ des seelischen Saturn-Pluto Gefängnisses in Haus 4 durch die Opposition Mars-Uranus vom Mars „ausgetrieben“. Neptun auf der Spitze von Haus 6 fordert, sich durch „Auflösung der Anpassung“ auf diesen Uranus in Haus 7 „auszusteuern“. Da muss man sich nicht über die vielen Proteste wundern, die im Moment überall im Gange sind. Selbst die konservative Schweiz ist bei den Wahlen von der Welle des grünen Umweltbündnisses erfasst worden.

Die Lücke zwischen Mars und Uranus enthält zusätzlich die Information eines fehlenden Neptuns dazwischen. Alzheimer ist meines Erachtens u.a. Zeichen dieses fehlenden Neptuns. Der fehlende Neptun führt zu einer Dysbalance der Zirbeldrüse.

In Hongkong, Frankreich, Afghanistan, auf Malta, im Irak, im Iran, in der Türkei, in Bolivien, in Kolumbien, in den USA (durch das Absetzungsverfahren gegen den Präsidenten), eigentlich auf der ganzen Welt toben im Moment Kämpfe um die „Freiheit der Seele“, die mit dem Pluto in Haus 4 oft brutal unterdrückt werden. In Deutschland wurde der Impfwang gegen die Masern eingeführt. Da der Pluto von einem Skorpion in Haus 2 kommt, ist es in der Regel die Staatsgewalt, die über das ideologische (u.a. auch das einseitig wissenschaftlich-technische und wirtschaftliche) Denken, die Befreiung durch den Uranus unterdrückt.

## Test der Resonanzübertragung mit Hilfe des MK12

Die oben beschriebene Methode ermöglicht es meines Erachtens von „Wirksubstanzen“ als auch von „Wirkgestalten“ (Blütenbilder, realen Blüten und Edelsteine) Resonanzmittel in der D20-D30 Potenz herzustellen. Nachfolgend habe ich die Resonanzübertragung auf das Wasser mit Hilfe der Resonanz auf die zugehörige Frequenz am MK12 getestet.

Jede Einnahme einer so hergestellten Resonanzmittels geschieht in Eigenverantwortung. Hier wird nur das Verfahren beschrieben, wie man solche Resonanz-Substanzen herstellen kann.

### **Für die Anwendung besteht keine Haftung des Autors.**

Der Vorschlag beruht auf der folgenden exemplarischen Versuchsanordnung:

Abkürzungen und Begriffe:

- MK12: Radionisches Diagnosegerät von Bruce Copen (siehe S. 119).  
M: Mantelzahl. Die Mantelzahl bezieht sich auf eine Voreinstellung am MK12 von Bruce Copen.  
F= radionische Frequenz: Die einzelnen Ziffern der Frequenz beziehen sich auf die Winkelstellungen am MK12 (siehe S. 114 und S. 119).
  - M/D: Radionische Potenzangabe der Resonanz in Analogie der Zehnerpotenz der homöopathischen Verdünnungsreihe.
  - VWIS-Mandala: Venus-Wasser Informations-System Mandala (siehe S. 36)
- 1a) Resonanzübertragung von einer Bildvorlage (Beispiel Wild Rose siehe S. 174) auf die vorbehandelte Trägersubstanz (Wasser mit Tannzapfen):
- Trägersubstanz: Hahnenwasser mit Tannzapfen (*Pinus silvestri*)
  - A: Vorbereitung der Trägersubstanz durch Resonanzübertragung des VWIS-Mandalas auf die Trägersubstanz (5 Min.).
  - B: Einschwingen der „Gestalt“. Die Trägersubstanz 5-20 Min auf die Bildvorlage einer Bachblüte legen. Der Tannzapfen erzeugt eine Resonanzschwingung, die die Resonanz der Bildvorlage (Wild Rose) auf die Trägersubstanz (Wasser) überträgt.
  - C: Ergebnis-Kontrolle mit dem MK 12: Testen des Wassers auf Resonanz mit der Frequenz der Wirksubstanz (analog der Versuchsbeschreibung S. 168).  
Wild Rose (F= 353503): Resonanz am MK12 bei M3/D30 auf der Frequenz F= 353503.
- 1b) Variation in Punkt B: Die Resonanzübertragung erfolgt auch bei der Zugabe einer realen Blüte.
- 2) Resonanzübertragung der folgenden Wirksubstanzen (Kochsalz, Origano und Küchenzwiebel geräffelt) auf die vorbehandelte Trägersubstanz (Wasser mit Tannzapfen):
- A: Vorbereitung der Trägersubstanz wie in 1.
  - B: Wirksubstanz (eventuell auch eine Blüte) der vorbereiteten Trägersubstanz hinzugeben und ca. 5-10 Minuten einschwingen lassen. Der Tannzapfen erzeugt eine Resonanzschwingung, die die Resonanz der Wirksubstanzen auf die Trägersubstanz überträgt.
  - C: Ergebnis-Kontrolle: Wasser mit Sieb abgiessen. Das Ergebnis am MK auf Resonanz testen:  
Kochsalz (F= 2'66666): Resonanz am MK12 bei M9/D20 auf der Frequenz F= 2'66666.  
Origano (F=21261): Resonanz am MK12 bei M4/D20 auf der Frequenz F=21261.  
Küchenzwiebel (F=61943): Resonanz am MK12 bei M3/D20 auf der Frequenz F=61943.
- 3) Resonanzübertragung eines Bergkristalls auf die vorbehandelte Trägersubstanz (Wasser mit Tannzapfen):
- A: Vorbereitung der Trägersubstanz wie in 1. Edelsteine zuerst mit dem Mandala Edelstein-Pur reinigen (siehe S. 36).
  - B: Einschwingen der Wirksubstanz. Bergkristall hinzugeben. Der Tannzapfen erzeugt eine Resonanzschwingung, die die Resonanz des Quarzes auf die Trägersubstanz überträgt. Resonanzübertragung ca. 5-20 Minuten (das Glas mit der Trägersubstanz kann dabei vom Mandala genommen werden.),
  - C: Ergebnis-Kontrolle:  
Quarz (F=1076): Resonanz am MK12 bei M1/D20 auf der Frequenz F=1076.

## Exemplarischer Nachweis der Wirkung

Für den nachfolgenden Test wurde eine Bachblütenmischung durch die Resonanzübertragung von fünf Bachblüten-Bildern (aus dem Büchlein „Blumen, die durch die Seele heilen“ von Edward Bach) nach dem oben beschriebenen Verfahren hergestellt. Wir verwendeten dazu einen griechischen Pinienzapfen, der breiter als das Glas war und das Wasser nicht einmal berührte. Ausserdem verwendeten wir keinen Alkohol, um das Resonanzmittel zu konservieren (Bachblüten werden zu etwa 30 Volumen-Prozent mit Alkohol konserviert.). Beim Testverfahren handelt sich um die weiter oben beschriebene Weiterentwicklung der Kirlianfotographie durch ein russisches Forscherteam unter Dr. Korotkov (siehe S. 41). Werte im oberen gelben Bereich sind hypertonisch, Werte im mittleren grünen Bereich sind optimal, Werte darunter im orangen und violetten Bereich sind hypotonisch. Die erste Messung fand vor der Einnahme der Blütenmischung, die zweite Messung fünf Tage nach Beginn der Einnahme statt. Der Versuch fand kurz vor dem 80. Geburtstag der Versuchsperson statt. Durch die Einnahme der Blütenmischung haben sich die Werte nach 5 Tagen signifikant verbessert! (Das Gerät wurde vor dem Test jeweils sorgfältig kalibriert. Weitere Informationen siehe Hinweis S. 43)

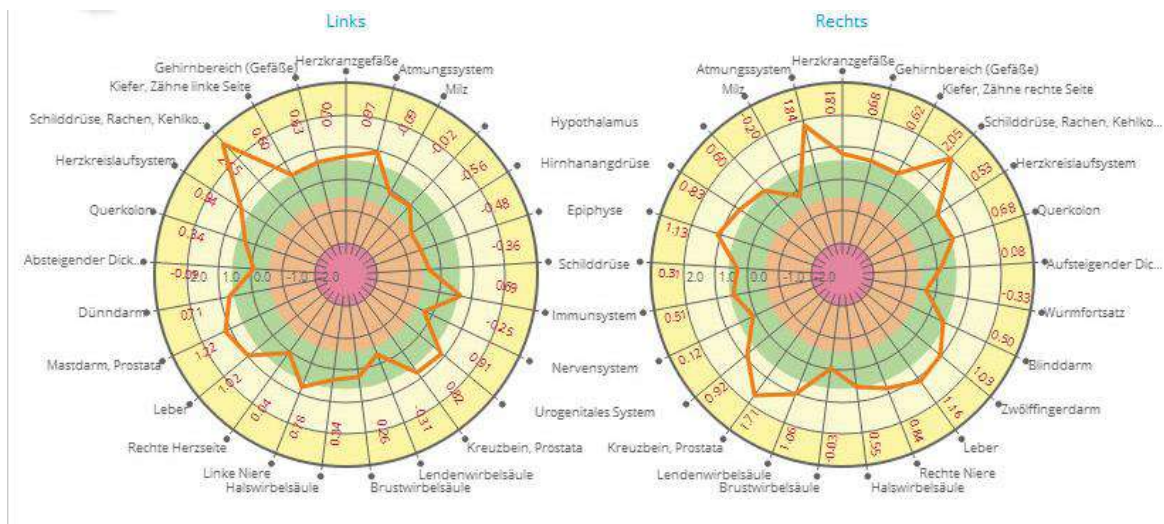


Abb. 1: Kontrollmessung vor Bachblüten-Test am 5.12.2019

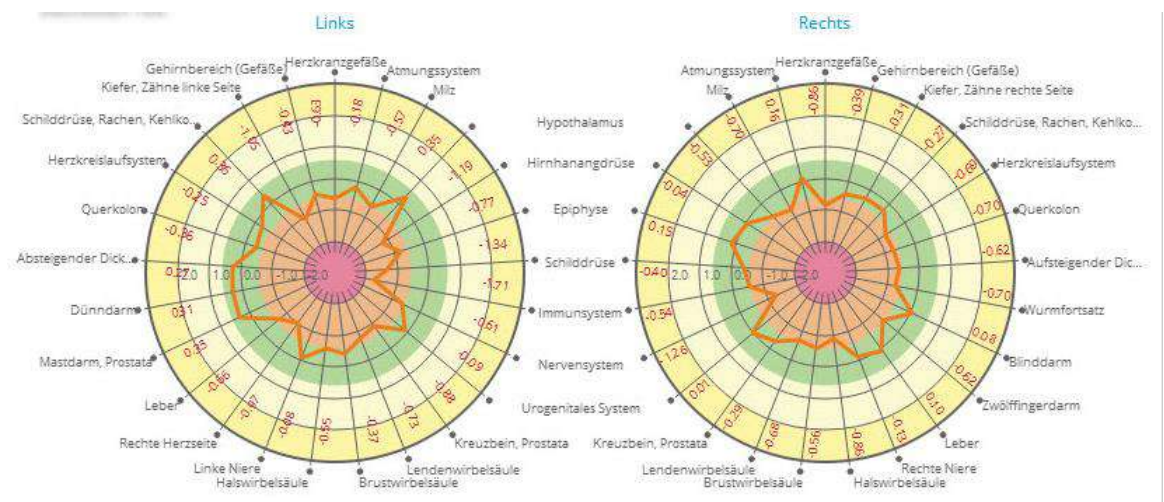


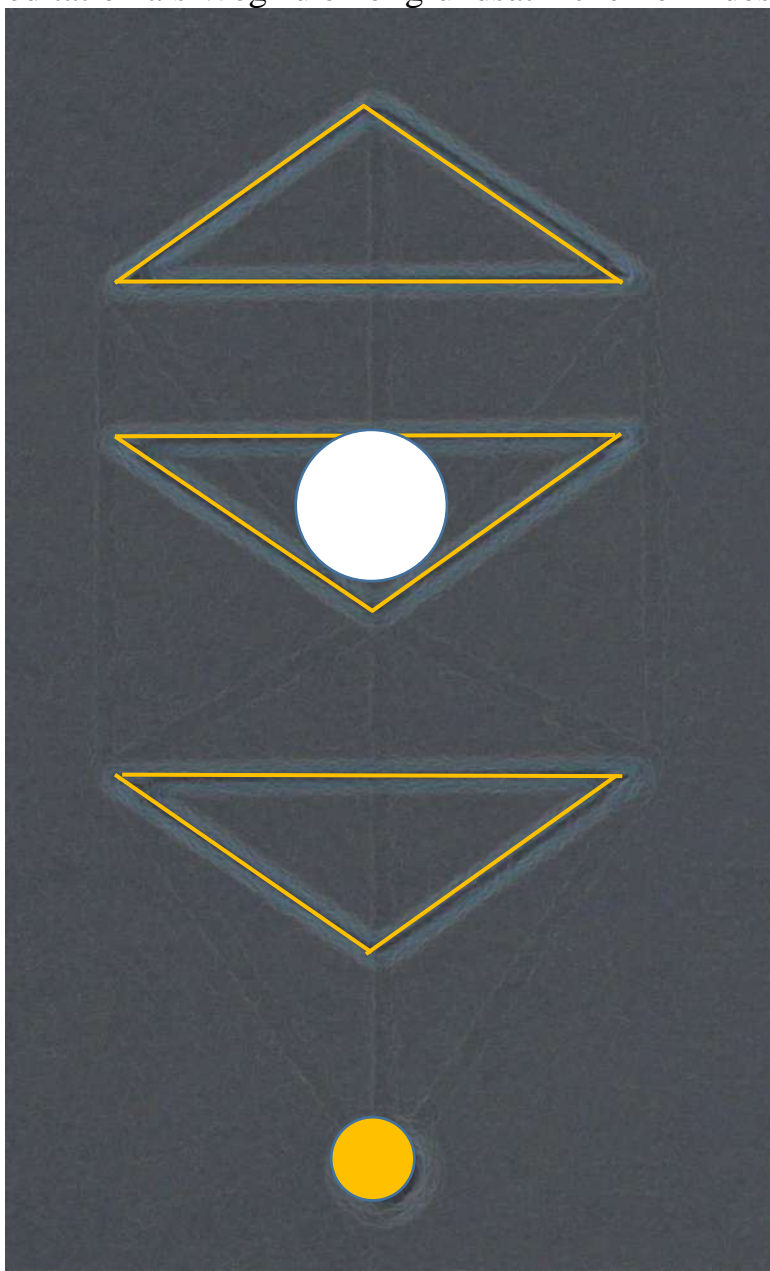
Abb. 2: Auswertung Bachblüten-Test am 13.12.2019

## Ausblick auf eine radionische Pflanzen- und Boden-Heilkunde

Die Verseuchung des Grundwassers durch die Rückstände der Düngung, der Herbizide und Pestizide hat dazu geführt, dass die Landwirtschaft in den Fokus des Umweltschutzes gerückt ist. Da es nun relativ leicht ist, mit der oben beschriebenen Resonanzhomöopathie radionische Frequenzen von Pflanzen und befallenen Pflanzenteilen herzustellen, wird es innerhalb kurzer Zeit zu einer radionischen Pflanzen- und Boden-Heilkunde kommen.

Der eigentliche Patient ist der Boden, der durch die mineralische Düngung laufend unfruchtbarer wird. Diese Entwicklung der Bodenqualität kann letztlich nur durch die Umstellung auf die Richtlinien der von Rudolf Steiner inaugurierten Demeter-Produktion gestoppt werden (Information siehe <https://www.sektion-landwirtschaft.org/living-farms/>).

### Meditation als Weg zu einer grundsätzlichen Form des Umdenkens



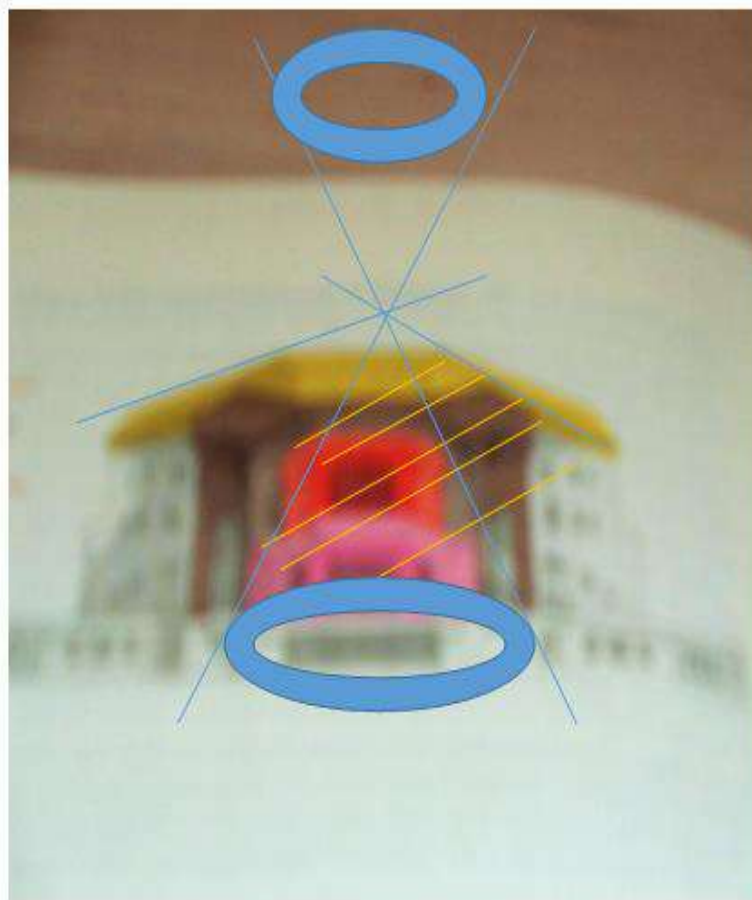
1. Hierarchie:  
Tierkreis und die drei  
obersonnigen Planeten.

2. Hierarchie:  
die Sonne.

3. Hierarchie:  
Die drei untersonnigen  
Planeten.

4. Hierarchie:  
der Mensch.

## Architektonische Grundidee des zweiten Goetheanums



175

178

Abb. 1: Zentrische und parallele Strukturen des zweiten Goetheanums.

In der Offenbarung des Johannes werden vier Wesen beschrieben, die vor dem Throne Gottes stehen: „Inmitten und im Umkreis des Thrones vier Lebewesen voller Augen vorne und hinten. Das erste Lebewesen glich einem Löwen, das zweite einem jungen Stier, das dritte hatte das Antlitz wie ein Mensch und das vierte war wie ein fliegender Adler.“ (Off. 4,6-7).

Nach Martin Barkhoff enthält die Frontseite des Goetheanums in den vier unterschiedlich eingefärbten Flächen die Imaginationen dieser vier göttlichen Wesen: Stier (dunkel eingefärbt), Löwe (rot), Adler (gelb) und Mensch (violett).<sup>87</sup> Durch diese Interpretation enthält das zweite Goetheanum einen interessanten Entwicklungs-Gedanken.

Beim Beginn der Lemuris durchlief der Mensch einen Entwicklungszustand, bei dem das geistige Ich-Zentrum des Menschen noch im Schoße der Gottheit ruhte.

Wie bei den Tieren noch heute, durchlief der Mensch damals ein Gruppenseelen-Dasein. Die oben beschriebenen vier Wesen in der Offenbarung des Johannes können in diesem anthroposophischen Sinn als Hinweis auf die vier Gruppenseelen der damaligen Menschheit interpretiert werden. Durch die Einwohnung des geistigen Ich-Zentrums (im Zentrum der blauen Linien) hat sich der einzelne Mensch aus der Gruppenseelenhaftigkeit zu einem Ich-Wesen individualisiert.

<sup>87</sup> Martin Barkhoff: Kulmination, Grab und goldene Zeit der Anthroposophie, 2019, S. 92

Wenn man so will, bildet dieses Entwicklungs-Geheimnis die architektonische Grundidee des zweiten Goetheanums.

Wenn sich das Zentrum der blauen Linien nach unten auf die Höhe der horizontalen Dachkante zubewegt, heben sich gleichzeitig die Schwingen der Flügel. Die Horizontlinien, die Linie der oberen Dachkante und die Linie des „ersten Fundaments“ (Jaspis siehe nächstes Kapitel) werden dann gleichsam parallel und schneiden sich dadurch im Unendlichen. Wenn man so will, entspricht dieser Bewegung des Heruntersinkens des Geistigen hermetisch einem Emporheben des Menschen zu seiner Geist-Individualität.

Der Schnittpunkt der blauen Linien steht stellvertretend für den Schnittpunkt der Parallelen im Unendlichen. Im Schnittpunkt der Parallelen treffen sich die Endlichkeit und die Unendlichkeit in einem Punkt. Das ist das Urbild der Einweihung.

Die anthroposophische Anordnung der Tierkreiszeichen im Tierkreis des oberen blauen Kreises entspricht einer Art Umstülpung der heute gebräuchlichen astrologischen Anordnung im unteren blauen Tierkreis. Bei der heute gebräuchlichen astrologischen Anordnung blickt man vom Raum „innen unten“ nach „oben aussen“ auf die unendlich ferne Grenzfläche.

Vom oberen blauen Kreis (siehe Abb. 1/S. 178) blickt man gleichsam vom Gegenraum aus hinter den Tierkreis: von „oben-aussen“ nach „hinten unten innen“.

Um zur anthroposophischen Anordnung der Tierkreiszeichen zu gelangen (siehe nächste Seite) muss man sich gleichsam hinter den Tierkreis und zusätzlich auf dem Kopf stellen. Man blickt dann gleichsam aus dem kleinen Kuppelraum auf die ätherische Fläche des Tierkreises. Die imaginative Umstülpung des Raumes (bzw. des Tierkreises) im Zentrum der blauen Linien entspricht der Hermeneutik von Raum und Gegenraum. Die Umstülpung des Raumes führt aus dem Raum heraus in den geistigen Gegenraum. Damit ist es Rudolf Steiner gelungen, die Idee der Hermeneutik des Doppelkuppelbaus ersten Goetheanums (siehe S. 104 und Abb. 2) im zweiten Goetheanum wie den Phönix aus der sprichwörtlichen Asche metamorphosiert „auferstehen“ zu lassen.

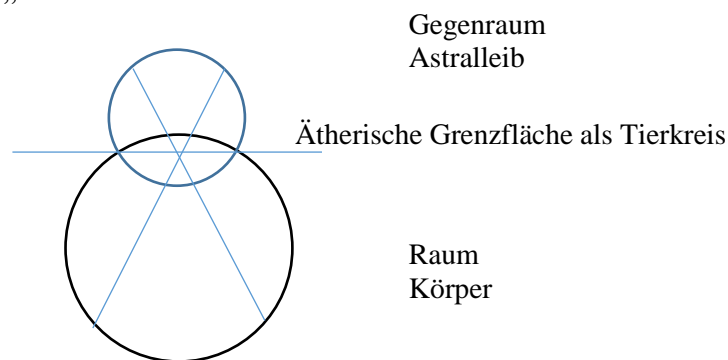


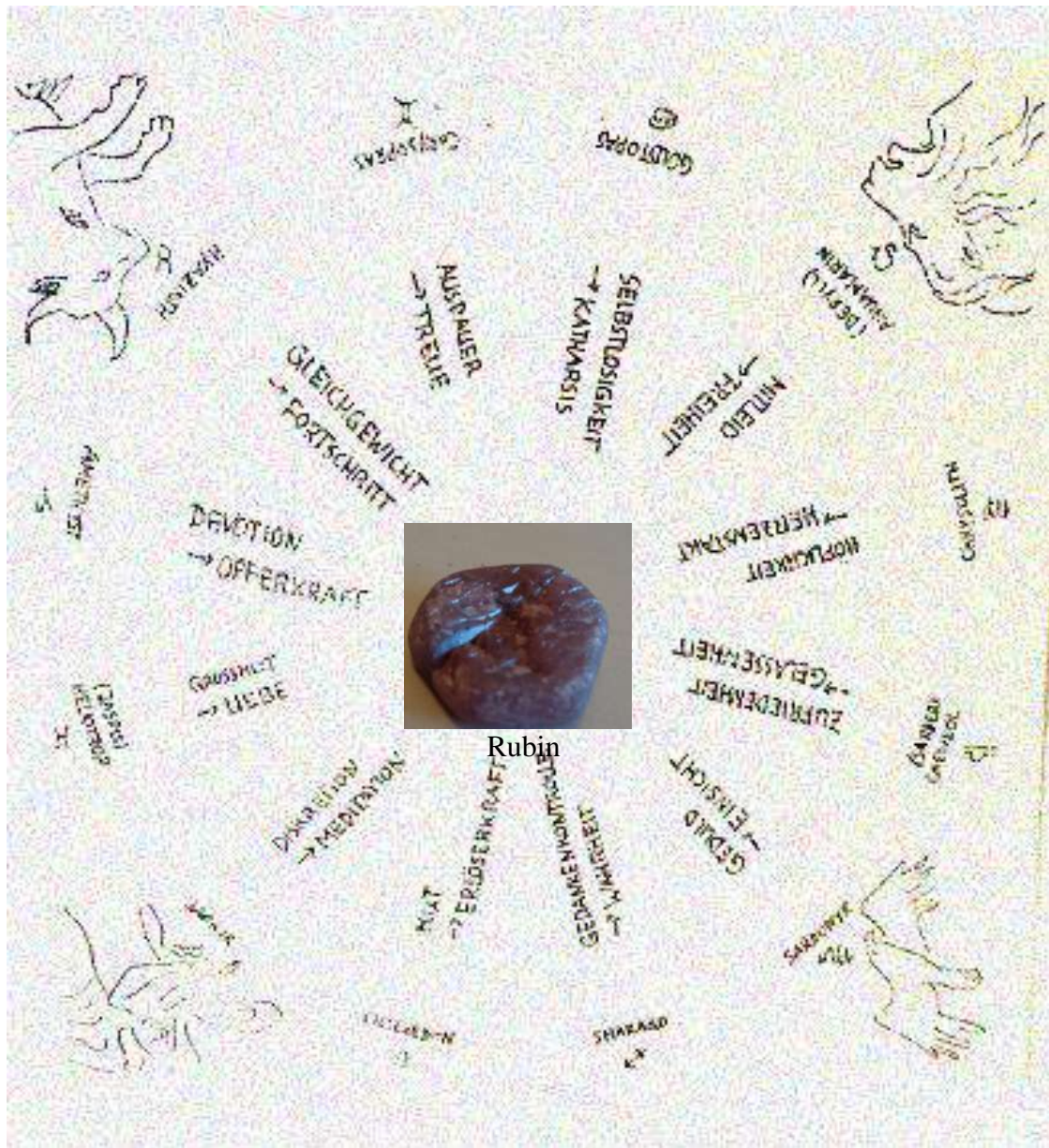
Abb. 2: Grundriss eines Doppelkuppelbaus

Ich habe in Abb. 2 die Durchmesser so gewählt, dass sie in Annäherung einem goldenen Schnitt entsprechen (Annäherung:  $1:0.618 \rightarrow 3 \text{ cm} : 1.85 \text{ cm}$ ).

Stellt man auf diese Zeichnung ein Glas mit einem Tannzapfen, das man vorher (siehe Abb. 1/S. 174) mit dem VWIS-Mandala 2 Minuten lang vorbehandelt hat, so kann man über dem Wasserglas ebenfalls eine Resonanzschwingung erspüren. Bei einem Durchmesser-Verhältnis von 3:2,5 konnte ich z.B. keine Resonanz erfahren. Die Resonanz bevorzugt den goldenen Schnitt.

Der goldene Schnitt in den Körperproportionen des Menschen wird damit zum Hinweis für die hermetische Struktur des menschlichen Körpers. Im Resonanzfall von Abb. 2 steht die horizontale blaue Linie in ihrer geistigen Qualität für die unendlich ferne (ätherische) Grenzfläche des Raumes (bzw. des Körpers) gegen den Gegenraum (bzw. Astralleib).

## Die zwölf Tugenden der zwölf Tierkreiszeichen



180

Abb. 1: Die vier Wesen vor dem Throne Gottes<sup>88</sup>  
 (Blick von „ausen-oben“ auf die Rückseite des Tierkreises.

„Und er entrückte mich im Geistgebiet auf einen grossen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, die sich aus dem Himmel herniedersenkt, aus dem Bereich der Gottheit selbst.“ (Off. 21,10)

<sup>88</sup> Mit freundlichem Dank. Übernommen von Frau Ulrike Ortin.

## Die Steine der zwölf Fundamente



181

### 1. Fundament: Jaspis (Fische)

Die zwölf Fundamente:

- |   |  |
|---|--|
| 1. Fische: Jaspis, Heliotrop<br>Aus Grossmut wird Liebe.                  | 7. Jungfrau: Chrysolith, Peridot<br>Aus Höflichkeit wird Herzenstakt |
| 2. Wassermann: Saphir<br>Aus Diskretion wird Meditation.                  | 8. Löwe: Beryll, Aquamarin<br>Aus Mitleid wird Freiheit.             |
| 3. Steinbock: Chalcedon<br>Aus Mut wird Erlöserkraft.                     | 9. Krebs: Topas<br>Aus Selbstlosigkeit wird Katharsis.               |
| 4. Schütze: Smaragd<br>Aus Gedankenkontrolle wird Wahrheit.               | 10. Zwillinge: Chrysopras<br>Aus Ausdauer wird Treue.                |
| 5. Skorpion/Adler: Sardonyx, Onyx,<br>Sarder<br>Aus Geduld wird Einsicht. | 11. Stier: Hyazinth<br>Aus Gleichgewicht wird Fortschritt.           |
| 6. Waage: Karneol<br>Aus Zufriedenheit wird Gelassenheit.                 | 12. Widder: Amethyst<br>Aus Devotion wird Opferkraft.                |



2. Fundament: Saphir (Wassermann)



3. Fundament: Chalcedon (Steinbock)



4. Fundament: Smaragd (Schütze)



5. Fundament: Sardonyx (Skorpion / Adler)



5. Fundament: Tigerauge (Skorpion / Adler)



6. Fundament: Karneol (Waage)



7. Fundament: Chrysolith (Peridot) / Jungfrau



8. Fundament: Beryll (Aquamarin) / Löwe



9. Fundament: Topas (Krebs)



10. Fundament: Chrysopras (Zwillinge)



11. Fundament: Hyazinth (Stier)



192

12. Fundament: Amethyst (Widder)

## Hinweise auf die radionische Alzheimer-Forschung

Die Resonanzintensität auf der Frequenz  $F=203344$  am MK12 für Alzheimer konnte exemplarisch mit den Resonanzen der folgenden Suldiaa Mandalas und den Resonanzen der folgenden Edelsteine positiv beeinflusst werden. Die nachfolgenden Aussagen beruhen auf den radionischen Diagnosetests von fünf Probanden.

1. Der Elektrosmog behindert die Lernfähigkeit. Daher positive Beeinflussung der Alzheimer-Resonanzfrequenz am MK12 durch die Resonanz der folgenden Suldiaa Mandalas:
  - 1.1. Suldiaa Mandalas gegen den Elektrosmog der 5G-Antennen:
    - HF Protect High-End (siehe S. 37).
    - Suldiaa Ray Protection Mandala (siehe S. 38).
  - 1.2. Mandalas für die Steigerung der Lernfähigkeit:
    - Suldiaa Lern-System „Lynataa Cooneta“
    - Suldiaa Mandala für das Hören.

Anmerkung zur Resonanzübertragung auf ein Wasserglas: Indem man ein Wasserglas (mit Mineralwasser) zuerst zwei Minuten auf das Venus-Wasser Informations-System stellt, kann man anschließend die Resonanz der übrigen Mandalas ebenfalls in zwei Minuten auf das Wasser übertragen.

2. Positive Beeinflussung der Alzheimer-Resonanzfrequenz am MK12 durch die Resonanz der folgenden Edelstein-Resonanzen:
  - 2.1. Bei allen Probanden konnte die Resonanzintensität der Frequenz des Alzheimers  $F=203344$  am MK12 durch die Resonanz des **Smaragds** positiv beeinflusst werden. Da der Smaragd dem Tierkreiszeichen Schütze zugeordnet ist, bestätigt dieses Ergebnis die astromedizinische Aussage von Wolfgang Döbereiner, wonach der Alzheimer insbesondere eine Problematik des neunten Hauses darstellt. Das neunte Haus ist wie der Smaragd archetypisch dem Schützen zugeordnet.
  - 2.2. Beim Austesten von weiteren Edelsteinen ergab sich folgendes Muster.
    - Priorität A: Der gesuchte Edelstein entspricht demjenigen Tierkreiszeichen, das im Uhrzeigersinn Haus 9 anschneidet.
    - Priorität B: Der gesuchte Edelstein entspricht demjenigen Tierkreiszeichen, das in Haus 9 eingeschlossen ist.
    - Priorität C: Der gesuchte Edelstein entspricht demjenigen Tierkreiszeichen, dessen Planet in Haus 9 steht und zusätzlich schlecht aspektiert ist.
    - Priorität D: Der gesuchte Edelstein entspricht demjenigen Tierkreiszeichen, das Haus 9 im Gegen- uhrzeigersinn anschneidet.

**Die Resonanzen des Tierkreises katalysieren die „Freigabe“ (Pluto) des „Ursprungs“ (Uranus) des „Prinzips des Endlichen“ (Neptun).**

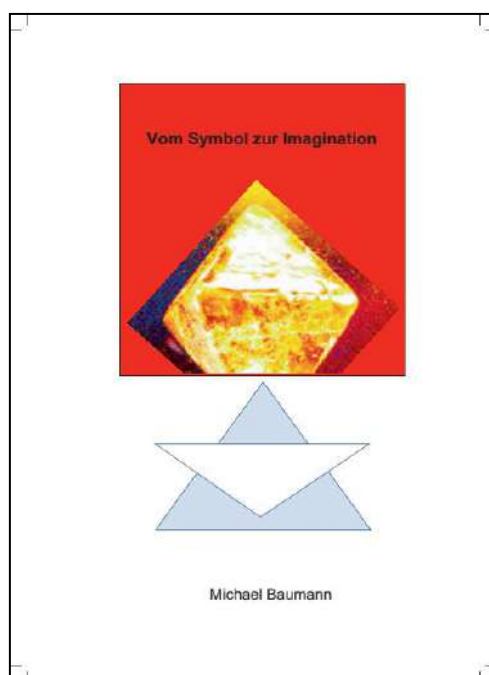
**Für die Einnahme eines Resonanzmittels auf Grund dieses Textes übernimmt der Autor und der Verlag keine Haftung. Hier wird nur das exemplarische Ergebnis auf die radionische Testung von fünf Probanden beschrieben. Die Einnahme eines solchen Resonanzmittels geschieht auf eigene Verantwortung. Schon das Auf-sich-Tragen eines Edelsteins oder eines Mandalas hat eine gewisse Wirkung.**

Hinweise zur Herstellung eines astrologisch orientierten Edelstein-Resonanzmittels (siehe ad 3/S. 175):

Vor der Herstellung eines solchen Resonanzmittels sollte das Horoskop zuerst zeitlich verifiziert werden. Edelsteine, die für die Herstellung eines solchen Resonanzmittels verwendet werden, sollten zuvor mit dem Suldiaa Mandala Edelstein-Pur gereinigt werden (siehe S. 36). Nach der Herstellung, muss das Ergebnis sensitiv ausgetestet werden (z.B. mit dem kinesiologicalen Muskeltest). Für einen längeren Gebrauch sollte das Resonanzmittel mit ca. 30 Vol.% Alkohol konserviert werden. Ich würde dazu den Alkohol zuvor ebenfalls mit den Resonanzen der Suldiaa Mandalas aufbereiten.

## Hinweis auf weitere Bücher des Autors

### Vom Symbol zur Imagination



162 Textseiten (einseitig bedruckt)

Spiralbindung

Preis: 44.- Fr. (plus 3.- Fr. Porto)

40.- € (plus 3.- € Porto)

194

„Vom Symbol zur Imagination“ von Michael Baumann  
Erschienen im Eigenverlag. Print on Demand, Zumsteg Druck AG.  
Bestellung: Tel. +41 62 865 40 90 / [www.swiboo.ch](http://www.swiboo.ch)

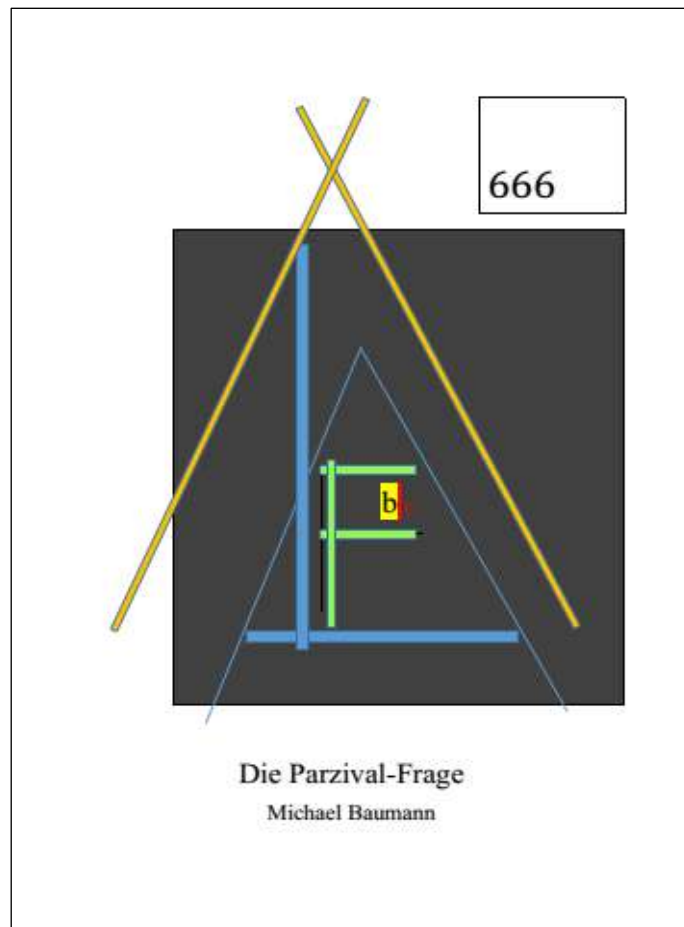
*Informationen zu den Möglichkeiten des schicksalsorientierten radionischen  
Therapieansatzes siehe: [www.empedokles-web.ch](http://www.empedokles-web.ch)*

Zum Inhalt:

Vielschichtige Diskussion der Stressthematik. Philosophische Zeitkritik. Einführung in die Astrologie und in die Grundlagen des schicksalsorientierten Therapieansatzes der Radionik.

Mit Hilfe der Radionik kann gezeigt werden, dass insbesondere derjenige Stress gesundheitsgefährdend ist, der aus den unbewussten „Zwängen“ des verdrängten Schicksals entsteht. Das Buch besteht aus verschiedenen thematischen Zugängen, die diese Kernaussage stützen. Der Stress der Zwänge des verdrängten Schicksals erzeugt eine Insulinresistenz. Über die Insulinresistenz wird die Krankheit „Zeichen“ des verdrängten Schicksals. Durch die Insulinresistenzen entstehen u.a. die sogenannten „Zuckerkrankheiten“. Auch die Alzheimer-Erkrankung wird heute von namhaften Forschern als Diabetes III zu den „Zuckerkrankheiten“ gezählt.

## Die Parzival-Frage



176 Seiten (beidseitig bedruckt)

Spiralbindung

Preis: 44.-Fr. (plus 3.- Fr. Porto)

40.- € (plus 3.- € Porto)

„Die Parzival-Frage“ von Michael Baumann

Erschienen im Eigenverlag. Print on Demand, Zumsteg Druck AG.

Bestellung: Tel. +41 62 865 40 90 / [www.swiboo.ch](http://www.swiboo.ch)

Weitere Infos: [www.empedokles-web.ch](http://www.empedokles-web.ch)

### Zum Inhalt:

In einem ersten Teil bietet das Buch anhand des Zeitschemas der Apokalypse eine interessante Einführung in die geschichtliche Weltauffassung der Anthroposophie. Der zweite Teil enthält nach einer kurzen Einführung in die Astrologie der Münchner Rhythmenlehre viele Horoskope, die es dem Leser ermöglichen, die Aussagen der Astrologie an eindrucksvollen Beispielen zu verifizieren.

Von besonderem Interesse dürfte die astrologische Aufarbeitung der Geschichte der Schweiz anhand der Septare der Versöhnung von Stans sein.

# Die Parzival-Frage

## Michael Baumann

Die Deutung der apokalyptischen Zahl 666  
Von der Lemuris zur Atlantis  
Einführung in die Grundlagen der Münchner Rhythmenlehre  
Die Deutung des Parzival-Äquinoktiums von 827  
Das Tageshoroskop der „Versöhnung von Stans“  
Die Geschichte der Schweiz in den Septaren der „Versöhnung von Stans“  
Astrologische Streiflichter  
Der Mensch erscheint im Holozän  
Der astrologische Ödipus  
Astrologischer Steckbrief eines berühmten Mannes  
Die Krise der Identität  
Das Tageshoroskop des Todestages  
Das Horoskop der archetypischen Todeszeit  
Anhang